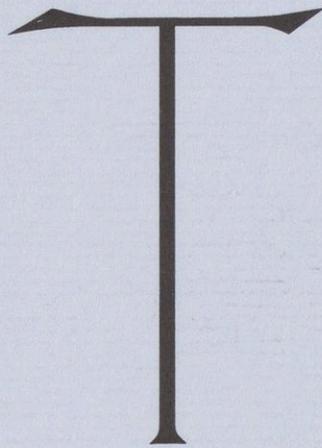


heol

HELIVETIA FRANCISCANA



Beiträge zur Geschichte der Brüder und Schwestern des
hl. Franz und der hl. Klara in der Schweiz

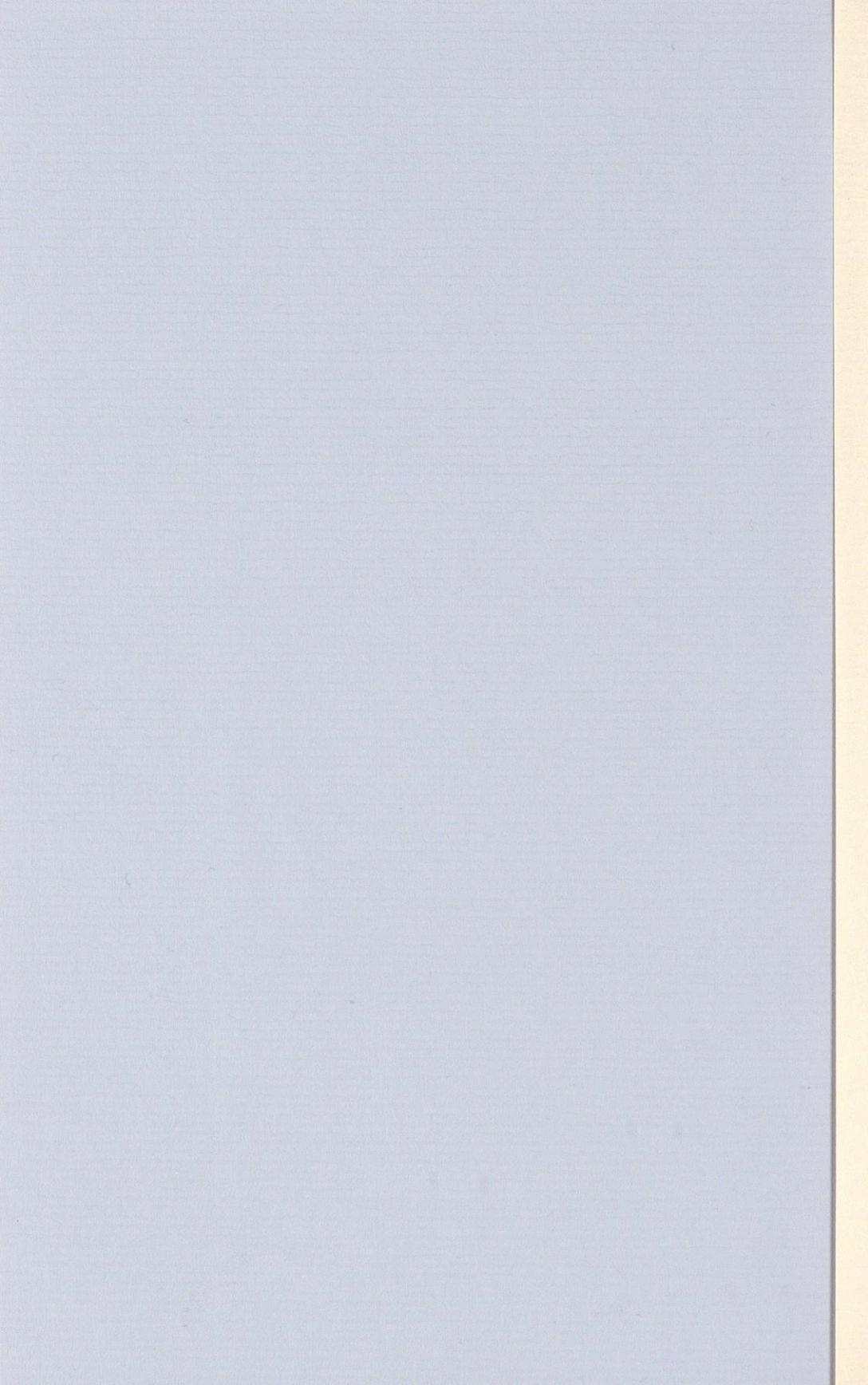
Contributions à l'Histoire des Frères et des Sœurs de
St-François et de Ste-Claire en Suisse

Contributi alla Storia dei Frati e delle Suore di
S. Francesco e di S. Chiara in Svizzera

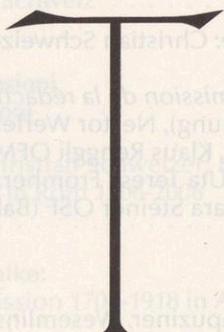
Band 36/1 2007

ZA 9031

✓ Z 110



HELVETIA FRANCISCANA



Erika Pabst, Thomas Müller-Mühle

Bruno Leuthold, Hg. v. Freundeskreis Bruno Leuthold (Christlich Schweizer)

Druck: Birkhäuser+GBC, CH-4133 Reinach BL
CompactDisc M&M 2/405 2477

Jahres-Abonnement: CHF 40.00 / EUR 30.00

Konto CHF: Postcheck Provinzial Schweizer Kapuziner
Konto CHF: Compte courant postale Caritas provincialis helvetica franciscana

• BICSWIT: POCHF8XXX
• IBAN: CH17 0000 0000 0000 0000 0000
• 60-1000-9 (CHF) / 60-1000-9 (EUR)

Konto EUR / compte EUR / conto EUR / Credit Suisse (CS)
• Vermerknotennot: Helvetia Franciscana
• Bank: Credit Suisse, CH-4000 Luzern

• IBAN: CH61 0483 5074 6400 4200 2
• BICSWIT: CRESCH33XXX

5A 8024

Impressum

HELVETIA FRANCISCANA

Beiträge zur Geschichte der Brüder und Schwestern des hl. Franz und der hl. Klara in der Schweiz

Contributions à l'Histoire des Frères et des Sœurs de St-François et de Ste-Claire en Suisse

Contributi alla Storia dei Frati e delle Suore di S. Francesco e di S. Chiara in Svizzera

Zwei Nummern pro Jahr / Deux numéros par an / due numeri per anno

Herausgeber – éditeur – editore:

Provinzialat Schweizer Kapuziner, Luzern

Provincialat des Capucins suisses, Lucerne

Cura provinciale dei Cappuccini svizzeri, Lucerna

Redaktor - rédacteur - redattore: Christian Schweizer

Redaktionskommission - Commission de la rédaction - Comitato redazionale
Christian Schweizer (Schriftleitung), Nestor Werlen OFM^{Cap}, Riccardo Quadri OFM^{Cap}, Pierre Joye OFM^{Cap}, Klaus Renggli OFM^{Conv}, Paul Zahner OFM, Chiara Noemi Bettinelli OS^{Cl}, Uta Teresa Fromherz OSF (Menzingen), Zoe Maria Isenring OSF (Ingenbohl), Tamara Steiner OSF (Baldegg)

Anschrift - adresse - indirizzo:

Helvetia Franciscana

c/o Provinzarchiv Schweizer Kapuziner, Wesemlinstr. 42, CH-6006 Luzern

Tel.: --41/-41/429 67 46 - e-mail: provinzarchiv@kapuziner.ch - redaktion@hfch.ch

Website: www.hfch.ch

ISSN 1661-7703

Druck: Birkhäuser+GBC, CH-4153 Reinach BL

Jahres-Abo - abonnement annuel - prezzo d'abbonamento: CHF 40.00 / EUR 30.00

Konto CHF: Postcheck Provinzialat Schweizer Kapuziner

Compte CHF: Chèques postaux Provincialat des Capucins suisses

Conto CHF: Conto corrente postale Curia provinciale dei Cappuccini svizzeri

- 60-1060-9 (CHF) Vermerk/note/nota: «Helvetia Franciscana»
- IBAN: CH17 0900 0000 6000 1050 9
- BIC/SWIFT: POFICHBEXXX

Konto EUR / compte EUR / conto EUR: Credit Suisse (CS)

- Vermerk/note/nota: «Helvetia Franciscana»
- Bank: Credit Suisse, CH-6000 Luzern
- IBAN: CH61 0483 5074 6400 4200 2
- BIC/SWIFT: CRESCHZZ80A

2A 9031

Inhalt - Sommaire - Indice

Editorial - editoriale	5
Darstellungen - articles - articoli saggistici	
<i>Christian Schweizer</i> Tradition - Dokumentation: Das Provinzarchiv der Schweizer Kapuziner in Luzern	13
<i>Christian Schweizer</i> Mount Calvary und Wesemlin Luzern Die Anfänge der 150jährigen Präsenz der Kapuziner auf Mount Calvary in den USA und der Bezug zur Schweiz	94
Rezensionen - recensions - recensioni Hinweise - indications - indicazioni	
Urban Fink, Hervé de Weck, Christian Schweizer: Hirtenstab und Hellebarde. Die Päpstliche Schweizergarde in Rom 1506-2006 (Ephrem Bucher OFMCap)	111
Erika Pabst, Thomas Müller-Bahlke: Quellenbestände der Indienmission 1700-1918 in Archiven des deutschsprachigen Raums (Christian Schweizer)	113
Bruno Leuthold. Hg. v. «Freundeskreis Bruno Leuthold» (Christian Schweizer)	115
Barockmusik aus Schweizer Franiskanerklöstern. Ensemble Musicalina CompactDisc M&S 5047/2 (Christian Schweizer)	117
Bibliographie - bibliografia (Christian Schweizer) Publikationen franziskanischer Ordensleute in der Schweiz Franziskanische Periodika und Zeitschriften in der Schweiz Publications des religieux franciscains en Suisse Périodiques et revues franciscaines en Suisse Pubblicazioni di religiosi francescani in Svizzera Periodici e riviste francescane della Svizzera	119
Anschriften Autoren Adresses des auteurs Indirizzi degli autori	128

Editorial - editoriale

Am 27. Juni 2007 verstarb der Kapuziner *Jean Paul Hayoz* im 85. Altersjahr in Genf. Von der *Helvetia Franciscana* hat er sich bereits 2001 als Mitglied der Redaktionskommission, welcher er seit 1985 angehört hatte, verabschiedet. Als kompetenter Historiker trug er viele Quelleninformationen aus seinem reichlich angehäuften Wissen über die Kapuzinergeschichte in der Romandie bei. Sein letzter wissenschaftlicher Beitrag ist im 33. Band der *Helvetia Franciscana* 2004 nachzulesen über: «*Les Capucins dans la cité de Calvin – 50 ans de l'hospice des Capucins de Genève (1964-2004)*». Dieser zusammen mit seinem Mitbruder Pierre Hostettler verfaßte Artikel stand leider vor dem Hintergrund der Schließung des Kapuzinerhospizes Genf.

Verabschiedungen und Veränderungen in personeller Hinsicht sind zu vermelden. Vier Mitglieder verlassen die Redaktionskommission: *Otho Raymann OFMConv*, *Gottfried Egger OFM*, *Dr. Marita Haller-Dirr* und *Dr. Marianne Franziska Imhasly*. Sie haben mit Artikeln, Rezensionen sowie durch Vermittlungen von Autoren und Autorinnen und in der Korrespondenz zur Redaktion der laufenden *Bibliographie franziskanischer Ordensleute in der Schweiz* sehr viel beigetragen und die Entwicklung der *Helvetia Franciscana* seit dem ausgehenden 20. Jahrhundert mitgeprägt. Ihnen gelten Dank und Anerkennung seitens der Redaktionsleitung und seitens der Herausgeberschaft, des Provinzialats der Schweizer Kapuziner in Luzern:

- Aus gesundheitlichen Gründen muß auf den Franziskanerkonventualen *Otho Raymann* (Fribourg) verzichtet werden. Er hat seit 1991 dank seiner vielseitigen Begabungen in Geisteswissenschaften, Archivwesen und Bücherrestaurationen mit verschiedenen und äußerst wichtigen Beiträgen die Wirkungsgeschichte der Minoriten, wie Franziskanerkonventualen auch so genannt werden, als des ersten und ältesten Zweiges des Minderbrüderordens in der Schweiz neu erhellt; die Artikel von *Otho Raymann* sind ordenskulturelle Botschaften mit der Liebe zum Detail, wie eine kurze Zusammenstellung bereits erahnen läßt; Bd. 21 (1992), 3-10: «*Zur Geschichte der Konventualen in der Schweiz – Die Franziskaner in Freiburg im Uechtland*»; Bd. 23 (1994), 5-17: «*Die «Defensor-Pacis»-Handschrift (Codex 28) der Freiburger Franziskanerbibliothek - Restaurierung und bucharchäologische Aspekte*»; Bd. 31 (2002), 69-85: «*Grégoire Girard und seine Schulen - Schicksal eines Freiburger Franziskanerkonventuals und dessen Schulkonzept im Span-*

nungsfeld zwischen Aufklärung und Restauration». Seine Artikelfolge über die franziskanische Präsenz der Konventualen auf dem Gebiet der Schweiz anhand archivalischer Quellen, publiziert im Periodikum *Franziskanische Botschaft* 49/1-6 (1998), harrt noch einer erweiterten Überarbeitung für die *Helvetia Franciscana*. Die Entstehung des publikumswirksamen Artikels vom Gesangspädagogen Patrick Oetterli über «*Barockmusik der Oberdeutschen Minoritenprovinz in Schweizer Konventen*» - vgl. Bd. 33 (2004), 9-45 - ist in vielerlei Hinsicht dem Organisten P. Otho Raymann mit zu verdanken.

- Der Franziskaner *Gottfried Egger* (Näfels) war Mitglied in der Redaktionskommission seit 1999. Er publizierte zwei Beiträge, die im Zusammenhang mit dem ihm sehr persönlich am Herzen liegenden *Heiligen Land* stehen. Im ersten Artikel - Bd. 28 (1999), 76-79: «*Als Missionar im Heiligen Land - Der selige Bruder Jacobus zum Tor aus dem Barfüßerkloster Basel*» - wird auf die Frömmigkeit eines Minderbruders des 14. Jahrhunderts an zwei Wirkungsorten, Basel und Heiliges Land, hingewiesen. Im zweiten Artikel - Bd. 30 (2001), 198-223: «*Eine Schweizer Konvertitin und Mystikerin im Klarissenkleid - Der Werdegang von Louise Jaques (1901-1942) zur Schwester Maria von der Dreifaltigkeit*» - wird die Metamorphose einer Tochter eines Missionspfarrers der reformierten *Mission Suisse de l'Afrique du Sud* zur Katholikin und in Jerusalem bis hin zur Klarisse skizziert.
- Als *Marita Haller-Dirr*, ehemalige Gymnasiallehrerin für Geschichte und Deutsch am Kollegium St. Fidelis in Stans bei den Kapuzinern und hernach unter dem Kanton Nidwalden, 1995 in die Redaktionskommission eintrat, war sie bereits beim franziskanischen Publikum eine sehr bekannte Autorin, so mit dem Beitrag in Bd. 19 (1990), 51-88, über «*Leben im Kapuziner-Internat - Das Kollegium St. Fidelis in Stans*». Ihr Wirken in der Redaktionskommission muß besonders mit ihrem erfüllten Auftrag, der Sichtung und Sicherung der Quellen in Tansania zur Aufarbeitung der Missionsgeschichte der Kapuzinerbrüder und der Baldegger Schwestern seit 1991, gesehen werden. Vor diesem Hintergrund sind ihre umfassenden Artikel zu sehen; Bd. 24 (1995), 29-115: «*Bischof Gabriel Zelger von Stans (1867-1934), Nidwaldner, Kapuziner, Bischof - Würdigung eines Schweizer Missionsbischofs*»; Bd. 27 (1998), 136-175: «*Vom Gerlisberg an den Kilimanjaro - Gründung eines Kapuzinerinnenklosters in Maua/Moshi, Tansania*»; Bd. 28 (1999), 133-164/29 (2000), 51-93 u. 169-213: «*Das Unternehmen Mission sucht Investoren*». Hallers Publikationen sind herausfordernd und förderlich sowie animierend, so wie das von ihr herausgegebene Jubiläumsbuch zur Mission der Kapuziner und Baldegger Schwestern in Tansania 1997: «*75 Years Baldegg Sisters [and] Capuchin Brothers*». Mit der erfolgten Herausgabe des ge-

wichtigen Buches zum Abschied der Stanser Kapuziner - «*Kapuziner in Nidwalden 1582-2004*» - durch das Nidwaldner Patronatskomitee «Dank an die Kapuziner» und mit der nun laufenden Erarbeitung der Geschichte der Kapuzinerinnen zu St. Klara in Stans ist ihr Name verbunden.

- *Marianne-Franziska Imhasly* vertrat seit 1994 als Historikerin die franziskanische Kongregation der *Schwestern von der Göttlichen Vorsehung Baldegg* (= Baldegger Schwestern) und schlug Brücken zu weiteren franziskanischen Kongregationen in der Schweiz mit dem Artikel in Bd. 27 (1998), 283-321: «*Aspekte zu den Anfängen der höheren Mädchen- und Frauenbildung im 19. Jahrhundert bei den Schwesternkongregationen Baldegg, Menzingen und Ingenbohl*». Sie war zu ihrer Baldegger Zeit Leiterin des Gymnasiums Baldegg. Ihre spirituelle Neuausrichtung als Ordensfrau und weiterhin als Lehrerin bewirkt seit 2006 einen Aufenthalt an der Zisterzienserinnenabtei Maria Wurmsbach bei Bollingen am oberen Zürichsee.

Die Herausgeberschaft der *Helvetia Franciscana*, das *Provinzialat der Schweizer Kapuziner* (Luzern), freut sich über vier neue Mitglieder in der Redaktionskommission. *Klaus Renggli OFMConv* (Flüeli-Ranft), Redaktor der Zeitschrift *Franziskanische Botschaft*, und *Dr. Paul Zahner OFM* (Näfels), Kustos der Schweizer Franziskaner, vertreten zusammen mit den Kapuzinern den Ersten Orden des hl. Franz. Erstmals ist der Zweite Orden, der Klarissenorden, mit *Chiara Noemi Bettinelli OSCI* (Monastero Clarisse, Cademario TI) vertreten. Die Baldegger Kongregation, die sich nach der Drittordensregel des hl. Franz ausrichtet, stellt ihre Mitschwester *Dr. Tamara Steiner* (Baldegg). Sie bildet zusammen mit *Dr. Uta Teres Fromherz* (Menzingen) und *Dr. Zoe Maria Isenring* (Zürich/Ingenbohl) das Trio der Kongregationen.

Le 27 juin 2007 mourut, à Genève, le Capucin *Jean Paul Hayoz*, à l'âge de 85 ans. De 1985 à 2001 il était membre de la commission de rédaction de *Helvetia Franciscana*. Il disposait d'une connaissance spéciale des sources de l'histoire des capucins en Romandie. Sa dernière contribution scientifique se trouve dans le volume 33 de *Helvetia Franciscana*: «*Les Capucins dans la cité de Calvin – 50 ans de l'hospice des Capucins de Genève (1964-2004)*.» - Cet article écrit en collaboration avec son confrère *Pierre Hostettler* marqua en même temps la fermeture de l'hospice de Genève.

Annonçons divers changements et départs: Quatre membres quitteront la commission de rédaction: *Otho Raymann OFMConv*, *Gottfried Egger OFM*, *Dr. Marita Haller-Dirr* et *Dr. Marianne- Franziska Imhasly*. Depuis la fin du 20^e siècle, ils ont contribué au développement de *Helvetia Franciscana* par des articles et des comptes rendus et en invitant de nouveaux auteurs. De même, ils ont aidé à actualiser la *Bibliographie des religieux franciscains en Suisse*. La rédaction et les éditeurs, la direction des Capucins Suisses à Lucerne, les remercient.

- Le Père *Otho Raymann*, archiviste, restaurateur de livres et spécialiste en sciences humaines, a dû quitter la commission de rédaction pour des raisons de santé. Ses recherches sur l'histoire des frères mineurs en Suisse sont importantes et ses articles dans *Helvetia Franciscana* montrent son amour du détail: «*Zur Geschichte der Konventualen in der Schweiz – Die Franziskaner in Freiburg im Uechtland*» (Vol. 21, 1992, 3-10); «*Die «Defensor-Pacis»-Handschrift (Codex 28) der Freiburger Franziskanerbibliothek - Restaurierung und bucharchäologische Aspekte*» (Vol. 23, 1994, 5-17). - «*Grégoire Girard und seine Schulen – Schicksal eines Freiburger Franziskanerkonventuals und dessen Schulkonzept im Spannungsfeld zwischen Aufklärung und Restauration.*» (Vol. 31, 2002, 69-85). - Sa série d'articles à la base de sources archivistiques sur la présence franciscaine des frères conventuels parut dans le périodique *Franziskanische Botschaft* (49/1-6, 1998). Ces articles seront retravaillés et réédités dans *Helvetia Franciscana*. Comme le Père Raymann était en même temps organiste, il favorisait l'article de Patrick Oetterli, professeur de chant, sur «*Barockmusik der Oberdeutschen Minoritenprovinz in Schweizer Konventen*» (Vol. 33, 2004, 9-45).
- Le Franciscain *Gottfried Egger*, Näfels, était membre de la commission de rédaction depuis 1999. Il publia deux articles dans le contexte de la *Terre Sainte* qui lui tenait à cœur: «*Als Missionar im Heiligen Land - Der selige Bruder Jacobus zum Tor aus dem Barfüßerkloster Basel*» (Vol. 28, 1999, 76-79); «*Eine Schweizer Konvertitin und Mystikerin im Klarissenkleid – Der Werdegang von Louise Jaques (1901-1942) zur Schwester Maria von der Dreifaltigkeit*» (Vol. 30, 2001, 198-223). Le premier article s'intéresse à la spiritualité d'un frère mineur du 14^e siècle vivant à Bâle et en Terre Sainte. Le deuxième article décrit la métamorphose de la fille d'un pasteur membre de la *Mission Suisse de l'Afrique du Sud*. Elle devint catholique et clarisse à Jérusalem.
- *Marita Haller-Dirr* avait été professeur de langue maternelle et d'histoire au collège St. Fidelis à Stans NW, collège d'abord des capucins, puis du canton. En 1995, elle entra dans la commission de rédaction. On la connaissait déjà comme auteur: «*Leben im Kapuziner-Internat – Das Kollegium St. Fidelis in Stans*» (Vol. 19, 1990). A partir de 1991, elle examinait

et triait les sources archivistiques de l'histoire de la mission des Capucins Suisses et des Sœurs de Baldegg en Tanzanie, d'où ses articles dans *Helvetia Franciscana*: vol. 24 (1995), 29-115: «Bischof Gabriel Zelger von Stans (1867-1934), Nidwaldner, Kapuziner, Bischof - Würdigung eines Schweizer Missionsbischofs»; vol. 27 (1998), 136-175: «Von Gerlisberg an den Kilimanjaro - Gründung eines Kapuzinerinnenklosters in Maua/Moshi, Tansania»; vol. 28 (1999), 133-164/29 (2000), 51-93, 169-213: «Das Unternehmen Mission sucht Investoren». Les publications de Haller sont aussi intéressantes que fascinantes, comme le livre qu'elle édita lors du jubilé de la mission des capucins et des sœurs de Baldegg en 1997: «75 Years Baldegg Sisters [and] Capuchin Brothers». Elle s'engagea de même à l'édition du livre «Kapuziner in Nidwalden 1582-2004» lors du départ des capucins de Stans. Actuellement elle s'occupe de l'élaboration de l'histoire du Couvent des Capucines de Ste-Claire à Stans.

- *Marianne-Franziska Imhasly*, historienne, représentait, à l'intérieur de la commission de rédaction, la congrégation franciscaine des *Sœurs de la Divine Providence à Baldegg* (= *Baldegger Schwestern*). Son article donne une vue d'ensemble sur les congrégations franciscaines en Suisse: «Aspekte zu den Anfängen der höheren Mädchen- und Frauenbildung im 19. Jahrhundert bei den Schwesternkongregationen Baldegg, Menzingen und Ingenbohl» (Vol. 27, 1998, 283-321). Elle était directrice du gymnase de Baldegg. Depuis 2006, elle enseigne à l'école des cisterciennes de l'abbaye de Maria Wurmsbach près de Bolligen sur le lac de Zurich, ce qui lui permet une nouvelle orientation spirituelle.

Les éditeurs de *Helvetia Franciscana*, le *Provincialat des Capucins Suisses* (Lucerne), se réjouissent d'accueillir quatre nouveaux membres à la commission de rédaction: *Klaus Renggli OFMConv* (Flüeli-Ranft), rédacteur du périodique *Franziskanische Botschaft*, et *Dr. Paul Zahner OFM* (Näfels), supérieur de la Custodie des Franciscains Suisses, ensemble avec les capucins, ils représentent le premier ordre de St-François. Pour la première fois, le deuxième ordre, l'ordre des Clarisses, est représenté par *Chiara Noemi Bettinelli OSCI* (Monastero Clarisse, Cademario TI). La Congrégation de Baldegg, qui vit selon la règle du Tiers Ordre de St-François, a délégué sa consœur *Dr. Tamara Steiner* (Baldegg). Ensemble avec *Dr. Uta Teresa Fromherz* (Menzingen) et *Dr. Zoë Maria Isenring* (Zurich/Ingenbohl) elles forment le trio des congrégations franciscaines en Suisse.

Il 27 giugno 2007 è morto a Ginevra, all'età di 85 anni, il cappuccino *Jean Paul Hayoz*. Dal 1985 al 2001 è stato membro del Comitato redazionale di *Helvetia Franciscana*. Con la sua ricca competenza di storico e il suo vasto sapere, ha offerto molte informazioni sulle fonti della storia dei cappuccini in Romandia. Il suo ultimo contributo scientifico si trova nel N. 33 di *Helvetia Franciscana*: «*Les Capucins dans la cité de Calvin - 50 ans de l'hospice des Capucins de Genève (1964-2004)*». Questo articolo, preparato insieme al confratello Pierre Hosttettler, purtroppo è stato scritto in vista della chiusura dell'Ospizio dei Cappuccini a Ginevra.

Sono da segnalare alcuni cambiamenti nella composizione del Comitato: quattro membri, infatti, hanno dovuto lasciarlo. Si tratta di *Otho Raymann OFMConv*, *Gottfried Egger OFM*, *Dr. Marita Haller-Dirr* e *Dr. Marianne Franziska Imhasly*. Essi hanno collaborato in vari modi, preparando articoli e recensioni e anche segnalando autori e autrici alla redazione, collaborando alla stesura aggiornata della *Bibliografia dei religiosi francescani in Svizzera*; inoltre hanno dato un'impronta allo sviluppo di *Helvetia Franciscana* nel secolo XX. A ciascuno va il vivo ringraziamento da parte del redattore e dell'editore, la Curia provinciale dei Cappuccini svizzeri a Lucerna.

- Per motivi di salute, il conventuale *Otho Raymann (Friburgo)* ha dovuto rinunciare ad essere membro del Comitato redazionale. Dal 1991, grazie ai suoi talenti poliedrici nel campo delle scienze, dell'archivistica e del restauro di libri, con differenti e importanti contributi ha illuminato la storia dell'opera dei Minoriti, come vengono anche chiamati i Francescani Conventuali, primo e più antico ramo dell'Ordine dei Minori in Svizzera; gli articoli di *Otho Raymann* sono testi di cultura religiosa, con un'attenzione ai particolari, come risulta da una breve raccolta: N. 21 (1992), 3-10: «*Zur Geschichte der Konventualen in der Schweiz - Die Franziskaner in Freiburg im Uechtland*»; N. 23 (1994), 5-17: «*Die «Defensor-Pacis»-Handschrift (Codex 28) der Freiburger Franziskanerbibliothek - Restaurierung und bucharchäologische Aspekte*»; N. 31 (2002), 69-85: «*Grégoire Girard und seine Schulen - Schicksal eines Freiburger Franziskanerkonventuals und dessen Schulkonzept im Spannungsfeld zwischen Aufklärung und Restauration*». La serie di articoli sulla presenza francescana dei conventuali nel territorio svizzero in base a fonti archivistiche, pubblicata nel periodico *Franziskanische Botschaft* 49/1-6 (1998) attende ancora una nuova stesura per *Helvetia Franciscana*. Inoltre è da ringraziare, sotto vari aspetti, l'organista P. *Otho Raymann* per la genesi dell'articolo, di grande effetto sul pubblico, sul maestro di musica *Patrick Oetterli* su «*Barockmusik der Oberdeutschen Minoritenprovinz in Schweizer Konventen*» - cfr. N. 33 (2004), 9-45.

- Il Franciscano *Gottfried Egger* (Näfels) è stato membro del Comitato dal 1999. Egli ha pubblicato due contributi che sono in relazione con un tema, la Terra Santa, che gli sta particolarmente a cuore. Nel primo articolo - cfr. N. 28 (1999), 76-79: «*Als Missionar im Heiligen Land. Der selige Bruder Jacobus zum Tor aus dem Barfüßerkloster Basel*» - è presentata la figura di un Beato, un Frate Minore del 14° secolo, vissuto a Basilea e in Terra Santa. Nel secondo articolo N.30 (2001), 198-223 - «*Eine Schweizer Konvertitin und Mystikerin im Klarissenkleid. Der Werdegang von Louise Jaques (1901-1942) zur Schwester Maria von der Dreifaltigkeit*» - viene tratteggiato il profondo cambiamento di Louise Jaques, figlia di un parroco missionario riformato della *Mission Suisse de l'Afrique du Sud*, che dopo aver aderito al cattolicesimo diventa clarissa nel monastero di Gerusalemme.
- Quando, nel 1995, *Marita Haller-Dirr* è entrata nel Comitato redazionale era già un'autrice molto conosciuta dal pubblico francescano. Ella, ex docente di storia e tedesco presso il Ginnasio del Collegio S. Fidelis di Stans - dei Cappuccini e poi del Cantone Nidwaldo -, aveva già scritto un articolo per *Helvetia Francescana* nel N. 19 (1990), 51-88 su «*Leben im Kapuziner-Internat - Das Kollegium St. Fidelis in Stans*». La sua opera nel Comitato redazionale deve essere vista soprattutto in relazione al compito, dal 1991, della scelta e della raccolta delle fonti in Tansania per portare a termine la storia della missione dei Cappuccini e delle Suore di Baldegg. Su questo sfondo vanno considerati i suoi articoli: «*Bischof Gabriel Zelger von Stans (1867-1934), Nidwaldner, Kapuziner, Bischof - Würdigung eines Schweizer Missionsbischofs*»; N. 27 (1998), 136-175: «*Vom Gerlisberg an den Kilimanjaro - Gründung eines Kapuzinerinnenklosters in Maua/Moshi, Tansania*»; N.28 (1999), 133-164/29 (2000), 51-93 e 169-213: «*Das Unternehmen Mission sucht Investoren*». Le pubblicazioni della Haller sono stimolanti e vivaci, come del resto il libro da lei scritto nel 1997 in occasione del Giubileo della missione dei Cappuccini e delle Suore di Baldegg in Tanzania: «*75 Years Baldegg Sisters [and] Capuchin Brothers*». Il suo nome è legato anche alla successiva pubblicazione dell'importante libro «*Kapuziner in Nidwalden 1582-2004*», scritto in occasione della chiusura del convento dei Cappuccini a Stans, grazie al patrocinio del comitato di Nidwaldo «*Dank an die Kapuziner*», e ora alla redazione ancora in corso della storia delle cappuccine di Stans.
- Dal 1994 *Marianne-Franziska Imhasly* ha rappresentato come storica la Congregazione francescana delle *Schwwestern von der Göttlichen Vorsehung Baldegg* (= *Baldegger Schwwestern*) e ha costruito ponti con le altre Congregazioni francescane in Svizzera tramite l'articolo nel N. 27 (1998), 283-321: «*Aspekte zu den Anfängen der höheren Mädchen- und*

Frauenbildung im 19. Jahrhundert bei den Schwesternkongregationen Baldegg, Menzingen und Ingenbohl». Nel tempo della sua appartenenza alle Suore di Baldegg è stata insegnante al Ginnasio di Baldegg. Il nuovo orientamento della sua vita spirituale sia come religiosa che come insegnante è sfociato nel 2006 con l'inizio di un'esperienza nell'abbazia cistercense di Maria Wurmsbach presso Bollingen, su lago di Zurigo.

L'editore di *Helvetia Franciscana*, la Curia Provinciale dei Cappuccini Svizzeri (Lucerna), si rallegra per l'ingresso di quattro nuovi membri nel Comitato redazionale. Klaus Renggli OFMConv (Flüeli-Ranft), redattore della rivista *Franziskanische Botschaft* e il Dr. Paul Zahner OFM (Näfels), Custode dei Frati Minori svizzeri, rappresentano, insieme ai Cappuccini, il Prim'Ordine di S. Francesco. Per la prima volta è anche rappresentato il Secondo Ordine, l'Ordine delle Clarisse, con la presenza di Sr. Chiara Noemi Bettinelli OSC (Monastero Clarisse, Cademario TI). La Congregazione di Baldegg, che segue la regola del Terz'Ordine di S. Francesco, mette a disposizione la sua consorella Dr. Tamara Steiner (Baldegg). Insieme alla Dr. Uta Teres Fromherz (Menzingen) e alla Dr. Zoe Maria Isenring (Zürich/Ingenbohl) formano il «Trio» delle Congregazioni francescane.

Christian Schweizer

Darstellungen - articles - articoli saggistici

Tradition - Dokumentation:

Das Provinzarchiv der Schweizer Kapuziner in Luzern

Christian Schweizer

Ein über der Türe im Magazin des Provinzarchivs der Schweizer Kapuziner angebrachter verkürzter Bibelspruch nach Johannes 6,12 gibt die Weisung: «Colligite fragmenta, ne pereant.»¹ Er gilt den Archivaren, die für das Gedächtnis kirchlicher Institutionen beauftragt und zuständig sind. Die Kapuziner in der Schweiz kommen dieser Weisung aus dem Neuen Testament nach. So beherbergt das Kapuzinerkloster auf dem Wesemlin in Luzern nebst der wertvollen Konventbibliothek seit 1589 das Provinzialat der im gleichen Jahr errichteten Schweizer Kapuzinerprovinz und ein Archiv. Die Schweizer Kapuzinerprovinz ist in Europa eine der wenigen alten Ordensprovinzen, welche den wechselvollen Lauf der Geschichte mehr oder weniger bisher unbeschadet überstanden haben.² Darum hat ihr Archiv, das *Provinzarchiv Schweizer Kapuziner Luzern* (= PAL), einen über Jahrhunderte hinweg kontinuierlich gewachsenen und weiterhin wachsenden Schriftgut-Bestand. Es ist ein Typus eines katholischen Bettelordensarchivs, eines auf ein bestimmtes Ordensgebiet zuständigen Zentralarchivs.³ Mit den in den Jahren 2001 und 2002 erfolgten infrastrukturellen Umbauten und Erneuerungen verfügt es über eine Gesamtaufnahmekapazität von 4 Laufkilometern und zählt somit zu den

1 Secundum Joannem 6, 12 («Colligite quae superaverunt fragmenta, ne pereant»); *Biblia Sacra vulgatae editionis Sixti V Pont. Max. iussu recognita et Clementis VIII auctoritate edita. Ex tribus editionibus clementinis critice descriptis, dispositionibus logicis et notis exegeticis illustravit, appendice lectionum hebraicarum et graecarum auxit P. Michael Hetzenauer Ord. Min. Cap., Ratisbonae et Romae MCMXIV, 1046.*

2 Beda Mayer OFM Cap, *Schweizerische Kapuzinerprovinz*, in: *Helvetia Sacra (= HS) V/2 (Der Franziskusorden. Die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz)*, Bern 1974, 33-119.

3 *HS V/2*, 49-50. Christian Schweizer, *Der Typus Bettelordensarchive: Das Provinzarchiv der Schweizer Kapuziner*, in: *ARBIDO* 18 (2003)/5, 20-21. Christian Schweizer, *Wertvolles Kulturgut. Das Provinzarchiv der Schweizer Kapuziner*, in: *Franziskuskalender* 89 (2006), 104-105.

größten Archiven des Kapuzinerordens.⁴ Das vom *Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement* und vom *Bundesamt für Zivilschutz* 1995 herausgegebene *Schweizerische Inventar der Kulturgüter* bewertet das Kapuzinerkloster Wesemlin Luzern mit Archiv und Bibliothek als wertvolles Kulturgut von nationaler Bedeutung.⁵

Das bis ins 16. Jahrhundert zurückreichende heterogene Schriftgut widerspiegelt die reichhaltige Tätigkeit eines volksverbundenen Ordens von einst und jetzt. Kontinuität besteht in den Eigenbeständen aus dem Provinzialat der Schweizer Kapuziner. Zu den Eigenbeständen gehören die Personendossiers, die vorwiegend den Kapuzinerorden betreffen, beginnend ebenfalls mit dem 16. Jahrhundert. Somit ist die Biographie fast eines jeden Kapuziners überliefert. Dank dieser Überlieferung können in Luzern heute Archive aus Gebieten der oberitalienischen, einstigen vorderösterreichischen und elsässischen Ordensprovinzen, deren Archive fast allesamt im politischen und kriegerischen Strudel des 19. Jahrhunderts verloren gegangen sind, die Lebensgeschichten der Kapuziner des 16.-17./18. Jahrhunderts rekonstruieren. Zusatzbestände, Schriftgut, das innerhalb der Ordensprovinz aufgehobene Niederlassungen und ehemalige Missionsgebiete der Schweizer Kapuzinerprovinz betrifft, gelangten im Verlauf des 20. und 21. Jahrhunderts ins Provinzarchiv. Fremdbestände sind besonders Archive aus dem Laien-Drittorden und Regulierten Drittorden, mit denen die Schweizer Kapuziner im Verlauf ihrer Geschichte mannigfaltig spirituell, rechtlich und institutionell verbunden sind. Reichhaltige Sammlungen wie eine Photothek, zurückgehend bis in die Pionierzeit der Photographie des 19. Jahrhunderts, und eine Ikonothek sind geradezu Trouvaillen für Denkmalpflege, Volkskunde und Architektur. Musikhandschriften zeugen von musisch begabten Kapuzinern. Siegelabdrücke und Siegelstempel dokumentieren die rechtliche Herkunft der Korrespondenz aus der Ordensprovinz und der Niederlassungen der Kapuziner und Kapuzinerinnen. Eine archivspezifische Präsenzbibliothek birgt Literatur, die im Zusammenhang mit dem Schriftgut steht.

4 Manfred Massani, Christian Schweizer, «Visitenkarten» der Provinzarchive und Provinzbibliotheken. Workshop «Schriftgut/Schrifttum bei den Brüdern Kapuzinern» (Luzern, 1.-4. April 2003), Luzern/Innsbruck 2003, 17-21. Zur Archivlandschaft der Kapuziner in der Schweiz siehe: Manfred Massani, Christian Schweizer, Visitenkarte Provinzarchive und Provinzbibliotheken CENOC/ADK. 2. Workshop «Schriftgut/Schrifttum bei den Kapuzinern» (Innsbruck/Brixen 22.-25.02.2005), Innsbruck 2005, 24/25 (eingefügte Karten).

5 *Schweizerisches Inventar der Kulturgüter von nationaler und regionaler Bedeutung. Kulturgüterverzeichnis gemäß Haager Abkommen vom 14. Mai 1954 für den Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten*. Hg.: Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement, Bundesamt für Zivilschutz, Bern 1995, 254.

Dem hier Schreibenden, einer Fachkraft aus dem Laienstand, haben die auf Kulturpflege sehr sensibilisierten Provinzoberen 1989 die Leitung des Archivs anvertraut;⁶ ihm wurde ein funktionstüchtiges Archiv übergeben dank der geleisteten Arbeiten seiner 29 Vorgänger aus dem Orden. Der Provinzarchivar steht prioritär im Dienst der Schriftgutverwaltung des Provinzialates und der Ordensprovinz mit seinen Niederlassungen und leistet dann Quellenzubereitung für kirchliche und außerkirchliche Forschungen. Pro Jahr suchen zirka 80 bis 100 Leute aus dem In- und Ausland das Provinzarchiv auf. Im Schnitt sind jährlich etwa 350 elektronische, telefonische und schriftliche Anfragen zu beantworten und zu bearbeiten. Ein wichtiger Bereich der Öffentlichkeitsarbeit seitens des Provinzarchivs zur Förderung der ordenshistorischen Wissenschaft ist die heute dreisprachig redigierte Zeitschrift *Helvetia Franciscana* in Zusammenarbeit mit anderen Zweigen der in der Schweiz beheimateten Ordensfamilien des hl. Franz und der hl. Klara für ein wissenschaftlich interessiertes und wirkendes Publikum inner- und außerhalb der Orden.⁷

Ein weiteres wichtiges Archiv in der schweizerischen Kapuzinerprovinz ist dasjenige im Kapuzinerkloster Lugano. Dort wird von den Tessiner Kapuzinern ihr *Archivio regionale dei Cappuccini della Svizzera italiana* verwaltet und bewirtschaftet, ein Archiv, das einst die Funktion eines Provinzarchivs hatte, als die Kapuziner im Tessin eine eigene Ordensprovinz bis zur Zusammenführung mit der Schweizer Ordensprovinz im Jahre 1972 gebildet hatten.⁸

6 Christian Schweizer von Stans: *1956 in Köln, 1977 Matura Kollegium St. Fidelis Stans, dort 1977-1978 Bibliothekar; Universitätsstudium Phil. I an der Universität Zürich 1978-1985 (Lizentiat), dort am Historischen Seminar 1985-1988 Assistent am Lehrstuhl für Alte Geschichte (Prof. Dr. Franz Georg Maier), 1989 Promotion mit der Dissertation «*Hierarchie und Organisation der römischen Reichskirche in der Gesetzgebung von Kaiser Konstantin bis Kaiser Justinian I.*»; seit 1989 Provinzarchivar und seitdem von Amtes wegen Redaktor der Zeitschrift *Helvetia Franciscana*; 1999 Volkersbergerkurs Kirchenarchivistik in Bad Honnef; seit 1993 verheiratet und Vater von 3 Kindern. Im Nebenamt Kirchenmusiker.

7 Website zum Provinzarchiv Schweizer Kapuziner Luzern (= PAL): www.kapuziner.ch/pal - Website zur *Helvetia Franciscana* (HF): www.hfch.ch

8 Zum Archiv in Lugano siehe Ugo Orelli OFMCap, *L'archivio regionale dei cappuccini della Svizzera italiana a Lugano*, in: *Helvetia Franciscana* (HF) 23 (1994), 41-43. Des weiteren Ugo Orelli OFMCap, *I Cappuccini nella Svizzera italiana*, in: *HS VI/2*, 793-802, dort betreffend *Archivio della Provincia dei Cappuccini Lugano* (AProvLugano): 795 (mit Aktenplan).

1. Für Wahrheit und Liebe: Funktion des Provinzarchivs

Die Existenz des Provinzarchivs der Schweizer Kapuziner in Luzern in der heutigen Zeit steht auf dem Boden des Kirchen- und Ordensrechts. Im 20. Jahrhundert formulieren *Gebräuche der Schweizerischen Kapuziner-Provinz* die Kompetenz des Provinzarchivs und der Provinzarchivaren und verpflichten die Ordensprovinz zur Führung eines Provinzarchivs und zur Bestellung eines Provinzarchivars.⁹ Bei den Schweizer Kapuzinern zeigen auf Archivmappen große Lettern, wozu das Provinzarchiv dient: *VERITATI ET CARITATI* – der Wahrheit und Liebe.

Am 25. März 1994 gab der damalige Generalminister des Kapuzinerordens, Flavio Roberto Carraro, in seinem Zirkularschreiben an die höheren Oberen und an alle Brüder des Ordens Weisungen zur Wertschätzung und Pflege der Kulturgüter heraus, darunter jene betreffend die Archive, abgestützt auf frühere Weisungen seiner Vorgänger.¹⁰ Sie sind im gleichen Jahr im damaligen Periodikum *Internationale Kapuziner-Information (IKI)*, dem Printmedium der damaligen *Konferenz Deutschsprachiger Provinz Kapuziner (KDP)*, in deutscher Übersetzung nachzulesen.¹¹ Zur *Aufbewahrung* schreibt der Generalminister: «Es ist dringender denn je, daß die Zeugnisse der Kultur, die uns unsere Mitbrüder hinterlassen haben, lebendig und in gutem Zustand erhalten bleiben. Jede Bewahrung und Instandhaltung wird bei einer liebevollen Entdeckung, Kenntnis, Sammlung und Niederschreibung eines Inventars unseres kulturellen Erbes beginnen.»¹² Er begründet die Pflicht der Aufbewahrung mit der Tugend der *Wertschätzung*: «Was wir von unseren Brüdern überkommen haben, erachte man als gut, vor allem wegen seiner unersetzlichen Bedeutung als Zeugnis der Wahl des Lebens und der Tätigkeit, die unsere Brüder Kapuziner trafen; es ist ebenfalls ein Geschenk Gottes, das wir durch sie erhalten haben.»¹³ Er beruft sich bei seiner Darlegung auf die Satzungen des Ordens selbst, worin steht: «Schätzen wir daher hoch, was menschlicher Geist aus der Schöpfung entwickelt hat, besonders die Werke der Kunst

9 *Gebräuche der Schweizerischen Kapuziner-Provinz*, Luzern 1939, 58-61: *Die Archive*. *Coutumier de la Province suisse des Frères Mineurs Capucins*, Lucerne 1939, 58-61: *Les archives*.

10 Siehe Publikation: Flavio Roberto Carraro OFM Cap, *Principia normaeque ad bona ordinis culturalia aestimanda atque curanda*, in: *Analecta Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum* 110 (1994), 40-44, speziell Archive: 44.

11 *Internationale Kapuziner-Informationen (IKI)* 24 (1994), 58-69, speziell Archive: 62-63

12 *IKI* 24 (1994), 61.

13 Ebd.



Archivum Provinciale

CAPUCCINORUM

Provinciae Helveticae

Objectum

Tempus

Sectio

Notae

VERITATI ET CARITATI

Abb. 1: Zweck und Bedeutung des Provinzarchivs Schweizer Kapuziner Luzern auf Archivmappen: *VERITATI ET CARITATI* - der Wahrheit und Liebe

und der Kultur, die uns den Reichtum der Gaben Gottes erschließen.»¹⁴ In diesem Sinne findet er die Entwicklung einer «heiligen» Aufmerksamkeit erforderlich, «die uns hilft, unseren Kulturgütern als besonderen Orten und Gelegenheiten sich zu nähern; (...) gleichzeitig ist es angebracht, den Gläubigen (...) diese Werte weiterzugeben.»¹⁵ Aufbewahrung und Wertschätzung, im Sinne der Darlegung des Generalministers auf einen Punkt gebracht, sind nichts anders als Dokumentation gleich Wahrheitsfindung sowie Tradition gleich Weitergabe von Werten.

Der Generalminister bringt einen Katalog von Archivtypen innerhalb des Ordens; darin wird dem Provinzarchiv die Funktion zugeschrieben, die ganze Dokumentation der Provinz aufzubewahren. Diese Funktionsbeschreibung geht aus der Definition hervor, die der Generalminister eingangs formuliert: «Das Archiv ist die Gesamtheit der verschickten und empfangenen Schriftstücke einer Einrichtung, um die eigenen Zielsetzungen und die Ausübung der eigenen Tätigkeiten zu verfolgen.»¹⁶ Begründet ist diese Formulierung in den Satzungen des Ordens, die die Regel und das Testament des hl. Franziskus und die Amtskirche anerkennen¹⁷ und die Aufgaben der Archive zuweisen.¹⁸ Die Archivgesetzgebung steht, wie vom Generalminister darauf hingewiesen, im Einklang mit dem Kirchenrecht, dem *Corpus iuris canonici* (CIC).¹⁹

1973 verweist Papst Paul VI. auf die pastorale Funktion der Archive²⁰ und 1981 sieht Papst Johannes Paul II. in der Archivarbeit einen Akt der Liebe zur Wahrheit.²¹ Am 28. Juni 1988 erklärt Papst Johannes Paul II. mit aller Entschiedenheit, daß «unter den historischen Gütern sämtlichen Dokumenten und Rechtsurkunden, die das pastorale Leben und die Seelsorge sowie die Rechte und Verpflichtungen der Diözesen, der Pfarreien, der Kirchen und anderer in der Kirche errichteter juristischer Personen be-

14 Satzungen 97, 3 (*Satzungen der Minderen Brüder Kapuziner*, Luzern 1992, 103).

15 *IKI* 24 (1994), 61.

16 *IKI* 24 (1994), 62. Zu nennen ist auch der Artikel im Kapuzinerorden des Jahres 1951: «Archiva», in: *Lexicon Capuccinum*, 122-124.

17 Satzungen 5-6, (*Satzungen der Minderen Brüder Kapuziner*, Luzern 1992, 37-38).

18 Satzungen 35, 1-2; 143, 1-2 (*Satzungen der Minderen Brüder Kapuziner*, Luzern 1992, 61, 135).

19 *Codex Iuris Canonici* (1983), can 482, 1-3; 486, 1-3; 487, 1-2; 589-490; 491, 1-3; 535, 1-2; 1053; 1284,1-2.

20 Paul VI., *Insegnamenti*, Città del Vaticano 1973, 881.

21 Johannes Paul II. *Insegnamenti*, Città del Vaticano 1981, 614.

treffen, besondere Bedeutung zukommt.»²² Die 1993 als eigenständiges Organ eingesetzte *Päpstliche Kommission für die Kulturgüter der Kirche* betont mit einem Schreiben vom 2. Februar 1997 ausdrücklich die pastorale Funktion der kirchlichen Archive in der Weitergabe als Faktor der Überlieferung, als Gedächtnis der Evangelisierung und als pastorales Instrument.²³

2. Geschichte des Provinzarchivs

Die Geschichte des Provinzarchivs deckt sich mit der Geschichte der Kapuziner in der Schweiz. Kapuziner hatten sich auf dem Gebiet der heutigen Schweiz zuerst im Tessin - 1535 in Bigorio und 1565 in Sorengo-Lugano - niedergelassen. Dann kamen sie mit dem Segen des Papstes Gregor XIII. im Zuge der katholischen Reform unter dem Mailänder Erzbischof und Kardinal Karl Borromäus auf Rufen einflußreicher Weltleute über die Alpen: 1581 mit Hilfe des Urner Hauptmanns Johann Walter von Roll nach Altdorf, 1582 nach Nidwalden, um dort das 1583-1584 vom Heiliggrab-Ritter und Landammann Johann Melchior Lussy erbaute Kloster in Stans zu beziehen. An der Spitze der Reform-Minderbrüder für die Einpflanzung des Ordens in der Schweiz stand der Kapuzinermissionar Franz Sermondi.²⁴ Nach dessen Tod gelangten die Kapuziner 1583 in die Stadt Luzern, wo ihnen dort außerhalb der städtischen Ummauerung auf dem Wesemlin der vermögende Junker Caspar Pfyffer 1584-1588 ein fast einsiedlerisch anmutendes Kloster an der Stelle errichten ließ, wo gemäß Überlieferung bei der alten Wegkapelle um Pfingsten 1531 die Gottesmutter mit dem Kind und den Engeln erschienen war.²⁵

Während der Bauzeit des Luzerner Klosters 1584-1588 entstanden in der deutschsprachigen Schweiz gleich weitere vier Kapuzinerniederlassungen, 1585 Schwyz, 1587 Appenzell, 1588 Solothurn und Baden. Diese sowie die drei vorherigen Gründungen bildeten den Kern der 1589 kano-

22 Johannes Paul II., *Apostolische Konstitution «Pastor bonus»* (28. Juni 1988), Art. 101, §1.

23 *Päpstliche Kommission für die Kulturgüter der Kirche. Die pastorale Funktion der kirchlichen Archive* (Schreiben vom 2. Februar 1997), Bonn 1998 (Arbeitshilfen 142), 15-18.

24 Rainald Fischer OFMCap, *Die Gründung der Schweizer Kapuzinerprovinz 1581-1589*, Freiburg i. Ue. 1955. Christian Schweizer, *Auf Mission gehen, die Kapuziner in Nidwalden und ihre Seelsorge*, in: *Kapuziner in Nidwalden 1582-2004*, Stans 2004, 49-83, insb. Ursprung und Berufung 51-56.

25 PAL Sch 1506.1: Baubuch des Caspar Pfyffer. Beda Mayer OFMCap, *Das Kapuzinerkloster Wesemlin Luzern*, Luzern 1963 (*Luzern im Wandel der Zeiten*), 1-18.

nisch errichteten schweizerischen Kapuzinerprovinz mit Sitz auf dem Wesemlin in Luzern.²⁶ Luzern als katholischer Vorort der Innerschweiz, die wundersame Geschichte von der Erscheinung Mariens, das Patrozinium *Maria Himmelfahrt* der für damalige Verhältnisse ungewöhnlich üppig ausgestatteten Klosterkirche waren ein mit Nachdruck der Nuntien an die Kapuziner erteiltes Programm und Arbeitsfeld, um in tridentinischer Reformgesinnung die katholische Kirche wieder aufzubauen und gegenüber den reformierten Kirchen Zwinglis, Bullingers, Calvins und Luthers zu stärken, innerkirchlich Reform zu betreiben und sich für die Gegenreformation einzusetzen. Mit dem nun an Akten verursachenden Provinzialat der Schweizer Kapuziner war die Entstehung eines sicheren Aufbewahrungsortes amtlichen Schriftguts logisch, ja geradezu zwingend. Der Provinzialminister und sein Sekretär auf dem Wesemlin mußten alles aufschreiben und in Registern verzeichnen, so wie es die Konstitutionen des Ordens seit 1575 an die Provinzoberen vorgeschrieben haben; besonders, was die Profeßurkunden und die Protokollbücher betrifft. Dabei ist das Vokabular für «Archiv» noch nicht verwendet worden.²⁷ Die gleiche Verfügung zur Sammlung von Profeßurkunden und zum Redigieren von Protokollbüchern steht auch in den erneuerten und 1608 promulgierten Konstitutionen.²⁸ Sind die frühen Konstitutionen wie auch diejenigen von 1608 italienischer Sprache, so zeugt eine deutsche Fassung von 1612, erschienen bei Matthias Nadet im breisgauischen Freiburg, zurückgehend auf die Konstitutionen von 1608, für die enorm schnelle Ausbreitung des Kapuzinerordens im deutschsprachigen Europa; in ihr ist im zweiten Kapitel das Pflichtenheft für die Provinzleitung zur Aufbewahrung und Registrierung von Schriftgut wie Urkunden und Protokollbücher formuliert.²⁹

Die erste Erwähnung eines «*Archivum Provinciale*» für Luzern findet sich in den Provinzannalen der Schweizer Kapuziner für das Jahr 1602; das Aufbewahrungsgefäß war eine Truhe, 48 cm lang, 27 cm breit, 19 cm

26 HS V/2, 34 f.

27 *Constitutiones anno 1575, cap. 2*, in: *Constitutiones Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum saeculorum decursu promulgatae*, vol. I: *constitutiones antiquae (1529-1643)*, Romae 1980, 159.

28 *Constitutiones anno 1608, cap. 2*, in: *Constitutiones Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum saeculorum decursu promulgatae*, vol. I: *constitutiones antiquae (1529-1643)*, Romae 1980, 231.

29 *Regula und Testament sampt den Constitutionibus der Minderen Brüder deß heyligen Francisci genant Capucciner*, Freiburg i.Brg. 1612. Dort im dritten Teil – *Constitutiones Ordnung und Satzungen der Minderen Brüder deß heyligen Francisci / die Capucciner genant* – auf S. 13.

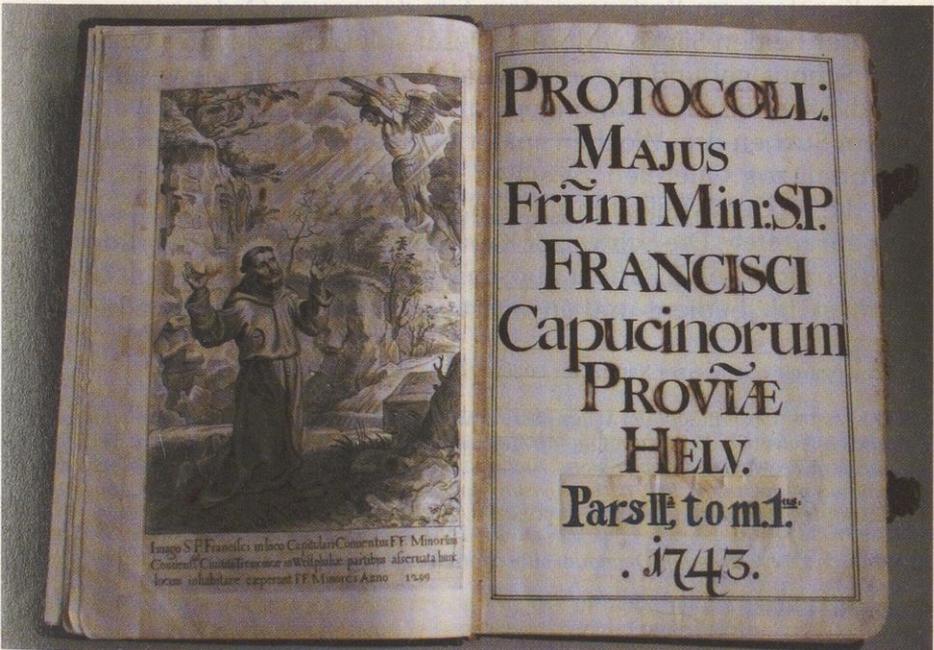
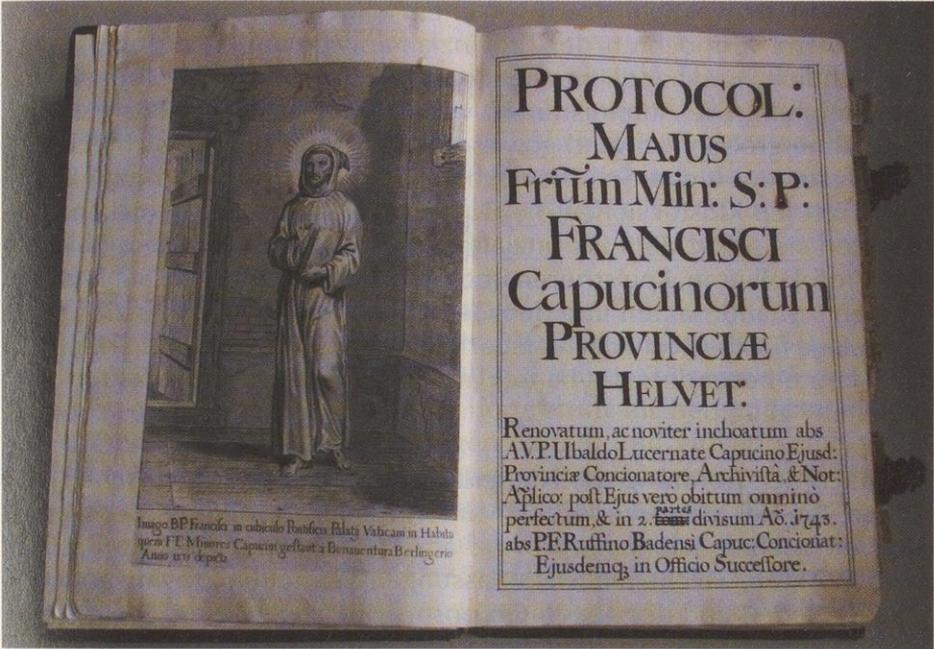


Abb. 2a-b: Titelseiten des Protocollum Maius seit 1743, angelegt von P. Ulbaldo Thüring von Luzern

hoch und mit zwei Schlössern versehen.³⁰ Noch in der Frühzeit der Ordensprovinz vermochten der Provinzialminister und sein Sekretär die übersichtliche und handliche Menge an Archivalien an die Provinzkapitel mitzunehmen. Die Administration war 13 Jahre nach der Provinzgründung ohne großen Aufwand gewissermaßen ziemlich übersichtlich und einfach zu bewältigen. Schriftstücke mit Statistiken über Wirklichkeiten der einzelnen Klöster ließen die Guardiane versiegelt verschicken oder brachten sie selbst dem Provinzialminister mit, der diese dem Sekretär zum Protokollieren, Registrieren und Archivieren weitergab. Sie bildeten mit den Visitationsakten und den Geschäftsbriefen des Provinzialats die Grundlage für die Rechenschaftsberichte an den Provinzkapiteln, wovon noch heute besonders das barock angelegte *Protocollum maius* in zwei Folianten³¹ zeugt.

Anlässlich der Trennung der Niederlassungen der österreichischen Vorlanden von der schweizerischen Mutterprovinz zur Bildung der vorderösterreichischen Kapuzinerprovinz am Provinzkapitel 17. April 1668³² wurden Akten, welche die Niederlassungen der neuen Provinz betrafen, ausgeschieden und der neuen Ordensprovinz zugewiesen. Diese Akten wurden in zwei Säcke verstaut. Beim Transport auf dem Weg vom St. Gallischen Wil, wo das Provinzkapitel die Provinzteilung beschlossen hatte, nach Konstanz am Bodensee, dem Sitz der neuen Ordensprovinz, ging einer der beiden Säcke verloren. Dieser soll von schlechter Qualität mit einer Schnur gebundenes und unadressiertes Bündel gewesen sein, in dem die Kapitelaufzeichnungen enthalten waren. Der Sack wurde nach langem Suchen drei Wochen später in einem Gebüsch gefunden.³³ Dieser Vorfall zog Querelen zwischen den beiden Ordensprovinzen nach sich, die in Gehässigkeiten groben Wortschatzes fast rassistischer Prägung ausarteten. Die Schweizer Kapuziner warfen ihren Mitbrüdern Vorderösterreichs vor, P. Perfekt Ruosch von Konstanz habe sich im Luzerner Provinzarchiv bedient und an wichtigen Schriften vergriffen.³⁴ Die Vor-

30 Provinzarchiv Schweizer Kapuziner Luzern (= PAL) Ms 117, 171. PAL Sch 847.3.

31 PAL Ms 149/150: *Protocollum Majus Fratrum Minorum Sancti Patris Francisci Capucinatorum Provinciae Helvetiae. Renovatum, ac noviter inchoatum abs A.V.P. Ubaldo Lucernate Capucino Ejusdem Provinciae Concionatore, Archivista, & Notario Apostolico post Ejus vero obitum omnino perfectum, & in 2. partes divisum Anno 1743, abs P.F. Ruffino Badensi Capucino Concionatore Ejusdemque in officio Successore.* (= *Protocollum maius* I)

32 PAL Sch 223.11: *divisionis Decretum subscriptum et sigillis munitum.*

33 PAL Ms 134, 332.

34 PAL Sch 223.13: *Acta post divisionem*; dort die Akte 4 C 111: *ad varias querelas* (September 1668).

würde der Schweizer Kapuziner an ihren ehemaligen Provinzialminister Perfekt Ruosch³⁵, der hernach die Leitung der vorderösterreichischen Ordensprovinz übernahm, zielten auf den Vorwurf des Verschwindens von Schriften aus dem Luzerner Provinzarchiv hin, welche die Gründung der schweizerischen Ordensprovinz des 16. Jahrhunderts betrafen. Das Verhältnis zwischen Schweizer und Vorderösterreichischer Kapuziner blieb seitdem distanziert. Tatsächlich ist das ursprüngliche Gründungsdokument der Schweizer Kapuzinerprovinz im Luzerner Provinzarchiv nicht vorhanden.

Die 1668 übergebenen und scheinbar auch angeeigneten Schriftgüter wurden bei der brutalen Zerschlagung der vorderösterreichischen Ordensprovinz während der Säkularisation von staatlichen und landesherrlichen Obrigkeiten in alle Richtungen verteilt und gingen somit verlustig.³⁶ Daher ist der kurz nach 1668 erfolgten Provinztrennung nachträglich in farbenfrohem Aquarell dokumentierten Neuordnung der schweizerischen Ordensprovinz mit Bezug auf die Berufung der Kapuziner in die Innerschweiz des Jahres 1581 ein besonderer Stellenwert zugekommen,³⁷ nämlich der nochmalige Legitimationsnachweis der schweizerischen Ordensprovinz selber.

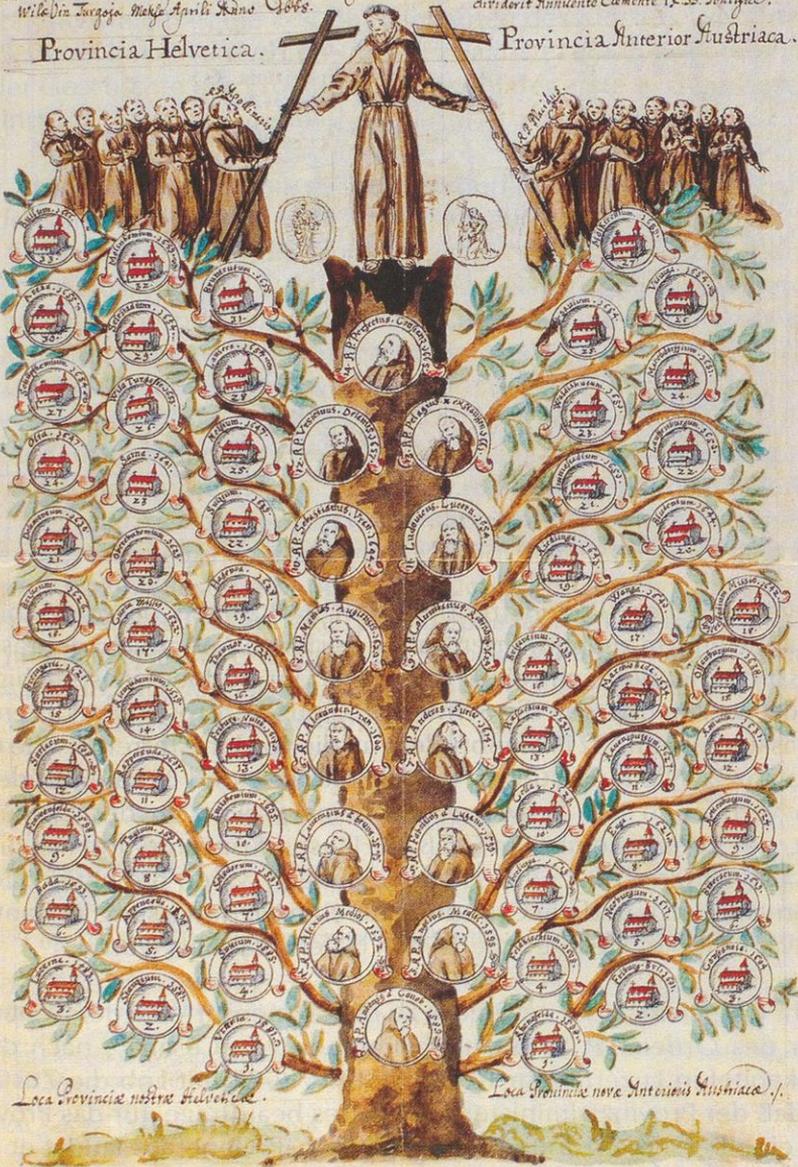
Abb. 3a-c: Divisio Austriaca 1668 (PAL Sch 223.12); 3a: Tabula prima: Berufung der Kapuziner 1581 in die Schweiz nördlich der Alpen und die Entstehung und Entwicklung der Ordensprovinz Schweizer Kapuziner mit ihrer Ausbreitung und folgenden Teilung in die Vorderösterreichische Ordensprovinz 1668. / 3b: Tabula secunda: Generalminister Stephan Chiamonti von Cesena teilt die Gebiete der Schweizer Kapuzinerprovinz 1668 in eine schweizerische und vorderösterreichische Ordensprovinz; Darstellung des Konventen- und Provinzialministerbaumes bis zum Jahre 1668 / 3c: Tabula tertia: Geographische Karte der neuen Ordensprovinz Vorderösterreich 1668 →

- 35 1612-1704. HS V/2, 69: Gestorben «20.6.1704 in Wangen i. Allgäu, 91 J. alt, im Rufe der Heiligkeit und Wundertätigkeit.»
- 36 Beda Mayer OFMCap, *Die Kapuzinerklöster Vorderösterreichs, die von der Schweizerprovinz gegründet wurden*, in: *Helvetia Franciscana (HF)* 12 (1973-1977), 137-420, dort zur Ordensprovinz Vorderösterreich und ihr Schicksal, 141-157.
- 37 PAL Sch 223: *Divisio Austriaca*; Sch 223.12 (olim 4 C.105): *Tres Tabulae*. 1. S. Carolus Borromaeus a Gregorio XIII. Capuccino pro Helvetia impetrat, et quinque primi Fratres. 2. P. Stephanus a Cesena dividit Provinciam, arborque Conventuum et Provincialium ad annum divisionis. 3. Charta geographica Provinciae Anterioris Austriae. / 1668.

Arbor, qualiter M. R. P. Stephanus a Besna Gamisbarius Hospitiarius nostram Provinz Helveticam in hanc et Ant. Austriacam
Wile die Tarqoja. Nofje Aprilis Anno Gots. dividere Summo Clemente 1x. 55. Pontifice.

Provincia Helvetica.

Provincia Anterior Austriaca.



Loca Provinciae nostrae Helveticae.

Loca Provinciae novae Anterioris Austriacae.



Die Vorgänge bei der Provinztrennung von 1668 zeigen, daß die Schriftgutbestände enorm zugenommen haben dürften in Anbetracht der rasanten Ausbreitung der Schweizer Kapuziner im süddeutschsprachigen Raum Europas: So übergab die Schweizer Kapuzinerprovinz von ihren 60 Niederlassungen mit 732 Profeßbrüdern an die vorderösterreichische Ordensprovinz 27 Niederlassungen mit 267 Kleriker- und 85 Laienbrüdern. Danach verblieben der Schweizer Kapuzinerprovinz in der Deutschschweiz, der Romandie und im Elsaß 33 Häuser (Konvente und Hospize) mit 427 Mitgliedern; zwei neue Niederlassungen waren projektiert: 1672 kam Dornach hinzu und die Gründung für eine Niederlassung im Kanton Glarus war schon eingeleitet, die 1674 in Näfels realisiert wurde.

Um mehr Übersicht in der Aktenlage zu bekommen, erteilte der Generalminister des Ordens, P. Stephan Chiaramonti von Cesana³⁸, nach dem Provinzkapitel in Luzern vom 16. September 1673³⁹ mit Lob die Zustimmung, daß der Provinzialminister zwei Patres beauftrage, für das Provinzarchiv eine bessere Ordnung zu redigieren: «P. Generalis laudat et ap-

38 1605-1680; *Lexicon Capuccinum*, Romae 1951, 1631.

39 PAL Sch 260.10: *Kapitelsverordnungen*; dort 4Y.54: *Ordinationes Rmi P. Stephani a Cesena M.G. et Definitionis in Capitulo Lucernensi* 12. Aug. 1673.

probat curam, Archivum prov. in meliorem ordinem redigendi.»⁴⁰ Mit dem Redigieren mag die Auflegung eines Findbuches zur schnelleren Ermittlung der Akten gemeint sein. Die ersten Strukturierungen des Provinzarchivs fielen in die Zeit der Umbauten des Klosters Wesemlin 1671-1675. Dabei bekam das Archiv über der Sakristei einen gewölbten Raum,⁴¹ in der Geschichte des Provinzarchivs wohl der erste nachgewiesene Magazinraum.

Die Abtrennung der elsässischen Niederlassungen von der Schweizer Ordensprovinz im Jahre 1729 schlug sich auch auf das Provinzarchiv nieder.⁴² Schriftgut der in die Unabhängigkeit entlassenen zwölf Konvente und drei Hospize mit 183 Mitgliedern im Elsaß zur Bildung einer elsässischen Kapuzinerprovinz hatten nach Straßburg transferiert zu werden.⁴³ Welche Dokumente aus dem schweizerischen Provinzarchiv der elsässischen Provinz übergeben wurden, da das ganze elsässische Provinzarchiv durch die Wirren infolge der Französischen Revolution mit dem Untergang der Ordensprovinz 1789-1801 vollständig verloren gegangen war,⁴⁴ läßt sich heute mangels Listen nicht mehr beantworten. Verblieben sind im Provinzarchiv der Schweizer Kapuziner betreffend Elsässer Kapuziner die Akten zur Provinztrennung⁴⁵ und die Personendossiers bis zum Jahre 1729. Eine Beschreibung von P. Fructuosus Gerber von Schlettstadt⁴⁶ über die elsässische Kapuzinerprovinz des Jahres 1749 befindet sich weiterhin in Luzern und erlaubt, in die barocke Welt der Kapuziner im Elsaß zu schauen, angelegt als Provinzgeschichte, ausgestattet mit Titelkupfer 1729 und dekorativen Zeichnungen.⁴⁷

40 PAL Ms 201 *Repertorium / Index Archivi Provincialis*, 196: dort 4Y.57.

41 ACapLuzern Sch 1 (A 1). Isidor Frey OFMCap, *Luzern, das Mutterkloster auf dem Wesemlin. Vom Gestern zum Heute. Kurze Notizen zur Baugeschichte*, in: *Fidelis* 44 (1957), 197 f.

42 PAL Ms 123, 469-473: *Decretum Separationis Provincia Capucinatorum Helvetica ab Alsatica*.

43 PAL Ms 123, 472: *Ex Archivio Provincia Helvetica fideliter extradantur RRF^{bus} Alsaticae, quaecunq ipsius necessaria, aut utilia esse poterunt*. Dasselbe so formuliert in PAL Ms 149, 47.

44 Beda Mayer OFMCap, *Die alte Elsässische Kapuzinerprovinz*, in: *HF* 13 (1978-1980), 1-380, dort zum Untergang der Ordensprovinz, 53-60.

45 PAL Sch 225 (4 D): 89 Dokumente.

46 1687-1753. PAL Sch 150 Prot.mai. I, 133 S.

47 PAL Ms 83: *Status Provinciae Alsaticae FF. Minorum Capucinatorum / Enchiridion seu Manuale Topologico-Historicum ex Monumentis Provinciae Alsaticae FF. Minorum Seraphi. S.P. Francisci Capucinatorum, hucusque latentibus, & quasi sepultis decerptum, ac in praesentem methodum brevi stylo combinatum. Aera Salutis 1749*. (440 pp., Nachtrag fremder Hand p. 442-517)

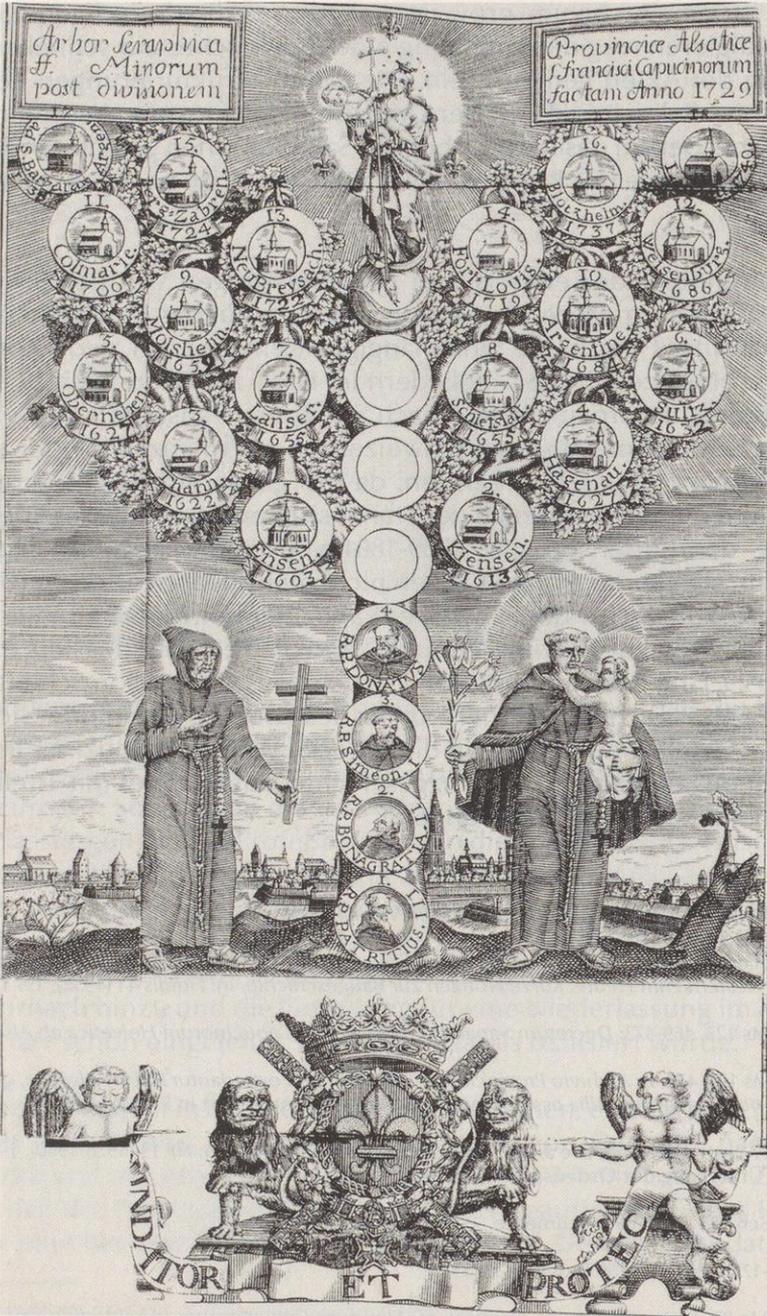
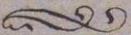


Abb. 4: Provinzbaum der Elsässer Kapuziner nach der Abtrennung von der Schweizerischen Kapuzinerprovinz 1729; Darstellung in Titelkuper in PAL Ms 83: *Status Provinciae Alsaticae FF. Minorum Capucinum* des P. Fructuosus Gerber vom Jahre 1749



STATUS
PROVINCIAE
ALSATICAE
FF. MINORUM
CAPUCINORUM



)
 tio. 
 am et compendioſe,
 ereximio Domino
 rum, et eloquentio
 gentorati, ad inſta
 em; reperientur ea
 ulario dicti R. Pa
 eſcriptione Alſatio
 hi Tomo II. 
XCELſI Deo
 Natóq**VEſVO**;
 It ho**MI**n**IB**ſ.


(21)


PROVINCIA
ALSATICA
FF. MINORŪ CA-
PUCINORUM
ERECTA
SUB
LUDOVICO XV.
GLORIOSISSIMI
GALLIARUM
REGNI
R E G E
CHRISTIANISSIM^o
A CHRISTO NATO
1729.



Abb. 5a-c: *Status Provinciae Alsaticae FF. Minorum Capucinatorum / Enchiridion seu Manuale Tropologico-Historicum ex Monumentis Provinciae Alsaticae ...* in der Ausgabe von 1749 (PAL Ms 83) des P. Fructuosus Gerber von Schlettstadt

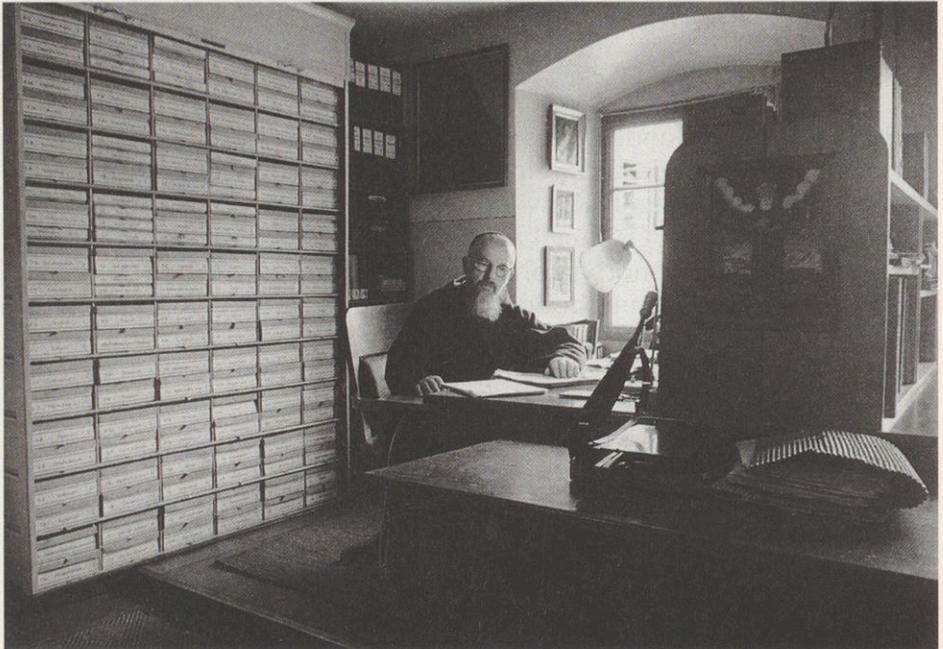
Im 20. Jahrhundert wanderte das Provinzarchiv wegen ständig zunehmender Aktenbestände gleich zweimal innerhalb der Klostergemäuer. 1914 erfolgte am einstöckigen Konventbau eine Aufstockung; dabei erhielt das Provinzarchiv im Ostflügel unter dem langgestreckten Bibliothekstrakt neue Räume.⁴⁸ Photographien aus dem Jahre 1952 illustrieren die Archiveinrichtung: Zementboden und Rabitzdecken im Verein mit dem alten, dicken Mauerwerk für Magazin und Büro, das Mobiliar hölzern, die Infrastruktur einfach und rein auf den Zweck konzentriert, ohne jeden Repräsentationscharakter.⁴⁹ Bei Kapuzinern waren und sind Archive zweckbetont und praktisch eingerichtet.

48 ACapLuzern Chronik Wesemlin I, 18-32. Isidor Frey, 200.

49 PAL Sch 851: Bilder aus dem Provinzarchiv Schweizer Kapuziner Luzern September 1952.



Abb. 6a-d: Das Provinzarchiv 1914-1956 (PAL Sch 851) mit Aufnahmen aus dem Jahr 1952 unter der Leitung des Provinzarchivaren P. Beda Mayer





1953-1957 erfuhr das Kloster in drei Etappen einen gründlichen Um- und Neubau, den der Architekt Vinzenz Fischer leitete. Im neuen Ostflügel wurde das Provinzarchiv im untersten Stockwerk untergebracht,⁵⁰ es bildet baulich das Fundament für das auf zwei weiteren Stockwerken errichtete Provinzialat und Noviziat. Der Provinzialminister Sebastian Huber⁵¹ segnete am 15. März 1957 das erneuerte Provinzarchiv nach der von Papst Pius XI. approbierten Formel ein.⁵²



Abb. 7: Das Magazin des neuen Provinzarchivs im Rohbau am 17. Juni 1955 (PAL FA I 25,57)

Gemäß der Beschreibung von P. Beda Mayer, Provinzarchivar 1942-1975, verfügte das Archiv über fünf Räume: Magazinraum (22,13 m lang, 6,15 m breit, 2,65 m hoch) bei einer Aufnahmekapazität von 2 Laufkilometern, Büros für den Pater Archivar und Konsultationszimmer, Büro für den Bruder Archivgehilfen, und Ablage-Raum.⁵³ Kapuzinerbrüder zimmerten und

50 Zur Baugeschichte 1953-1957 siehe die Darstellung bei Leodegar Schüpfer OFMCap, *Der Neu- und Umbau des Klosters Wesemlin*, in: *Fidelis* 44 (1957), 202-218. Zur Dokumentation der Baugeschichte siehe PAL Sch 1543.13.

51 1896-1984. Nekrolog: *Fidelis* 71 (1984), 148.

52 PAL Sch 847.3.

53 Ebd.

schreinerten für das Provinzarchiv.⁵⁴ Das solide Mobiliar, größtenteils aus Holz, und die säurefreien Schachteln in Folioformat mit Stirnfront aus Holz wurden unter Leitung vom Provinzschreiner Br. Ignaz Knoll⁵⁵ zusammen mit den Gehilfen Br. Venanz Schweizer⁵⁶ und Br. Agatho Leiggener⁵⁷ angefertigt.

Unter den Provinzialministern Mauro Jöhri und Ephrem Bucher wurde das Provinzarchiv 2001-2002 infrastrukturell umgebaut und erweitert in Anbetracht der zunehmenden Akquisitionen von Archiven aufgehobener und einer noch gewissen Anzahl aufzuhebender Niederlassungen der Schweizer Ordensprovinz. Mit dem Umbau und der Erweiterung wurde das Architekturbüro *Spettig Gähwiler Lindegger AG* (Luzern) beauftragt. Die nach Norden liegende Abschlußwand des Magazins wurde durchbrochen, um den angrenzend unterirdischen Lebensmittelspeicher zu einem zusätzlichen Magazinraum umzuwandeln. Die Übernahme und das Aufstellen der vorhandenen Schachtelschranksysteme und Buchgestelle aus der bisherigen Infrastruktur auf Kompaktswagen und eine zusätzliche Kompaktanlage mit 26 Gestellen in den gleichen Maßen wie bei den alten Gestellen und drei zusätzlich fixe Gestelle ermöglichen nun eine Aufnahmekapazität von 4 Laufkilometern, nachdem bis Ende des 20. Jahrhunderts sich das Aktenmaterial auf 1,8 Laufkilometern erweitert hatte. Am 16. November 2002 weihten die Schweizer Kapuziner unter Provinzialminister Ephrem Bucher ihr Provinzarchiv feierlich ein. Der Rahmen dazu war der sogenannte «*Tag des Archivs in der Schweiz*», lanciert vom *Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA)*, an welchem die Öffentlichkeit kontrollierten Zugang zu den Archiven in der Schweiz hatte.⁵⁸

54 Mayer, *Das Kapuzinerkloster Wesemlin Luzern*, 23.

55 1903-1983; PAL Ms 151 *Protocollum maius* II, 82; Nekrolog *Fidelis* 70 (1983), 234-236.

56 1907-1977; PAL Ms 151 *Protocollum maius* II, 130; Nekrolog *Fidelis* 64 (1977), 177-180.

57 1907-1992; PAL Ms 151 *Protocollum maius* II, 154; Nekrolog *Fidelis* 81 (1994), 91-92.

58 Vgl. *Jahresbericht 2002 VSA Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare / Tätigkeitsbericht* (Vorstand VSA), Bern 2003.



Abb. 9: Schweizer Kapuzinerbrüder weihen am 16. November 2002, am «*Tag des Archivs in der Schweiz*», ihr erneuertes Provinzarchiv mit Weihrauch feierlich ein: Provinzialminister Ephrem Bucher (links) mit assistierendem Mitbruder Friedrich Frey (PAL Sch 851)



Abb. 10: Der optimierte Magazinraum mit neuen Compactus-Anlagen



Abb. 11: Die alte und sich bewährende Archiv-Infrastruktur für Realia und Personalia des Provinzarchivs von 1957 weiterverwendet und nun seit 2002 auf drei Schienen fahrenden Wagen

3. Provinzarchivare aus dem Orden bis 1988

Im 16. und 17. Jahrhundert war in der Regel jeweils der Sekretär des Provinzialministers für die Archivführung zuständig. Seit 1705 wird ein eigener Archivar ernannt, der Nidwaldner Kapuziner P. Aureus Wyrsch von Buochs⁵⁹: «primus direxit Archivum Provinciae Helveticae.»⁶⁰ Nach ihm folgten 27 Patres und ein Bruder aus dem Orden in dieses Amt.⁶¹

P. Columban von Sonnenberg von Luzern⁶² versah das Amt zuerst nur im Jahre 1708; erst elf Jahre später nahm er infolge der Aufforderung durch das Generalkapitel von 1719 sich endgültig und erfolgreich der Arbeit im Provinzarchiv bis zum Hinschied 1725 an; nebst Archivarentitel «archivista» verraten seine zusätzlichen Amtsbezeichnungen wie «protocollista» und «notarius apostolicus» weitere Arbeiten in der Administration der Provinzleitung, und als «annalista» machte er sich um die Aufzeichnung der Geschehnisse in der Ordensprovinz in Form von Jahrbüchern (Annalen) sehr verdient. Nach ihm hatten zehn Nachfolger die drei Amtsbezeichnungen «archivista», «annalista» und «notarius apostolicus» bis 1827 inne: 1727-1728 P. Pancratius Rhineger von Luzern⁶³, 1728-1735 P. Barnabas Feer von Buttisholz⁶⁴, 1735-1742 P. Ubald Thüring von Luzern⁶⁵, 1742-1750 P. Rufin Falk von Baden⁶⁶, 1750-1756 P. Polykarp Bernhard von Olten⁶⁷, 1756-1766 P. Jodocus Anton Beusch von Luzern⁶⁸, 1766-1779 P. Bernhard Haas von Luzern⁶⁹, 1779-1788 P. Desiderius Bossard von Luzern⁷⁰, 1788-1810

59 1647-1707; PAL Ms 150 *Protocollum maius* (= *Prot.mai.*) I, 72 V.

60 PAL Ms 149 *Prot.mai.* I, 539.

61 26 Provinzarchivaren sind behandelt bei Beda Mayer OFMCap, *Unsere Provinzarchivare*, in: *HF 5* (1945-1951), 17-21.

62 1663-1725; PAL Ms 150 *Prot.mai.* I, 99 X.

63 1669-1728; PAL Ms 150 *Prot.mai.* I, 90 X.

64 1672-1735; PAL Ms 150 *Prot.mai.* I, 60 S.

65 1684-1742; PAL Ms 150 *Prot.mai.* I, 121 P.

66 1701-1751; PAL Ms 150 *Prot.mai.* I, 92 F.

67 1695-1756; PAL Ms 150 *Prot.mai.* I, 149 T.

68 1697-1766; PAL Ms 150 *Prot.mai.* I, 150 K.

69 1724-1796; PAL Ms 150 *Prot.mai.* I, 184 S.

70 1721-1801; PAL Ms 150 *Prot.mai.* I, 184 W.

P. Mauritius Stadler von Beromünster⁷¹ und 1810-1827 P. Erasmus Baumgartner von Bernhardtzell⁷².

Im 19. Jahrhundert waren fünf von acht Provinzarchivaren entweder vorher, gleichzeitig oder nachher Provinzialminister. P. Erasmus Baumgartner ist der erste Provinzarchivar, der vorher die Kenntnisse seiner Ordensprovinz durch sein Wirken als Provinzialminister 1808-1811 und 1813-1816 erworben hatte.⁷³ In Rom hatte er sich als Kaplan der Päpstlichen Schweizergarde um die Wiederherstellung der Disziplin der Söldner im Dienste des Papstes 1819-1824 sehr verdient gemacht sowie zugleich als Generaldefinitor seit 1819 und hernach als Pro-Generalvikar auf Ernennung von Papst Pius VII. den Orden durch schwierige Zeiten geführt. Nach Ablauf seiner Amtszeit in der Ordensleitung ernannte ihn Papst Leo XII. zum Bischof von Sarsina-Bertinoro, aber P. Erasmus gelang durch inständiges Bitten der Verzicht auf die Bischofswürde zugunsten des ihm anvertrauten Provinzarchivs in Luzern, wo infolge des jahrelangen Auslandsaufenthalts viele Pendenzen zu erledigen waren.⁷⁴ Von 1827 bis 1830 war der Posten für das Provinzarchiv vakant. Auf September 1830 war mit P. Johannes Damaszen Bleuel von Trimbach wieder ein Provinzarchivar bestellt, bis er dann 1833 Provinzialminister wurde und in seiner ersten Amtszeit 1833-1836 weiterhin selber das Archiv führte.⁷⁵ Sein Nachfolger im Provinzarchiv 1836-1841, P. Protasius Wirz von Solothurn⁷⁶, wurde vom bildungsreformfreundigen Provinzialminister P. Sigismund Furrer von Unterbäch⁷⁷ ernannt; er beklagte bei Amtsantritt den arg vernachlässigten Zustand des Archivs und begann mit Ordnungsarbeiten für die Reorganisation des Archivs, bis ihn 1841 das Los eines sehr gefragten Guardians und Vikars in verschiedenen Klöstern traf. Auch die Zeit für P. Bonifatius Burri von Brislach⁷⁸ als Provinzarchivar seit 1841 war zu kurz, um die Ordnungs-

71 1739-1810; PAL Ms 150 Prot.mai. I, 214 C.

72 1751-1827; PAL Ms 150 Prot.mai. I, 236 X.

73 HS V/2, 84f.

74 Christian Schweizer, *Päpstliche Schweizergarde und Franziskusorden*, in: Urban Fink, Hervé de Weck, Christian Schweizer (Hg.), *Hirtenstab und Hellebarde. Die Päpstliche Schweizergarde in Rom 1506-2006*, Zürich 2006, 355-392, dort 365f.

75 1795-1872; PAL Ms 150 Prot.mai. I, 276 V.

76 1806-1868; PAL Ms 150 Prot.mai. I, 288 W.

77 Christian Schweizer, *Furrer Sigismund*, in: *Historisches Lexikon der Schweiz (= HLS)*, Bd. 5, Basel 2006, 32.

78 1806-1868; PAL Ms 150 Prot.mai. I, 277 F.

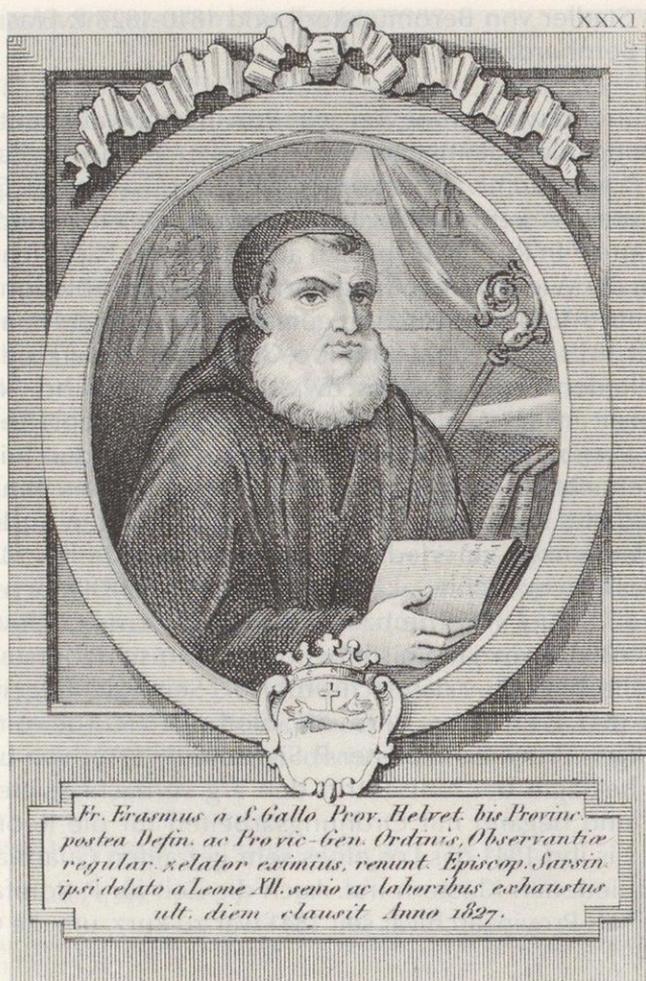


Abb. 12: Archivar P. Erasmus Baumgartner (1751-1827), dargestellt mit Hirtenstab, verzichtete auf die von Papst Leo XII. zugesprochene Ernennung eines Bischofs zugunsten des Provinzarchivs in Luzern. (PAL FA IV E 214)

arbeiten von seinem Vorgänger nachhaltig fortzusetzen, als er im August 1842 für drei Jahre Provinzialminister wurde.⁷⁹ P. Franz Maria Meyer von Zug⁸⁰ hatte als Vikar des Klosters Luzern das Provinzarchiv im Nebenamt zu führen, danach wurde er ins Kloster Sursee mutiert. 1844-

79 HS V/2, 92.

80 1778-1854; PAL Ms 150 Prot.mai. I, 264 B



Abb. 13: P. Alexander Schmid (1802-1875), der zweite Reformator der Archivordnung in der Schweizer Kapuzinerprovinz (PAL FA IV A 170)



Abb. 14: P. Pius Meier (1828-1891), Vollender der Archivordnungsreform des P. Alexander Schmid

1865 ist kein Beauftragter für das Provinzarchiv bekannt. Erst mit P. Alexander Schmid von Olten, der zuvor 1845-1848, 1851-1854 und 1860-1863 Provinzialminister war,⁸¹ erfuhr das Provinzarchiv 1865-1874 eine grundlegende Aufarbeitung, nachdem er schon seit 1854 als «protocollista» sich in das überlieferte Schriftgut eingelezen hatte. Er gilt als zweiter Reformier der Archivordnung, die in ihren Grundzügen weiterhin gültig ist. P. Pius Meier von Willisau⁸² konnte 1879-1891 von den umfangreichen Arbeiten seines Vorgängers für die Weiterführung des Archivs profitieren und blieb von Berufungen und Wahlen ins Amt eines Provinzialministers verschont. Nochmals folgten wechselvolle Jahre in der Führung des Provinzarchivs. P. Ubald Holenstein von Kirchberg⁸³ wechselte das Novizenmeisteramt 1891 in Luzern mit der Betreuung des Provinzarchivs, wurde aber bereits 1893 für das Guardianat nach Wil bestimmt. P. Philibert Schwyter von Galgenen⁸⁴, der als Vikar und Guardian in Luzern nebenbei auch Provinzarchivar 1893-1894 war, stieg schließlich 1897 zum Provinzialminister auf.⁸⁵

Seit 1894 können sich die Provinzarchivare vermehrt auf ihre Kernarbeiten konzentrieren. Dies wirkte sich auf die Verwaltung des Schriftgutes und auf die Geschichtsforschung der Ordensprovinz positiv aus. Das Provinzarchiv entwickelte sich zur Forschungsinstanz für die Geschichte der Kapuzinerprovinz Schweiz und darüber hinaus zur Anlaufstelle für Aufarbeitung über die Wirklichkeiten der franziskanischen Familien in der Schweiz. 1894-1905 war P. Benjamin Camenzind von Gersau⁸⁶ für das Provinzarchiv freigestellt. Mit P. Anastasius Bürgler von Illgau⁸⁷ erhält der Provinzarchivar erstmals den Titel «Historiographus» verliehen, den weitere vier Provinzarchivare bis 1975 führten. Archivare, die einst als Annalisten die Begebenheiten der Ordensprovinz aufschrieben, wurden zu Historikerarchivaren. Inoffiziell begann dieser Archivarentypus mit P. Pius Meier. Der Kirchenhistoriker P. Anastasius Bürgler war im Zeitraum von 1905 bis 1935 Archivar mit zwei mehrjährigen Unterbrüchen, in denen 1906-1912

81 1802-1875; PAL Ms 150 Prot.mai. I, 282 C; HS V/2, 92f.

82 1828-1891; PAL Ms 150 Prot.mai. I, 311 Q.

83 1847-1902; PAL Ms 150 Prot.mai. I, 333 B.

84 1849-1912; PAL Ms 150 Prot.mai. I, 332 V

85 HS V/2, 105f.

86 1861-1933; PAL Ms 150 Prot.mai. I, 341 W.

87 1867-1940; PAL Ms 150 Prot.mai. I, 350 V; Nekrolog: *Fidelis* 27 (1940), 192.



Abb. 15: P. Anastasius Bürgler (1867-1940), als Provinzarchivar Initiator der historischen Zeitschrift *Collectanea Helveto-Franciscana*, hernach *Helvetia Franciscana* (PAL FA IV A 183)

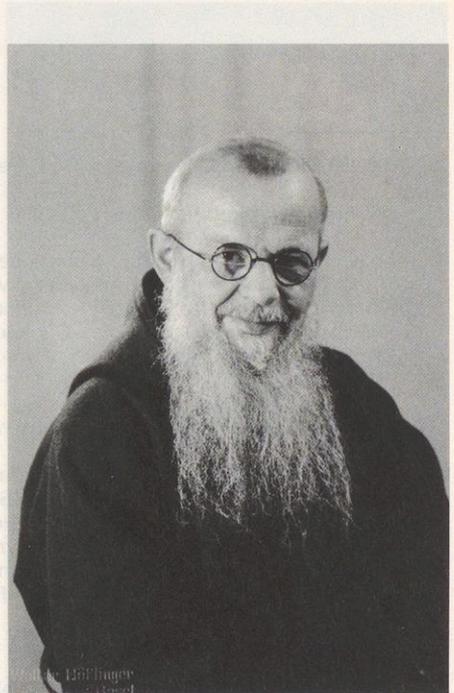


Abb. 16: P. Sigfried Wind (1872-1964), Historikerarchivar und Redaktor der *Helvetia Franciscana* im Provinzarchiv (PAL FA IV S 81)

P. Frowin von Vivis von Solothurn⁸⁸ und 1920-1924 P. Dr. Adalbert Wagner von Stans⁸⁹ mit gleichen Kompetenzen und Titeln zum Archiv schauten. Adalbert Wagner war der erste promovierte Historiker unter den Provinzarchivaren. In diese Zeit fiel die Gründung des Amtsblattes der Schweizer Kapuzinerprovinz, *St. Fidelis-Glöcklein*; es bot unter dem vereinfachten Titel *Fidelis* bis 2004 eine breite Palette an reichhaltigen Informationen über den Kapuzinerorden in der Schweiz.⁹⁰ Für dieses Organ flossen auch vermehrt Artikel historischen Inhalts, und da waren die Provinzarchivaren gefordert, die Autoren bei Recherchen mit Quellenmaterial zu versehen. Die Editionen der frühen Provinzannalen im *St. Fidelis-Glöcklein*⁹¹ löste 1932 noch unter P. Anastasius Bürgler die Gründung eines neuen und ausschließlich der Ordensgeschichte zugeordneten Periodikums aus: *Collectanea Helvetico-Franciscana* - seit 1953 vereinfacht *Helvetia Franciscana*⁹². Die Schriftleitung hatte nebst P. Dr. Burkhard Mathis von Wolfenschiessen⁹³, Lektor für den Kleriker-Nachwuchs der Schweizer Kapuziner, der nachmalige Provinzarchivar 1935-1942, P. Sigfried Wind von Kaiserstuhl⁹⁴. Er tat sich besonders als Autor von Klostergeschichten über Dornach, Wil und Solothurn hervor.

Für das Provinzarchiv war das fruchtbare und kontinuierlich in die Zukunft ausgerichtete Wirken des P. Beda Mayer von Ebnet 1942-1975 von

88 1868-1932; PAL Ms 150 Prot.mai. I, 355 L; Nekrolog: *Fidelis* 19 (1932), 169.

89 1887-1970; Nekrolog: *Fidelis* 58 (1971), 230.

90 Bonaventura Furrer OFMCap, *Sanct Fidelis. Generalregister über die Jahrgänge 1909-1940 (Band I-XXVII)*, Luzern 1941. Christian Schweizer, Klementin Sidler OFMCap, *Fidelis. (Provinzzeitung der Schweizer Kapuziner / Bulletin de la Province suisse des Capucins / Rivista della Provincia svizzera dei Cappuccini). Generalregister über die Jahrgänge 1941-1980 (Bände 28-67) / Répertoire général pour les années 1941-1980 (volumes 28-67) / Indice generale delle annate 1941-1980 (volumi 28-67)*, Luzern 1991.

91 Vgl. Stichwort «Annalen» im ersten Generalregister des *St. Fidelis-Glöcklein*.

92 Zum Wechsel des Titels dieses Periodikums und zur Zwischenbilanz von 1932 bis 1953 siehe Würdigung vom Provinzialminister Franz Solan Schächli OFMCap, *Helvetia Franciscana*, in: *HF* 6 (1953), 1-4, dort S. 2: «Auch unser neues Umschlagsblatt wird wie jeder überlegte Zeitschriftentitel klares Bekenntnis zum Programme sein. «Helvetia» – Bekenntnis zur Heimat!» – In den Generalregistern zum Periodikum *St. Fidelis-Glöcklein / St. Fidelis / Fidelis* von 1941 und 1991 sind die Jahrgänge der *Helvetia Franciscana* berücksichtigt.

93 1895-1980. Nekrolog: *Fidelis* 67 (1980), 175.

94 1872-1962; PAL Ms 150 Prot.mai. I 357 Z; Nekrolog: *Fidelis* 50 (1963), 75.

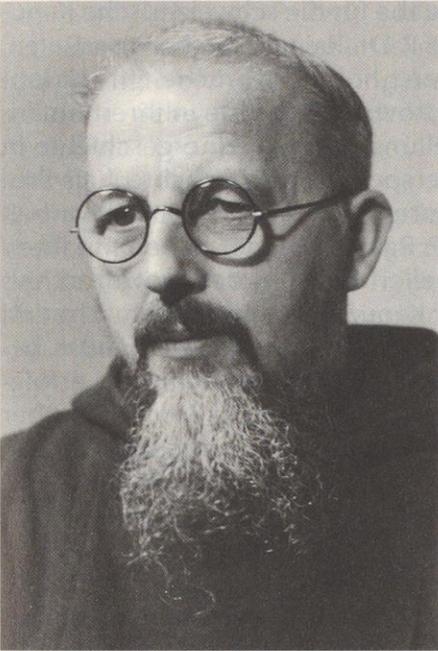


Abb. 17: P. Beda Mayer (1893-1987) im Jahre 1949, der Provinzarchivar und Historiograph, dem die weitsichtige Planung und Realisierung des Provinzarchivbaus von 1957 zu verdanken ist. (PAL FA IV B 51)

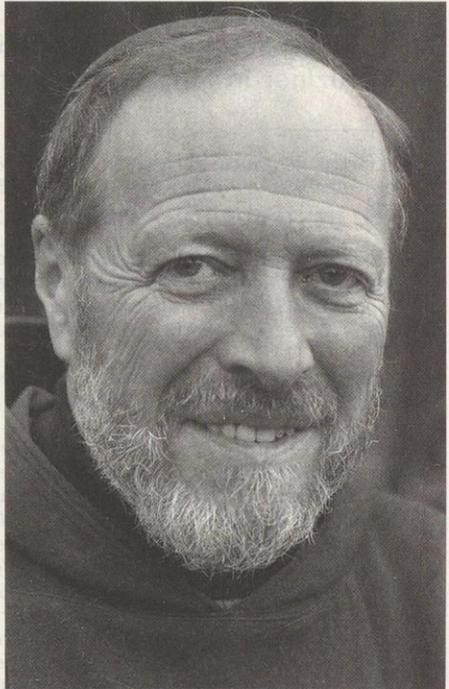


Abb. 18: Br. Stanislaus Noti (1920-2006), der die umfangreiche Ikono- und Photothek im Provinzarchiv sichtete und verzeichnete. (PAL FA IV S 284)

prägender Nachhaltigkeit.⁹⁵ Er hat Maßstäbe für die schweizerische Kapuziner-Archivistik gesetzt. Davon konnte P. Dr. Rainald Fischer von Jonen, der zuvor mit seiner Dissertation äußerst hohe Ansprüche zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Ordensprovinzgeschichte in ihren Anfängen gesetzt hatte und dann die Darstellung der Kapuzinergeschichte in der Schweiz in interfranziskanischer Perspektive weiterdachte,⁹⁶ als Provinzarchivar 1975-1981 sehr stark profitieren, ohne selber die Archivarbeiten fortzusetzen.⁹⁷ P. Beda Mayer und P. Rainald Fischer hatten mit ihren grundlegenden Publikationen den Quellenreichtum des Provinzarchivs und die Historiographie der Schweizer Kapuziner bekannt gemacht und damit Wissenschaft und Forschung der Schweiz und des Auslandes bereichert, dies nicht zuletzt in der Zusammenarbeit mit dem sehr erfolgreich realisierten Nationalfonds-Projekt *Helvetia Sacra* in Basel.⁹⁸ Darüber hinaus nahm P. Rainald Fischer als Konservator des Kapuzinermuseums in Sursee Öffentlichkeitsarbeit wahr, dies allerdings auf Kosten der Kernarbeiten im Provinzarchiv.

Der Laienbruder Stanislaus Noti von Stalden, dessen Laufbahn als Kapuziner in der Küche des Kapuzinerklosters Stans 1937 begonnen hatte, war 1981-1988 für die Leitung des Provinzarchivs verantwortlich, nachdem er unter seinem Vorgänger 1975-1981 Vizearchivar gewesen war. Zuvor hatte er mit P. Rainald Fischer unter der Leitung und Gestaltung von Professor Dr. Gottfried Bösch (Universität Fribourg) 1960 das Museum der Schweizer Kapuziner in Sursee eingerichtet. Br. Stanislaus Noti erweiterte im

-
- 95 Oktavian Schmucki OFMCap, *P. Beda Mayer (1893-1983), Archivar und Historiograph der Schweizer Kapuzinerprovinz*, in: *HF* 15 (1984-1987), 139-165, 197-258 (mit Werkverzeichnis: 197-258).
- 96 Rainald Fischer OFMCap, *Die Gründung der Schweizer Kapuzinerprovinz 1581-1589. Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Reform*, Freiburg i. Ue. 1955. Ders., *Geschichte der Kapuziner in der Schweiz. Franziskanertum in der mittelalterlichen Schweiz und erste Kapuzinerklöster im Tessin*, Luzern 1988 (Beiheft 1 zu *Helvetia Franciscana*).
- 97 Christian Schweizer, *Zwischen Kunst und Geschichte – Leben und Werk des Kapuziners Rainald (Ivo) Fischer (1921-1999)*, in: *HF* 29 (2000), 5-23 (mit Werkverzeichnis: 12-23).
- 98 Betreffend *Helvetia Sacra* Abteilung V (*Der Franziskusorden*), Bd. 1 (*Die Franziskaner, die Klarissen und die regulierten Franziskaner-terziarinnen in der Schweiz*, Bern 1978) u. Bd. 2 (*die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz*, Bern 1974) siehe die Zusammenstellung in der Übersichtspublikation *Helvetia Sacra 1964-1989*, Basel/Frankfurt a.M. 1989, 42 (Rainald Fischer OFMCap, *Einleitung. Der Franziskanerorden*, in: *HS* V/1); 52 (Beda Mayer OFMCap, *Kapuziner: Einleitung, Schweizerische Provinz und deren sämtliche Klöster und Hospize, Provinz Savoyen, Vorderösterreichische Provinz; Kapuzinerinnen: Grimmenstein-Walzenhausen*, in: *HS* V/2). Gesamthafte siehe auch: *Helvetia Sacra über kurz und über lang 1999-2003 und 1964-2003*, Basel 2003, insbes. 9-38. Zur IX Abteilungen umfassenden und gewichtigen wissenschaftlichen Reihe in vielen Bänden erschien am 21. September 2007 zum krönenden Abschluss: *Helvetia Sacra X (Register / Index / Indice)*, Basel 2007.

Sinn und Geist von P. Beda Mayer die Registrierarbeiten, sichtet und ordnete die bis anhin unberücksichtigte Ikono- und Photothek und berücksichtigte die Archivierung angesichts der verfeinerten Provinzlandschaft der Schweizer Kapuziner in drei Sprachregionen. Er beteiligte sich in der Redaktionskommission der *Helvetia Franciscana* unter der Schriftleitung von P. Barnabas Flammer von Zuzwil und nachher unter seinem Nachfolger ab 1989 mit Publikationen zur Geschichte insbesondere der Walliser Kapuziner und Laienterziaren, war aber wie sein Vorgänger von der Redaktion der *Helvetia Franciscana* befreit. Er machte sich um den sicheren Fortbestand des Provinzarchivs sehr verdient und unterstützte von 1989 bis zu seinem Tod 2006 seinen Nachfolger.⁹⁹

4. Bestände im Provinzarchiv 2007

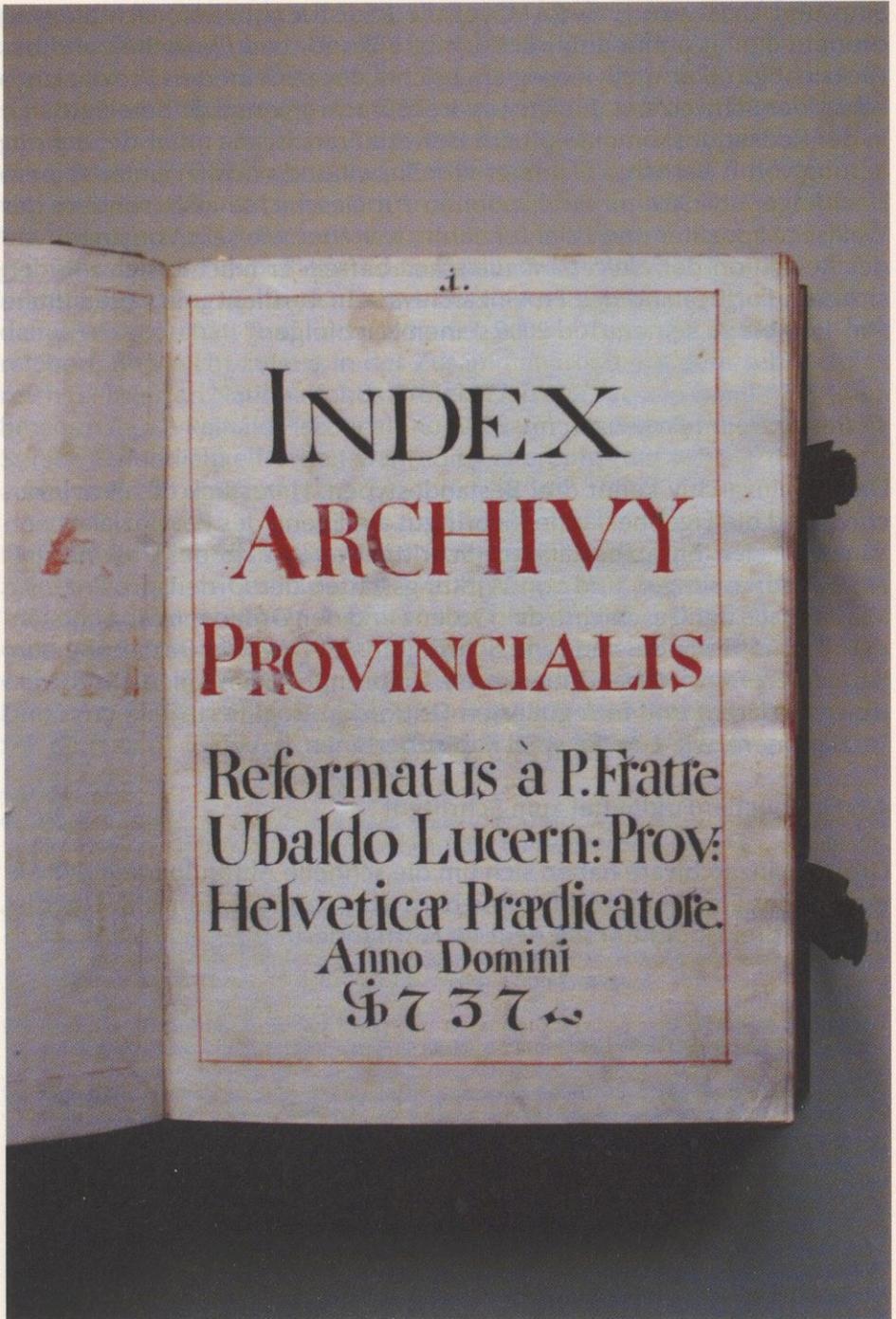
Das Provinzarchiv kennt drei Bestandestypen. Herzstück des Provinzarchivs sind die Eigenbestände (Schriftgut auf Ebene des Provinzialats), ergänzt mit den Zusatzbeständen (Schriftgut außerhalb des Provinzialats aus Niederlassungen und von Wirkungsstätten der Ordensprovinz). Sie alle sind aus der Geschichte des Ordens und der Ordensprovinz entstanden. Fremdbestände sind jene Schriftgüter, die zwar in Beziehung zum Kapuzinerorden stehen, aber ihren Ursprung in den Laien-Drittorden (Laienterziaren) und in regulierten Drittorden (regulierte Terziaren und Terziarinnen), wie zum Beispiel Kapuzinerinnen, haben.

4.1. Findbücher/Findmittel zum Schriftgut

Drei Provinzarchivare haben sich um die schnelle Auffindbarkeit der Akten mit der Erstellung von Findbüchern sehr verdient gemacht. Überliefert sind drei Findmittel seit dem 18. Jahrhundert.

Abb. 19a-e: Das *Index Archivij Provincialis* des P. Ubald Thüring aus dem Jahre 1737 →

⁹⁹ Christian Schweizer, *Vom Küchengehilfen zum Provinzarchivar. Der Walliser Kapuziner Stanislaus Noti (1920-2006)*, in: *HF* 35 (2006), 258-280 (mit Werkverzeichnis: 274-280).



3.

PARS
ARCHIVY
versus Chorū.

TITULI

Cistularum hujus Partis cum eorumdem succincta expositione.

Cistulae sunt interiori sfera pro singulis Monasterijs et Hospitijs continens eorundem singula nomina, et materias in specie concernentes, ut sunt *Litterae Solicitationum, Accusationum, Fundationum, Indices rerum parventis, Privilegia, Galia, Charitas, Aconomie spiritualis et corporalis* &c.

Sub exteriori sfera Cistula notata num:

I

Bullae diversae expiratae. p. 103.

Hic posita sunt Bullae omnis generis expiratae, vel alias annullatae, scilicet tam Indulgentiarum, quam rerum aliarum, ut sunt Bullae Privilegiarum, Missionum &c.

II

Bullae Indulgentiarum variarum. p. 110

Continentur in hac cista omnes et singula Bullae Indulgentiarum tam Fidei, quam Ordinis, quam Charitatis, tam perpetuarum, quam aliarum motu originis, sed de tempore in tempus renovandarum.

CISTULÆ SEU ARCULÆ

sub interiori Sera versùs Cho-
rum seu primæ Partis Archivij
Provincialis hîc Lucernæ pro
singulis Locis seu Monasterijs
& Hospitijs totius Provinciæ nræ
Helveticæ complectuntur
sequentia.

CUSTODIÆ

Ante divisionem Helvetiæ ab
Alsatia fuere tres sequentes

CUSTODIA LUCERN:

Lucerna: Altorffium: Suitium: Stantium: Solodorū:
Tugium: Rapperswila: Friburgum: Surlacum: Sarna:
Schüpfhemium: Artha: Bullum: Navelium: Uraria:
Landerona: Mons regius: Rotondimontum.

CUSTODIA BADENS:

Bada: Appencella: Frawentfelda: Bremgartha: Dele-
montum: Olta: Melsum: Wila: Bruntrutum: Dornacū:
Curia: Zizerium: Undervaz: Mons S. Antonij.

CUSTODIA ALSATICA.

Colmaria: Enfishemium: Kienzishem: Thaña: Hagenoa:
Oberenheim: Sulzium: Selestadium: Lantera: Mollishem:
Argentina: Weisenburg: Neobriac: Fort Louis: Bergzaberen.

P. Ubald Thüring, 1735-1742 Provinzarchivar, «ist der eigentliche Reformator des Archivs, um das sich der tüchtige Forscher und Kalligraphist unvergängliche Verdienste erworben hat.»¹⁰⁰ Er legte 1737 einen «*Index Archivv Provincialis*» an.¹⁰¹ Dieses Findbuch beschreibt in groben Zügen die Aufteilung des 1671-1675 entstandenen Archivraums, der über der Sakristei des Klosters in einem gewölbten Raum eingerichtet war: «*Pars Archivv versus Chorum*»¹⁰² und «*Pars Archivv versus Monasterium*»¹⁰³. Die Archivalien waren in «*cistulae seu arculae*» verstaut. Aufgelistet sind sie nach lateinischer oder arabischer Nummerierung mit entsprechenden beigefügten Großbuchstaben und Unternummerierung. Betreffend die Häuser (Klöster und Hospize) orientiert sie sich nach derjenigen Kustodienordnung der Ordensprovinz, die vor der Trennung von den elsässischen Kapuzinern 1729 bestanden hat.¹⁰⁴

Das zweite Findbuch stammt aus dem späten 19. Jahrhundert. P. Alexander Schmid verfaßte ein Findbuch, das wie schon dasjenige von P. Ubald Thüring, die Ordnung des Schriftgutes nach Sachbetreffen (Pertinenzprinzip) auflistet: *Index Archivi Provincialis novum in ordine redacti a M.R.P. Alexandro Solod. 1869.*¹⁰⁵ Die Gliederung des Findbuchs spiegelt die Einteilung der Archivräumlichkeit des 17. Jahrhunderts bis zum Jahre 1914: «*Pars I versus Dormitorium*», «*Pars II versus Chorum*» und «*Pars III in Cubicuclo*».¹⁰⁶ 325 Seiten sind mit der Handschrift von P. Alexander versehen, Nachträge nachfolgender Provinzarchivare bis 1939 zeigen den fortgesetzten Gebrauch dieses Findbuches.¹⁰⁷

¹⁰⁰ Mayer, *Unsere Provinzarchivare*, 18.

¹⁰¹ PAL Ms 113: *Index Archivv Provincialis. Reformatus a P. Fratre Ubaldo Lucernenis: Provinciae Helveticae Praedicatoris. Anno Domini 1737.*

¹⁰² PAL Ms 113, 3.

¹⁰³ PAL Ms 113, 277.

¹⁰⁴ PAL Ms 113, 15-99: «*Custodia Lucernensis*» (18 Niederlassungen: Luzern, Altdorf, Schwyz, Stans, Solothurn, Zug, Rapperswil, Fribourg, Sursee, Sarnen, Schüpfheim, Arth, Bulle, Näfels, Ursaria = Andermatt, Landeron, Mons Regius = Rigi Klösterli, Romont), «*Custodia Badensis*» (14 Niederlassungen: Baden, Appenzell, Frauenfeld, Bremgarten, Delémont, Olten, Mels, Wil, Pruntrut, Dornach, Chur, Zizerz, Untervaz, Mons S. Antoniy = Mastrils-Berg) und «*Custodia Alsatica*» (15 Niederlassungen: Colmar, Ensisheim, Kienzheim, Thann, Hagenau, Oberehnheim, Sulz, Schlettstadt, Landau, Molsheim, Argentina = Straßburg, Weißenburg, Neu-Breischach, Fort Louis, Bergzabern i. Rheinland-Pfalz).

¹⁰⁵ PAL Ms 201.

¹⁰⁶ PAL Ms 201, I-VI.

¹⁰⁷ Umfang 349 Seiten.

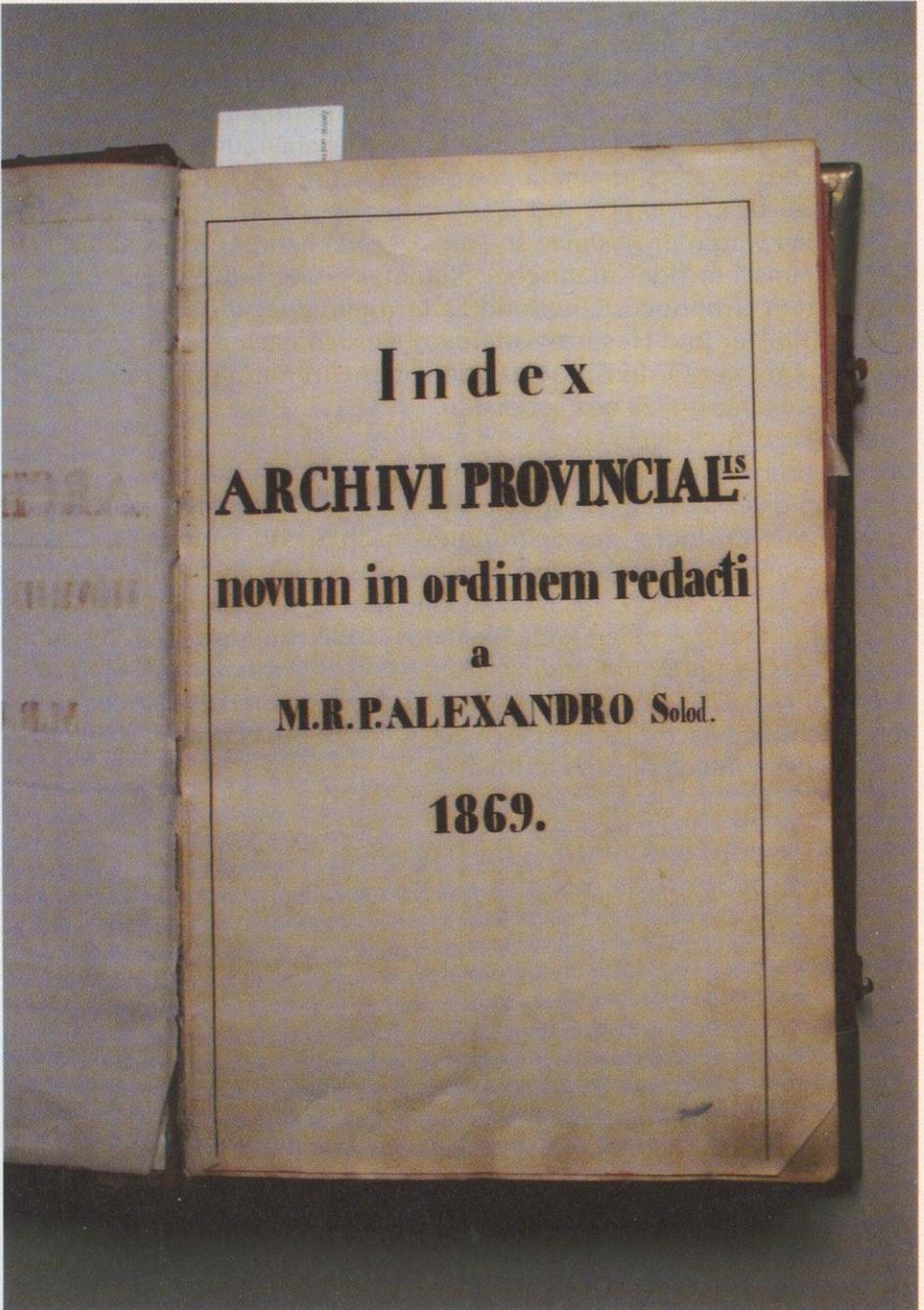


Abb. 20a-d: Das Findbuch - *Index Archivi Provincialis novum in ordinem redacti* - des P. Alexander Schmid, begonnen 1869

I

Pars I. versus Dormitorium.

Signum.	Pag.	Signum.	Pag.
1A. Secula Satisfactio.	11	W. Emi. Protectoris Ordinis.	51.
1B. Immac. Conceptio B. M. V. M.	4.	X. Nuntiorum Acto.	53.
1C. Satisfactioes et Canonizationes.	6.	Y. Facultates Sacerdotum.	55.
1D. Satisf. et Canoniz. S. Fidelis.	10.	Z. Siocessana.	57.
1E. Miracula.	13.	2A. Facultates Episcoporum.	57.
1F. Indulgentiae in Satisf.	15.	2B. Pastorate.	57.
1G. Indulgentiae Sacerdotum.	17.	2C. Casuum Reservatio.	59.
1H. Satisfactio.	21.	2D. Sollicitatio.	71.
1I. Privilegiatio Altarium.	25.	2E. Privilegia Mendicantium.	72.
1J. Indulgentiae in Orat. 40. Horar.	27.	2F. S. Regula et Vota.	73.
1K. Dominica Animarum.	29.	2G. Pecuniae Tractatio.	74.
1L. Indulgentiae Infirmorum.	30.	2H. Regularium Reformatio.	76.
1M. Indulgentiae pro Levitationibus.	31.	2I. Clausura.	78.
1N. Indulgentiae sub Capitulis.	33.	2J. Poenitentia.	80.
1O. Declarationes de Indulgentiis.	34.	2K. S. Inquisitio.	82.
1P. Vita S. Crucis.	36.	2L. Apostatae et Sacerdotalitate.	83.
1Q. Confessio S. Capitulorum et Sacerdotum.	37.	2M. Regimen Ordinis.	87.
1R. S. Communionis.	38.	2N. Capitula Generalia.	91.
1S. Jejunium.	39.	2O. Capitula Generalia.	93.
1T. Liturgia.	42.	2P. Facultates Provincialium.	94.
1U. Sacer. Institutio et Obligatio.	48.	2Q. Potestas.	95.
1V. Praecepta et Collectae.	49.	2R. Scrutinia Cap. Gen.	96.

Pars II.			
versus Chor um .			
Pag.	Signum.	Pag.	Signum.
119.	4 A. Acceptatio Conventuum.	141.	4 W. Statistica Provinciae.
121.	4 B. Suppressio Conventuum.	143.	4 X. Tabulae Provinciae.
122.	4 C. Divisio Austriaca.	146.	4 Y. Ordinaliones Prioris ¹⁷⁻¹¹² 193.
125.	4 D. Divisio Alsatica.	150.	4 Z. Incorporationes ¹⁷⁻¹¹² 202.
127.	4 E. Confinia Provinciae.	153.	5 A. Novitates.
131.	4 F. Procr. Helvet. Missionaria.	155.	5 B. Juramenta.
133.	4 G. Missiones externae. 1003 157.	158.	5 C. Vota simplicia.
136.	4 H. Missiones internae.	159.	5 D. Studia.
137.	4 I. Missio Palestina.	167.	5 E. Sacri Ordines. ^{in Nation. u. Primigen}
138.	4 J. Incorporatio 2 Conventuum.	167.	5 F. Examina.
139.	4 K. Missio Rhaetica.	167.	5 G. Examinum Testimonia.
329.	4 L. Missio Moscovitica.	169.	5 H. Theses impressae et ^{manu}
	4 M. Missio Wirtembergica.	170.	5 I. Religiosi aliorum Ordinum.
	4 N. Visitatores et Commissarii.	171.	5 J. St. Gallensia.
	4 O. Capitula Provincialia.	173.	5 K. Werthenstein.
	4 P. Permissio Capitulorum.	177.	5 L. Sylva Dei.
	4 Q. Citaloria Provincialia.	180.	5 M. Dogotum Uolghenscheyl.
	4 R. Discreti.	183.	5 N. Helvetic.
	4 S. Officia Capitularia.	186.	5 O. Staatsschreiben. ^{neut} ^{in 1735} ^{ausgegeben}
	4 T. Licentiationes.	187.	5 P. Bella italica.
	4 U. Confirmatio Provincialium.	188.	5 Q. Sanificium.
	4 V. Laboris Provinciae.	190.	5 R. Sanificia Nationes.
			5 Ra. Tabulae ^{statu}

Pars III.
in Cubiculo .

Reg.

288
289
291
295
296
300
301
302
303
306
307
308
310
311
312
313
315
317
319
323

- | | | |
|-----------------------------------|--|---------|
| 1. Genealogiae S. Nicolai de Sic. | 23. Sigilla Commissar. Solar.
<i>d. Archidiaconum</i> | |
| 2. Scripta Rom. S. Anastasii Ep. | 24. Sigilla Conventuum. | in |
| 3. Modella varia. | 25. Armae lignae. | scrinio |
| 4. Quittungen. | 26. Sigilla imperfecta. | clauso. |
| 5. Constitutiones germanicae. | 27. Scripta delenda. | |
| 6. Ordinationes Gfhs 1847. 1851. | 28. Scripta delenda. | |
| 7. Imagines B. P. C. H. | 29. Alphabeta completa. | |
| 8. Orationes ad B. P. C. H. | 30. Alphabeta incompleta. | |
| 9. Testimonia Huciorum. | 31. Rosaria. | |
| 10. Testimonia finalia. | 32. d. Regulae latinae. | |
| 11. Acentiae Pica d. Crucis. | 33. d. Regulae latinae. | |
| 12. Siliantiae. | 34. d. Regulae germanicae. | |
| 13. Professio d. Fidelis d. Sigm. | 35. Cera benedicta. | |
| 14. Reliq. d. Fidelis d. Felicit. | 36. Cera benedicta. | |
| 15. Reliquiae. | 37. Cera benedicta. | |
| 16. Authenticae. | 38. Cera benedicta. | |
| 17. Agnus Dei. | 39. Instrumenta Sacerdotum. | |
| 18. Aeneae figurae minores. | 40. Apparatus Signorum. | |
| 19. Aeneae figurae minime. | 41. Imagines. | |
| 20. Formae aeneae. | 42. Imagines. | Intra. |
| 21. Sigilla Provinciae. | 43. Aeneae figurae majores. | |
| 22. Sigilla Defensorum. | 44. Nomina Capitularium. | |

Die Einrichtung des Provinzarchivs in den neuen Räumlichkeiten 1953-1957 bewirkte unter P. Beda Mayer eine Neuorganisation nach dem Schachtel-Nummernprinzip, ausgehend vom Findbuch des P. Alexander Schmid, worin die Schachtelnummerierung hineinnotiert wurde. So beruht auch heute noch die Einteilung des Schriftgutes aus dem Provinzialat im Provinzarchiv weiterhin auf Pertinenzprinzip. Die Einlagerung der Archive aufgelöster Kapuzinerniederlassungen orientiert sich am Herkunftsprinzip (Provenienzprinzip). Die Archivierung der Personalakten geschieht in alphabetischer Reihenfolge der Ordensnamen und seit dem Zweiten Vatikanum nach den Familiennamen der Kapuziner, die nach 1965 in den Orden eingetreten sind oder von ihrem Ordensnamen zu ihrem Taufnamen zurückkehrten; sie unterliegt ebenso einer fortlaufenden Schachtelnummerierung. Das Schachtelnummernprinzip ist seit den Anfängen der wissenschaftlichen Reihe *Helvetia Sacra* 1964 in Basel international verbindlich.¹⁰⁸ Auf dieser Basis entwickelte Br. Stanislaus Noti 1981-1989 einen Katalog mit Standort- und Schlagwortverzeichnis. 2002 wurden zum Abschluß der Um- und Erweiterungsbauten des Provinzarchivs beim Wiedereinräumen der Akten in die Magazine die Realia elektronisch erfaßt. Dieses sehr einfach angelegte elektronische Findmittel, beruhend auf Schachtelnummernprinzip, wartet noch auf ein für Kapuzinerarchive zu entwickelndes Archivprogramm.¹⁰⁹ Die Archivbibliothek ist elektronisch mit dem System BiblioMac katalogisiert; die elektronische Erfassung der komplexen Schriftgut-Büchersammlung ist angedacht worden aufgrund von Untersuchungen im Rahmen einer wissenschaftlichen Diplomarbeit.¹¹⁰

4.2. Eigenbestände

Unterschieden wird zwischen Realia (Sachbereiche) und Personalialia (Personalakten). Für Personalialia und personenbezogenes Archivgut gelten zur Einsicht und Nutzung Dritter gemäß kirchenrechtlichen Verordnungen

108 Vgl. HS V/2 (*Der Franziskusorden. Die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz*), Bern 1974, 49-50.

109 Die bisherigen auf dem Markt angebotenen Archivprogramme eignen sich aufgrund ihrer Komplexität keineswegs für Provinzarchive des Kapuzinerordens. Das im Lauftext auf Basis von Word- und Excel-Datei erstellte Findbuch ist bewußt einfach gehalten worden für weiteres Updating und zur Kompatibilität für ein allfälliges Archivprogramm.

110 Rudolf Kurmann, *Konzept eines Findmittels für Schriftgut-Bücher im Provinzarchiv Schweizer Kapuziner Luzern (PAL)*, NDS Information und Dokumentation Diplomarbeit 2003 (HTW Chur, Hochschule für Technik und Wirtschaft).

Schutzfristen (Sperrfristen) von 30 Jahren nach Tod beziehungsweise 120 Jahren nach Geburt der betroffenen Person.¹¹¹

Bei den Eigenbeständen betreffend Realia sind Urkunden und Akten gleichwertig gelagert. Die Grenze zwischen historischen Beständen und den Beständen der Ordensprovinzverwaltung (Registratur) verläuft fließend und ist von jeweiligen Dossiers abhängig. Hierin liegt die besondere Herausforderung des Provinzarchivars, der sich somit nebst den historischen auch die aktuellen Geschäftsläufe der Ordensprovinz vor Augen halten muß. Auch die Schriftgut-Bücher, räumlich abgetrennt vom Aktenmagazin in einem speziellen Magazin gelagert, sind davon betroffen.

Die Eigenbestände des Schriftguts unterscheiden sich in *Eigenbestände Akten* und *Eigenbestände Schriftgut-Bücher*. *Lose geschichtete Akten*, verstaut in Schachteln, lassen sich in der inneren Ordnung bis auf ihre Genesis zurückverfolgen, wie dies bei Akten vor dem 20. Jahrhundert aufgrund überlieferter Signaturen und Lokaturen in alten Findbüchern noch teilweise zurückverfolgt werden kann. *Gebundene Akten* amtlicher, geschäftlicher, wirtschaftlicher und historiographischer Natur in Form von Büchern sind durchmischt mit Schrifttum¹¹², das wie das Schriftgut in Manuskriptform vorliegt. Darunter befinden sich auch teilweise Zusatzbestände, deren Provenienzen aus bestehenden und ehemaligen Niederlassungen der Ordensprovinz bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts sind. Sie sind dem Eigenbestand zugewiesen.

4.2.1. Eigenbestände Akten (Signatur: PAL Sch)

Der Aufbau der Eigenbestände zeigt sich so, wie die Archivtektonik seit 1957 besteht und 2001 ergänzt wurde. P. Beda Mayer erklärt den Aufbau der Eigenbestände im Provinzarchiv, wie sie sich ihm 1973 anhand des weiterhin gültigen Aktenplans präsentierten:¹¹³

¹¹¹ Päpstliche Kommission für die Kulturgüter der Kirche. *Die pastorale Funktion der kirchlichen Archive* (Schreiben vom 2. Februar 1997), Bonn 1998 (Arbeitshilfen 142), 50-51 (darin Bezug auf Bestimmungen im geltenden Codex Iuris Canonici). Vgl. Stephan Häring OSB, *Das kirchliche Archivwesen im kanonischen Recht*, in: ARBIDO (Offizielle monatliche Revue des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare VS, des Verbands der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz BBS und der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation SVD) 18/5 (2003), 5-9. - Für Sondergenehmigung mit schriftlichem Antrag via Provinzarchivar ist der amtierende Provinzialminister zuständig.

¹¹² Biographien, Autobiographien, Aszetika, Predigten, Lehrbücher, Abschriften, Schulbücher, Meteorologie, Kalendarien, Gästebücher, Rezepturen.

¹¹³ HS V/2, 49-50,

- Acta Superiorum (PAL Sch 1-197)
- Acta Provinciae (PAL Sch 201-261)
- Acta Missionum (PAL Sch 1001-1117)
- Acta Conventuum (PAL Sch 1251-1933)
- Acta Personarum Provinciae (PAL Sch 2001-4534)
- Acta Provinciarum OFM^{Cap} (PAL Sch 5001-5095)
- Acta Capucinarum (PAL Sch 5300-5377)
- Acta Ordinis Seraphici (PAL Sch 5611-5851)
- Acta Religiosorum (PAL Sch 5861-5925)
- Acta Helvetiae (PAL Sch 6001-6210)
- Acta extraneorum (PAL Sch 6221-6666: civitates, personae)

2007 zeigt sich der Eigenbestand Akten, basierend auf der von P. Beda Mayer beschriebenen Ordnung von 1957 bis 1973, in acht Sektionen, in denen Realia und Personalia aufeinanderfolgen.¹¹⁴

Realia II/Sachbereich I: PAL Sch 1-1998

- *PAL Sch 1-295*: Apostolischer Stuhl, Nuntiatur, Diözesen, Generalat Kapuziner (OFM^{Cap}), Generalkapitel OFM^{Cap}, Plenarrat OFM^{Cap}, KDP (Konferenz Deutschsprachiger Provinziale Kapuziner Europa), Generalminister, Generalarchiv Kapuziner Rom, Collegium Internationale Kapuziner Rom, Museum Franciscanum Rom, Historisches Institut Kapuziner Rom, Ordensrecht, Provinzgeschichte OFM^{Cap} CH, Konvente ordensrechtlich, Provinzteilung Vorderösterreich, Provinzteilung Elsaß, Generalvisitationen, Provinzkapitel, Provinzialminister, Provinzvisitationen, Provinz Regionen/Regionalisierung Deutsch-/West-/Südschweiz, Definitorium Provinz, Provinzialminister Mitteilungen, Provinzkurie.
- *PAL Sch 296-795*: Propaganda, Nachwuchs, Noviziat/Grundausbildung, Studien, Provinzgebräuche, Gemeinschaftsleben/Gebetsleben, Predigt, Pastoration/Aushilfen, Seelsorge Ausland, Konvent-Seelsorgekreise, Terziaren/Drittorden-Seelsorge, Volksmissionen, Exerzitien, Krankenseelsorge, Bauernseelsorge, Konvertiten, Hausmission, Dienstboten-Seelsorge, Ausländerseelsorge, Kolping/Gesellenverein, Militärseelsorge, Arbeiterseelsorge, Jugendseelsorge, Tourismus-Seelsorge, Seraphischer Meßbund, Seraphisches Liebeswerk SLW (Basel, Fribourg, Luzern, Solothurn, Thurgau, Wallis, Zug), Bildungs-/Exerzitienhäuser.
- *PAL Sch 800-1090*: Altersheim/Pflegerinnenschule/Sanatorien/Kliniken, Schrifttum, Schrifttum verbotenes, Zeitschriften/Periodika, Bibliothek, Inkunabeln, Kunstdenkmäler, Archive/Provinzarchiv, Provinz-Museum, Schulen/Scholastikate/Kollegien (Kollegium Stans, Kollegium Appen-

114 Stand: 30. Juni 2007.

zell, Scholastikat St-Maurice, Klosterschule Näfels, Schule Andermatt), Missionen allgemein, Missionen Schweiz, Missionen Schweizer Kapuziner 17.-19. Jh. (Rhätische Mission, Walliser Mission, Württemberger Mission, Rußland-Mission), Mozambique-Mission, Missionsgebiete Schweizer Kapuziner eigene, Missionen Statuten, Missionen Aussendung, Missionen Prokura, Missionen Zelatoren, Missionen Tansania, Vizeprovinz Tansania.

- *PAL Sch 1091–1505*: Missionen Seychellen, Missionen Indonesien, Missionen Chile/Ecuador/Peru, Missionen Papua-Neuguinea, Ökumene/Interkonfessionalität, Affiliationen, Militär, Staat, Steuer, AHV, Krankenkasse, Verein Schweizer Kapuziner, Testate/Legate, Eigentumsrechte, Provinz-Ökonomie, Wollenwerk/Weberei, Provinzkatalog, Statistiken, Geographica, Siegel/Stempel, Niederlassungen Schweizer Kapuziner (Agaunum = St-Maurice, Altdorf, Appenzell, Arth, Baden, Ennetbaden, Bremgarten, Porrentruy, Bulle, Chur, Delémont, Dornach, Emaus, Frauenfeld, Fribourg, Genève, Le Landeron, Landquart, Lausanne, Luzern).
- *PAL Sch 1506-1998*: Niederlassungen Schweizer Kapuziner (Luzern, Malans, Mastrils, Mels, Näfels, Olten, Pardisla Rapperswil, Realp, Rigi-Kaltbad, Rigi-Klösterli, Romont, Heiligkreuz LU, St. Gallen, Sarnen, Schüpfheim, Sion, Solothurn, Sörenberg, Spiez, Stans, Schwyz, Sursee, Zug, Zürich, Andermatt, Realp, Untervaz, Winterthur, Wil SG, Zizers, Yverdon), Kommissariat Tessin/Provinz Lugano (Bellinzona, Bigorio, Faido, Gotthard, Locarno/Orselina, Lugano, Mendrisio, Mesocco, Tiefencastel).

Personalia I: PAL Sch 2001-5095:

- *PAL Sch 2001-4535*: Kapuziner Schweizer Provinz nach Ordensnamen: Abel-Zenobius.
- *PAL Sch 5000-5022*: Kapuziner Schweizer Provinz nach Familien-, Taufnamen: A-Z.
- *PAL Sch 5040*: Kapuziner Tessin nach Taufnamen: A-Z.
- *PAL Sch 5048-5049*: Kapuziner Tansania vor Errichtung Vizeprovinz, nach Familienname A-Z.
- *PAL Sch 5070-5095*: Novizen, Kandidaten, Interessenten.

Realia III/Sachbereich II: PAL Sch 5100-5196:

- Kapuzinerprovinzen andere.

Personalia II: PAL Sch 5201-5298:

- Kapuziner anderer Provinzen.

Realia III/Sachbereich III: PAL Sch 5351-5740:

- Pfanneregg-Reform, Kapuzinerinnen/Orden Regulierte Terziarinnen Kapuzinerinnen (TORCap), Kapuzinerinnen-Konvente Schweiz (Altdorf, Altstätten SG, Appenzell, Baden, Fribourg/Montorge, Gonten, Grimmenstein, Gubel/Menzingen, Luzern/Gerlisberg, Notkersegg, Solothurn, Stans, Tübach, Zug, Wattwil, Wonnenstein), Kapuzinerinnen Föderation St. Klara Kapuzinerinnen Schweiz, Kapuzinerinnen allgemein, Kapuzinerinnen außerhalb Schweiz, Klarissen-Kapuzinerinnen, Franziskusorden allgemein.
- OFM (Minderbrüder Observanten = «Franziskaner») Schweiz/Ausland, OFM Conv (Minoriten/Minderbrüder Konventualen) Schweiz/Ausland.
- Terziarinnen, Klarissen, Kongregationen (Baldegg, Menzingen, Ingenbohl), Fürsorgerinnen, Zugschwwestern, Kongregationen, Säkularinstitut FWG (Franziskanische Welt-Gemeinschaft).

Personalia III-IV: PAL Sch 5741-5852:

- PAL Sch 5741-5751: Franziskus von Assisi: Forschungen, Kunst, Schrifttum.
- PAL Sch 5755-5852: Personen-Korrespondenz mit Kapuzinerorden.

Realia IV/Sachbereich IV: PAL Sch 5854-6209:

- Franziskanische Briefmarken, Ordensinstitute allgemein, OSB (Benediktiner/Benediktinerinnen), OCist (Zisterzienser/Zisterzienserinnen).
- Kanoniker, OPr (Dominikaner/Dominikanerinnen), SJ (Jesuiten), Imensee-Missionare, Eremiten/Waldbrüder/Begarden, Kirchen Schweiz, Schweiz allgemein, Ausland allgemein.

Personalia V: PAL Sch 6405-6547:

- Weltleute, Terziare, Heilige, Selige.

4.2.2. Eigenbestände Schriftgut-Bücher (Signatur: PAL Ms).

Amtsbücher:

- Bücher mit geschichtlichen Aufzeichnungen: Annalen und Chroniken Schweizer Kapuzinerprovinz, Status Provinciae Alsaticae.
- Bücher mit Aufzeichnungen über die Ordensmitglieder (Personalverwaltung): *Protocollo Romana*, *Protocollo maiora* und *Protocollo minora*, *Tabulae Provinciae* (Provinzkataloge) und *Tabulae Familiae* (Konventkataloge), Profeßbücher, Terziarenkataloge, Novizenverzeichnisse.
- Mortuaria/Totenbücher.
- Diarien (Leittagebücher für Provinzialminister und Guardiane).
- Ökonomie-Bücher/*Tabula vestimentorum*.

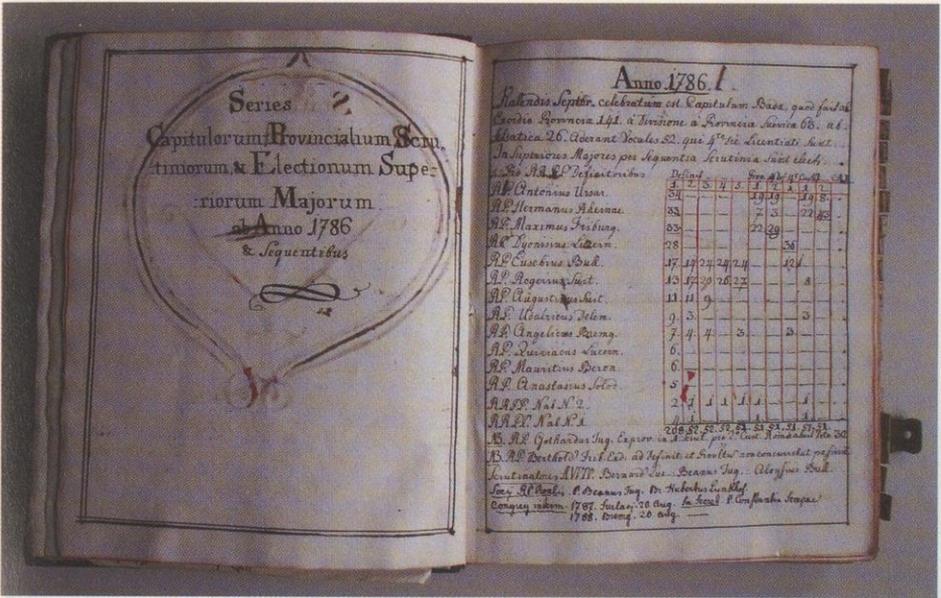
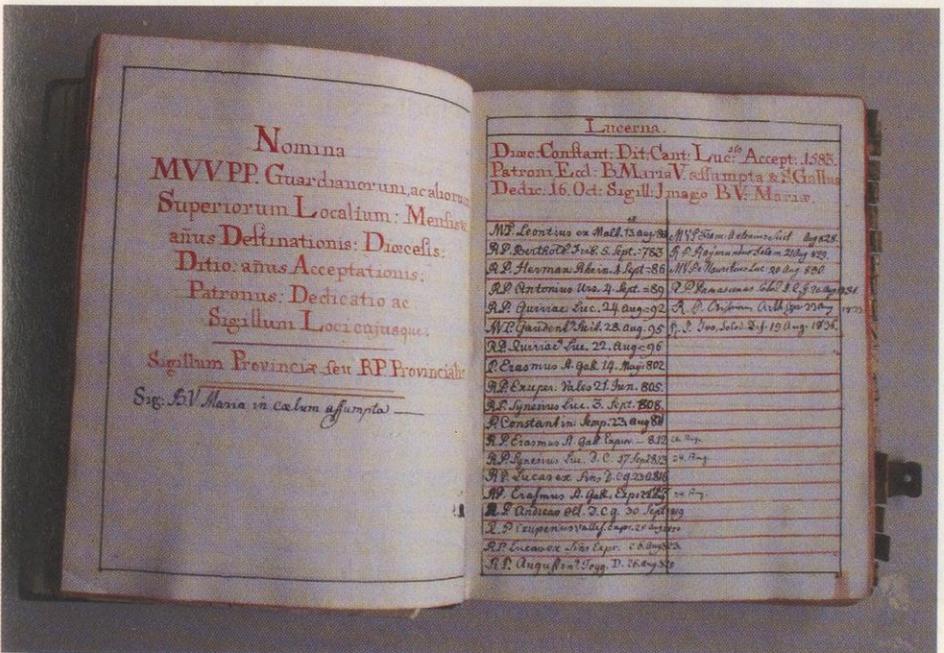


Abb. 21a-b: Das Protocollum minus für die Jahre 1786-1837



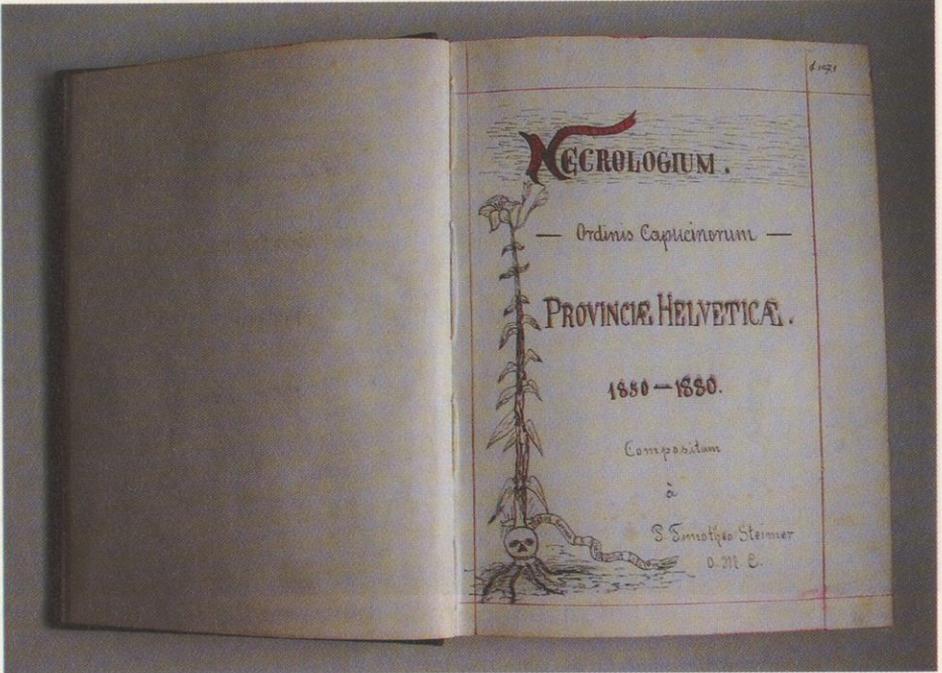


Abb. 22: Totenbücher wie zum Beispiel dasjenige von 1850-1880

- Kapitel-Bücher/*Capitula et Congregationes ab exordio Provinciae.*
- Chorkalender/*Calendaria Chori.*
- Archiv- und Bibliotheksinventarien/Findbücher/Repertorien.
- Konvertitenkataloge.

Protokolle Schweizer Kapuzinerprovinz:

- Provinzkapitel-, Regionalkapitel-, Plenarrat-, Missionsprotokolle.
- Kommissionsprotokolle.

Jahrbücher Niederlassungen:

- Niederlassungsjahresberichte Deutschschweiz u. Romandie.

Missionsbücher:

- Acta Sacrae Congregationae de Propaganda Fide (Roma): Missio Raetica vol. I-XXXXI (daktylograph. Kopien P. Adelhelm Jann, *Die Gegenreformation in der Schweiz und in den angrenzenden Ländern.*)
- Acta Sacrae Congregationae de Propaganda Fide (Roma): Missio Russica vol. I-XXXXI (daktylograph. Kopien P. Adelhelm Jann, *Die Mission der Schweizer Kapuziner in Rußland im 18. Jahrhundert.*)

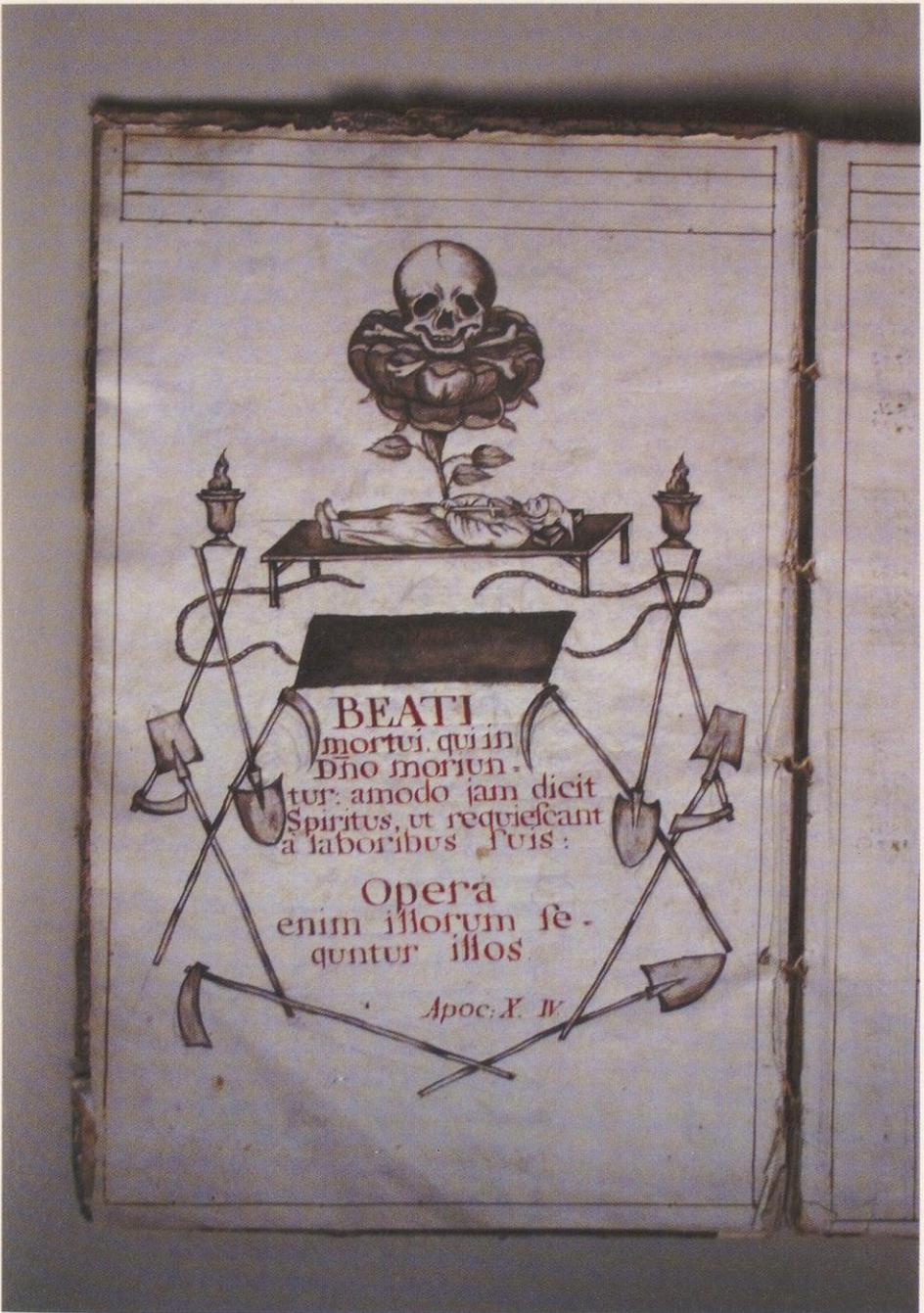


Abb. 23: Eine bis 1848 gebrauchte barocke Totentafel des Capuzinerordens helvetischer Provinz des Kapuzinerkonventes Frauenfeld

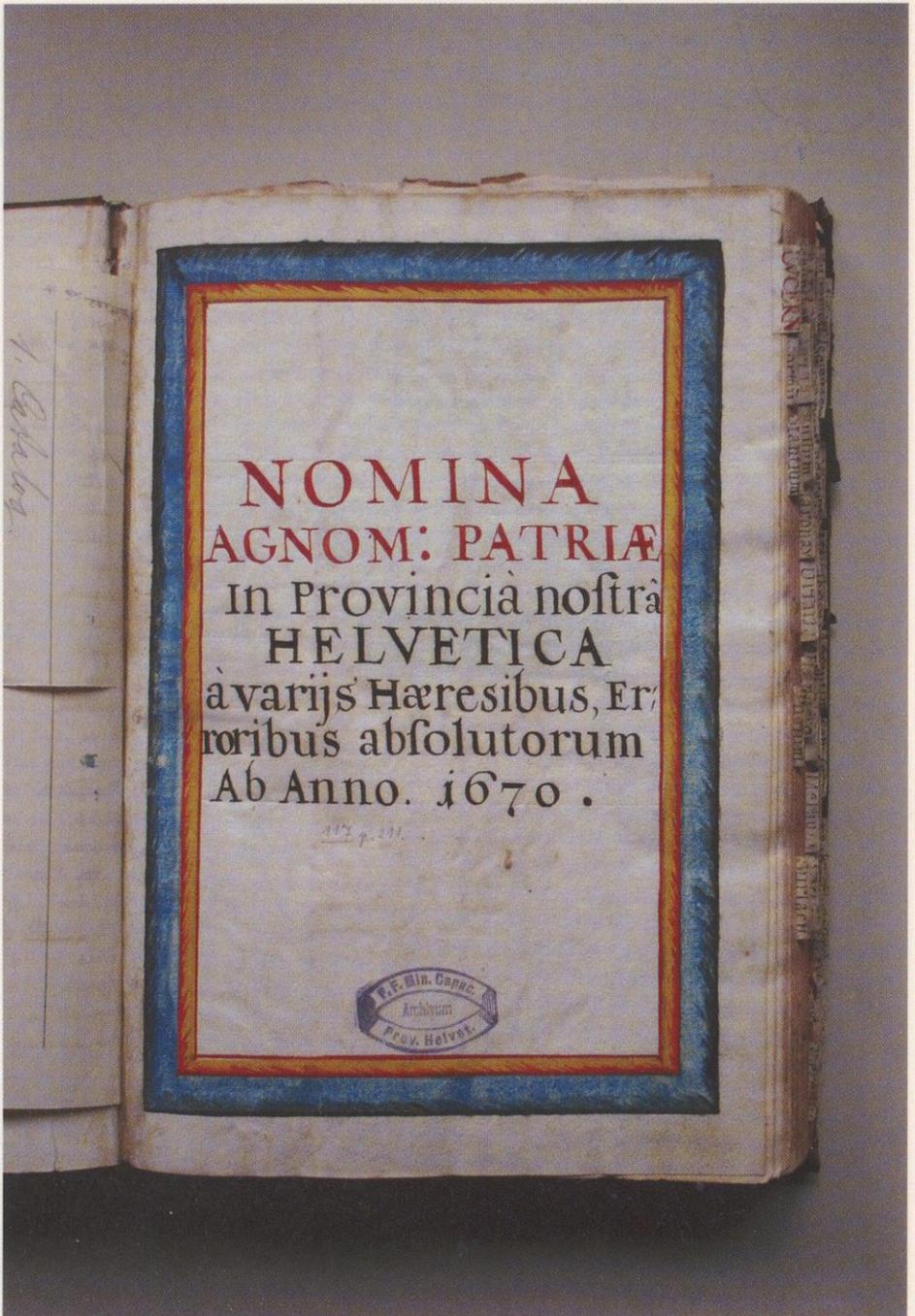


Abb. 24a-b: Konvertitenkatalog von 1670: Titelblatt und Konvertitenverzeichnis Luzern [www.hornisuga.ch](#)

LUCERNÆ

Ab solventes	Ab soluti	Hæresi	An. Dies
1.	Anna N. ex Vir: Bernensj cum novem alijs.	Calvin:	1669.
2.	Adamus Mafser Tigurius.	Swingl:	1672.
3.	Rudolphus Jaquet Bernensj	Calvin:	1672.
4.	Wilhelmus Merisli Franckf:	Euth. Calv:	1674.
5.	Johannes Werner Bernensj	Calvin:	1674.
6.	Catharina Vigneron Insacens.	Calvin:	1674.
7.	Serruadis Leberin Basileensj.	Calvin:	1675.
8.	Anna Margaritha Duberin Bern:	Calvin:	1675.
9.	Joannes Augl. ex Zoffingen.	Calvin:	1675.
10.	Udalricus Froger. Basij. Vir:	Calvin:	1675.
11.	Rudolphus N. Bern: quicq. natus	Calvin:	1675.
12.	Alcis cuiq. Nomen et Patna exiliu	Calvin:	1675.
13.	Anna Fylerin ex Munchnyl Long:	Swingl.	1676.
14.	Jacobus Tanner. ex Longyl. Ingger.	Swingl.	1676.
15.	Leon tridus filij.		
16.	Catharina Herman ex Jonschov. Ing.	Swingl.	1676.
17.	Barbara Figerin ex Buswil. Ing.	Swingl.	1676.
18.	Elisabeth Liechtrapherin Ingger.	Swingl.	1676.
19.	Beriamin Kreis Fergicensis.	Swingl.	1676.
20.	Mus Hummer ex Basildorf Bern:	Calvinin.	1676.
21.	Sardus Dom ex Vir Bernensid.	Calvin.	1676.
22.	Barbara Schumacherin ex Fupisch.	Calvin.	1676.
23.	Catharina Heuheim.	Calvin.	1676.
24.	Barbara Birchbuhlerin Bernens.	Calvin.	1676.
25.	Beneditus Schindler ex Thua N.	Calvin.	1676.
26.	Joannes Ringelin ex Schwarzenb.	Calvin.	1676.
27.	Anna Maria Tomnerin Bernensj.	Calvin:	1676.
28.	Barbara Dorelin à Sestobring.	Calv:	1678. 25. Oct:
29.	Joannes Blum von Epian.	Calvin	1677.
30.	Josephinus Hill ex Sommeren.	Cuther.	1677.
31.	Anna Constantia von Frowenm.	Calvin:	1677.
32.	Maria Angelina Willyhoferin in J. d.	Cuther.	1677.
33.	Mathias Simon Basileus.	Calvin:	1677.
34.	Georg Albrechtin ex Witead.	Calv:	1677.
35.	Nicolaus Brun Bernensid.	Calvin:	1677.
36.	Anna Bruanerin Tiguri na.	Swingl.	1677.
37.	Matthias Dragg. un. datus die 30. Jan. 1677. 1677. 1679. 1680. 1681. Inca in quibus abstat. Suat. non Juris. addit. hinc in libris operaria inveniente dicitur. hinc in Capit. 1682. non omnia hinc	Luther.	1682. 29. Martij.

Tabula hac
Diversis coloribus picta & distincta
monstrat, qualiter Provincia nostra
inter Hæreticorum territoria, & mixta
Religionis homines situata existat. &



Abb. 25: Die Konfessionsgebiete innerhalb der schweizerischen Kapuzinerprovinz nach 1668 (PAL Sch 223.12)

4.3. Zusatzbestände aus dem Kapuzinerorden

Zu den Zusatzbeständen¹¹⁵ gehören *Archive aufgehobener Niederlassungen* (Konvent-, Hospiz-, Bildungs- und Schularchive) der Ordensprovinz und ganz wenige Archive derjenigen Niederlassungen, deren Gemeinschaft zu einer Bewirtschaftung ihres eigenen Schriftgutes nicht mehr fähig ist. Hier erfüllt das Provinzarchiv eine zusätzliche Aufgabe: Sicherstellung der Archive von Niederlassungen, die aus der Ordensprovinz hervorgegangen sind; darum auch der Begriff «Zusatzbestände». Die Zusatzbestände werden infolge abzusehender Aufhebungen von Niederlassungen in der Schweizer Kapuzinerprovinz weiter zunehmen.

4.3.1. Bestände *Archive aufgehobener Niederlassungen*

Archiv Konvent Kapuziner Arth (PAL ACapArth), *Archives Couvent Capucins Bulle* (PAL ACapBulle), *Archiv Konvent Kapuziner Dornach* (PAL ACapDornach), *Archiv Bildungshaus St. Franziskus Dulliken* (PAL ACapDulliken)¹¹⁶, *Archiv Hospiz Kapuziner Ennetbaden* (PAL ACapEnnetbaden), *Archives Foyer St-Damien Capucins Fribourg* (PAL ACap St-Damien/Fribourg), *Archives Hospice Capucins Genève* (PAL ACapGenève) *Archives Hospice Capucins Le Landeron* (PAL ACapLeLanderon), *Archiv Konvent Kapuziner Näfels* (PAL ACapNäfels), *Archiv Klosterschule Kapuziner Näfels* (PAL ACapKlosterschuleNäfels), *Archiv Hospiz Kapuziner Rigi-Kaltbad* (PAL ACapRigi-Kaltbad), *Archives Couvent Capucins Romont* (PAL ACapRomont), *Archiv Konvent Kapuziner Solothurn* (PAL ACapSolothurn), *Archiv Konvent Kapuziner Sarnen* (PAL ACapSarnen), *Archiv Konvent Kapuziner Schöpfheim* (PAL ACapSchöpfheim), *Archiv Hospiz Kapuziner St. Gallen* (PAL ACapSt.Gallen), *Archiv Konvent Kapuziner Stans* (PAL ACapStans), *Archiv Konvent Kapuziner Sursee* (PAL ACapSursee), *Archiv Hospiz Kapuziner Zizers* (PAL ACapZizers), *Archiv Konvent Kapuziner Zug* (PAL ACapZug). Vorübergehend eingelagert: *Archives Couvent Capucins Sion* (ACapSion)¹¹⁷.

¹¹⁵ Stand: 30. Juni 2007.

¹¹⁶ In den Bestand integriert ist der Altbestand des Vorgängerhauses in Solothurn.

¹¹⁷ Das Konventarchiv bedarf einer Reorganisation.

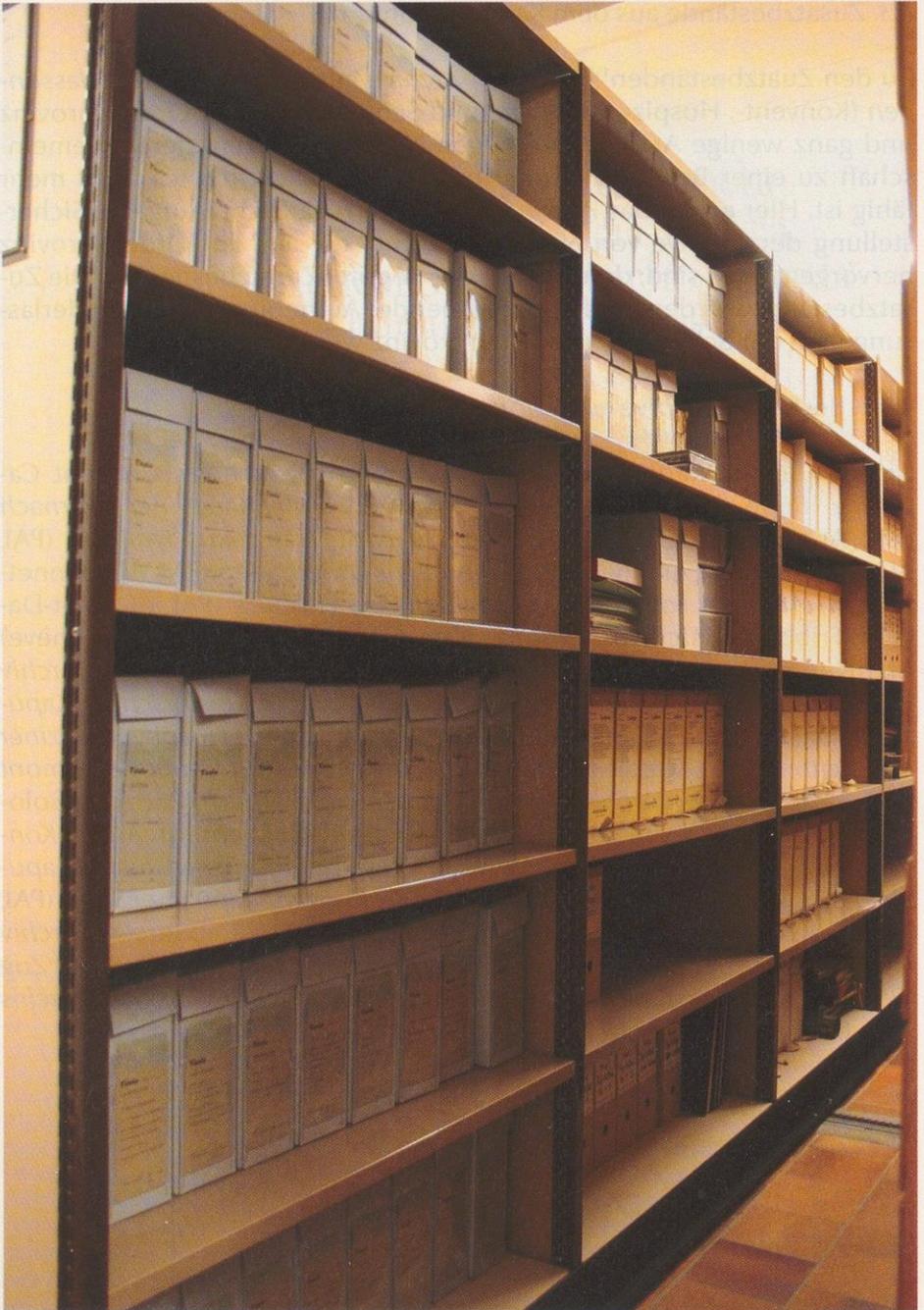


Abb. 26: Das nach Luzern ins Provinzarchiv transferierte *Archivio Missione Retica Tiefencastel* in der neuen Kompaktus-Anlage

4.3.2. Bestände *Archive Missionen Kapuziner*

Archivio Missione Retica Tiefencastel (= PAL AMR Tiefencastel):

Es handelt sich um das Archiv des 1621-1921 durch die Propaganda Fide (Rom) den Kapuzinern der Ordensprovinzen Brescia, Milano und Schweiz anvertrauten Missionsgebiets im räto-romanischen Graubünden.¹¹⁸ Nach dem Ende der Mission wurden 1921 die in den Pfarreien verbliebenen Kapuziner gesamthaft als Kustodie der Obedienz der Ordensprovinz Rom bis 1951 unterstellt, dann 1951 an die Ordensprovinz Lugano zugeteilt und gelangten 1971 gemäß «Stanser Statut» - Vereinigung der Schweizer Kapuzinerprovinz mit der Luganeser Provinz zu einer regionalisierten Provinz Schweizer Kapuziner - ins Gebiet der Schweizer Kapuziner. Das bis 1997 im Hospiz Tiefencastel geführte Missionsarchiv wurde mit Beschluß des Definitoriums Schweizer Kapuziner aus konservatorischen Gründen nach Luzern ins Provinzarchiv verlegt.¹¹⁹

Archives Missions Capucins suisses Seychelles (PAL ACapSeychelles).

Theodosius-Archiv (= PAL Theodosius-Archiv):

Die Dokumentation mit umfangreichen Unterlagen über die Wirksamkeit des Bündner Kapuziners Theodosius Florentini von Münster¹²⁰ außerhalb des Ordens im 19. Jahrhundert besonders in Verbindung mit den Schwesternkongregationen Menzingen und Ingenbohl wurde von P. Magnus Künzle¹²¹ in Zug und Stans erstellt.¹²² Sie gelangte nach 1957 ins Provinzarchiv.

118 Literatur: Ugo Orelli OFMCap, *Missione Apostolica dei Cappuccini in Rezia, HS V/2 (Der Franziskusorden. Die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz)*, Bern, 882-890.

119 Zur Kurzgeschichte des *Archivio Missione Retica Tiefencastel* siehe Website mit der Datenbank der AGGA (*Arbeitsgruppe Geistliche Archive*, eine AG des VSA, *Verein Schweizerischer Archive und Archivarinnen*): www.kirchen.ch/archive/schnellsuche.php. Des weiteren betreffend Bestände: *HS V/2*, 883. Das Missionsarchiv ist mit einem Findbuch von Vigilio Turrini OFMCap erfaßt.

120 1808-1865. Victor Conzemius, *Theodosius Florentini*, in: *Historisches Lexikon der Schweizer*, Bd. 4, Basel 2005, 559-560. Findmittel sind dem Archiv beigegeben.

121 1864-1941. Nekrolog: *Fidelis* 28 (1941), 168.

122 Zur Sammlung der Theodosius-Akten siehe Veit Gadiant OFMCap, *der Caritasapostel Theodosius Florentini*, Luzern 1946²verb.Aufl., 1-8.

4.4. Fremdbestände

Die Fremdbestände sind Archivgut von unabhängigen Institutionen mit Bezug zum Kapuzinerorden. Sie betreffen den Dritten Orden des hl. Franziskus von Assisi.

4.4.1. Kapuzinerinnen Schweiz

Archiv Föderation St. Klara Dritter Regulierter Orden Kapuzinerinnen Schweiz/Tertius Ordo Capuccinarum (= PAL AFödSt.KlaraTORCapCH):

Das Archiv ist entstanden infolge der 1958 gegründeten Föderation St. Klara Schweizer Kapuzinerinnen, deren Konvente unter Wahrung ihrer jeweiligen Unabhängigkeit sich zu einem juristischen und spirituellen Interessensverband zusammengeschlossen haben. Der Vereinigung sind bis 1968 total 15 Konvente beigetreten, die entweder unter dem Visitationsrecht eines Kapuzinerprovinzialministers oder eines Diözesanbischofs oder des Abtes der Benediktinerabtei Engelberg stehen: Altdorf, Altstätten SG, Appenzell, Jakobsbad, Gerlisberg b. Luzern, Gubel, Wonenstein, Grimmenstein AI, Notkersegg b. St. Gallen, Montorge b. Fribourg, Solothurn, Stans, Tübach, Wattwil und Zug.¹²³ Das historische Schriftgut, einst bewirtschaftet im Kloster Wattwil im Auftrag der jeweiligen Föderationsmutter, und die Verwaltungsregistratur, geführt von der jeweiligen amtierenden Föderationssekretärin, wurden 2004 von Wattwil und Altstätten zur dauerhaften Deponierung ins Provinzarchiv über- und dort zusammengeführt.¹²⁴

4.4.2. Terziaren Deutschschweiz/Tiers-Ordre Suisse Romande

Diese Archive betreffen feste oder lose Verbände/Gemeinde nach der Drittordensregel des hl. Franz von Assisi, denen sich Weltleute – Verheiratete und Ledige – und Weltkleriker angeschlossen haben, und sind im Provinzarchiv deponiert aus Gründen der Sicherung der Akten oder infolge Auflösung eines Verbandes oder einer Gemeinde. In der Regel sind die Franziskanischen Laien-Gemeinschaften (FLG) von Kapuzinern spirituell begleitet und von einem Laien administrativ geleitet worden. Die Provenienzen dieser Archivbestände sind aus der Romandie, dem Wallis und teilweise der Deutschschweiz.

¹²³ Christian Schweizer, *Capucines*, in: *Dictionnaire historique de la Suisse (= DHS)*, vol. 3, Haute-rievre 2004, 27.

¹²⁴ PAL AFödSt.KlaraTORCapCH. Der überlieferten Archivordnung ist eine Schachtelnummerierung beigegeben worden, die für das neu erstellte Findbuch berücksichtigt wurde.

Archives Tiers-Ordre Suisse Romande et Valais:

Jura, Romont, Carouge, Genève, Bulle, Fribourg, Sion, MFL-Sion, Bas-Vallais, St-Maurice.

FLG-Archive Deutschschweiz:

Luzern-Stadt, Gerliswil, Root, Hitzkirch, Hochdorf, Rain, Inwil, Kriens, Mitglieder, Kanton Luzern (Verzeichnisse, Rechnungsbücher u. Professebücher), Archiv Drittorden Nidwalden, Archiv Drittorden Obwalden, Terziaren-Priester Diözesen Schweiz.

4.5. Sammlungen

*Ikonotheek/Photothek:*¹²⁵*Ikonotheek* (PAL IKO 1-1465)

Sie enthält vorwiegend Heiligenbildchen, sogenannte «Helgeli» mit religiösen Darstellungen, die Kapuziner auf ihren Missionen (Seelsorgeeinsätze u. Volksmissionen) zur Erbauung an Gläubige verteilt haben, Porträtsstiche von Persönlichkeiten aus Kirche und Kapuzinerorden des 16. bis 19. Jahrhunderts, Stiche von Heiligen vorwiegend aus dem Kapuzinerorden und Pergamentbildchen mit religiösen Motiven.

Photothek (PAL FA I-IV)

Sie reicht zurück bis in die Pionierzeit der Photographie, an welcher der Kapuziner P. Matthäus Keust¹²⁶ von Härkingen als Photograph wesentlich mitbeteiligt war,¹²⁷ und enthält vorwiegend zweifarbige Papierabzüge des 19. und 20. Jahrhunderts. Gliederung der Photosammlung: *PAL FA I-II*: Niederlassungen der Schweizer Kapuzinerprovinz, Kapuzinerklöster Ausland, Kapuzinerinnen, Missionsaussendungen, Missionsgebiete Seychellen und Tansania, Prozessionen, Noviziate, Studien, Schulen, Kollegien, Prozessionen, Priesterweihen; *PAL FA III*: Totenbildchen verstorbener Kapuziner; *PAL FA IV*: Porträts Schweizer Kapuziner; *PAL FA IV*: Gruppenbilder Schweizer Kapuziner, Volksmissionäre; *PAL FA VIII*: Negative (Glasplatten u. Filme); *PAL IX*: Dias (Niederlassungen Kapuziner u. Kapuzinerinnen, Porträts).

¹²⁵ Zur Ikonotheek und Photothek bestehen analoge Verzeichnisse: *Protokoll Ikonographie/Photothek*, redigiert von Stanislaus Noti OFMCap u. Christian Schweizer (1990-2003). Der Bestand, inklusive Dubletten, ist annähernd sechsstellig.

¹²⁶ 1828-1898. PAL Ms 150 Prot.mai. I, 312 Z,

¹²⁷ Vgl. die edierte Autobiographie des P. Mattäus Keust, illustriert mit dessen Photographien, bei: Paul Hugger, Christian Schweizer (Hg.), *P. Matthäus Keust. Kapuzinerleben. Erinnerungen eines törichten Herzens 1840-1894*, Zürich 1999.

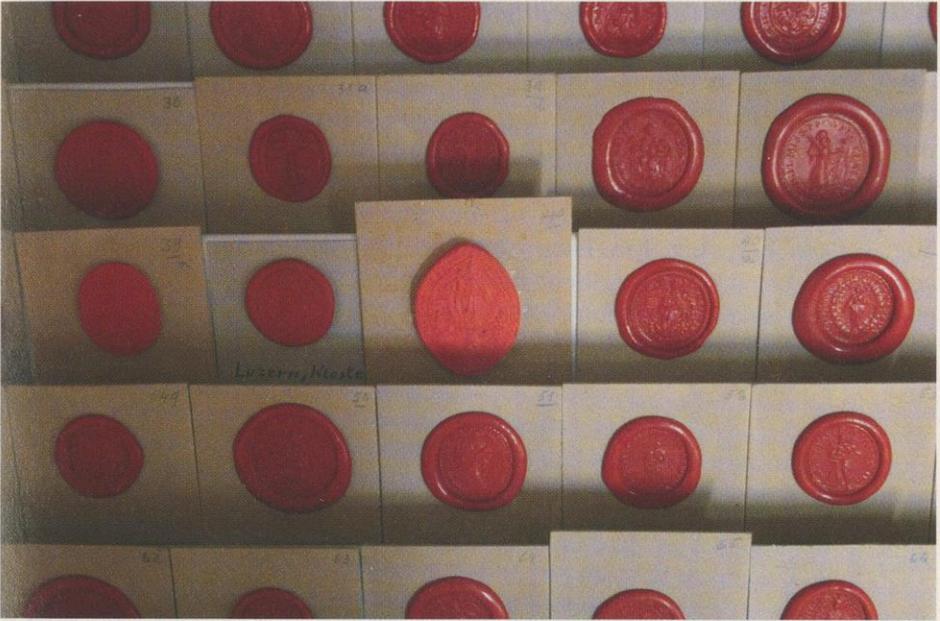


Abb. 28: Siegel Sammlung der Ordensprovinz 16.-20. Jahrhundert

chern und Predigtsammlungen.¹²⁹ Eine weitere Sammlung in Mischform von Manuskript, Daktylographie und Editionen sind Bücher von Kapuzinern für ihre eigenen Gymnasien und Abschlußarbeiten von Kapuzinerstudenten an Hochschulen und Universitäten (Lizentiats-, Magister-, Diplomarbeiten und Dissertationen).

Die *Archivbibliothek* in Funktion einer Präsenzbibliothek ist primär als Zusatzdokumentation zum Archivgut seit dem 19. Jahrhundert angelegt und konzentriert sich auf Franciscalia, Capuccinalia und Helvetica.¹³⁰

- a Franciscus/Clara
- b Biographica/Bibliographica, Mortuaria/Necrologica
- c Historica, Historiographia, Geographica (Ordensatlanten)
- d Jus ecclesiasticum/Jus canonico-regulare
- e Liturgica/Directoria
- Periodica
- Lexica
- Catalogi

¹²⁹ Inventarverzeichnis dieser Sammlung von Provinzarchivar P. Alexander Schmid begonnen.

¹³⁰ Archivbibliothekskatalog 19. Jahrhundert / Elektronische Erfassung und Katalogisierung seit 1989 mit Programm BiblioMaker (Einzelpplatzversion).

5. Franziskanisches Schriftgut/Schrifttum aus dem Mittelalter

Die Kapuziner aus dem 16. Jahrhundert stehen als jüngster Zweig des Ordens Minderbrüder (Fratres Minores) in dessen spiritueller, historischer und rechtlicher Tradition, die ihren Anfang im Mittelalter beim hl. Franziskus von Assisi (1181/82-1226) hat. Dem franziskanischen Reformorden Kapuziner haben Umstände und Schicksale im Verlauf der Geschichte auch in der Schweiz franziskanisches Kulturgut aus dem Mittelalter beschert. Im Provinzarchiv der Schweizer Kapuziner finden sich wertvolle Handschriften aus dem 13. und 14. Jahrhundert.

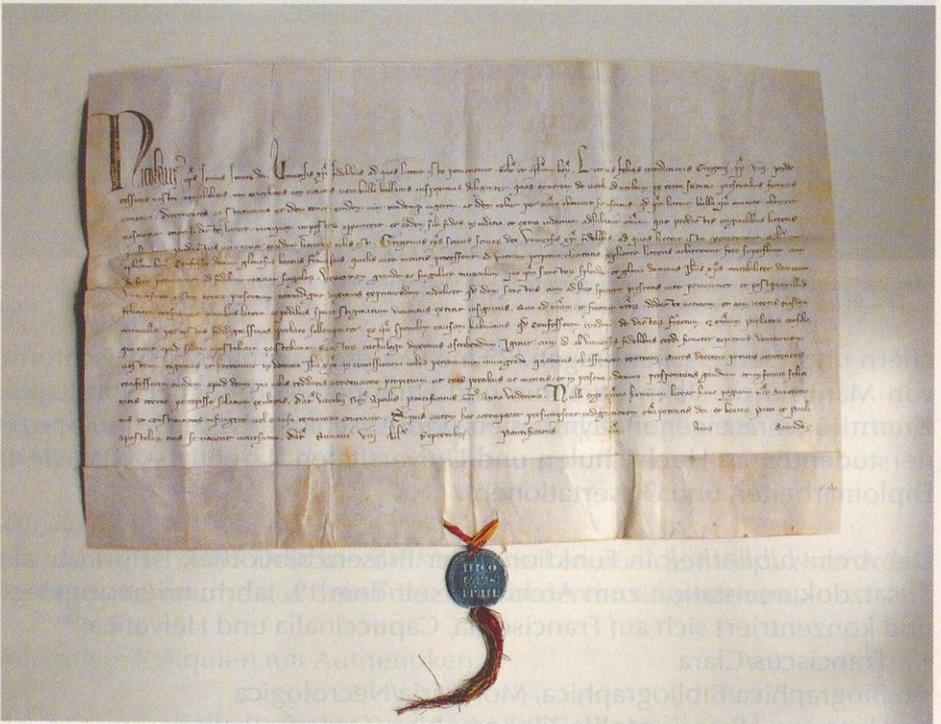


Abb. 29: Bulle Papst Nikolaus III. vom 25. August 1279 (PAL Ms 9.2, olim 1 E 1) mit Bestätigung der Glaubwürdigkeit der Stigmata des Franziskus von Assisi

Zwei päpstliche Originalbullen, die Urkunde von Alexander IV. (2. November 1255, Anagni)¹³¹ und die Urkunde von Nikolaus III. (25. August 1279, Soriano bei Orte)¹³², enthalten die Bestätigung und Wiederholung

131 PAL Sch 9.1.

132 PAL Sch 9.2.



Abb. 30: Aus dem Pergament-Codex mit den Legenden-Handschriften aus dem Klarissenkonvent Paradies bei Schaffhausen von 1337 via Kapuzinerkonvent Frauenfeld im 16. Jahrhundert schließlich 1848 zur Verwahrung ins Provinzarchiv Luzern transferiert; folio 77 mit wunderschöner Textillustration von der Verleihung der Wundmale an den hl. Franziskus

der Glaubwürdigkeit der Stigmata des Franziskus. Die Herkunft wird aus einem Minoritenkonvent, ja sogar aus dem Archiv der Oberdeutschen Minoritenprovinz vermutet, das im Jahr der Auflösung des Minoritenkonventes St. Maria in der Au in Luzern, 1838, sich befand und dann ans Staatsarchiv des Kantons Luzern kam.¹³³ Die Urkunden dürften spätestens unmittelbar kurz vor der Überführung des Minoriten-Provinzarchivs ins Staatsarchiv an die Luzerner Kapuziner gelangt sein.

Ein weiteres mittelalterliches Original ist der vom Klarissenkloster Paradies¹³⁴ herstammende Codex mit der Legenden-Handschrift vom Jahre 1337. Er wanderte im Strudel der Wirren durch die Reformation bei der vorübergehenden Aufhebung des Klarissenkonventes ins benachbarte, 1595 gegründete Kapuzinerkloster Frauenfeld und wurde bei Zwangsaufhebung des Frauenfelder Konventes durch den Großen Rat des Kantons Thurgau 1848 von verbannten Kapuzinern dem Provinzarchiv in Luzern zur Verwahrung anvertraut. Der Pergament-Codex trägt auf dem Frontbuchdeckel oben den Titel *Vita Francisci* und in der Mitte ein aufgeklebtes Pergament mit der Aufschrift *Vita Seraphici P.N. Francisci in antiquo Characterе ubi de SS. Stigmatibus ac miraculis eiusdem Sancti*.¹³⁵ Zum Inhalt hat der Codex auf fol. 1-127 die Franziskusvita des hl. Bonaventura, auf fol. 128-168 die Antoniusvita, auf fol. 169-175 zwei Aktenstücke zum Portiuncula-Ablaß und zur Ablaßverleihung. Im Zentrum dieses Codex ist auf fol. 77 die wunderschöne Textillustration von der Verleihung der Wundmale an den hl. Franziskus, gemalt in lebhaften Farben auf Goldgrund, zu bewundern.

6. Historiographie: Annalen und Chroniken

Konvente (Klöster) und Hospize der Kapuziner in der Schweiz des 16. bis 19. Jahrhunderts - ohne Berücksichtigung der einstigen Tessiner Kapuzinerprovinz - verfügen bis zum ersten Drittel des 20. Jahrhunderts über keine eigenen Chroniken, die mit den Anfängen der jeweiligen Niederlassung beginnen. Dieses Vakuum an Quellen für Einzelniederlassungen ist keineswegs untypisch bei den Kapuzinern. Bei ihnen steht gemäß ihrer Bettelordensstruktur nicht die Einzelniederlassung, sondern vielmehr

133 Anton Largiadèr, *Die Papsturkunden in der Schweiz*, Bd. I, Zürich 1968, 196 (Nr. 523) u. 267 f. (Nr. 643).

134 Zum Klarissenkloster Paradies siehe Karl Schib, *Klarissenkloster Paradies*, in: *HS VI/1*, 587-600.

135 Untersuchungen darüber vgl. Hilarin Felder OFM Cap, *Eine Legenden-Handschrift vom Jahre 1337* in: *Freiburger Geschichtsblätter* 10 (1903), 102-109.

die Ordensprovinz, bestehend aus mehreren Niederlassungen, als Ganzes im Vordergrund. Die Schweizerische Kapuzinerprovinz sieht sich immer als eine Brüdergemeinschaft. Unter diesem Aspekt bringen im Provinzarchiv in Luzern offizielle Provinzannalen, in denen punktuell und je nach Gewichtung des Provinzannalisten, der in der Regel der Provinzarchivar ist, Informationen über Einzelniederlassungen. In der Schweizer Kapuzinerprovinz unterscheiden sich *Annalen* und *Chronik* voneinander wenig. Die Begriffe sind synonym.

In der Reihe der vielen Annalen und Chroniken von unterschiedlichem Gehalt werden diejenigen hier vorgestellt, die für die Erfassung der Ordensprovinzgeschichte von Bedeutung sind. Die ersten Erzählungen über das Geschehen in der Ordensprovinz stammen zunächst nicht von Provinzarchivaren. In der Regel waren die Verfasser entweder Sekretäre oder Guardiane oder sie waren mit anderen sehr verantwortlichen Ämtern betraut.

Vier Quellen für das 16./17. Jahrhundert sind für die Kapuzinergeschichte von Bedeutung: Da sind zunächst die *Annales Anonymi*. Sie behandeln die Jahre 1581 bis 1644 größtenteils lateinisch und sind, was Forschungen im Handschriftenvergleich ergeben haben, keineswegs als anonym zu betrachten: sie tragen den Titel *Annalium Fratrum Minorum Ordinis S' Francisci Capuccinorum Provinciae Helveticae Tomus Primus* und stammen, was die Aufzeichnungen bis 1624 betrifft, aus der Feder des P. Hieronymus Gundersheimer von Freiburg im Breisgau¹³⁶, des Verfassers der ersten Vita über den hl. Fidelis Roy von Sigmaringen († 1622);¹³⁷ danach wechselt die Handschrift mit Zusätzen und Nachträgen bis 1644.¹³⁸ Bemerkenswert ist zudem, daß die in den Annalen überlieferte *Relatio historica de Martyrio B. Patris F. Fidelis Sigmaringani, Capucini* identisch mit derjenigen im Druck 1623 in Molsheim erschienenen *VITA I* ist. Die

¹³⁶ 1568-1627; PAL Ms 150 Prot.mai. I, 7 F. vgl. PAL Sch 3227.1.

¹³⁷ Zur Bedeutung des Verfassers in der Hagiographie des Protomärtyrers aus dem Kapuzinerorden, Fidelis von Sigmaringen, siehe Oktavian Schmucki OFM Cap, *die ersten Lebensbeschreibungen des hl. Fidelis von Sigmaringen (1623)*, in: *Lebensbeschreibungen des hl. Fidelis von Sigmaringen (1623), Kapuziner der Schweizer Kapuzinerprovinz. Edition der lateinischen Texte VITA I und VITA II*, Luzern 1993 (Beiheft 2 zu *Helvetia Franciscana*), 3-14, dort insbes. 10f.

¹³⁸ PAL Ms 115: *Annalium Fratrum Minorum Ordinis S' Francisci Capuccinorum Provinciae Capuccinorum Provinciae Helveticae tomus Primus* (sogenannte *Annales Anonymi*); Der Editor und Provinzarchivar Anastasius Bürgler vermochte bei der Herausgabe den Verfasser noch nicht zu eruieren, vgl. Anastasius Bürgler OFM Cap, *Unsere ältesten Provinzannalen. Einleitung*, in: *Fidelis 2* (1913), 69-71. Die Edition, die sich bis auf das Jahr 1624 beschränkt, siehe: *Fidelis 2* (1913), 71-100, 149-166, 245-260; *Fidelis 3* (1914), 3-20, 91-101, 167-178, 324-338; *Fidelis 3* (1915), 25-47.

zweite bedeutsame Quelle sind die in drei Abschriften überlieferten «*Capuciner Geschichten*» des Laienbruders Rufin Falk von Baden¹³⁹; dieser Bruder schildert verschiedene Episoden aus dem Alltag der Kapuziner des 16. bis 17. Jahrhunderts.¹⁴⁰ Dritte Quelle ist die um 1620/35 von P. Rudolf Faillard von Montbéliard¹⁴¹ lateinisch verfaßte *Helveticae Provinciae Fratrum minorum Capucinatorum compendiosa descriptio*.¹⁴² Als Pendant dazu ist das von P. Elekt Betsch von Laufenburg¹⁴³ zusammengestellte Werk unter dem Titel *Annalium Capuccinorum Provinciae Helveticae brevis Series* für die Jahre 1581-1659 in deutscher Sprache.¹⁴⁴

Mit P. Columban von Sonnenberg von Luzern beginnt eine achttellige Reihe der offiziellen amtlichen Provinzannalen, welche die Provinzarchivare lateinisch nach einem festen Schema in Jahresabfolgen für die Zeit von 1581 bis zum Untergang der Alten Eidgenossenschaft 1799 fortlaufend geschrieben haben.

P. Columban verfaßte entsprechend den Verordnungen des Generalkapitels vom 17. Mai 1719 die Annalen, fing aber nicht mehr mit der Gründung der Provinz an, sondern erst mit dem Jahre 1612: der erste Band umfaßt die Zeit 1612-1633¹⁴⁵, der zweite Band die Zeit 1634-1644.¹⁴⁶ Diese Sonnenberg-Annalen liegen in einer Abschrift aus der gleichen Zeit in drei Bänden vor.¹⁴⁷

139 1585-1657; PAL Ms 150 Prot.mai. I, 6 K.

140 PAL Ms 6-8. Edition siehe *Fidelis* 1 (1909/13), 116-132, 167-186, 260-277; 2 (1913/14), 21-45, 102-112, 179-181, 317-323; 3 (1914/15), 48-53, 259-264; 4 (1915/16), 53-59, 133-145, 219-231, 324-327.

141 1590-1648; PAL Ms 150 Prot.mai. I, 9 B.

142 PAL Ms 75. Edition siehe Beda Mayer OFMCap (Hg.), *Aus der Frühzeit der Provinz oder Helveticae provinciae Fratrum Minorum Capucinatorum Compendiosa descriptio* von P. Rudolf Faillard von Mömpelgard OFMCap, in: *HF* 9 (1960-1965), 152-279.

143 1600-1672; PAL Ms 159 Prot.mai. I, 14 F.

144 PAL Ms 116; Edition in *Fidelis* 5 (1917), 152-162, 237-247, 364-374; *Fidelis* 6 (1918), 16-83, 111-130, 223-237; *Fidelis* 7 (1919), 171-177, 326-332; *HF* 1 A (1932-1937), 1-10, 49-56, 97-108, 153-162, 245-256, 348-356; *HF* 1 B (1937-1942), 1-175.

145 PAL Ms 118: *Annalium Fratrum Minorum Seraphici Patris Nostris Francisci Capucinatorum nuncupatroum Provinciae nostrae Helveticae Pars Secunda. Ab anno 1613 exclusive usque ad annum 1633, inclusive conscripta, nec non multis moralibus digressionibus, tum ad Praelatrium, tum Religiosorum Subditroum instructionem illustrata a P.F. Columbano Lucernensi dicti Ordinis Praedicatore, eiusdemque Provinciae Alumno*. Umfang: 1113 Seiten.

146 PAL Ms 119: *Annalium (...) Pars Tertia*. Umfang: 587 Seiten.

147 PAL Ms 71-73. Bei dieser Ausgabe ist zum *Pars Secunda* vorne eine lateinische Beschreibung der Schweiz (nach 1721) eingebunden.

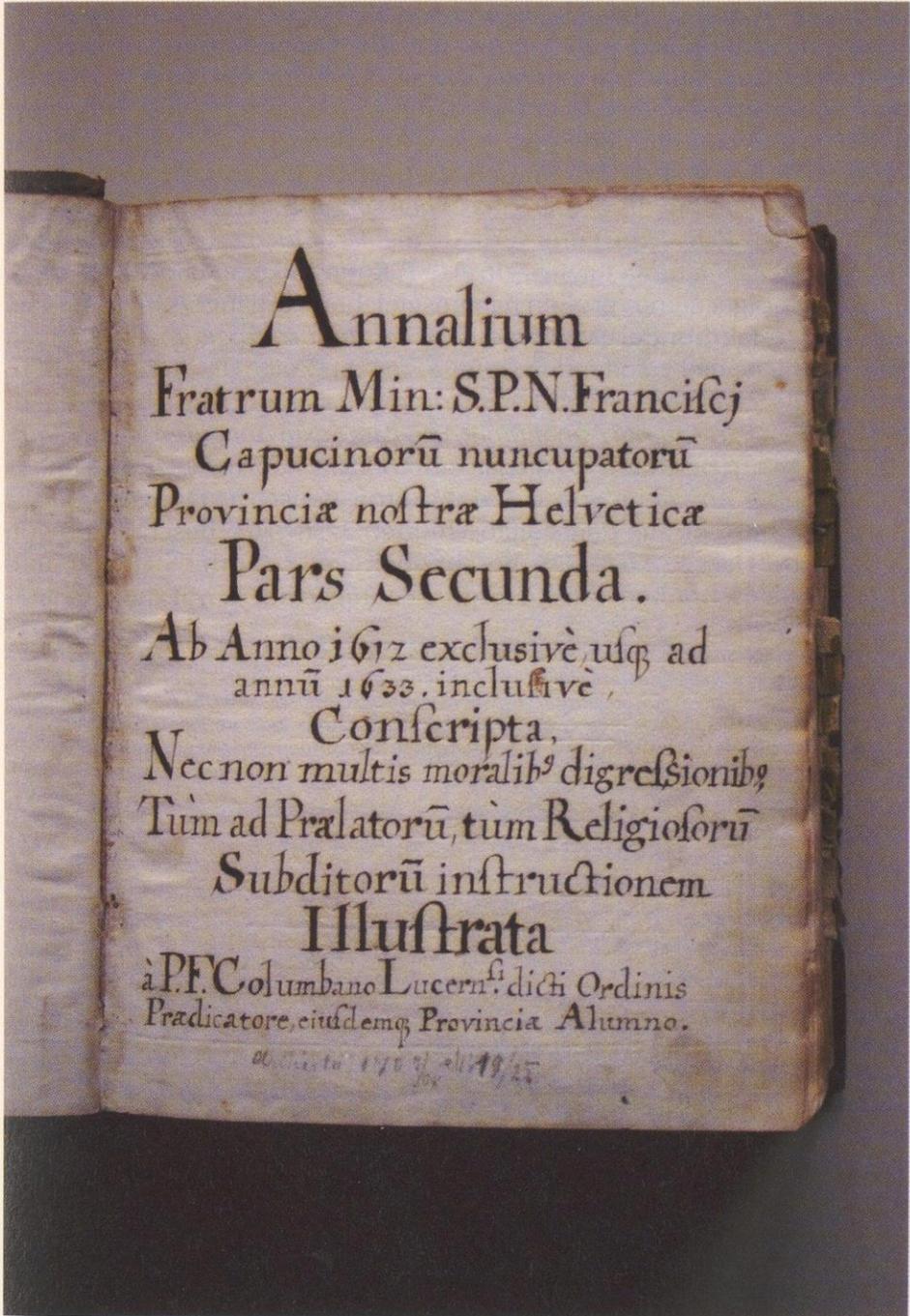


Abb. 31: Die Annalen des P. Columban von Sonnenberg von Luzern

P. Ubald Thüring nahm sich als Archivar 1735-1742 des noch fehlenden Teils der Sonnenberg-Annalen an, um die Gründungsgeschichte von 1581 an bis zum Jahr 1608 zu rekapitulieren, nachdem er vom Provinzkapitel 1735 dazu aufgefordert und gedrängt worden war.¹⁴⁸ Diese *Pars Prima* bildet zusammen mit den Sonnenberg-Annalen (*Pars Secunda* und *Pars Tertia*) den Grundstock kontinuierlicher Abfassung von Annalen bis ins 19. Jahrhundert hinein. P. Barnabas Feer setzte nach den Sonnenberg-Annalen die Analistik fort und verfaßte die *Pars Quarta* für die Jahre 1645-1657¹⁴⁹ und *Pars Quinta* für 1657-1668.¹⁵⁰ P. Rufin Falk von Baden, ein tüchtiger Nachfolger seines großen namensgleichen Vorgängers Br. Rufin Falk aus dem 17. Jahrhundert, vollendete die *Pars Prima Annalium*, die P. Ubald Thüring nicht mehr vollenden konnte, für die Zeit 1608-1613¹⁵¹ und beschrieb die Zeit 1663-1668 als Fortsetzung in der von P. Barnabas Feer angefangenen *Pars Quinta Annalium*¹⁵². Die *Pars Sexta Annalium* ist ein Werk von P. Polykarp Bernhard für die Jahre 1669-1682,¹⁵³ fortgesetzt bis 1756 als *Pars Septima Annalium* von P. Jodok Anton Beusch.¹⁵⁴ Die *Pars Octava Annalium* besteht aus den Zeitabschnitten 1756-1767, beschrieben von P. Bernhard Haas,¹⁵⁵ 1768-1773, beschrieben von P. Moritz Stalder,¹⁵⁶ und 1774-1799, beschrieben von P. Erasmus Baumgartner¹⁵⁷. Mit dem Schluß-

148 PAL Ms 117: *Annalium Fratrum Minorum Seraphici Patris Nostri Francisci Capucinatorum nuncupatroum Provinciae nostrae Helveticae Pars Prima ab Anno reparatae Salutis 1581., id est, ab exordio Provinciae usque ad annum 1612 inclusive: conscripta, ac variis moralitatibus illustrata a P.F. Ubaldo Lucernensis dicti Ordinis Alumno, Praedicatoro.* Dort im *Praefatio* auf Pagina B das Drängen des Provinzkapitels zur Darstellung der Ordensprovinzgründung: «(...) Sua Autoritate invitavit, excitavit, (...) compulit (...)». Die von P. Ubald geschriebenen Annalen umfassen Seiten 1-247.

149 PAL Ms 120, 439 S.

150 PAL Ms 121, p. 1-200.

151 PAL Ms 117, p. 248-303.

152 PAL Ms 121, p. 202-452.

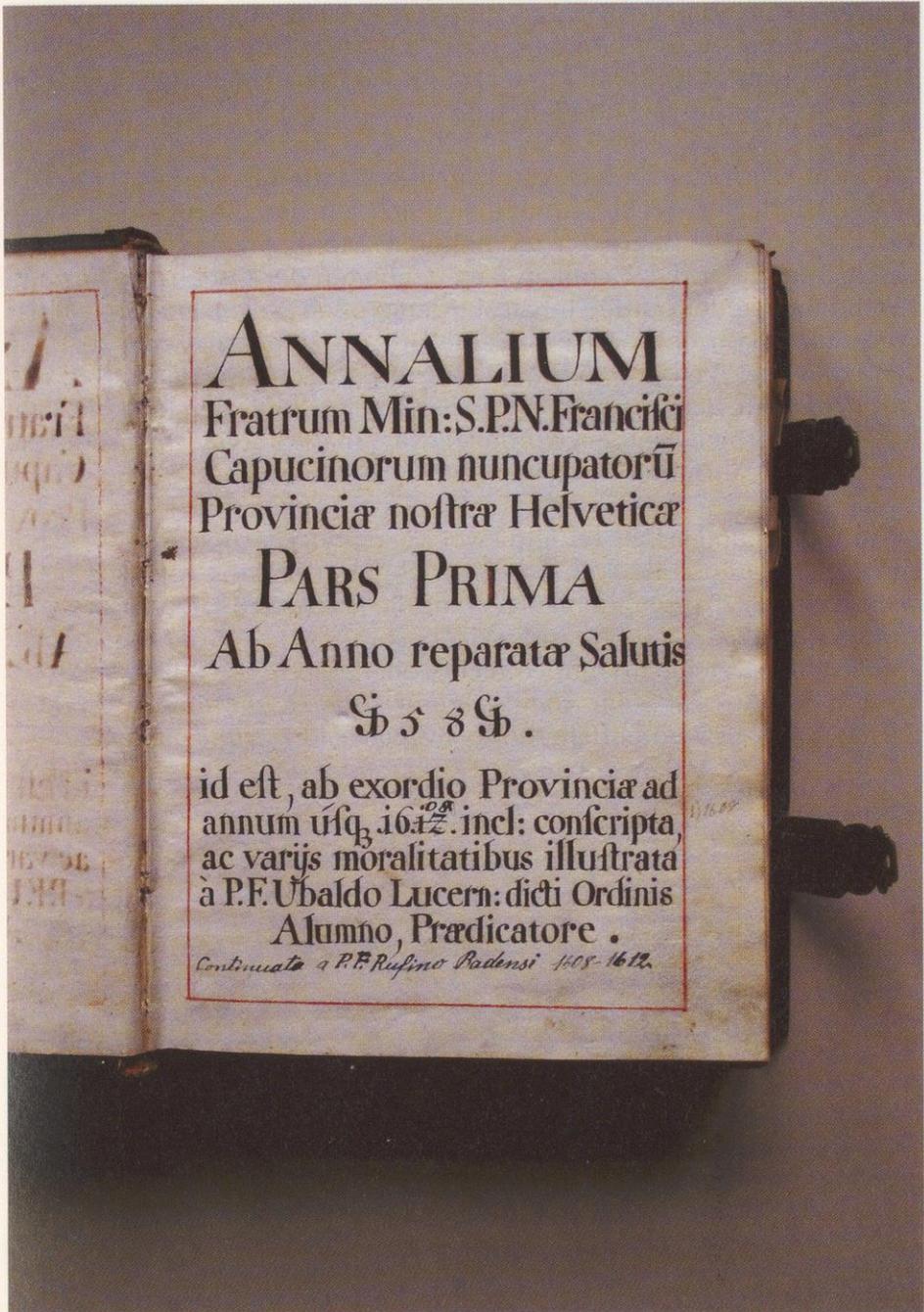
153 PAL Ms 122: *Annalium Fratrum Minorum Seraphici Patris Nostri Francisci Capucinatorum Provinciae Helveticae Pars Sexta ab anno mundi MDCLXIX ad MDCLXXXII, conscripta a P.F. Polycarpo Solodorano Concionatore et Archivista.* Umfang: 240 S.

154 PAL Ms 123: *Annalium Fratrum Minorum Seraphici Patris Nostri Francisci Capucinatorum Provinciae Helveticae Pars Sexta ab anno Christi MDCLXXXII usque ad Annum ad MDCCCLVII.* Umfang: 717 S. Die Annalen enden aber mit 1756.

155 PAL Ms 124: *Annalium Fratrum Minorum S.P.N. Francisci Capucinatorum Provinciae Helveticae Pars Octava ab Anno Salutis Reparatae MDCCCLVI.* Umfang aus der Feder P. Bernhard Haas: p. 1-200.

156 PAL Ms 124, p. 201-312.

157 PAL Ms 124, p. 313-492.



ANNALIUM
 Fratrum Min: S.P.N. Francisci
 Capucinatorum nuncupatorum
 Provinciae nostrae Helveticae

PARS PRIMA

Ab Anno reparatae Salutis

1581

id est, ab exordio Provinciae ad
 annum usque 1612²⁸ incl: conscripta,
 ac varijs moralitatibus illustrata
 à P.F. Ubaldo Lucern: dicti Ordinis
 Alumno, Praedicatoro.

Continuata a P.F. Rufino Padensi 1608-1612.

Abb. 32: Die Annalen des P. Ubaldo Thüring von Luzern mit der Gründungsgeschichte der Ordensprovinz 1581-1608

vermerk «*Finis Saeculi MDCC...*»¹⁵⁸ des Erasmus Baumgartner endet auch die barocke lateinische Annalistik der Schweizer Kapuziner unter dem Aspekt des Untergangs der Alten Eidgenossenschaft, den die Schweizerische Kapuzinerprovinz überlebt hat.

Die bisher großzügig angelegten Annalen-Bände für die Zeit 1581-1799 mögen auf den ersten Blick unübersichtlich sein, um die breit dargelegte Provinzgeschichte begreifen zu können. P. Moritz Stadler fing an, Kurzgeschichten über die wichtigen Begebenheiten der Ordensprovinz aufzuschreiben, indem er den Inhalt aus den großen Provinzannalen auf das Wesentliche konzentrierte. Er verfaßte zwei Extrakte, von denen der erste Band den Titel *Breviarium historicum* für die Abhandlung der 1581-1712¹⁵⁹ und der zweite Band den Titel «*Annales abbreviati* für den Rückblick auf 1713-1775¹⁶⁰ erhielt. Seitdem wurden diese *Annales abbreviati* bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts fortgesetzt.

P. Erasmus Baumgartner fertigte zwei Kurzbände nach seiner Rückkehr aus Rom 1824 an, indem er die Geschichte der Provinz von 1774 bis in seine Zeit (1827) zusammenfaßte.¹⁶¹ Für die Fortsetzung im vierten Band von 1827 bis 1838 war P. Protasius Wirz besorgt¹⁶² und P. Pius Meier hängt einen umfangreichen, dennoch nicht vollendeten Index¹⁶³ an. Letzterer machte den Abschluß der *Annales abbreviati* mit dem fünften Band betreffend 1838-1853 unter dem Motto «*verba volant, scripta manent*».¹⁶⁴

Abb. 33a-b: Die *Chronica Provinciae Helveticae* von P. Pius Meier von Willisau →

158 PAL Ms 124, 492.

159 PAL Ms 125: *Breviarium historicum Provinciae Helveticae Fratrum Minorum Capucinatorum a fundationis suae Primordiis usque ad hodierna tempora ex Annalibus fideliter extractum*, 155 p.

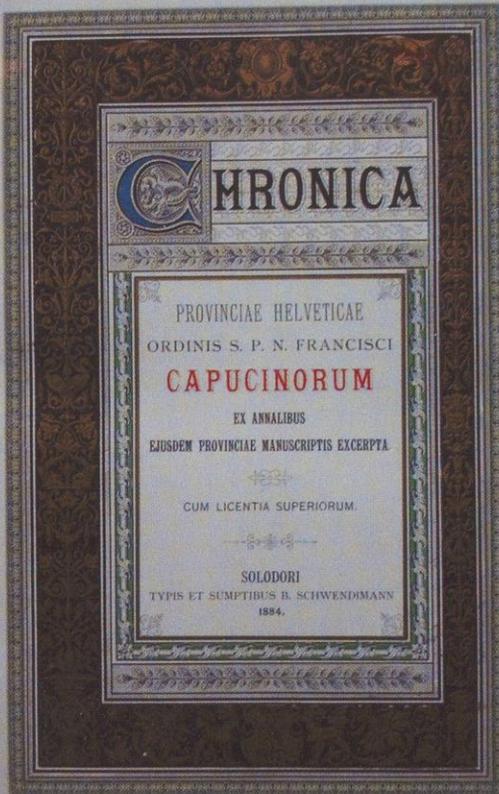
160 PAL Ms 126. *Annalium abreviatorum Fratrem Minorum S.P. Francisci Capucinatorum Provinciae Helveticae Pars Secunda ab Anno Salutatis Reparatae MDCCXIII usque ad annum MDCCCLXXI inclusive*, 184 p.

161 PAL Ms 127: *Annalium abreviatorum Fratrem Minorum S.P. Francisci Capucinatorum Provinciae Helveticae Pars Tertia ab Anno Salutatis Reparatae MDCCCLXXIV usque ad annum MDCCCXXI inclusive*, 196 p. – Ms 128: *Continuatio annalium abreviatorum Fratrum Minorum S.P. Francisci Capucinatorum Helveticae Provinciae. Pars IV (...)*, p. 1-24.

162 PAL Ms 128, p. 25-49.

163 PAL Ms 127, p. 51: *Index. Annal. FF. Min. Capuc. Helvet. chronologicus ab Anno Domini 1581 – i.e. ab Exordio Provinciae Helv. usque ad nostra tempora*.

164 PAL Ms 129: *Annales FF. Capucinatorum Prov. Helvetic. (...) continuati*, 180 p. – Leitspruch auf der Titelseite.





PERIODUS PRIMA

AB ORIGINE USQUE AD DIVISIONEM PROVINCIAE A PARTE AUSTRIAE

1581 - 1668.

INGRESSUS.

SANCTUS Franciscus Christi confessor seraphicus Pater Sanctus Franciscus Assisiensis instituit jecitque fundamenta religionis F. F. Minorum anno Christi 1206, die vero 16. Aprilis, quam Innocentius III. et ejus successor Honorius III. approbarunt.

Promissum autem fuit Beato Patri a Domino Jesu nunquam futurum, ut haec religio destitueretur in integrum veris regulae observatoribus. Nihilominus paulatim recessit declinavitque a prima illa sua perfectione, unde etiam et forma habitus, quam assumpserunt S. P. Franciscus ejusque socii, qua etiam pluribus annis usa est tota religio, paulatim coepit mutari, ita ut anno 1318 prioris habitus forma esset omnino relicta.

Labente ita Ordine a vera perfectaue regulae observantia Frater quidam nobilis Paulucius de Fulgino et quidam alii impetrarunt a D. Clemente VI. anno 1352 quaedam loca in provincia S. P. Francisci, in quibus perfectius strictiusque servarent regulam. Et hoc privilegium revocatum est anno 1355. Nihilominus per istam reformationem in

P. Pius Meier publizierte unter den Provinzialministern Bernhard Christen und Anastasius Faßbind seine bis 1884 entstandene *Chronica Provinciae Helveticae* in einem sehr gepflegten Latein auf 791 Seiten mitsamt Registern, umfassend die Zeit seit 1581, unterteilt in drei Perioden: *Periodus prima ab origine usque ad divisionem provinciae a parte Austriae 1581-1668*, *Periodus secunda a divisione provinciae austriaca anno 1668 usque ad divisionem alsaticam 1729*, *Periodus tertia a divisione provinciae alsatica usque ad capitulum generale anno 1884*, geschöpft aus allen überlieferten Annalen.¹⁶⁵ Das in Folioformat prachtvoll ausgestattete Werk beendet die lateinische Historiographie.

Mit P. Pius Meier beginnt die deutschsprachige Annalistik. Dabei stellte er, um zielgerichteter auf Details im Gang der Provinzgeschichte zu kommen, ein Handbuch zu den Annalen zusammen, die von den Anfängen der Schweizer Kapuziner über seinen Tod 1891 mit Nachträgen anderer Hand bis 1912 reichen: *Chronologisches Tabularium der Annalen*.¹⁶⁶ Dann bearbeitete er die *Schweizer Capuciner Chronik* bis 1891.¹⁶⁷ P. Benjamin Camenzind erweiterte diese Chronik von 1891 bis 1902.¹⁶⁸

Im 20. Jahrhundert geriet ab 1902 für fast 30 Jahre vorübergehend und dann nach anfänglichen Bemühungen von P. Siegfried Wind, der die Annalen für die Jahre 1903-1928 zusammenstellte,¹⁶⁹ die Provinzannalistik völlig ins Stocken. P. Beda Mayer probierte mit einem Anlauf, die Provinzchronik für das Jahr 1952 zu regenerieren in publizierter Fassung in der *Helvetia Franciscana*.¹⁷⁰ Eine Fortsetzung unter ihm ist ausgeblieben. Dennoch hatte dieser Versuch Folgen, was das Konzept inskünftiger Annalen betraf: Statistiken und chronologisches Auflisten der Ereignisse, versehen mit Belegen aus offiziellen Dokumenten und Publikationen sowie Amtsmitteilungen. In diese Richtung nahm Br. Stanislaus Noti 1997 im Auftrag des amtierenden Provinzarchivars das Abfassen der Provinzannalen für die Zeit seit 1931 in Angriff und gelangte bis 1999, indem er die Annalen in Statistiken, Themen, Niederlassungen, Personalien und

¹⁶⁵ *Chronica Provinciae Helveticae Ordinis S.P.N. Francisci Capucinatorum ex annalibus ejusdem Provinciae manuscriptis excerpta*, Solodori 1884.

¹⁶⁶ PAL Ms 130; 350 S.

¹⁶⁷ PAL Ms 132-139, total 2802 S.

¹⁶⁸ PAL Ms 139, S. 68-223.

¹⁶⁹ PAL Ms 140-141: *Provinz-Annalen der Schweizer Kapuziner*; 191 S. / 279 S.

¹⁷⁰ Beda Mayer OFMCap, *Chronik unserer Provinz für 1952*, in: HF 6 (1953), 14-30.

Aufgabenbereiche gliederte und sie auf das Kapuzinerische konzentrierte.¹⁷¹ Wie manche seiner Vorgänger sparte auch er nicht mit kommentierenden und bisweilen verurteilenden Nebenbemerkungen. Somit ist eine Historiographie vom 16. bis zum 20. Jahrhundert überliefert, jeweils stark geprägt vom Erzählstil und von der Bewertung eines jeden Autors, der sich mit dem Kapuzinerorden identifiziert.

Zusammenfassung

Das Provinzarchiv der Schweizer Kapuziner im Kapuzinerkloster auf dem Wesemlin in Luzern hütet dank seiner fast ungestörten Entwicklung seit dem 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart hinein für die Schweiz ein sehr reichhaltiges Schriftgut. Es zählt zu den größten Archiven des Kapuzinerordens weltweit. Im Zentralarchiv eines Reformbettelordens franziskanischer Regel vermitteln Eigenbestände mit kontinuierlicher Laufzeit sowie Zusatz- und Fremdbestände Einblicke ins Wirken der Kapuziner in der Schweiz und im Ausland einst und jetzt. Die Dokumente reichen von den Zeitaltern der Reform und Gegenreformation sowie der Gegenaufklärung und der Helvetik bis ins Zeitalter konfessioneller Koexistenzen und der Ökumene. Den Provinzarchivaren aus dem Orden ist eine Historiographie im Stil «pro sua domo» bis zum Ende des 20. Jahrhundert zu verdanken. Das Gedächtnis der schweizerischen Kapuzinerprovinz steht im Dienst der Wahrheitsfindung und der Seelsorge - veritati et caritati -, basierend auf Kirchen- und Ordensrecht. Die Trägerschaft, das Provinzialat der Schweizer Kapuziner, braucht das Archiv für sein Wirken in der Gegenwart und unterhält es zum Nutzen der Aufarbeitung der Geschichte des Kapuzinerordens, der Kirche und Gesellschaft in der Schweiz und im Ausland. Dazu dient die Zeitschrift *Helvetia Franciscana*, die ihren Horizont über den Kapuzinergarten erweitert hat und alle franziskanischen Ordensfamilien in der Schweiz berücksichtigt.

171 PAL Ms 140b-140d: *Annalen der Schweizer Kapuzinerprovinz 1931-1967* (222 S.) / 1968-1985 (235 S.) / 1986-1999 (170 S.).

1986				1
<u>Personelles</u>				
Eintritte: Studenten	DS	1		<i>Postulanten</i>
	WS	-		
	SS	1		
Brüder	DS	4	Austritte 1	
	WS	1	" 1	
	SS	-		
Studenten	keine			<i>Novizen</i>
Brüder	DS	2		
	WS	-		
	SS	-		
Studenten	DS	Niklaus Kuster Fridolin Wyss, Austritt 1995		<i>Neuprofessen</i>
	WS	-		
	SS	-		
Brüder	DS	Christian Aliverti, Austritt 1990 Anton Karmann " 1994		<i>Priesterweihen</i>
	WS	-		
	SS	-		
	keine			<i>Austritte</i>
Stud. Bruno Schrampp v. Zürich, Prof. 1981				
Br. Beat Schlierenbauer v. St. Gallen, Prof. 1985				
2. Jan.	P. Simon Ruffieux v. Cresu2, Miss., + Schwyz, begr. Delém			<i>Todesfälle</i>
7. Jan.	P. Arnulf Brander v. Ebnet, Guand., + Waltwil, begr. Wil.			
15. Jan.	P. Adelmair Knecht v. Schneisingen, in Schwyz.			
26. Jan.	P. Konradin Niederberger v. Dallenwil, Miss., in Stans.			
19. Feb.	Fr. Placide Remy v. Bulle, + in Ariaz, begr. in Bulle.			
24. Feb.	P. Angelikus Gempeler v. Messing, Vik., Guand, Def., in Wilf			
27. Mai	P. Götulius Herimgartner v. Winterthur, + Altstätten, begr. in Appenzell.			

Abb. 34: Provinzannalen 1986 von Br. Stanislaus Noti

Résumé

Grâce à leur développement continu, les Archives de la Province Suisse des Capucins au Wesemlin, à Lucerne, possèdent une documentation riche et importante pour l'histoire de la Suisse. Elles comptent parmi les archives les plus grandes de l'ordre des capucins. Des fonds propres et hétérogènes recouvrant toutes les périodes des siècles passés, permettent de connaître les activités des capucins en Suisse et à l'étranger, autrefois comme aujourd'hui. Les documents datent de l'époque de la réforme et de la contre-réforme, du siècle des lumières, de la république helvétique jusqu'à l'époque des coexistences confessionnelles et de l'oecuménisme. Les archivistes de l'ordre ont rédigé une historiographie «pro sua domo» jusqu'à la fin du 20^e siècle. La mémoire de la Province Suisse des Capucins est au service de la pastorale et de la recherche de la vérité - *veritati et caritati* - à la base du droit canonial et du droit des ordres religieux. La direction de la province Suisse des capucins utilise les archives pour ses activités actuelles et les entretient afin de pouvoir achever l'historiographie de l'ordre des capucins, de l'Eglise et de la société en Suisse et à l'étranger. Le périodique *Helvetia Franciscana* sert cette fin en publiant des articles non pas seulement sur des capucins, mais sur toute la famille religieuse franciscaine en Suisse.

Sommario

L'Archivio provinciale dei Cappuccini svizzeri nel convento Wesemlin a Lucerna, grazie a uno sviluppo pressoché indisturbato dal secolo XVI fino ad oggi, custodisce un'abbondante raccolta di scritti ed è, a livello mondiale, il più grande archivio dell'Ordine cappuccino. Nell'archivio centrale di un Ordine mendicante riformato possiamo assistere all'evoluzione della Regola francescana e nello stesso tempo alla sua continuità nello scorrere del tempo; inoltre abbiamo uno sguardo anche sull'opera dei cappuccini in Svizzera e all'estero, ieri e oggi. I documenti provengono dal tempo della Riforma e Controriforma e anche dal periodo del Controilluminismo e della Repubblica elvetica fino a quello della coesistenza confessionale e dell'ecumenismo. Fino alla fine del XX secolo bisogna ringraziare gli archivisti provinciali dell'Ordine per aver redatto una storiografia nel silenzio «pro sua domo». La memoria storica della provincia dei cappuccini svizzeri è a servizio della verità e della pastorale - *veritati et caritati* -, basandosi sul diritto della Chiesa e dell'Ordine. Il Provinciale dei cappuccini svizzeri ha bisogno dell'archivio per la sua opera nel presente e lo mantiene in vista anche dell'elaborazione della storia

dell'Ordine Cappuccino, della Chiesa e della società in Svizzera e all'estero. La rivista *Helvetia francescana* vi contribuisce, allargando il suo orizzonte sul panorama del mondo cappuccino e di tutte le famiglie francescane in Svizzera.

Mount Calvary und Wesemlin Luzern

Die Anfänge der 150jährigen Präsenz der Kapuziner auf Mount Calvary in den USA und der Bezug zur Schweiz

Von Christian Schweizer

In der nordamerikanischen Diözese Milwaukee, dessen erster Bischof 1843-1881 Johannes Martin Henni aus dem bündnerischen Obersaxen¹ war, gehen Wurzeln des dort entstandenen Kapuzinerklosters Calvary auf die Schweiz und die schweizerische Kapuzinerprovinz zurück.² Zwei Schweizer Weltpriester haben 1857 mit dem Aufbau eines Klosters auf dem Mount Calvary im US-Staat Wisconsin begonnen und ließen sich erst dann zu Kapuzinern einkleiden. Einer dieser Gründungsväter hatte bereits Kapuzinerluft eingeatmet und war bereits 1850 für sechs Monate Novize der schweizerischen Kapuzinerprovinz auf dem Wesemlin in Luzern. Darüber ist in den überlieferten autobiographischen Erinnerungen des Schweizer Kapuziners P. Matthäus Keust (1828-1898) von Härkingen im Kanton Solothurn nachzulesen. P. Matthäus Keust, der große Pionier der schweizerischen Photographie, erinnert sich 1890 bei seiner Niederschrift an seine Noviziatszeit des Jahres 1850 und an seinen einstigen Mitnovizen: *«Im Frühling bekamen wir Zuwachs von drei neuen Novizen (...) Zwei waren aus dem Kanton Thurgau, der eine bekam den Namen Beda und der andere Ignatius. Frater Beda blieb ein halbes Jahr, dann aber verließ er den Orden, studierte weiter auf Universitäten, wurde Weltpriester und Pfarrer, und dann begab er sich mit einem andern Weltpriester, einem Herrn Haas aus dem Kanton Solothurn, nach Amerika, wo diese Beiden den Kapuzinerorden einführten und Klöster bauten. Der ehemalige Frater Beda ist der gegenwärtige Provinzial Bonaventura in Amerika und Herr Haas, der Pater Franz, Generaldefinitor in Rom, wohin er vor etwa drei Jahren berufen wurde.»*³

1 1805-1881. *Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz* (= HBL), Bd. 4, Neuenburg 1927, 46.

2 PAL Sch 5113a-b (Provincia Calvariensis).

3 PAL Sch 3743.6: *Erinnerungen aus meinem Leben. P. Matthäus Keust von Härkingen, Cant. Solothurn, Cap. in Altdorf, 1891* (2 Manuskript-Bücher). Siehe Edition: Paul Hugger, Christian Schweizer (Hg.), *P. Matthäus Keust. Kapuzinerleben. Erinnerungen eines törichten Herzens 1840-1894*, Zürich 1999, 114 f.

Haupt-Expedition für Auswanderer

von

Carl Maibücher in Köln.

Durch die Königl. Regierung zum selbstständigen Betriebe concessionirt.



N^o 555.
des Unternehmers.

Uebersfahrts-Vertrag.

N^o
der Agentur.

Zwischen dem unterzeichneten Unternehmer oder dessen Bevollmächtigten und dem *Johann Gregor Haas* aus *Wipplahn* Kreis *Holthausen* wurde heute nachstehender Vertrag abgeschlossen:

§ 1. Der Unterzeichnete verpflichtet sich hierdurch, die nachbenannten Personen unter den nachstehenden Bedingungen von *Köln* nach *Antwerpen* und von da durch das am *10ten Juli* 1856 abgehende Schiff *Robert Peel*, Capitain *Werk*, nach *New York* zu befördern, und zwar

Vor- und Zunamen.	Alter.	Stand.	Preis bis zum Bestimmungsort.		Bemerkungen.
			Flur.	Ger.	
<i>Gregor Haas</i>	<i>30</i>	<i>Wirt</i>	<i>32</i>	<i>-</i>	<i>f. d. Calv. 2 1/2</i>
<i>Joh. Baptist Frei</i>	<i>25</i>	<i>W.</i>	<i>32</i>	<i>-</i>	<i>da. ad. 1/2</i>
/					
Zusammen: <i>2</i> Erwachsene, — Kinder, — Säuglinge.			<i>64</i>	<i>-</i>	

§ 2. Der ganze Uebersfahrtspreis beträgt wie vorstehend aufgeführt, geschrieben in Worten *Neunzig*

und *Vier Gulden zwanzig Schilling*

Das in Amerika zu entrichtende Kopf- und Spitalgeld ist in diesem Preise einbegriffen und haben die Passagiere dafür nichts zu entrichten. Säuglinge unter 12 Monaten sind frei, sobald das Alter durch Geburtschein nachgewiesen werden kann.

§ 3. Die vorgenannten Passagiere verpflichten sich behufs Beförderung nach dem Seehafen, am *10ten* Mittags in *Köln* bei dem Unterzeichneten *Carl Maibücher* einzutreffen und die zur Weiterreise nötigen Eisenbahn-Billets dritter Klasse in Empfang zu nehmen. Bei Ankunft in *Antwerpen* haben sich die Passagiere sogleich auf meinem Bureau Rue de Fagot No. 2096 bei meinem Repräsentanten dem Herrn *H. J. A. Telghuys* zu melden, welcher beauftragt und verpflichtet ist, den freien Export der Effekten von der Eisenbahn nach dem Seeschiffe zu besorgen und den Passagieren die Plätze auf dem Schiffe anzuweisen.

Dieser Theil des Contractes nebst umstehenden Quittungen behält der Auswanderer bis Amerika in Händen.

Abb. 1: Überfahrtsvertrag für die Auswanderer Johann Baptist Frei und Gregor Haas nach Amerika 1856 (Archive of the Capuchin Province St. Joseph, Detroit/Michigan, USA)

Der Novize Beda, zivil Johannes Anton Frey (1831-1912) aus Herdern TG, wurde nach seinem Austritt aus dem Noviziat in Luzern und nach den theologischen Studien in Bonn und Tübingen 1854 zum Priester geweiht.⁴ Er war der Sohn des Johann Baptist Frey und der Elisabeth, geborene Lautenschlager.⁵ Er und der Weltpriester Gregor Haas (1826-1895) aus Metzerlen SO⁶ ebneten 1857/58 mit der Gründung eines Kapuzinerklosters in Mount Calvary/Wisconsin den Weg zur ersten Kapuzinerprovinz der USA, die 1882 kanonisch errichtet wurde. Haas war in der Pfarrei Metzerlen aufgewachsen, in unmittelbarer Nähe der Benediktinerabtei Beinwil-Mariastein und von dessen Mönchen seelsorgerisch betreut⁷. Seine Eltern waren der Bauer Joseph Haas und Katharina, geborene Karrer.⁸ Wie weit sein späterer Lebensweg in den Kapuzinerorden aufgrund der Kapuziner bei ihren Aushilfen in Metzerlen, das im Missionskreis des vom Kanton Solothurn unterhaltenen Kapuzinerklosters Dornach lag,⁹ vielleicht mitgespielt haben könnte, bleibt dahin gestellt.

Novizenmeister und Novizen aus der Schweiz

Die beiden Weltpriester traten 1857 das Noviziat an unter dem Schweizer Kapuziner P. Anton Maria Gachet¹⁰ von Gruyères FR, der als Novizenmeister vom Provinzkapitel der Schweizer Kapuziner für diese beiden bestimmt wurde.¹¹ Aus dem Novizen Johann Anton Frey wurde hernach Pater Bonaventura, der es bis zum Provinzialminister der von ihm mitgegründeten Ordensprovinz Calvary brachte, und aus Gregor Haas Pater

4 PAL Sch 5206.4. *Lexicon Capuccinum*, Romae 1951, 242, 301 u. 628. *Atlas Geographicus Capuccinus*, Roma 1993, 180. Christian Schweizer, Frey Bonaventura, in: *Historisches Lexikon der Schweiz* (= HLS), Bd. 5, Basel 2005, 806.

5 Pfarrarchiv Herdern TG, Taufbuch. PAL Sch 5206.4.

6 PAL Sch 5226.0 (P. Franciscus Haas a Metzerlen). Franz Höfliger, *Ein apostolisches Dreigestirn über Mariastein*, in: *Mariastein* 16 (1970), 130-131. Hieronymus Haas OSB, *Dem Kapuzinerpater Franz Gregor Haas zum Gedenken*, in: *Mariastein* 20 (1974), 6-8. Nachruf siehe: *Analecta Ordinis Fratrum Capuccinorum* 11 (1895), 206 u. 317-320.

7 Lukas Schenker OSB, *Beinwil-Mariastein*, in: *Helvetia Sacra* (= HS) III/1 (*Die Orden mit Benediktregel*), Bern 1986, 384-421, insb. Seelsorge: 391.

8 Christian Schweizer, *Haas Franziskus*, in: *HLS* 6, Basel 2007, 5.

9 Beda Mayer OFM Cap, *Kloster Dornach*, in: *HS VI/2 (Der Franziskusorden. Die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz)*, Bern 1974, 267-284, insb. Seelsorge: 270.

10 1822-1980.

11 PAL 2245.

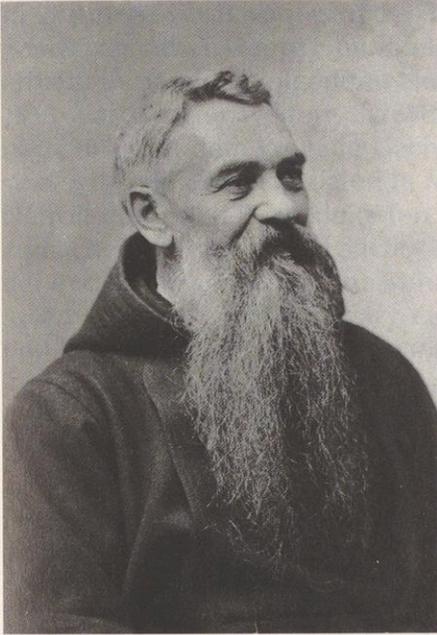


Abb. 2: Der Kapuziner Bonaventura Frey (Archive of the Capuchin Province St. Joseph, Detroit/ Michigan, USA)

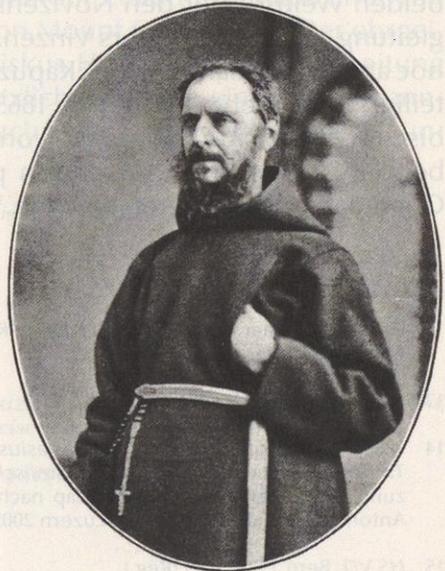


Abb. 3: Der Kapuziner Franziskus Haas (Archive of the Capuchin Province St. Joseph, Detroit/ Michigan, USA)

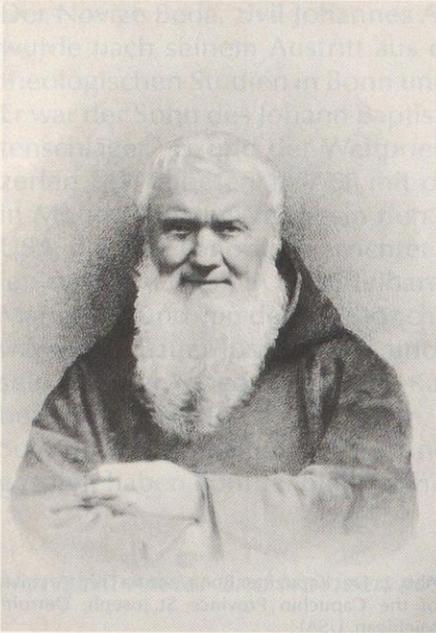


Abb. 4: Der Novizenmeister aus der Schweiz, P. Anton Maria Gachet, für Mount Calvary (PAL FA IV A 280)

Die beiden Weltmeister traten 1857 das Noviziat an unter dem Schweizer Kapuziner P. Anton Maria Gachet¹² von Gruyères FR, der als Novizenmeister Franziskus, nachmalig 1887 Generaldefinitor des Gesamtordens in Rom.¹² Für die Ordensprovinz Calvary nahm die schweizerische Kapuzinerprovinz fast so gut wie eine Rolle einer Patin wahr. Denn sie stellte auf Ruf der beiden Weltpriester den Novizenmeister. P. Anton Maria Gachet, in Begleitung seines Mitbruders Vinzenz Engel von Hasli LU¹³ und war somit ad hoc an der Einpflanzung des Kapuzinerordens in den USA indirekt mitbeteiligt. Dann diente Gachet ab 1863 in Indien als Sekretär dem Kapuzinerbischof Anastasius Hartmann¹⁴ von Altwis. Während der Missionstätigkeit bei den Indianern in Wisconsin publizierte er die von ihm erforschte Grammatik der Indianersprachen.¹⁵

12 Champion R. Baer OFMCap, *Lady Poverty Revisited. A History of the Province St. Joseph of the Capuchin Order*, Detroit 2005, 7-19.

13 1823-1870. PAL Sch 4441.

14 1803-1866. *Autobiographie des Anastasius Hartmann (1803-1866), des Schweizer Kapuziners, Titularbischofs von Derbe und apostolischen Vikars von Patna in Indien*. Deutsche Übersetzung von Engelbert Ming OFMCap nach dem lateinischen Text in der Überlieferung von Anton Maria Gachet OFMCap, Luzern 2003 (Beiheft 4 *Helvetia Franciscana*).

15 HS V/2, Bern 1974, 1189 (Reg.).

Im ersten Noviziat war nebst den beiden Weltpriestern noch ein weiterer Schweizer dabei: Georg Frey von Herden, der den Ordensnamen Ägidius erhielt. In den nachfolgenden Noviziaten unter Anton Maria Gachet bis 1858 wurden vier weitere Schweizer als Kapuziner eingekleidet;¹⁶ und nach 1858 seit dem Wegzug Gachets bis zum Tod von Bonaventura Frey sind während den Noviziaten in Mount Calvary bis 1884 und seit 1884 in Detroit unter den Eingekleideten 31 Abkömmlinge aus der Schweiz auszumachen.¹⁷ Unter diesen sticht Gabriel Messmer¹⁸ von Goldach hervor,¹⁹ der in der Schweiz geborene Sohn einer in die USA ausgewanderten Familie, 1875 auf Mount Calvary eingekleidet. Er gab als Novizenmeister und Provinzialminister der Provinz Calvary in der Wiederherstellung der Ordensdisziplin im Sinn und Geist des reformerischen Generalministers Bernhard Christen²⁰ von Andermatt, der die Kapuziner in Amerika 1891 visitierte,²¹ ein nachhaltiges Gepräge.²²

Die frühe Geschichte der Kapuziner von Calvary ist erfüllt von entscheidenden, oft stillen, dafür mitbrüderlichen und freundschaftlichen Begegnungen und Beeinflussungen schweizerischer Kapuzinerpersönlichkeiten wie Anastasius Hartmann und besonders Bernhard Christen, beseelt von franziskanischem Charisma in der ureigenen Gesinnung des Ordens, der jedes Wirken als Mission erachtet zum Wohlergehen der Mitmenschen.

Die Anfangszeit der Kapuziner auf Mount Calvary war nicht ohne Konflikte. Nach Ablegung der einfachen Profeß der ersten drei Kapuziner zog P. Anton Maria Gachet im Unfrieden von Mount Calvary fort. Der ehrgeizige und initiative Neuprofesse Franziskus Haas übernahm die Leitung des Noviziats, wurde aber selber zusätzlich in Luzern einem so genannten «zweiten Noviziat», wie die Provinzchronik Calvarys überliefert,²³ un-

16 Patrick McSherry OFMCap, *Catalogus Provinciae Calvariensis*, Detroit 1994, 41 u. 43.

17 Ders., 41-49.

18 1849-1928.

19 *Lexicon Cappucinum*, 654.

20 1837-1909. HS V/2, 1184 (Reg.). *Jeder Zoll ein Kapuziner, Autobiographie von Bernhard Christen*, hg. von Beda Mayer OFMCap, in: *Helvetia Franciscana* (= HF) 6 (1956), 154-180, 193-224.

21 *P. General Bernhard Christen in Amerika*, in: HF 5 (1945-1951), 73-79.

22 Baer, *Lady Poverty Revisited*, 20-25.

23 Patrick McSherry, 241.

ter dem gestrengen Novizenmeister der Schweizer Kapuzinerprovinz, Anastasius Faßbind von Arth SZ,²⁴ unterzogen und legte hernach 1860 mit seinen Mitbrüdern Bonaventura Frey und Ägidius Frey die feierliche Profeß ab.²⁵

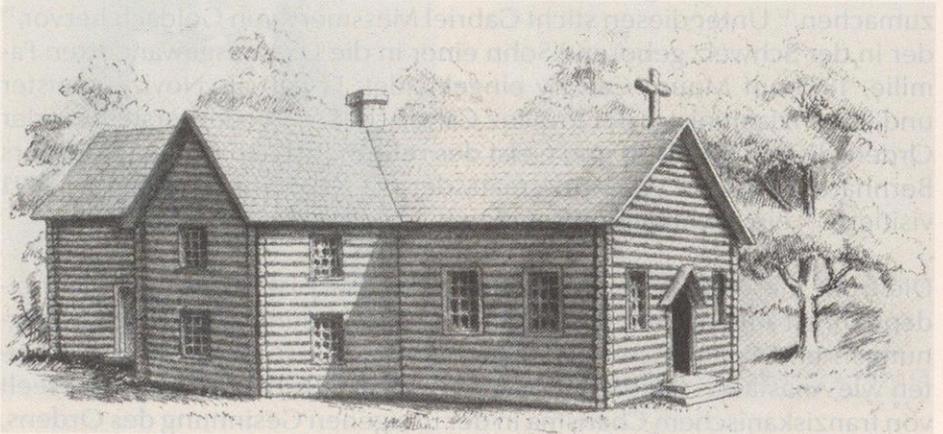


Abb. 5: Missionsstation Mount Calvary 1857 (Archive of the Capuchin Province St. Joseph, Detroit Michigan, USA)

24 1825-1886. HS V/2, 1187 (Reg.). Zur Charakterisierung siehe die Autobiographie des einstigen Kapuziners Fr. German, hernach Gideon Spicker: *Vom Kloster ins akademische Lehramt. Schicksale eines ehemaligen Kapuziners* [1908, 1914], hrg. V. Harald Schwaetzer u. Henrieke Stahl-Schwaetzer, Regensburg 1999. Christian Schweizer, *Frater German, wissbegieriger Einfachprofesse bei den Schweizer Kapuzinern des 19. Jahrhunderts*, in: Ulrich Hoyer, Harald Schwaetzer (Hg.), *Eine Religion in philosophischer Form auf naturwissenschaftlicher Grundlage*. *Gideon Spickers Religionsphilosophie im Kontext seines Lebens, seines Werkes, seiner Zeit*, Hildesheim-Zürich-New York 2002, 23-43.

25 Patrick McSherry, 241.

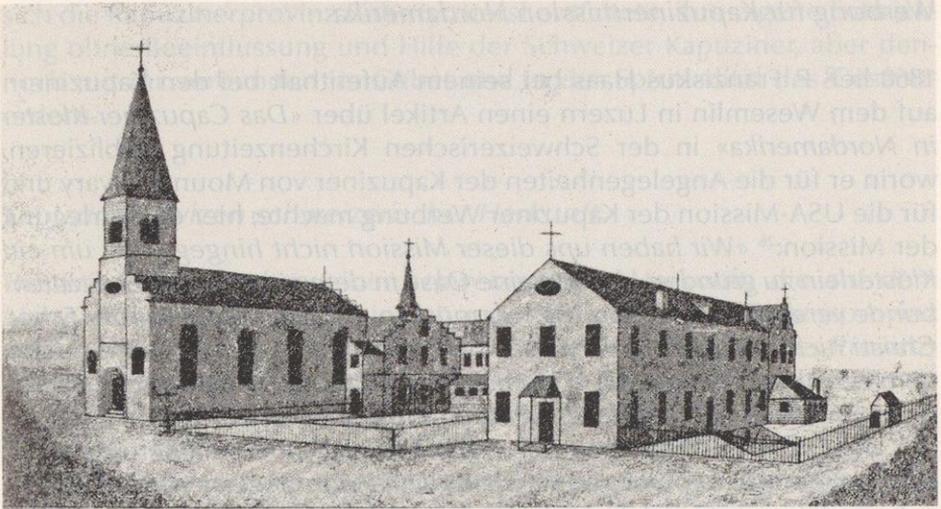


Abb. 6: Kloster Mount Calvary 1864 vor dem Brand (Archive of the Capuchin Province St. Joseph, Detroit/ Michigan, USA)

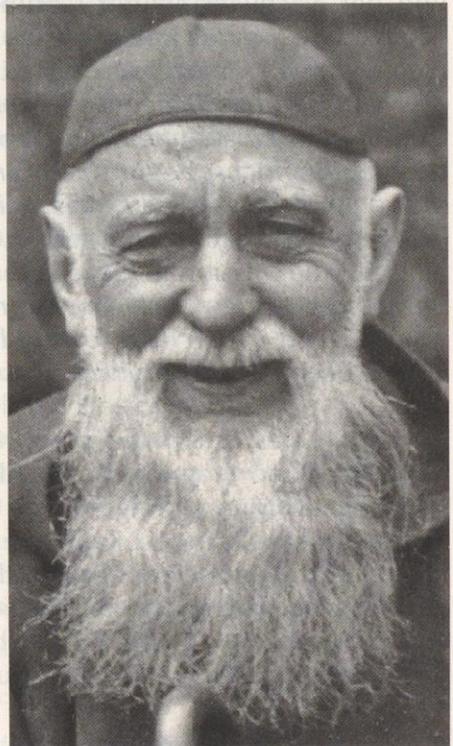


Abb. 7: Der Kapuziner Gabriel Messmer (Archive of the Capuchin Province St. Joseph, Detroit/ Michigan, USA)

Werbung für Kapuzinermission Nordamerika

1860 ließ P. Franziskus Haas bei seinem Aufenthalt bei den Kapuzinern auf dem Wesemlin in Luzern einen Artikel über «Das Capuziner-Kloster in Nordamerika» in der Schweizerischen Kirchenzeitung publizieren, worin er für die Angelegenheiten der Kapuziner von Mount Calvary und für die USA-Mission der Kapuziner Werbung machte; hier die Darlegung der Mission:²⁶ «Wir haben uns dieser Mission nicht hingegeben, um ein Klösterlein zu gründen, das wie eine Oase in dem paganistischen Staatenbunde vereinzelt dastehen soll: wir müssen erobern, wenn wir der Fahne Christi nicht unwürdig sein wollen; wir müssen uns in den Stand setzen, dem zerrütteten religiösen Wirrwarr des Landes die Spitze zu bieten und wohl auch, wie es einst unser hl. Vater und Stifter für Europa im Gesichte sah, der Kirche daselbst eine Stütze zu werden. Dafür brauchen wir Leute, aber unverdorbene, einer dauerhaften religiösen Begeisterung und Hingebung fähige, wie solche sich durch ihre Zeugnisse und die Einsicht in ihre eigene sittliche Vergangenheit zu einem derartigen Vertrauen berechtigt halten dürfen.» Für solch willige junge Männer waren das schriftliche Einverständnis seitens der Eltern, ein Sitten- und Studienzeugnis und der Nachweis solider Gesundheit erforderlich; für die Überfahrt nach Amerika waren im Bedarfsfall 500 Franken in Aussicht gestellt. Anzubieten wußte P. Franziskus Haas nur folgendes: «Gesunde und genügende Nahrung und Pflege, das hl. Ordenskleid mit seinen drei Gelübden, die doppelte Erhabenheit, Ordensmann und zugleich Missionär in einem der Mission höchst bedürftigen Lande zu werden, sobald einmal die Studien beendigt; das ist alles, was meinem Gewissen zu versprechen erlaubt ist.» Er schärfte zum Schluß seines Artikels den Lesern ein, wer überhaupt nicht für die Mission in Frage kommt: «Da gelten gar ernstlich die Worte unseres göttlichen Meisters: daß nicht tauglich sei zum Reiche Gottes, wer die Hand an den Pflug legt und wieder zurückschaut. Luzern, Wesemlin, 1. December 1860. P. Franciscus O.M.Cp. Superior der Mission.»

Der Ruf eines amerikanischen Kapuzinermissionars schweizerischen Ursprungs und Prägung im kirchlichen Medium hatte in der Schweiz Wirkung, die Männer folgten dem Aufruf, wanderten aus und wurden in Nordamerika zumindest Kapuzinernovizen, obwohl die Schweizerische Kapuzinerprovinz selber nach Nachwuchs lechzte und unter der Überalterung fast ächzte infolge der Helvetik, die ein Noviziatsverbot bewirkte, und inmitten des für die Orden bedrohlich wütenden Kulturkampfes. Nach diesem Aufruf nahm die Kapuzinermission in Nordamerika, aus der

26 Schweizerische Kirchen-Zeitung Nr. 99, 12. Dezember 1860.

sich die Kapuzinerprovinz Calvary zuerst entfaltet, ihre eigene Entwicklung ohne Beeinflussung und Hilfe der Schweizer Kapuziner, aber dennoch mit ihr verbunden im Gebet und in der Spiritualität des Gesamtordens.

Kapuzinernovizen schweizerischer Herkunft

Die Eruierung der Kapuziner schweizerischer Herkunft, die auf dem Mount Calvary und hernach in den anderen Häusern der Ordensprovinz Calvary ins Noviziat eingetreten sind, ist der Alumnenliste des Provinzarchivars der Kapuzinerprovinz St. Joseph in Detroit, Patrick McSherry, zu verdanken. Die chronologisch erstellte Liste nennt bei den Novizen jeweils das Einkleidungsdatum und den Herkunftsort:²⁷

- 1857, December 2: George (Aegidius) Frey von Herdern; Gregory (Francis) Haas of Metzleren; John (Bonaventure) Frey of Herdern.
- 1858, June 17: Peter (Daniel) Scherrer of Liesberg; Fridolin (Louis) Ankly²⁸.
- 1858, November: John (Fidelis) Wigert; Ferdinand (Anthony) Zuber.
- 1860, April 20: Ferdinand (Angelus) Mengis of Lucerne.
- 1860, July: Tost. Ant. (Anthony) Arnold of Bürglen.
- 1861, July 12: George (Joseph) Cerleti of Graubünden.
- 1863, October 9: Dominic (Fidelis) Steinauer of Einsiedeln.
- 1864, November 25: Ferdinand (Anthony) Zuber of Au; Caspar (Angelus) Niederberger of Wolfenschiessen.
- 1866, March 9: Ferdinand (Columban) de Rüpplin of Frauenfeld.
- 1867, December 21: Joseph (Charles) Brandstetter of Beromünster.
- 1869, September 11: John (Leo) Bucher of Uffikon.
- 1870, October 13: John (Angelus) Scheuber of Wolfenschiessen.
- 1872, September 17: George (Anselm) Fetz of Ems.
- 1873, May 20: Rudolf (Felix) de Rohr of Egerkingen.
- 1875, April 9: Aloysius (Meinrad) Kaelin of Einsiedeln.
- 1875, April 9: Joseph (Gabriel) Messmer of Goldach.
- 1877, March 17: Fridolin (Stephan) Heusler of Walen.
- 1877, May 15: Bonaventure (Fridolin) Meier of Wohlen; Aloysius (Meinrad) Kaelin of Einsiedeln.1879.
- August 22: Christian (Bonaventure) Henggeler of Unterägeri.
- 1880, September 17: Constantine (Angelus) Balzer of Chur.

²⁷ Patrick McSherry OFMCap, *Catalogus Provinciae Calvariensis*, Detroit 1994, 43.

²⁸ Heimatgemeinde in der Schweiz nicht überliefert.

- 1885, October 30: Jodocus (Ladislaus) Stadler of Münster.
- 1886, February 19: Meinrad (Wendelin) Jermann of Dittingen.
- 1886, May 21: Anthony (Meinrad) Henggeler SFO of Oberägeri.
- 1886, June 18: John (Columban) Bösch of Ruswil.
- 1892, February 2: Albert (Clement) Zemp of Villmergen.
- 1898, March 19: Richard (Herman) Benziger of Einsiedeln.
- 1909, May 5: John (Gentilis) Vogler SFO of Lungern.
- 1918, July 13: Frederick (Roman) of Rorschach.
- 1928, August 15: Adolph (Isidor) Scherrer SFO of Bütschwil.

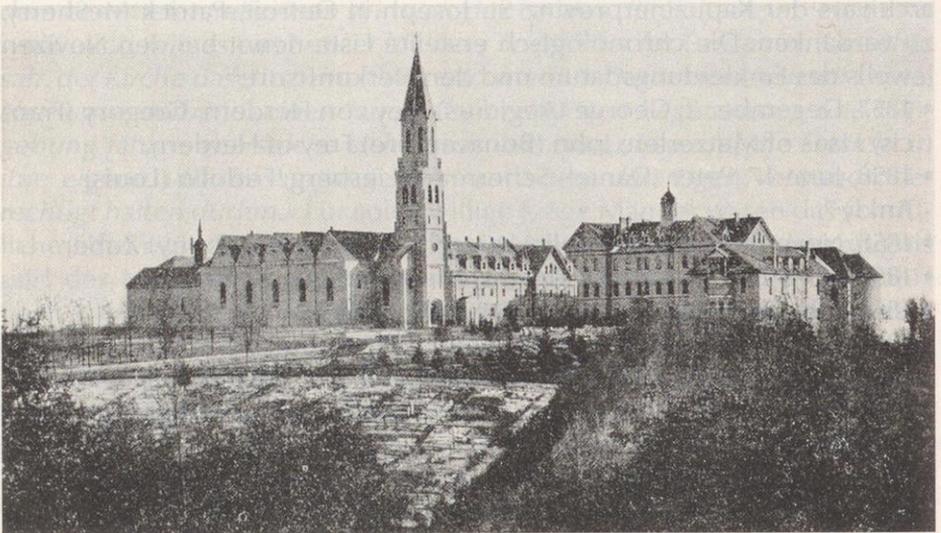


Abb. 8: Das neu erbaute Kloster Mount Calvary Ende 19. Jahrhundert (Archive of the Capuchin Province St. Joseph, Detroit/Michigan, USA)

Bio-/Biblio-/Historiographie

Die Präsenzbibliothek des Provinzarchivs Schweizer Kapuziner mit vorhandenen Schrifttümern über die nordamerikanischen Kapuziner ist ein Zeichen gegenseitiger Verbundenheit beider Ordensprovinzen.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts stand die Kapuzinerprovinz des hl. Joseph in Amerika bereits in aufgehender Blüte. Darauf weist die 1904 publizierte Festgabe, die *«Gedenkblätter auf das Goldene Priesterjubiläum*

Gedenkblätter

auf das

Goldene Priesterjubiläum

des Hochw. Herrn

Bonaventura Frey, O. M. Cap.

Mit einem Begleitwort

von

Hochw. Herrn Dr. Sebastian G. Messmer

Erzbischof von Milwaukee.

New York, Cincinnati, Chicago :

Benziger Brothers

Buchdrucker des hl. Apostolischen Stuhles.

1904

Abb. 9: Festgabe zum goldenen Priesterjubiläum des P. Bonaventura Frey als Büchlein im Jahre 1904 (PAL-Bibliothek: b 4/27)

des Hochw. Herrn Bonaventura Frey O.M.Cap.», hin.²⁹ «Diese ihm gewidmeten und von verschiedenen Freundeshänden zusammengebundenen Blumenblätter»³⁰, so der aus Goldach stammende und seit 1903 amtierende Erzbischof von Milwaukee, Sebastian G. Messmer,³¹ im Vorwort, würdigen das Lebenswerk des jubilierenden Kapuzinerpriesters. Die Bearbeiter sind unbekannt in der für damalige Verhältnisse reich bebilderten Festschrift. Sie, die auf die von Bonaventura Frey selber niedergeschriebenen «Erinnerungen» zurückgreift, gliedert sich in folgende vier Kapitel: «Das Samenkorn», «Sommerhitze», «Reise und Ernte», «Herbstblätter». Texte und Photos ergänzen sich gegenseitig, die den Werdegang vom Mount Calvary bis zur Kapuzinerprovinz St. Joseph unter Bonaventura Frey veranschaulichen. 1933 griff der Schweizer Kapuziner Reinhold Wick³², dessen leiblicher Bruder in Nordamerika Stickereiunternehmen aufbaute, für die Reihe «Kleine Lebensbilder» des Kanisiuswerk die Biographie des P. Bonaventura Frey wieder auf und versah sie mit seinem eigenen Kommentar.³³ Der Schlußsatz begründet die nochmalige, aber sehr einfach und ohne Illustrationen versehene Ausgabe: «Wahrlich ein Mann, des Andenkens würdig!»³⁴

1907 wurden 50 Jahre Mount Calvary gefeiert und der aus Bayern herkommende P. Corbinian Vieracker, der 1892 in Detroit das Noviziat begann, publizierte ein Buch zum «*Goldenen Jubiläum der ersten Ordensniederlassung der Kapuzinerväter in Nordamerika*»³⁵, gewidmet dem vieljährigen Leiter der Provinz Calvary, P. Bonaventura Frey. In romantisierendem und packendem Stil werden Ursprung, Gründung, Gemeinde, Kloster, Feuersbrunst und Wiederaufbau, das Kollegium St. Laurentius und Missionsgemeinden erzählt und mit vielen Photos illustriert: «Im

29 *Gedenkblätter auf das Goldene Priesterjubiläum des Hochw. Herrn Bonaventura Frey, O.M.Cap. Mit einem Vorwort von Hocw. Herrn Dr. Sebastian G. Messmer, Erzbischof von Milwaukee, New York/Cincinnati/Chicago 1904.*

30 Ebd., 6.

31 1847-1930. *HBLB* Bd. 5, Neuenburg 1929, 89. Nekrolog: *Schweizerische Kirchen-Zeitung* 1930, 289-290.

32 1902-1982. Nekrolog: *Fidelis* 70 (1983), 118.

33 Reinhold Wick OFM^{Cap}, *P. Bonaventura Frey von Herdern O.M.Cap. Begründer des Kapuzinerordens in Nordamerika*, Freiburg Schweiz 1933 (*Kleine Lebensbilder* 77).

34 Ebd., 64.

35 Corbinian Vieracker OFM^{Cap}, *Geschichte von Mount Calvary, Fod du Lac Co., Wis. Eine Festgabe zum Goldenen Jubiläum der ersten Ordensniederlassung der Kapuzinerväter in Nordamerika*, 25. Juni 1907, Milwaukee 1907.

Waldes-frieden», «St. Nikolaus», «Feuerseelen», «In der Schule des Kreuzes», «Blätter und Blüten», «An der Brandstätte», «Neues Leben», «Im goldenen Kranz», «Missionsgemeinden von Calvary», «Vereinsleben und Schule», «Das Laurentianum», «Jubelt Gott!». In beiden Publikationen werden die Entbehrungen, Mühen und Demütigungen, die P. Bonaventura Frey und Franziskus Haas bei der Atlantik-Überquerung und beim Aufbau einer Kapuzinerniederlassung über sich ergehen lassen mußten, drastisch wahr. Nüchtern und sachlich ist die 1907 erschienene, gut strukturierte erste Provinzgeschichte der Kapuziner Nordamerikas in Englisch, um der katholischen Welt Nordamerikas die außergewöhnliche Entstehung und Entwicklung der Ordensprovinz vorzustellen.³⁶ Der Autor ist ein Mitglied des Ordens, aber seinen Namen verrät er nicht. Das bei Benziger in New York gedruckte Werk erklärt den Ersten Orden des hl. Franziskus, erläutert die Umstände, die zur Gründung des Kapuzinerklosters Calvary führten und die Entwicklung bis zum Aufbau einer Schule 1860-1869 und skizziert die Phasen vom Kommissariat ab 1864 über den Status einer Kustodie bis zur Errichtung der Ordensprovinz 1882 und deren Ausbreitung. Der zweite Teil dieser Geschichte ist den bis 1907 erfolgten Niederlassungsgründungen gewidmet: Calvary und dem Kollegium Laurentianum, dem Kloster St. Bonventura in Detroit, dem Pfarrei-Kloster in New York City, dem St. Franziskus-Kloster und Klerikat in Milwaukee, dem Fidelis-Kloster und der Pfarrei St. Johann Baptist in New York City, der St. Josephs-Pfarrei und dem Kloster Appleton in Wisconsin, Heiligkreuz in Milwaukee, Maria der Engel in Harlem (N.Y.), dem Hospiz Herzjesu in Yonkers (N.Y.), St. Michael in Eastern New York und St. Elisabeth mit Pfarrei in Milwaukee.

1933 gab der Kapuziner Celestine N. Bittle seiner vertieften, sehr umfangreichen und mit hagiographischen Zügen konzipierten Provinzgeschichte der Kapuziner Nordamerikas den Titel «A Romance of Lady Poverty».³⁷ Behandelt werden in diesem mit wissenschaftlichem Apparat und Index ausgestatteten Werk auch die beiden Provinzialtriennien von Gabriel Messmer (1903 und 1912). Sie und der Tod von Bonaventura Frey 1912 leiteten eine demographische Wende der Ordensprovinz ein: Deutschsprachige Kapuziner aus Europa nahmen ab, angelsächsische und amerikanische Ordensleute nahmen deutlich zu.³⁸

36 *The Rise and Progress of the Province of St. Joseph of the Capuchin Order in the United States 1857-1907*, New York 1907.

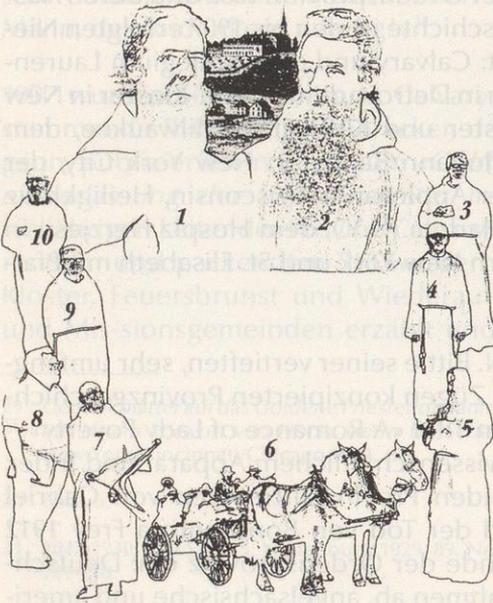
37 Celestine N. Bittle OFMCap, *A Romance of Lady Poverty. The History of the Province of St. Joseph of the Capuchin Order in the United States*, New York 1933.

38 Ebd., 388-413.

2005 nahm sich der Kapuziner und Seminarlehrer vom St. Lawrence Seminary in Calvary, Campion R. Baer, auf Bitten des langjährigen Provinzialministers Daniel Fox hinsichtlich des Jubiläums 2007 der Kapuziner auf dem Mount Calvary der Geschichte und Aufarbeitung der jüngeren Zeit der Kapuziner in Nordamerika an. Ohne die Provinzgeschichtsdarstellung Bittles zu verurteilen, wertete er mit kritischer Auswertung die ihm bis 2005 zur Verfügung gestandenen und zur Kenntnis gekommenen Quellen sachlicher aus und nannte die Gegenwartsprobleme und Neuaufbrüche einer Kapuzinerprovinz des 20. Jahrhunderts und des begonnenen 21. Jahrhunderts deutlich beim Namen; darum der Zusatz zum alten Buchtitel Bittles im neuen Geschichtswerk: «Lady Poverty Revisited».³⁹

On the Cover

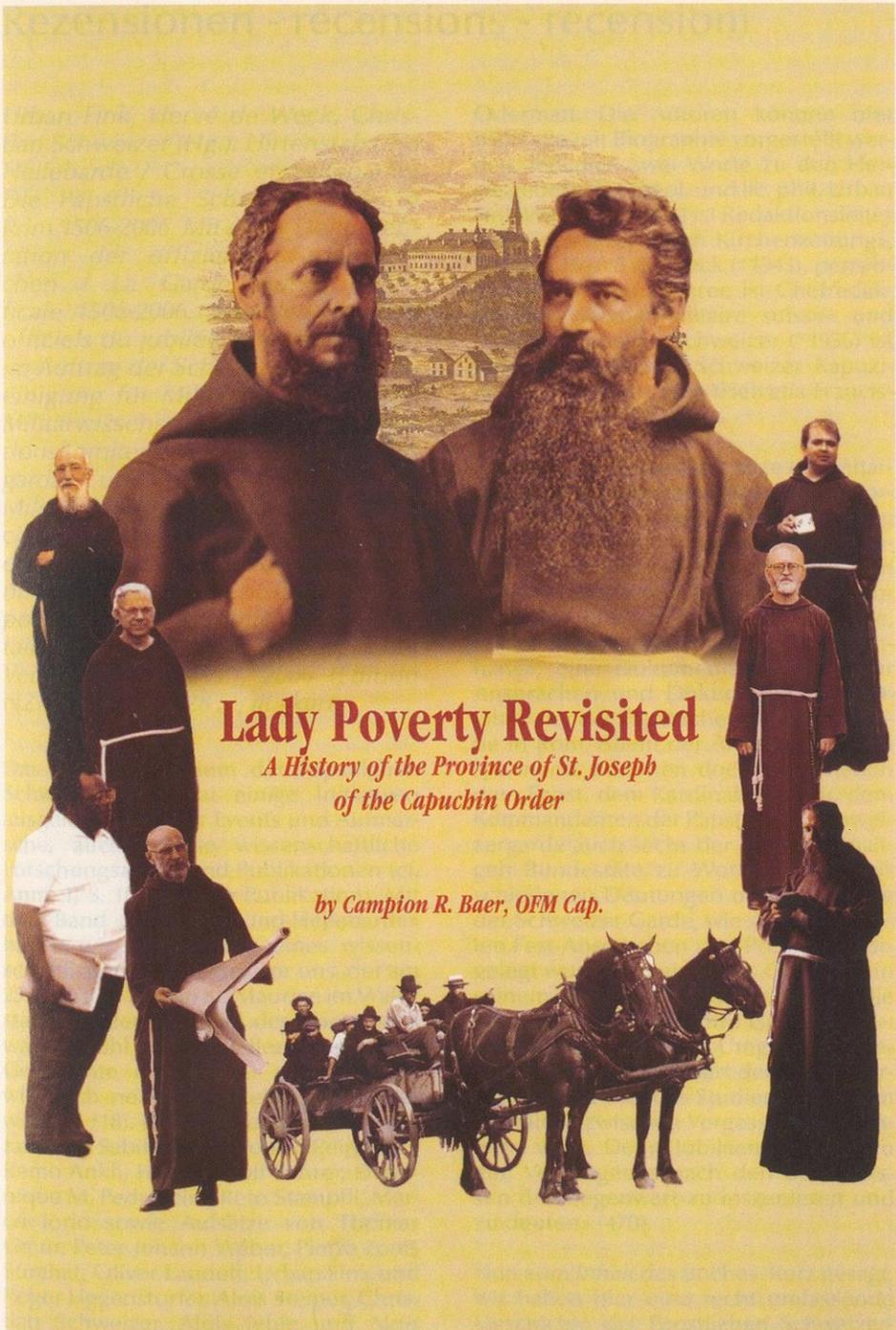
1. Francis Haas - Founder
2. Bonaventure Frey - Founder
3. Edwin Dziedziejko
4. Francis Heidenreich
5. Benedict Mueller
6. Outing of the friars
7. Valentine Thibedeau
8. Booker Ashe
9. Donald Wiest
10. Solanus Casey



Behind the founders is a drawing of first community in the province at Mt. Calvary, Wisconsin.

Cover design by Michael Gaffney, Capuchin

39 Campion R. Baer OFM Cap, *A Romance of Lady Poverty Revisited. A History of the Province of St. Joseph of the Capuchin Order*, Detroit 2005.



Lady Poverty Revisited

*A History of the Province of St. Joseph
of the Capuchin Order*

by **Campion R. Baer, OFM Cap.**

Rezensionen - révisions - recensioni

Urban Fink, Hervé de Weck, Christian Schweizer (Hg.): *Hirtenstab und Hellebarde / Crosse et hallebarde. Die Päpstliche Schweizergarde in Rom 1506-2006. Mit einer Dokumentation der offiziellen Festansprachen / La Garde suisse pontificale 1506-2006. Avec les discours officiels du jubilé. Herausgegeben im Auftrag der Schweizerischen Vereinigung für Militärgeschichte und Militärwissenschaft, des Organisationskomitees «500 Jahre Schweizergarde» und der Eidgenössischen Militärbibliothek/Publié par l'Association suisse d'histoire et de sciences militaires, par le comité d'organisation «500 ans Garde suisse pontificale» et la Bibliothèque Militaire Fédérale. Zürich, Theologischer Verlag Zürich (TVZ), 2006 (Edition NZN bei TVZ), 528 S., ill., kart.*

Das 500-Jahr-Jubiläum der Päpstlichen Schweizergarde hat einige Initiativen ausgelöst, nicht nur Events und Aufmärsche, auch seriöse wissenschaftliche Forschungsarbeit und Publikationen (cf. Anm. 1, S. 18 in dieser Publikation). Mit dem Band «Hirtenstab und Hellebarde» haben wir das Produkt eines wissenschaftlichen Kongresses vor uns, der am 25./26. März 2006 in St. Maurice im Wallis stattgefunden hat. Ziel des Kongresses war «sowohl neues Quellenmaterial (zur Geschichte der Garde) aufzuarbeiten wie auch neue Fragestellungen aufzuwerfen» (18). Der Band enthält die Referate von Sabille Sille, Volker Reinhardt, Remo Ankli, Hans Rudolf Fuhrer, Dominique M. Pedrazzini, Reto Stampfli, Marco Jorio sowie Aufsätze von Thomas Gmür, Peter Johann Weber, Pierre Louis Surchat, Oliver Landolt, Urban Fink und Roger Liggenstorfer, Alois Steiner, Christian Schweizer, Alois Jehle und Alois

Odermatt. Die Autoren können hier nicht alle mit Biographie vorgestellt werden, lediglich zwei Worte zu den Herausgebern: Dr. theol. und lic. phil. Urban Fink-Wagner (* 1961) ist Redaktionsleiter der «Schweizerischen Kirchenzeitung», lic. phil. Hervé de Weck (*1943), pensionierter Gymnasiallehrer, ist Chefredaktor der «Revue militaire suisse» und Dr. phil. Christian Schweizer (*1956) ist Provinzarchivar der Schweizer Kapuziner und Redaktor der «Helvetia Franciscana».

Nur schon aufgrund der Liste der Mitarbeiter kann man vermuten, daß das vorgestellte Werk einen rechten Umfang haben müßte; und in der Tat, «Hirtenstab und Hellebarde» ist ein Band von 528 Seiten, davon sind 65 Seiten einschlägige Illustrationen, teils in Farbe, teils schwarz-weiß und 41 Seiten «Anhang», eine Dokumentation wichtiger Ansprachen und Dokumente zur 500-Jahr-Feier der Päpstlichen Schweizergarde in Rom. Allein der Anhang liest sich spannend, kommen doch darin neben dem Papst, dem Kardinalsekretär, dem Kommandanten der Päpstlichen Schweizergarde auch sechs der sieben damaligen Bundesräte zu Wort. Zu den verschiedenen Deutungen der Geschichte der Schweizer Garde, wie sie in den vielen Fest-Ansprachen und Predigten vorgelegt wurden, meint Alois Odermatt in seinem Beitrag: «Wem gehörten die Schweizergarde und ihre Geschichte?»: «Es zeigt sich, daß der Umgang mit Geschichte und Gegenwart der Schweizergarde ein lohnendes Studienthema zum Verhältnis zwischen Vergessen und Erinnern wäre. Denn Jubiläen laden dazu ein, Vergangenes nach den Bedürfnissen der Gegenwart zu inszenieren und zu deuten» (470).

Nun zum *Inhalt* des Buches. Kurz gesagt, wir haben hier eine recht umfassende Geschichte der Päpstlichen Schweizer-

garde vor uns, genauer die Garde im Verlauf der fünf Jahrhunderte aus verschiedenen Blickwinkeln. Untersucht und dargestellt wird der historische Rahmen zur Zeit der Gründung der Schweizergarde unter besonderer Berücksichtigung des Papsttums in der Renaissance. Es versteht sich, daß nicht nur Rühmliches zu lesen ist. Auch die Biographie des Luzerner Prälaten Petermann von Hertenstein - er war es, der vom damaligen Papst Julius II. den Auftrag erhielt, eine Söldnertruppe zum Schutz des Papstes zu organisieren - ist nicht gerade ein Heiligenleben. Die Mißstände der Renaissancekirche mit ihrem Nepotismus und der Pfründenjägerei sind nicht zu verbergen. Im weitem offeriert der Band einen Beitrag zur Bedeutung des Standes Zürich bei der Gründung der Schweizergarde, inklusive die bedeutende Rolle und die Tapferkeit und Treue des Zürcher Kommandanten Rüst und der Zürcher Gardisten beim «Sacco di Roma». Ausführlich kommt auch der dominante Einfluß Luzerns in den ersten drei Jahrhunderten der Gardengeschichte zur Sprache. Informiert wird weiter über die Spannungen zwischen den Urkantonen und Luzern wegen der luzernischen Dominanz, über die mehr oder weniger große Bedeutung der päpstlichen Nuntien und über die politische Bedeutung der Gardekommandanten als Quasi-Gesandte Luzerns bzw. der katholischen Orte beim Heiligen Stuhl. Spezielle Untersuchungen sind der Gardengeschichte im 19. und im 20. Jahrhundert gewidmet. Dabei werden nicht nur Heldentaten berichtet, auch die internen Probleme und Spannungen - bis zur zeitweiligen Verwahrlosung der Truppe - kommen aufs Tapet. Ein interessanter Beitrag ist aus juristischer Perspektive geschrieben und beschäftigt sich mit dem juristischen Status der Schweizergarde, denn das Söldnerwesen - ein Thema, das auch von verschiedenen Autoren angesprochen wird - ist in der Schweiz seit der Bundesverfassung von 1848 verboten. Sogar die Mode kommt zu Wort, indem ein Artikel sich der Uniform der Schweizergarde im Verlauf der

Zeit annimmt. Für die Leserschaft der *Helvetia Franciscana* von besonderem Interesse ist der Beitrag von Christian Schweizer mit dem Titel: «Päpstliche Schweizergarde und Franziskusorden: Vom Papst Julius II. über die Kapuziner bis zu den Baldegger Schwestern». Mit viel Aufwand hat der Autor die einschlägigen Archive durchsucht und ein beachtliches Verbindungsgefüge zwischen den franziskanischen Ordensfamilien und der Schweizergarde festgestellt. Das gilt in besonderem Maß für die letzten 50 Jahre. Völlig neue, bisher unbekannte Fakten und Zusammenhänge konnte Christian Schweizer zutage fördern, darunter beeindruckende und erstmals veröffentlichte Photographien: Die Päpstliche Schweizergarde als Geschichte ist auch ein Bestandteil der interfranziskanischen Geschichte der Schweiz. Weitere Details dazu und darüber sollen hier nicht verraten werden, sie sind empfohlen, diese zu lesen!

Gefragt, ob sich die Lektüre dieses Werkes lohne, ist meine Antwort vorbehaltlos positiv. Dem Nicht-Historiker bietet es reiche Informationen über die letzten 500 Jahre Kirchen- und Schweizergeschichte - unter dem spezifischen Aspekt der sehr speziellen Institution «Schweizergarde». Der Historiker findet in der Tat neu erschlossene Quellen originell aufgearbeitet, die für ihn zweifellos Anregung zu weiteren Untersuchungen enthalten. Und wer sich ein so umfangreiches Werk nicht auf einmal zumutet, der kann aus den Beiträgen auswählen, was ihn gerade anspricht, sie sind in sich geschlossene, selbständige Einheiten. Das führt dazu, daß einzelne Überschneidungen zwischen verschiedenen Artikeln nicht zu vermeiden waren. Das braucht nicht unbedingt als etwas Negatives wahrgenommen zu werden, man kann solche Überschneidungen auch als Bestätigung einer These durch einen Fachkollegen lesen - ganz abgesehen davon, daß Repetition die «mater studiorum» ist! Abschließend kann festgestellt werden: Die Herausgeber legen uns mit diesem Band ein ge-

glücktes Werk vor, dem viele Leser zu gönnen sind.

Ephrem Bucher OFMCap

Erika Pabst, Thomas Müller-Bahlke (Hg.): Quellenbestände der Indienmission 1700-1918 in Archiven des deutschsprachigen Raums. Halle, Verlag Franckesche Stiftungen / Tübingen, Niemeyer, 2005 (Franckesche Stiftungen zu Halle, Hallesche Quellenpublikationen und Repertorien Band 9), XIII/112 S., Ind.

Die Franckeschen Stiftungen in Halle, zurückreichend ins Barockzeitalter, als evangelische lutherische Missionsinstitution sind bekannt für ihre in unsere Zeit überlieferte einmalige Bibliothek mit Schwerpunkt der Theologie und Geisteswissenschaften. Es grenzt an ein Wunder, daß trotz aller Widerwärtigkeiten des 20. Jahrhunderts (Faschismus, Bombenkrieg, kommunistisch kirchenfeindliche SED-Drangsale während der DDR-Zeit) diese uneigennützig Kulturgut-Institution überlebt hat und weiter lebt. Die Dankbarkeit gilt nicht nur diesem Ausharren mit der Hoffnung auf andere Zeiten möglicher Neuentfaltung des Wirkens, sondern auch seit dem Fall der innerdeutschen Mauer und Grenze (1989) dem erneuten emsigen Bemühen um Sichtung und Aufarbeitung der Missionen auf Quellenbestände. Institution und Herausgeberschaft setzten ermutigende Akzente: Die Überlieferungsstränge christlicher Missionen seitens deutschsprachiger Länder unter dem Aspekt interkonfessioneller Ebene am Beispiel der Indienmissionen vom 18. Jahrhundert bis zum Ende des Ersten Weltkrieges sind das jüngst erfolgreich abgeschlossene Projekt.

Diese hier vorliegende konfessionsübergreifende Beständeübersicht ist das Ergebnis einer im Jahr 2000 begonnenen, engen und konstruktiven Zusammenarbeit zwischen dem Archiv der Franckeschen Stiftungen zu Halle und den

Missions- und Ordensarchiven in Deutschland, Österreich und Schweiz. Mitbeteiligt seitens der franziskanischen Institutionen an der vorerst als rein elektronisch konzipierten und bis 2000 realisierten Publikation waren auch das Provinzarchiv Schweizer Kapuziner Luzern im Zusammenhang mit dem Kapuzinermissionar Bischof Anastasius Hartmann, dessen Namen bei den Schweizer Kapuzinern auf Indien sehr stark bezogen ist, sowie die Archive der Schwesternkongregationen von Menzingen und Ingenbohl. Bis anfangs 2005 war die elektronische Beständeübersicht in einem Online-Katalog für Recherchen zugänglich. Um bei all der Kurzlebigkeit elektronischer Quellenüberlieferung vorzubeugen, ist eine aktualisierte Printversion, wie sie nun greifbar ist, sicherlich von Vorteil. Der Überblickskatalog der Quellenbestände zur Indienmission verläuft konsequent nach einem einfachen Schema festgelegter Abfolge: Adressen der Institution mitsamt ihrer Archive, eine historiographische Zusammenfassung in Form einer Kurzwürdigung über die Indienmission der jeweils betroffenen Institution, die Auflistung der Quellenbestände (Manuskripte, edierte Quellen, Sachquellen, Bildquellen, Nachlässe, bezogene Nachlässe in anderen Archiven, weitere Standorte), Bemerkungen über Vorgehen der Erfassung der Bestände, Benutzungsmöglichkeiten, Literatur zur Geschichte der betroffenen Mission. Da die zusätzliche Aufarbeitung für die Printversion zumeist bis 2003 reicht, sind die zum Teil leider versäumten Nennungen gewisser Adressen und insbesondere der Missionsliteraturberücksichtigung jüngster Zeit dennoch verzeihlich. Berücksichtigt sind in der Publikation 9 evangelische und 5 katholische Kirchenarchive von Missionsgesellschaften und Orden.

Wenn auch der Blick in die Bestände der evangelischen Missionsarchive so verlockend und von Nutzen ist, so zielt das Interesse für die Leserschaft der Helvetia Franciscana auf die katholischen Institutionen hin. Trotzdem sei doch ein

kurzer Überblick über Evangelische Missionen (1-65), die über eine reiche Missionstätigkeit in Indien nachweisen können, erlaubt: Albrecht Frenz über *Die Basler Mission in Indien* (1-9), Heike Leibau über die *Berliner Missionsgesellschaft* (10-14), Daniel Jeyaraj über die *Geschichte der Dänisch-Halleschen Mission in Indien* (15-26), Paul Peucker über die *Herrnhuter Mission in Indien* (27-32), Hugalld Grafe im Rahmen des *Evangelisch-Lutherischen Missionswerk in Niedersachsen* über *Die Hermannsburger Mission in Indien* (33-39), Michael Bergunder über die *Geschichte der Leipziger Mission* (40-44), Klaus Roeder über *Gossner Mission und Gossner Kirche* (45-53), Erich Viering mit einem Artikel *Zur Arbeit der Norddeutschen Mission in Indien 1843-1850* (54-57) und Günter Weitling seitens des *Nordelbischen Zentrums für Weltmission und kirchlichen Weltdienst (NMZ)* über *Die Breklumer Mission in Indien 1881-1920* (58-65).

Unter den katholischen Missionen (69-97) überwiegen die schweizerisch-französischen Institutionen nebst der *Deutschen Provinz der Jesuiten* - Rita Haub über *Der Jesuitenorden und die Missio Bombayensis* (76-81) - und des Ordens der Unbeschuhten Karmeliten (OCD) - Konstantin Kurzhals über *Die deutschen Provinzen des Ordens der Unbeschuhten Karmeliten (OCD) und die katholische Mission in Indien* (82-85). Zur Feder gegriffen haben Archivarinnen und Archivare.

Canisia Mack, die Generalarchivarin der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz Institut Ingenbohl bei Brunnen, stellt die *Indien-Mission der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz* (69-75) in den Kontext der vernetzten Missionsgeschichte des 19./20. Jahrhunderts. Ihre These des kooperierenden Missionierens im Sinne karitativer Wirkstätigkeit bringt erstaunliche Quellennachweise über die Grenzen der Schweiz und der Kongregation hinaus. Im indischen Distrikt Champran erfolgreich wirkende Kapuziner der Ti-

roler Ordensprovinz ließen die Ingenbohler Schwestern 1892 nach Bettiah, das im vorgenannten indischen Distrikt liegt, zur Linderung der Not der Hindu-Waisen Kinder rufen, und die Schwestern kamen 1894. Von den vier ersten Schwestern überlebte nur eine die dort grassierende Cholera. Die Nachsendung an Schwestern war der effektive Beginn des unermüdlichen Aufbaus von Waisenhäusern und der Krankenpflege. Mit der Umwandlung des indischen Missionsgebietes 1970 in nach und nach sich entwickelnden eigenen Kongregationsprovinzen ist das Wirken der in Indien verbreitet niedergelassenen Schwestern heutzutage unabhängig von der Schweiz zu beobachten und zu bewundern.

Schweizer Kapuziner hatten in Indien nie für ein eigenes Missionsgebiet die Verantwortung inne. Dafür waren sie in eine Missionstätigkeit in Patna und Bombay im Auftrag der *Propaganda Fide* in Rom einbezogen, die mit dem Schweizer Kapuziner Anastasius Hartmann von Hitzkirch in Verbindung steht. Der Provinzarchivar beschreibt dies im Artikel *Das Verhältnis der Schweizer Kapuziner zu Indien durch ihren Mitbruder Anastasius Hartmann (1803-1866), Titularbischof von Derbe und apostolischen Vikar von Patna* (86-89). Dabei wird in der Darstellung am Wirken des Kapuziners im Auftrag des Vatikans in Derbe, Bombay und Patna von einst auch der Gegenwartsbezug zwischen den heute blühenden Kapuzinerprovinzen Indiens und den Schweizer Kapuzinern aufgezeichnet. Ein Seligsprechungsprozeß für Bischof Anastasius Hartmann ist noch nicht abgeschlossen.

Uta Teresa Fromherz, Archivarin des historischen Archivs der Menzinger Kongregation in Menzingen, beschreibt das Wirken der *Schwestern vom Heiligen Kreuz Menzingen* mit dem Artikel über *Menzinger Schwestern in Indien 1906-1918* (90-97). Sie hebt die Missionstätigkeit in Kerala hervor, die ihren Ursprung hat in der Beziehung zum Bischof Aloysius Benziger (1864-1942), Bischof von

Quilon in Kerla, Mitglied des Karmelitenordens und Sohn des bedeutenden Verlegers und Geschäftsmannes Hans Adelrich Benziger in Einsiedeln. Er rief die Menzinger Schwestern nach Indien anlässlich des Besuchs bei der Generaloberin Maria Paula Beck im Jahre 1906. Die Zusage der Oberin stand vor einem Dilemma. Menzinger Schwestern waren Lehrerinnen und keine Krankenschwestern, und in Indien durften Christen keine Volksschulen gründen. Mit dem Rückruf zweier Menzinger Schwestern aus der Mission Südafrika und der Schulung weiterer Menzinger Schwestern in englischer Sprache bis zur Ausreise am 14. Oktober 1906 begann via Indien-Mission die Kongregation auch mit der Krankenpflege. Die Unterstützung seitens der Karmelitininnen in Quilon und die Anleitung des Karmeliten-Bischofs Benziger führten die Menzinger Schwestern in der für sie fremden Indienkultur zur Kontaktnahme mit der karmelitischen Spiritualität, ohne die eigene Identität aufzugeben. Aus diesen Anfängen haben sich heute unabhängige Provinzen der Menzinger-Kongregation in Indien im Dienst der Krankenpflege ausgezeichnet.

Ein Artikel über die missionarische Tätigkeit der Tiroler Kapuziner ist vergeblich in dieser Publikation zu suchen. Das Manko liegt nicht an der Herausgeber-schaft des Buches, sondern hat seine Ursache im Schicksal des Schriftguts der im 20. Jahrhundert infolge des Ersten Weltkriegs aufgespaltenen Tiroler Ordensprovinz und im beispiellosen Wüten der Nationalsozialisten in Österreich. Archive der Kapuziner wurden stark in Mitleidenschaft gezogen und teilweise vernichtet. Eine erst kürzlich erfolgte Grobreorganisation des Nordtiroler Provinzarchivs in Innsbruck dank des im Archivdienst stehenden Kapuziners Gaudentius Walser läßt hoffen, mit der Zeit auch die Spuren der Tiroler Kapuziner in Indien im 19. Jahrhundert wieder entdecken zu dürfen.

Die Herausgabe von Erika Pabst und

Thomas Müller-Bahlke betreffend Quellenbestände der Indien-Mission in Archiven des deutschsprachigen Raums hat Pilotcharakter. Ähnliches für die Mission in Afrika und Übersee wären handliche und straffe Beständeüberblicke sehr zu begrüßen, umso mehr, wenn dies interkonfessionell und in gegenseitiger ökumenischer Wertschätzung erarbeitet werden könnte, wie das beim Beispiel Indien vorbildlich geschehen ist.

Christian Schweizer

Bruno Leuthold, Hrg.: «Freundeskreis Bruno Leuthold», Redaktion: Klaus von Matt, Wettingen/Buochs 2006, 113 S., ill.

Ein Freundeskreis widmet sich der Persönlichkeit Bruno Leuthold mit einem soliden und gediegenen Buch. Ein Buch, das einem lebendigen Bruno Leuthold, der trotz seiner mehr als 80 Lenze ein aktives Leben wie bis anhin im Stil eines ζῶον πολιτικόν (eines politisch geselligen Wesens) in der weiterhin überblickbaren Welt wie Nidwalden, das zwischen See (Vierwaldstättersee) und hohen Bergen wegen seiner Überblickbarkeit und Struktur immer noch mit einer πόλις, wie griechischsprachige demokratische Kleinstaaten der Antike genannt wurden, gewissermaßen verglichen werden kann. Gerade dies zieht sich durch dieses Buch hindurch an der im Mittelpunkt stehenden Person: Bruno Leuthold, der gebürtige Stanser (1923), ein Politiker im ganzheitlichen Sinne, nämlich Politbühne (vom Stanser Gemeinderat über das Gemeindepräsidium bis zum Nidwaldner Regierungsrat und Landammann), Wirtschaft und Gewerbe (Schlosser und Metallbautechniker in der Schmiedewerkstatt und Schmiedekunst und Geschäftsführer der väterlichen Metallbaufirma), engagierter Präsident in Stiftungen und Verwaltungsräten (darunter das Präsidium der Schindler Kulturstiftung in Nidwalden), Kultur, Theater und Musik, schließlich

zentral in seinem Leben die Kirche mit ihrer katholischen Entfaltung. Für ihn ist der Doppelschüssel im Nidwaldner Banner das Symbol der Öffnung zur Welt und anderen Welten, wie er es getan hat und tut: das «Tor zum Süden» mit der Eröffnung des doppelspurigen Seelisbergtunnels der Nationalstraße A2, die risikofolle Unterstützung des Kulturaustausches mit der tschechischen Intelligenz unter dem Damoklesschwert des Husak-Regimes, die Rettung und Restaurierung wertvollen Kirchenkulturguts, die Förderung der Musik in der Heimat und aus der Ferne der alten und neuen Zeit. Die an ihn verliehene Verdienstmedaille 1. Grades der Tschechischen Republik 2000 und der Kulturpreis der Europäischen Regionen 2003 sind Zeichen der internationalen Anerkennung. Und nun haben Autoren aus Nidwalden und anderen Kantonen und Ländern zur Feder für ein Freundschaftsbuch gegriffen, Zeichen des Dankes mit stimmigen Artikeln: der für dieses Buch zeichnende Redaktor Klaus von Matt (der Stanser Mediziner und Kunstsinige), Václav Havel (der Dichter Tschechiens und nachmalige Staatspräsident nach der Befreiung vom kommunistischen Joch), Leon Schlumpf (der Bündner Jurist und Bundesrat), Eduard Amstad (der Beckenrieder Jurist, Ständerat und Bundesrichter), Josef Brücker (Agronom und Urner Regierungsrat), Tino Arnold (der Urner Germanist und Kulturschaffende), Pavel Kohout (der tschechische Schriftsteller, Publizist und Regisseur), Moritz Raeber (der feinfühligste Architekt aus Luzern), Sales Kleeb aus Richenthal (der Musiker), Alexandr Kliment (der tschechische Schriftsteller, Dramatiker, Filmdramaturg und Publizist und einer der ersten Signatoren der Charta 77), Rolf Brem (der in Luzern geborene Bildhauer), Alfred Waldis (der «Vater» des Luzerner Verkehrsmuseums), Werner Flury (der Vollblutjournalist und Kulturbeobachter in Nidwalden) und Toni Businger (der in aller Welt wirkende Bühnenbildner aus Wettingen, der zu seinem Beruf von den Kapuzinern am Kollegium St. Fidelis in Stans gewissermaßen zugeführt wurde),

der zudem dieses Buch geschmackvoll gestaltet und dazu die Bilder geschickt ausgewählt hat.

Warum nur diese Aufzählung der Taten aus dem Leben des Betroffenen? Bruno Leuthold ist mit der Welt der leider 2004 von Stans weggezogenen Kapuziner in Nidwalden mit ihrem Kloster und ihrem Gymnasium in Stans auf spezielle Weise verbunden. Er zählt sie zu seinen Freunden, und sie ihn zu ihrem Freund. Und in dieser Hinsicht ist auch ein weiterer Autor zu sehen: der Kapuziner Sigfrid Morger, der gebürtige Rapperswiler, einst Gymnasiallehrer und Berufsberater am Kollegium und langjähriger Guardian des Klosters Stans, derzeit Guardian in Schwyz. *Erinnerungen eines Kapuziners* (51-55), so lautet der Titel des Artikels, beginnt mit dem Blick auf eine fast wie Gemälde anmutende Photographie mit der Kapuzinerkirche, dem Kloster und dem Stanserhorn als Hintergrund. Kapuziner und Stanserhorn, beides steht im Zusammenhang mit Bruno Leuthold und den Kapuzinern. Sigfrid Morger weiß dies mit seinem eigenen trockenen Humor köstlich und lebendig darzulegen. Bruno Leuthold war ein Kapuzinerschüler, wie aus dem Beitrag zu entnehmen ist, schaute als Baukommissär zur Erweiterung des Kollegiums in den Jahren 1977 und 1978, wußte in dieser Funktion bei der Klosterrenovation 1988/1990 kostenbewußt zu Gunsten des Ordens günstige Aufträge zu vergeben. Seine «Klosterliebe konzentrierte sich nicht nur auf die Kapuziner, sondern auch auf die Kapuzinerinnen im St. Klara» (52), ebenfalls als Baukommissär bei der Klostersanierung. Seine kirchliche Trauung mit Maria Steffen-Bucher 1983 im St. Klara Stans wurde vom ehemaligen Kollegi-Rektor und damaligen Provinzialminister Bertram Gubler eingeseget. Seine Affinität zur Musik kam auch der Kapuzinerbeziehung zugute in der Förderung des Komponisten und Musikers des Klosters, Pater Reinhard Peter. Wie dem Stanser Kapuzinerklosterstifter Ritter und Landammann Melchior Lussy im 16./17. Jahr-

hundert, so sind auch dem Landammann Bruno Leuthold die Kapuziner an der Mürggasse in Stans Herzensanliegen, und dies auch als «Klostervater» bis zu ihrem von ihm sehr bedauerten Wegzug 2004. Die Kapuziner, und das steht nicht im Buch, haben ihm bereits 1979 die Affiliationsurkunde überreicht, Zeichen der Freundschaft und Dankbarkeit. Heute darf Bruno Leuthold auf etwas Linderung seines großen Schmerzes infolge des Todes seiner Gattin Maria - sie war im Grunde genommen die Anstifterin zu diesem Buch - mit der mitbrüderlichen Begleitung seitens der Kapuziner rechnen. In der Tat, das Buch ist eine liebevolle Freundschaftsbezeugung aller daran Beteiligten, gewürzt mit Ulk, Neckereien und Anekdoten. Für die speziellen Beziehungen von und zu den Kapuzinern in Nidwalden, dies nicht nur im Artikel von Sigfrid Morger, ist es eine wertvolle Quelle mit Rückblick auf Zeiten und Episoden, die jetzt Geschichte sind. Das Buch läßt sie wieder aufleben.

Christian Schweizer

Barockmusik aus Schweizer Franziskanerklostern. Werke von Berthold Hipp, Felician Suevus Schwab, Constantin Steingaden. Ensemble Musicalina (www.arsmusica.ch/musicalina - musicalina@arsmusica.ch). Bern 2007 (Müller&Schade AG, CH-3014 Bern), CompactDisc M&S 5047/2; CD mit Booklet, 20 S.

Seit vielen Jahren widmet sich ein Musikensemble - genannt *Ensemble Musicalina* - der Barockmusik des Franziskusordens in der Schweiz, speziell der Kirchenmusik der Franziskaner-Konventualen (Minoriten). Jüngst hat es eine sehr bemerkenswerte CompactDisc herausgegeben. Sie bietet eine interessante Tour d'horizon mit Instrumental- und Vokalwerken der Minoriten aus dem 17. Jahrhundert. Die Minoriten schufen im Mittelalter einheitliche Notationen und bereicherten den lateini-

schen Choral mit Sequenzen und Hymnen. Die Musikalität während des Barocks zeigt sich am reichlich, aber leider noch verkannten überlieferten Schriftgut derjenigen deutschschweizerischen Minoritenkonvente die die Reformation überlebt hatten, im 17. Jahrhundert neu aufgeblüht und reorganisiert waren: Luzern (1252), Freiburg im Üchtland (1256), Solothurn (um 1280) sowie Werthenstein (1630). Wie ihre benachbarten, mental nahen Konvente Konstanz und Überlingen am Bodensee gehörten sie zur Oberdeutschen Minoritenprovinz. Teilweise führten diese barock orientierten Konvente Schulen, pflegten Choralgesang, Vokal-, Instrumental- und Orgelmusik auf hohem Niveau zum Nutzen liturgischer Rhetorik in lateinischen Messen (Ordinarien und Proprien) und Offizien (Laudes, Vesper und Komplet) nach eigens geschaffenen Ordensdirektorien. Musikalisch begabte Brüder waren von vornehmen Kollegiatstiften wie von jenem in Beromünster für gelegentlichen Offiziumsgesang oder Orgelbau beauftragt. Mitunter waren sie mit bedeutenden Orgelbauern der Innerschweiz wie Niklaus Schönenbühl und hernach mit der Orgelbauerdynastie Bossart an Errichtungen wunderschöner Instrumente in ihren eigenen Konventkirchen - vgl. die kunstvolle Chororgel in der Franziskanerkirche St. Maria in der Au in Luzern - und sogar außerhalb ihres Ordens in benediktinischen Abteikirchen wie zum Beispiel in Engelberg.

Die vorliegende CompactDisc bietet eine Auswahl von Werken der Komponisten des Ordens: Felician Suevus Schwab (1611-1661) mit *Magnificat seu Vaticinium Dei parentis (1651: Symphoniae ad Magnificat primi toni, Magnificat primi toni, Ritornello primo, Tedeum, Symphoniae ad Magnificat septimi toni, Magnificat seotimi toni)*, Berthold Hipp (1620-1685) mit neun Chorwerken aus dem *Heliotropium Mysticum (1671)*, Constantin Steingaden (1618-1675) mit *Flores Hyemalis (1666: Sonata prima, Exaltabo te Domine)*. Während einer Spiel-

dauer von fast 67 Minuten wird eine packende Barockkirchenmusik des Ordens geboten: Instrumentalspiele in diversen Besetzungen (Violinen, Viola, Basso Continuo mit Orgel/Cembalo), Vokalwerke in kunstvoller Ein- und Mehrstimmigkeit bis zur Doppelchörigkeit, alles orientierend am lateinischen Choral, unterstützt, begleitet und gestaltet mit figuralem Instrumentalspiel. Der Charakter dieser Werke genügt in vollster und vornehmster Weise des seit dem ausgehenden 16. Jahrhundert bis 17. Jahrhundert vorherrschenden Affektmusizierens und steht ganz im Charakter der hohen Kunst des «stile secondo pratico» des großen italienischen Maestro Claudio Monteverdi, zu dem die Minoriten via Venedig, Padua und Mantua Kontakt pflegten. Die Musik folgt kompositorisch akribisch dem vorliegenden Text, eine musikalische Rhetorik im Dienst der Liturgie und Auslegung der Gebete und Bibeltexte. An dieser plastischen Musikalität der Werke hat das Ensemble Musicalina mit authentisch orientiertem Musizieren höchste Aufmerksamkeit auf jedes Noten- und Textdetail verwendet, ohne die Spannung der großen Bögen des kompositorischen Inhalts zu schwächen. Die Stimmen sind je einzeln besetzt, darum auch diese wundervolle Transparenz im Klang. Lebendiges, sorgfältiges und virtuoses Musizieren ist das Resultat dieser sehr ausgeglichenen Aufnahmen. Die Mitwirkenden, die alle einer weiträumigen und vielseitigen Tätigkeit als Solisten, Kammer-, Ensemble-, Kirchenmusiker und teilweise der Musikwissenschaft und Musikphilologie nachgehen, sind: Theresa Lehmann und Barbara Böhl (Sopran), Sumihito Uesugi und Beat Mattmüller (Altus), Tino Brüttsch und Hubert Saladin (Tenor), Patrick Oetterli und Roland Fitzlaff (Baß), Isabel Schau und Fanny Pestalozzi (Barockviolinen), Regina Kobe (Barockcello), Armin Bereuter (Violine/Viola da gamba) und Georg Ehrsam (Orgel/Cembalo). Die Instrumente sind größtenteils barock original und wenige barock imitiert nachgebaut oder dem barocken Klangideal nachempfunden

konstruiert. Auch dies ergibt Klangfarben, die der Barockwelt diesen speziellen Affekt und Effekt verleihen. Das beigelegte Booklet informiert konzentriert über Leben und Wirken der Komponisten und erklärt die Zusammenhänge und Hintergründe der gespielten Werke.

Das spezielle an diesem Wirken des Ensemble Musicalina ist der Rückgriff auf die eigene Musikwissenschaftlichkeit mit dem Verarbeiten, Zubereiten und Edieren des in Archiven (wieder) aufgefundenen Musikalien. Eine eindrückliche und umfangreiche Kost wurde geboten von Patrick Oetterli bereits in der *Helvetia Franciscana* 33 (2004), 9-45 mit seinem Artikel «Barockmusik der Oberdeutschen Minoritenprovinz in Schweizer Konventen. Der Franziskaner-Konventual Berthold Hipp und sein Heliotropium mysticum» mitsamt einer CD-Beilage zu Hipps *Litaniae Lauretanae*. Dem Ensemble, das Forschen, Edieren und Musizieren so wundervoll vereint, sind weiterhin der wohl verdiente Erfolg und weite Resonanz zu wünschen. Ihr Wirken ist Botschaft zur Bezeugung helveto-franziskanischer Musikalität.

Christian Schweizer

Bibliographie - bibliografia

Publikationen franziskanischer Ordensleute in der Schweiz U-U

(seit 1984: Belletristik, Fachliteratur, Lexika-Artikel, Herausgeberschaft. Publikationen vor 1984 siehe: *Collectanea Franciscana*, *Bibliographia Franciscana* 15)

Franziskanische Periodika und Zeitschriften in der Schweiz /

(Herausgegeben/redigiert von franziskanischen Ordensleuten, Ordensprovinzen, Kongregationen, Arbeitsgemeinschaften. Publikationen vor 1984 siehe: *Collectanea Franciscana*, *Bibliographia Franciscana* 15)

Publications des religieux franciscains et des religieuses franciscaines en Suisse

(depuis 1984: belles-lettres, littératures scientifiques, articles encyclopédiques, éditeurs. Publications avant 1984 voir: *Collectanea Franciscana*, *Bibliographia Franciscana* 15)

Périodiques et revues franciscaines en Suisse

(Publiés et rédigés par des membres, Provinces, Congrégations et communautés de travail de l'Ordre franciscain. Publications avant 1984 voir: *Collectanea Franciscana*, *Bibliographia Franciscana* 15)

Pubblicazioni dei religiosi francescani e delle religiose francescane in Svizzera

(dal 1984: letteratura amena, letteratura scientifica e saggistica, articoli per enciclopedie, editore. Pubblicazioni anteriori al 1984 vedi *Collectanea Franciscana*, *Bibliographia Franciscana* 15)

Periodici e riviste francescane della Svizzera

(editi/redatti da religiosi francescani, province dell'ordine, congregazioni, gruppi di lavoro. Pubblicazioni anteriori al 1984 vedi *Collectanea Franciscana*, *Bibliographia Franciscana* 15)

*

Abbreviationes ordinum sancti Francisci Assisiensis in denominationibus latinis cfr.: Lexikon für Theologie und Kirche. Abkürzungsverzeichnis. Freiburg i. Brg./Basel/Rom/Wien, Herder, 1993 (3., völlig Neubearb. Aufl.), 68-72.

*

Assey, Pascale OSF (Baldegg) cfr. *Providentia*.

Baldegger Schwestern. Unsere Ordensgemeinschaft 2007. [Katalog] Schwestern von der Göttlichen Vorsehung aus dem Regulierten Dritten Orden des Heiligen Franziskus, Nr. 71. Baldegg 2006.

Barnet, Maria-Susanna TORCap cfr. *San Damiano*.

Betschart, Hanspeter OFMCap: Die Weihnachts-Krippe in der St. Martinskirche Olten. Lindenberg 2007 (2. u. verb. Aufl.).

Brändli, Theres OSF (Baldegg): Ruhen Kinder denn nie? Baldegger Klosterdorf; in: *BaldeggerJournal* Nr. 11. Baldegg 2006, 4-5.

Brühlmann, Eliane OSF (Baldegg): Einweihungsfeier der Kantonalen Mittelschule Seetal (KMS) ; in: *Providentia* 80/3 (2006), 52-53.

Caldelari, Callisto OFMCap: Bibliografia del Settecento. Attraverso 2240 opere recensite dagli stampatori Agnelli di Lugano (1747-1799). Con la collaborazione di Laura Luraschi Barro e Matteo Casoni. Istituto bibliografico ticinese. Locarno 2006.

Caloz, Masséo OFMCap: Marie dans la Bible; in: *Frères en marche* 53/2 (2007), 6-7.

Camenzind, Marzell OFMCap: Agatha – Schutzpatronin der Feuerwehr; in: *Pfarrblatt Ursern* 74 (2007), Nr. 6, 1.

Direktorium Schweizer Kapuzinerprovinz, Region Deutschschweiz 2006/2007, [Lesejahr] C. Redaktion: *Matern Stähli OFMCap*. Luzern 2006.

Dotta, Martino OFMCap: Raccontare il Natale. Il valore della narrazione nel cristianesimo; in: *Messaggero* (Rivista bimestrale pubblicata dei Cappuccini della Svizzera italiana - Lugano) 96/6 (2006), 3.

Dotta, Martino OFMCap: Il Natale secondo Gesù Bambino. Un racconto natalizio di fantasia per i più piccoli; in: *Messaggero* (Rivista bimestrale pubblicata dei Cappuccini della Svizzera italiana - Lugano) 96/6 (2006), 19-23.

Dotta, Martino OFMCap cfr. *Messaggero*.

Durrer, Marcel OFMCap: Vivre ensemble en baptisés; in: *Message* (Revue du mouvement franciscain laïc, Saint-Maurice) 6/2006, 2-7.

Durrer, Marcel OFMCap cfr. *Message*.

Egger, Gottfried OFM: Pian d'Arca bei Bevagna, Assisi; in: *Franziskanische Botschaft* 57/6 (2006), 18-19.

Egger, Gottfried OFM: Perugia, Begegnung zwischen dem hl. Dominikus und dem hl. Franziskus. Franziskanische Orte; in: *Franziskanische Botschaft* 58/1 (2007), 18-19.

Egger, Gottfried OFM: Farneto bei Perugia. Franziskanische Orte; in: *Franziskanische Botschaft* 58/2 (2007), 18-19.

Egger, Gottfried OFM: Insel auf dem See von Perugia (Isola Maggiore). Franziskanische Orte; in: *Franziskanische Botschaft* 58/3 (2007), 18-19.

Egger, Gottfried OFM: Die Einsiedelei von Montecasale (Toskana). Franziskanische Orte; in: *Franziskanische Botschaft* 58/4 (2007), 18-19.

Egger, Gottfried OFM: Der erste brasilianische Heilige ist ein Franziskaner. Zur Heiligsprechung von Frei Antonio de Sant'Anna Galvao OFM 1739-1822; in: *Franziskanische Botschaft* 58/4 (2007), 20-21.

Fäh, Linus OFMCap cfr. *Schweizer Kapuziner-Provinz / Province Suisse des Capucins / Provincia Svizzera dei Cappuccini*.

Flammer, Barnabas OFMCap: Wozu bin ich eigentlich da? Schriftgedanken [über Joh 10, 7-10]; in: *St. Antonius von Padua* (Zeitschrift Antoniushaus Solothurn) 80/6 (2006), 8-9.

Flammer, Barnabas OFMCap: Ohne Zusammenhang? Schriftgedanken [über Mk 9, 38-50]; in: *St. Antonius von Padua* (Zeitschrift Antoniushaus Solothurn) 81/1 (2007), 8-9.

- Flammer, Barnabas OFMCap*: Der Herr steht am Ufer meines Lebens. Schriftgedanken [über Mk 9, 38-50]; in: St. Antonius von Padua (Zeitschrift Antoniushaus Solothurn) 81/2 (2007), 8-9.
- Flammer, Barnabas OFMCap*: Von mir wird überall gesprochen. Schriftgedanken [über Joh 21,1-14]; in: St. Antonius von Padua (Zeitschrift Antoniushaus Solothurn) 81/3 (2007), 8-9.
- Flammer, Barnabas OFMCap*: Der Verleider. Schriftgedanken [über Joh 15,1-5]; in: St. Antonius von Padua (Zeitschrift Antoniushaus Solothurn) 81/4 (2007), 8-9.
- Flammer, Barnabas OFMCap*: Loblied auf das Erbarmen Gottes; in: *Ite* 86/2 (2007), 11.
- Franziskanische Botschaft*. Zeitschrift zur Vertiefung des christlichen Lebens im Geist des heiligen Franz von Assisi 57 (2006). Hg. von Schweizer [Franziskaner]-Konventualen. Redaktion: *Klaus Galati, Raymund cfr. Schweizer Kapuziner-Provinz / Province Suisse des Capucins / Provincia Svizzera dei Cappuccini*.
- Frères en marche*. Revue missionnaire des Capucins suisses [olim: *Le Courier d'Afrique*. Bulletin missionnaire des Capucins suisses] 52/1-5 (2006). Réd.: *Bernard Maillard OFMCap*. Ed. par Procure des Missions [des Capucins Suisses] Fribourg. Bâle 2006.
- Frey, Friedrich OFMCap*: Madonna del Sasso. Berühmter Tessiner Wallfahrtsort; in: *Ite* 86/2 (2007), 30-32.
- Fromherz, Uta Teresa OSF (Menzingen)*: Fest Kreuzerhöhung - 14. September 2006. Begegnung mit Schwestern von Menzingen in Ingenbohl; in: *Theodosia* (Zeitschrift der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Institut Ingenbohl) 121 (2006), 186-190.
- Frossard, Marie-Agnès OSF (Ingenbohl)*: Westschweiz Ingenbohler Schwestern; in: *Theodosia* (Zeitschrift der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Institut Ingenbohl) 121 (2006), 221-223.
- Gartmann, Onna OSF (Ingenbohl)*: «Ich den Menschen, nicht den Gefangenen». Die medizinische Bewachungsstation des Inselspitals Bern; in: *Theodosia* (Zeitschrift der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Institut Ingenbohl) 122 (2007), 41-43.
- Grolimund, Raphael OFMCap cfr. San Damiano*.
- Helvetia Franciscana*. Beiträge zur Geschichte der Brüder und Schwestern des hl. Franz und der hl. Klara in der Schweiz; Contributions à l'Histoire des Frères et des Sœurs de St-François et de Ste. Claire en Suisse; Contributi alla Storia dei Frati e delle Suore di S. Francesco e di S. Chiara in Svizzera 35/1-2 (2006). Herausgeber: *Provinzialat der Schweizer Kapuziner, Luzern*. Redaktion: *Christian Schweizer*. Basel/Reinach 2006.
- Hinder, Paul OFMCap*: Religious Freedom in the Gulf. Christians with the Obligation of a Low Profile; in: *OASIS* (Rivista semestrale del Centro Internazionale Studi e Recherche Oasis) 3 (2006), 97-99.
- Hinder, Paul OFMCap*: Kultusfreiheit für die Christgläubigen am Arabischen Golf; in: *Schweizerische Kirchenzeitung* 175 (2007), 108-110.
- Holderegger, Adrian OFMCap*; Sitter-Liver, Beat; Hess, Christian W. (Hgg.): *Hirnforschung und Menschenbild*. Beiträge zur interdisziplinären Verständigung. Fribourg/Basel 2007.
- Huber, Thomas Morus OFMCap*: Akzentverschiebung in der Berufungspastoral?; in: *Schweizerische Kirchenzeitung* 175 (2007), 28-29.
- Huber, Thomas Morus OFMCap*: Wie man es auch sehen kann (- Über Nachsynodales Apostolisches Schreiben Sacramentum Caritatis Seiner Heiligkeit Papst Benedikt XVI.); in: *Schweizerische Kirchenzeitung* 175 (2007), 245-247.

Hunkeler, Monalda OSF (Baldegg): Königin Fabiola im Salve Regina in Bourguillon; in: *Providentia* 80/3 (2006), 44-45.

Hunn, Judith OSF (Menzingen): Die Dörfer entwickeln. Die Abhängigkeit überwinden. Nordindien; in: *WeltWeit* (Zeitschrift für Mission, Entwicklung und Kultur) 48/1 (2007), 32-33.

Imbach, Josef OFMConv: Schriftsteller sprechen über Autorität; in: *Sendbote des hl. Antonius* (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 108/10 (2006), 18-19.

Imbach, Josef OFMConv: Sonnenkult und Christentum; in: *Sendbote des hl. Antonius* (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 108/11 (2006), 19-21.

Imbach, Josef OFMConv: Davids Palast und ein kochender Josef; in: *Sendbote des hl. Antonius* (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 108/12 (2006), 18-19.

Imbach, Josef OFMConv: Fußspuren Gottes. Spiritualität im Alltag. Würzburg 2006.

Imbach, Josef OFMConv: Ein Elefant im Vatikan; in: *Sendbote des hl. Antonius* (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 109/1 (2007), 18-19.

Imbach, Josef OFMConv: Geheimnisvolle Keilschrift entschlüsselt; in: *Sendbote des hl. Antonius* (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 109/2 (2007), 24-25.

Imbach, Josef OFMConv: Paul Gerhardt. Liederdichter der frühen Stunde; in: *Sendbote des hl. Antonius* (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 109/3 (2007), 30-31.

Imbach, Josef OFMConv: Reinkarnationslehren und christliche Neugeburt; in: *Sendbote des hl. Antonius* (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 109/4 (2007), 6-11.

Imbach, Josef OFMConv: Die Macht der Muse. Anna Amalia, Herzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach; in: *Sendbote des hl. Antonius* (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 109/4 (2007), 24-25.

Imbach, Josef OFMConv: Der beißende Spott der Satire; in: *Sendbote des hl. Antonius* (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 109/5 (2007), 18-19.

Imbach, Josef OFMConv: Küchenmeister und Kirchenhistoriker - Cesare Baronius; in: *Sendbote des hl. Antonius* (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 109/6 (2007), 22-23.

Imbach, Josef OFMConv: Ein «Papstfriedhof» im Herzen Roms; in: *Sendbote des hl. Antonius* (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 109/7 (2007), 18-19.

Imbach, Josef OFMConv: Das Kreuz mit dem Kreuz; in: *Franziskanische Botschaft* 58/2 (2007), 4-7.

Imbach, Josef OFMConv: Alles hat seine Stunde; in: *Franziskanische Botschaft* 58/3 (2007), 4-7.

Imbach, Josef OFMConv: Wegzeichen oder Zwangsbestimmungen?; in: *Franziskanische Botschaft* 58/4 (2007), 4-7.

Ingenbohrer Schwestern cfr. Schwesternverzeichnis. Institut der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Ingenbohl-Brunnen/Schweiz.

Institut der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Ingenbohl-Brunnen/Schweiz cfr. Schwesternverzeichnis. Institut der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Ingenbohl-Brunnen/Schweiz.

- Isering, Zoe Maria OSF (Ingenbohl):* Einführung in die Kurzfassung unseres Charismas; in: *Theodosia* (Zeitschrift der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Institut Ingenbohl) 122 (2007), 12-16.
- Ite.* Illustrierte der Schweizer Kapuziner [olim: *Der Missions-Bote*. Missions-Nachrichten der Schweiz. Kapuziner-Provinz] 85/1-5 (2006). Redaktion: *Walter Ludin OFMCap*. Hg. v. d. Schweizer Kapuziner-Mission, Missionsprokura, Olten. Basel 2006.
- Jenal, Lorena OSF (Baldegg):* Pastoralarbeit im Hochland von Papua Neuguinea; in: *Providentia* 80/3 (2006), 46-47.
- Jöhri, Mauro OFMCap:* I Cappuccini nell'eremo e nella periferia. A cura di Francesco Neri OFM-Cap, in: *Italia Francescana* 81 (2006), 378-386.
- Kapuziner cfr. Schweizer Kapuziner-Provinz / Province Suisse des Capucins / Provincia Svizzera dei Cappuccini.*
- Kapuzinerinnen cfr. San Damiano.*
- Kapuzinerinnen cfr. Verzeichnis der Kapuzinerinnenklöster.*
- Kaufmann, Imelda OSF (Baldegg):* Das Kloster Baldegg erhält den Solarpreis 2006; in: *Providentia* 80/3 (2006), 41-43.
- Kohler, Beatrice OSF (Baldegg):* Die schwesterliche, die geschwisterliche Liebe ist ein Wesenszug franziskanisch verstandener Armut; in: *Providentia* 80/3 (2006), 13-22.
- Kurmann, Annelis OSF (Baldegg):* Ausruhen – im Einklang sein; in: *BaldeggerJournal* Nr. 11. Baldegg 2006, 10-11.
- Kuster Niklaus OFMCap:* Franz von Assisi und Benedikt von Nursia. Was Bettelbruder und Mönchsvater spannungsvoll verbindet; in: *Verum, pulchrum et bonum*. Miscellanea di studi offerti a Servus Gieben in occasione del suo 80° compleanno. A cura di Yoannes Tekklemariam. Roma 2006 (Istituto Storico dei Cappuccini; Bibliotheca Seraphico-Capuccina 81), 185-228.
- Kuster, Niklaus OFMCap:* Franziskanische Jugendarbeit in der Schweiz. Fakten, Anfragen und Chancen; in: *Tauzeit* (Inspiration für franziskanisch Interessierte) 8 (2007), Nr. 32, 14.
- Kuster, Niklaus OFMCap:* Elisabeth von Thüringen vor 800 Jahren geboren; in: *Theodosia* (Zeitschrift der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Institut Ingenbohl) 122 (2007), 63-70.
- Limacher, Thomas OSF (Menzingen):* Das Bedürfnis der Zeit; in: *Franziskanische Botschaft* 58/3 (2007), 12-15.
- Ludin, Walter OFMCap:* Christliche Konfessionen; in: *Ite* 85/5 (2006), 26-27.
- Ludin, Walter OFMCap:* Erschüttert Hirnforschung das Menschenbild?; in: *Schweizerische Kirchenzeitung* 174 (2006), 791-792.
- Ludin, Walter OFMCap:* Abschied von der Volkskirche in: *Schweizerische Kirchenzeitung* 175 (2007), 4-5.
- Ludin, Walter OFMCap:* Was bedeutet Mission als Solidarität? in: *Schweizerische Kirchenzeitung* 175 (2006), 808.
- Ludin, Walter OFMCap:* Chrétiens en Arabie; in: *Mission Franciscaine* (Revue des Capucins de France) 5 (2007) No 21, 4-5.

Ludin, Walter OFMCap: Un évêque capucin - Mgr Paul Hinder; in: Mission Franciscaine (Revue des Capucins de France) 5 (2007) No 21, 6-7.

Ludin Walter OFMCap: Nachwort, in: Rausser, Fernand: Warum mein Herr?. Bolligen 2006, 116-117.

Ludin, Walter OFMCap cfr. *Ite*.

Mack, Canisia OSF (Ingenbohl): Gedanken zum Festspiel 150 Jahre Kloster Ingenbohl; in: Theodosia (Zeitschrift der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Institut Ingenbohl) 121 (2006), 157-160.

Mack, Canisia OSF (Ingenbohl): cfr. *Theodosia* (Zeitschrift der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Institut Ingenbohl).

Maillard, Bernard OFMCap: Paul d'Ambalavato. Un apôtre bara à l'instar de Paul de Tarse; in: Frères en marche 52/5 (2006), 10-11.

Marty, Elia OSF (Ingenbohl): Schwestern zeigen ihre kreativen Seiten. Aussteckung in Bremgarten; in: Theodosia (Zeitschrift der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Institut Ingenbohl) 122 (2007), 35-37.

Messaggero. Rivista bimestrale di cultura e informazione religiosa fondata nel 1911 ed edita dai Frati Cappuccini della Svizzera italiana - Lugano 96/1-6 (2006). Pubblicazione dei Cappuccini della Svizzera italiana, Lugano. Coordinatore di redazione: *Martino Dotta OFMCap*. Lugano 2006.

Maillard, Bernard OFMCap cfr. *Frères en marche*.

Marquard, Pascal OFMConv: Begegnungen mit der heiligen Elisabeth heute. Franziskanisches; in: Franziskanische Botschaft 58/3 (2007), 20-21.

Märtens, Maria Raphael TORCap cfr. *Müller, Maria Priska TORCap*; *Märtens Maria Raphael TORCap*.

Massy, Vincent de Paul OFMCap: Vivre selon la forme du Saint Evangile; in: Message (Revue du mouvement franciscain laïc, Saint-Maurice) 6/2006, 28-32.

Massy, Vincent de Paul OFMCap: Jalons pour un chemin; in: Message (Revue du mouvement franciscain laïc, Saint-Maurice) 1/2007, 33-35.

Massy, Vincent de Paul OFMCap cfr. *Message*.

Menzingen cfr. *Menzinger Schwestern* cfr. *Schwwestern vom Heiligen Kreuz* • *Suore della Sancta Croce* • *Sisters of the Holy Cross* • *Sœurs de la Sainte Croix* • *Hermanas de la Santa Cruz*.

Menzinger Schwestern cfr. *Schwwestern vom Heiligen Kreuz* • *Suore della Sancta Croce* • *Sisters of the Holy Cross* • *Sœurs de la Sainte Croix* • *Hermanas de la Santa Cruz*.

Message. Revue du mouvement franciscain laïc, CH-1890 St-Maurice. Rédaction: Brigitte Gobbé, Marcel Durrer *OFMCap*, Vincent de Paul Massy *OFMCap*, ... - 2005/1-6. St-Maurice 2005.

Meier, Gabrielle OSF (Baldegg): Ausruhen im Tun. Baldegger Klosterdorf; in: BaldeggerJournal Nr. 11. Baldegg 2006, 2-3.

Morger, Sigfrid OFMCap: Erinnerungen eines Kapuziners; in: Bruno Leuthold. Hg. v. «Freundeskreis Bruno Leuthold», Wettingen/Buochs 2006, 51-55.

Müller, Adrian OFMCap: Maria. Vorbild für Jugendliche?; in : *Ite* 86/2 (2007), 14-15.

- Müller, Maria Priska *TORCap*; Märtens, Maria Raphael *TORCap*: Weiterbildungskurs für alle Altersstufen der Föderation St. Klara Schweizer Kapuzinerinnen; in: San Damiano 65 (2007), 8-13.
- Nerlich, Anna *TORCap*: Kongress in Mexiko. Internationaler Kongress der Föderationsvorsteherinnen der Klarissen-Kapuzinerinnen in Mexiko-City (15.-23. Mai 2006); in: San Damiano 64 (2006), 56-71 (mit integrier publiziertem Referat von John coriveau OFM^{Cap} über «Die Einheit unseres Charismas in der Verschiedenheit der Ausdrucksformen», 63-71).
- Nicolet, Eliane *FMM*: La formation des sœurs FMM. Premiers pas au Cameroun; in: Cœur en alerte (Revue pour la mission, le développement et la culture) 47/6 (2006), 36-37.
- Providentia* [Quartalzeitschrift der Schwestern von der göttlichen Vorsehung, Baldegg]. Redaktion: Pascale Assey *OSF (Baldegg)*, Martine Rosenberg *OSF (Baldegg)*. Baldegg LU 80/1-4 (2006).
- Regli, Sigisbert *OFM^{Cap}*: Zum 80-Jahre-Jubiläum der Zeitschrift «St. Antonius von Padua»; in: St. Antonius von Padua (Zeitschrift Antoniushaus Solothurn) 81/3 (2007), 16-19.
- Renggli, Klaus *OFM^{Conv}*: Missionarischer Aufbruch ins Dritte Jahrtausend; in: Franziskanische Botschaft 57/3 (2006), 22-23.
- Renggli, Klaus *OFM^{Conv}*: Für viele oder für alle?; in: Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 109/4 (2007), 37.
- Renggli, Klaus *OFM^{Conv} cfr. Franziskanische Botschaft.*
- Rosenberg, Martine *OSF (Baldegg) cfr. Providentia.*
- Rotzetter, Anton *OFM^{Cap}*: Antonius von Padua. Leben und Legenden. Kevelaer 2007.
- Rotzetter, Anton *OFM^{Cap}*: Liebe, die uns trägt. Ostfildern 2007.
- Rotzetter, Anton *OFM^{Cap}*: Zum Tag des geweihten Lebens; in: Theodosia (Zeitschrift der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Institut Ingenbohl) 122 (2007), 7-11.
- Rotzetter, Anton *OFM^{Cap}*: Besinnung auf den Heiligen Geist; in: Theodosia (Zeitschrift der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Institut Ingenbohl) 122 (2007), 61.
- Rotzetter, Anton *OFM^{Cap}*: Eine biblische Ökologie. Der Mensch als Gärtner; in: WeltWeit (Zeitschrift für Mission, Entwicklung und Kultur) 48/4 (2007), 12-13.
- Rotzetter, Anton *OFM^{Cap}*: Relationes bibliographicae zur Publikation von Paul Bösch über Franz von Assisi – neuer Christus. Die Geschichte einer Verklärung (Düsseldorf 2005); in: Antonianum 81 (2006), 539-559.
- San Damiano. Zeitschrift der Föderation St. Klara Schweizer Kapuzinerinnen 64 (2006), Hefte 1-2. Hg. v. d. Föderation St. Klara der Schweizer Kapuzinerinnen. Redaktion: Maria-Susanna Barmet *TORCap*, Raphael Grolimund *OFM^{Cap}*. Luzern 2006.
- Schildknecht, Madeleine *OSF (Baldegg)*: Ich schreibe dir, weil ich nicht bei dir bin. Briefe an die Schweiz aus Bosnien-Herzegowina; in: Providentia 80/3 (2006), 48-51.
- Schmucki, Oktavian *OFM^{Cap}*: Das Antidotum von Stephan Gabriel und die Schrift des hl. Fidelis von Sigmaringen de articulis fidei catholicae; in: Verum, pulchrum et bonum. Miscellanea di studi offerti a Servus Gieben in occasione del suo 80° compleanno. A cura di Yoannes Tekklemarium. Roma 2006 (Istituto Storico dei Cappuccini; Bibliotheca Seraphico-Capuccina 81), 495-513.
- Schmucki, Oktavian *OFM^{Cap}*: Was wollte Franziskus eigentlich?; in: San Damiano 65 (2007), 4-7.
- Schneider, Agnes *OSF (Baldegg)*: Mbingu - meine neue Heimat; in: Providentia 81/1 (2007), 34-37.

Schönenberger, Marie-Martha OSF (Ingenbohl): Mutterprovinz Schweiz Ingenbohler Schwestern; in: *Theodosia* (Zeitschrift der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Institut Ingenbohl) 121 (2006), 192-193.

Schweizer Kapuziner-Provinz / Province Suisse des Capucins / Provincia Svizzera dei Cappuccini. Verzeichnis / Annuaire / Annuario 2006-2007. [Redaktion: *Linus Fäh OFMCap, Raymund Gallati OFMCap.* Luzern 2006].

Schwestern vom Heiligen Kreuz • Suore della Santa Croce • Sisters of the Holy Cross • Sœurs de la Sainte Croix • Hermanas de la Santa Cruz, [Verzeichnis] Europa, Africa, América, Asia, Nr. 89 (2007). Hg. v. Generalat der Schwestern vom Hl. Kreuz - Mutterhaus Menzingen. Luzern 2007.

Schwesternverzeichnis. Institut der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Ingenbohl-Brunnen/Schweiz aus dem regulierten III. Orden des hl. Franziskus von Assisi. 2007. Ingenbohl-Brunnen/Schwyz 2007.

Seraphisches Liebeswerk Solothurn (SLS) Antoniushaus. Jahresbericht 2006. Solothurn 2007.

St. Antonius von Padua [Zeitschrift der Schwesterngemeinschaft Seraphisches Liebeswerk Solothurn (SLS) Antoniushaus] 79/1-6 (2005). Hrg. v. Antoniushaus Solothurn. Redaktion: *Ottilie von Papius (SLS).* Freiburg/Schweiz 2005.

St. Antonius von Padua [Zeitschrift der Schwesterngemeinschaft Seraphisches Liebeswerk Solothurn (SLS) Antoniushaus] 80/1-6 (2006). Hrg. v. Antoniushaus Solothurn. Redaktion: *Ottilie von Papius (SLS).* Freiburg/Schweiz 2006.

Stähli, Matern OFMCap cfr. *Direktorium Schweizer Kapuzinerprovinz.*

Steiner, Tamara OSF (Baldegg): Samuel, ein hörsamer Mensch; in: *Providentia* 80/3 (2006), 33-34.

Steiner, Tamara OSF (Baldegg): Ein doppeltes Ja; in: *Providentia* 81/1 (2007), 11-12.

Tachel, Xavier OFMConv: Psalm 146,9: «Der Herr liebt die Gerechten»; in: *Franziskanische Botschaft* 57/6 (2006), 4-7.

Tachel, Xavier OFMConv: Er fasste sie an der Hand und richtete sie auf. Betrachtung über Mt 1,31; in: *Franziskanische Botschaft* 58/1 (2007), 4-7.

Tachel, Xavier OFMConv: In diesem Zeichen ist Heil und Leben; in: *Franziskanische Botschaft* 58/2 (2007), 10-11.

Tachel, Xavier OFMConv: So tat Jesus sein erstes Zeichen in Kana in Galiläa und offenbarte seine Herrlichkeit (Joh 2,1); in: *Franziskanische Botschaft* 58/3 (2007), 10-11.

Tachel, Xavier OFMConv: «Ich bin der Weg...» (Joh 14,6). Zur Besinnung; in: *Franziskanische Botschaft* 58/4 (2007), 10-11.

Thalmann, Arnolda OSF (Baldegg): Aus dem äthiopischen Alltag; in: *Providentia* 81/1 (2007), 31-33.

Theodosia. Zeitschrift der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Institut Ingenbohl. 121. Jahrgang (2006). Redaktion: *Canisia Mack OSF (Ingenbohl).* Brunnen/Ingenbohl 2006.

Ueckert, Deborah OSF (Ingenbohl): Schüler engagieren sich. «Diese Erde gehört uns!»; in: *Welt-Weit* (Zeitschrift für Mission, Entwicklung und Kultur) 48/4 (2007), 24-25.

Wiederkehr, Dietrich OFMCap: Gott als die Macht der Zukunft; in: *Liggenstorfer, Roger; Muth-Oelschner* (Hg.): (K)Ein Koch-Buch. Anleitungen und Rezepte für eine Kirche der Hoffnung. Festschrift zum 50. Geburtstag von Bischof Dr. Kurt Koch. Freiburg Schweiz 2000, 331-342. (Nachtrag!)

Wiederkehr, Dietrich OFM Cap: Petrusbilder als andere Petrustexte. Ikonographie und Exegese; in: Scoralick, Ruth (Hg): Damit sie das Leben haben (Joh 10,10). Festschrift für Walter Kirchschräger zum 60. Geburtstag. Zürich 2007, 299-318.

Wiederkehr, Dietrich OFM Cap: Selber lesen macht klug. Zum Buch von Joseph Ratzinger/Benedikt XVI.: Jesus von Nazareth; in: Schweizerische Kirchenzeitung 175 (2007), 349-351.

Willi, Hildegard OSF (Baldegg): Das Nützliche schafft Raum für das Nutzlose. Baldegger Bildungshaus; in: BaldeggerJournal Nr. 11. Baldegg 2006, 6-7.

Ziegler, Marie-Ruth OSF (Baldegg): Wenn Mission das Herz des Geweihten Lebens ist, dann blüht alles; in: Providentia 80/4 (2006), 3-12.

Ziegler, Marie-Ruth OSF (Baldegg): Und für einen Moment ruht die Welt. Baldegger Missionen; in: BaldeggerJournal Nr. 11. Baldegg 2006, 14-15.

Ziegler, Marie-Ruth OSF (Baldegg): Leidenschaft für Christus - Leidenschaft für die Menschen; in: Providentia 81/1 (2007), 3-10.

Anschriften Autoren Adresses des auteurs Indirizzi degli autori

Ephrem Bucher OFM Cap, Dr. phil., Provinzialminister Schweizer Kapuziner:
Provinzialat Schweizer Kapuziner, Wesemlinstr. 42, CH-6006 Luzern
ephrem.bucher@kapuziner.org

Christian Schweizer, Dr. phil., Provinzarchivar Schweizer Kapuziner:
Provinzarchiv Schweizer Kapuziner, Wesemlinstr. 42, CH-6006 Luzern
provinzarchiv@kapuziner.ch / provinzaarchiv.ch@kapuziner.org

Übersetzungen - traductions - traduzioni

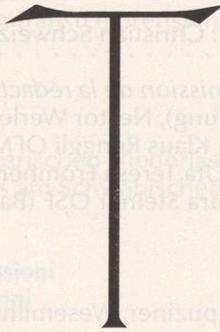
Uta Teresa Fromherz OSF, Dr. phil., Archivarin Provinz Schweiz Schwestern vom Heiligen Kreuz Menzingen:
Provinzarchiv, Mutterhaus, Postfach 11, CH-6313 Menzingen
uta.fromherz@institut-menzingen.ch

Chiara Noemi Bettinelli OSCI:
Monastero Clarisse, Ss. Francesco e Chiara, CH-6936 Cademario
clarisse.cademario@bluewin.ch

Ikongraphie - iconographie - iconografia

Karl Flury OFM Cap, Guardian u. Bibliothekar:
Kapuzinerkloster, Wesemlinstr. 42, CH-6006 Luzern
karl.flury@kapuziner.org

HELVETIA FRANCISCANA



Impressum

HELVETIA FRANCISCANA

Beiträge zur Geschichte der Brüder und Schwestern des hl. Franz und der hl. Klara in der Schweiz

Contributions à l'Histoire des Frères et des Sœurs de St-François et de Ste-Claire en Suisse

Contributi alla Storia dei Frati e delle Suore di S. Francesco e di S. Chiara in Svizzera

Zwei Nummern pro Jahr / Deux numéros par an / due numeri per anno

Herausgeber – éditeur – editore:

Provincialat Schweizer Kapuziner, Luzern

Provincialat des Capucins suisses, Lucerne

Cura provinciale dei Cappuccini svizzeri, Lucerna

Redaktor - rédacteur - redattore: Christian Schweizer

Redaktionskommission - Commission de la rédaction - Comitato redazionale
Christian Schweizer (Schriftleitung), Nestor Werlen OFM^{Cap}, Riccardo Quadri OFM^{Cap}, Pierre Joye OFM^{Cap}, Klaus Renggli OFM^{Conv}, Paul Zahner OFM, Chiara Noemi Bettinelli OSCI, Uta Teresa Fromherz OSF (Menzingen), Zoe Maria Isenring OSF (Ingenbohl), Tamara Steiner OSF (Baldegg)

Anschrift - adresse - indirizzo:

Helvetia Franciscana

c/o Provinzarchiv Schweizer Kapuziner, Wesemlinstr. 42, CH-6006 Luzern

Tel.: --41/-41/429 67 46 - e-mail: provinzarchiv@kapuziner.ch - redaktion@hfch.ch

Website: www.hfch.ch

ISSN 1661-7703

Druck: Birkhäuser+GBC, CH-4153 Reinach BL

Jahres-Abo - abonnement annuel - prezzo d'abbonamento: CHF 40.00 / EUR 30.00

Konto CHF: Postcheck Provinzialat Schweizer Kapuziner

Compte CHF: Chèques postaux Provincialat des Capucins suisses

Conto CHF: Conto corrente postale Curia provinciale dei Cappuccini svizzeri

- 60-1050-9 (CHF) Vermerk/note/nota: «Helvetia Franciscana»
- IBAN: CH17 0900 0000 6000 1050 9
- BIC/SWIFT: POFICHBEXXX

Konto EUR / compte EUR / conto EUR: Credit Suisse (CS)

- Vermerk/note/nota: «Helvetia Franciscana»
- Bank: Credit Suisse, CH-6000 Luzern
- IBAN: CH61 0483 5074 6400 4200 2
- BIC/SWIFT: CRESCHZZ80A

Inhalt - Sommaire - Indice

Editorial - editoriale 133

Darstellungen - articles - articoli saggistici

Martin Müller

Zürcher Oberland und Kapuziner Rapperswil
Der Einfluß der Patres des Kapuzinerklosters Rapperswil beim
Wiederaufbau der katholischen Kirche im Zürcher Oberland 135

Giorgio Tognola

Cappuccini e la missione di Rossa
La cura di Rossa nel conflitto tra fratisti e pretisti nel Moesano del
XVIII secolo 153

Christian Schweizer

Kapuzinerlandschaft Bodensee
Panorama zu einstigen schweizerischen Niederlassungen eines
franziskanischen Reformordens am Schwäbischen Meer 166

Rezensionen - recensions - recensioni

Hinweise - indications - indicazioni

Hanspeter Betschart OFMCap: Franziskus in Assisi
(Klaus Renggli OFMConv) 191

Festschrift zur Eröffnung des Kapuzinerklosters Feldkirch
(Christian Schweizer) 191

Das Kapuzinerkloster Feldkirch. Hg. vom Archiv der Diözese Feldkirch
Rheticus 29 (2007)
(Christian Schweizer) 192

Helvetia Sacra X. Register/Index/Indice
(Christian Schweizer) 195

Martha Schäd: Gottes mächtige Dienerin. Schwester Pascalina und
Papst Pius XII.
(Uta Teresa Fromherz, Menzingen) 200

Editorial - editoriale

An Sicherstellung und Organisation der katholischen Seelsorge in Städten und auf dem Lande haben Kapuziner ihren Anteil. Sie sind wie Missionare zu betrachten.

Der Kirchenhistoriker *Martin Müller*, promovierter Theologe (Universität Luzern) und als Priester Mittelschulseelsorger und Aushilfsseelsorger in Zürich, zeigt aus seiner 2007 erschienenen Dissertation über den Wiederaufbau der katholischen Seelsorge des Zürcher Oberlandes vor 200 Jahren, wie Kapuziner vom Kloster Rapperswil sich für Missionsstationen zum Aufbau notwendiger neuen Pfarreien einsetzten. Sie leisteten Diaspora-Arbeit inmitten reformierter Konfessionsgebiete, in die mit dem Einzug der Industrie zunehmend Katholiken einwanderten.

Ein weiteres Beispiel bietet *Giorgio Tognola* (Bedano TI) mit den Kapuzinern und ihrer Mission in Rossa im Rahmen der apostolischen Mission von Misox - Missione Mesolcina - während des 18. Jahrhunderts. Die Seelsorgearbeit war geprägt von Konflikten zwischen den Brüdern und den Weltgeistlichen.

Der Provinzarchivar der Schweizer Kapuziner beschreibt, wie im 17. Jahrhundert Schweizer Kapuziner an die Gestaden des Bodensees von Konstanz bis Bregenz zur Verteidigung und Wiedereinführung des katholischen Glaubens gelangten. Der Dreißigjährige Krieg konnte die Entwicklung zu einer vernetzten Missionsstationenlandschaft in Form von Klöstern nicht mehr verhindern.

Les capucins se sont beaucoup engagés pour organiser et assurer la pastorale catholique dans les villes et à la campagne. Il faut les considérer comme de vrais missionnaires.

Martin Müller, théologien diplômé en histoire de l'église (Université de Lucerne), aumônier de collèges et aide dans la pastorale à Zurich, publia sa dissertation en 2007. Il y montra comment la pastorale catholique dans le Zürcher Oberland fut réorganisée, il y a 200 ans. Des capucins du couvent de Rapperswil fondèrent des stations de mission, bases de futures paroisses catholiques dans des régions de confession réformée. Car

l'industrialisation y avait favorisé une immigration importante de familles catholiques.

Giorgio Tognola (Bedano TI) parle de la mission des capucins à Rossa au 18^{ème} siècle, Mission Apostolique au Misox - Missione Mesolcina - où la pastorale souffrait des conflits entre les frères capucins et le clergé séculier.

Au 17^{ème} siècle, des capucins suisses furent appelés dans la région du lac de Constance, de Constance à Bregenz, pour défendre et réintroduire la foi catholique. Malgré la Guerre de Trente Ans, un réseau de convents et de missions fut établi.

I Cappuccini hanno la loro parte nel garantire e nell'organizzare la pastorale cattolica nelle città e nelle campagne e sono da considerare come missionari.

Martin Müller (storico della Chiesa, dottore in teologia - Università di Lucerna -, sacerdote assistente spirituale nella scuola media e vicario pastorale a Zurigo), nella sua dissertazione, pubblicata nel 2007, sul tema della ricostruzione della pastorale cattolica nell'Oberland zurighese duecento anni fa, mostra come i Cappuccini del convento di Rapperswil si sono impegnati nelle «stazioni missionarie» per la ricostruzione delle nuove parrocchie. Essi hanno portato avanti un lavoro di diaspora in mezzo a regioni di confessione riformata in cui i cattolici sono sempre più immigrati a causa della nascita dell'industria.

Un altro esempio lo offre *Giorgio Tognola* (Bedano TI) con i Cappuccini e la loro missione a Rossa nella cornice della missione apostolica di Mesocco - Missione Mesolcina - durante il 18° secolo. Il lavoro pastorale fu caratterizzato dai conflitti tra i frati e i sacerdoti secolari.

Nel 17° secolo i Cappuccini svizzeri furono chiamati sulle sponde del lago di Costanza, da Costanza fino a Bregenz, per difendere e reintrodurre la fede cattolica. La guerra dei trent'anni non ha potuto impedire lo sviluppo verso una fisionomia delle stazioni missionarie nella forma di conventi.

Christian Schweizer

Darstellungen - articles - articoli saggistici

Zürcher Oberland und Kapuziner Rapperswil Der Einfluß der Patres des Kapuzinerklosters Rapperswil beim Wiederaufbau der katholischen Kirche im Zürcher Oberland

Martin Müller

Am 10. September 2007 beging die katholische Kirche im Kanton Zürich die 200-Jahr-Feier ihres Bestehens nach der Reformation.¹ Verschiedene Veranstaltungen prägten das Jubiläumsjahr, unter anderem eine Zukunftswerkstatt, welche sich mit der kantonal-kirchlichen Zukunft auseinandersetzen wollte.

Neben diesem vorwärtsgerichteten Aspekt fehlte der Blick in die eigene Vergangenheit nicht. Rechtzeitig zu diesem Jubiläum erschien - neben andern Beiträgen - die Dissertation des Autors dieses Beitrages unter dem Titel «*Die katholischen Pfarreien im Zürcher Oberland. Geschichte ihres Wiederaufbaus im 19. und 20. Jahrhundert*» beim Verlag Edition NZN bei TVZ.² Auf der Grundlage dieser Schrift soll nunmehr ein wichtiger Aspekt des Wiederaufbaus herausgearbeitet werden: der Einfluß und die Mitarbeit der Kapuziner des Klosters Rapperswil.

1. Situation im Zürcher Oberland Anfang des 19. Jahrhunderts

Verschiedene Voraussetzungen mußten erfüllt sein, damit die Gründung neuer Missionsstationen und Pfarreien erfolgen konnte: Der wichtigste

1 Die offizielle und allgemeine Wiedereinführung des katholischen Gottesdienstes in der Stadt Zürich wurde auf Antrag dreier in Zürich ansässiger Katholiken vom Kleinen Rat im so genannten Toleranzedikt vom 10. September 1807 beschlossen. Vgl. dazu Müller, *Die katholischen Pfarreien*, 32-33 - ausbibliographiert siehe weiter unten Anm. 2.

2 Die Dissertation wurde im Oktober 2005 von der Theologischen Fakultät der Universität Luzern (Prof. Dr. Markus Ries) angenommen. - Als Hinweis der HF-Redaktion hier die Bibliographie der Dissertation: Martin Müller: *Die katholischen Pfarreien im Zürcher Oberland. Geschichte ihres Wiederaufbaus im 19. und 20. Jahrhundert*, Zürich, Theologischer Verlag Zürich, 2007 (Edition NZN bei TVZ), 390 S., ill., Graph., Ind. (ISBN 978-3-290-20037-4). - Hier weiterhin zitiert als: Müller, *Die katholischen Pfarreien*.

Aspekt war dabei derjenige der ansässigen Katholiken. Sie mußten erst einmal in genügender Anzahl ins Gebiet des Zürcher Oberlandes ziehen, um die Aufmerksamkeit der kirchlichen Obrigkeit zu wecken. Die Entwicklung dazu wurde ermöglicht durch die Glaubens- und Niederlassungsfreiheit, die in der Bundesverfassung von 1848 zum ersten Mal garantiert wurde, des weiteren durch die industrielle Entwicklung sowie die größer werdende Mobilität, welche Arbeitsplätze schufen und entsprechend Menschen anzogen.³

Man unterscheidet dabei eine erste Phase der ungeordneten Seelsorge, wo in pragmatischer Art und Weise zürcherische Gebiete bestehenden angrenzenden St.Galler Pfarreien zugewiesen wurden. Die Ordinariate von Chur und St.Gallen arbeiteten dazu ein Handlungs- und Zuständigkeitsreglement aus, welches im September 1861 unterschrieben werden konnte.⁴ In dieser Phase waren auch die Kapuziner des Klosters Rapperswil «einzelfallartig» in die religiöse Betreuung der Zürcher Oberländer Katholiken involviert.

Die zweite Phase wurde von der Einsicht eingeläutet, daß man nicht um eine koordinierte territoriale - das heißt pfarreiliche - Seelsorge herumkommen würde: Die rasch wachsende Zahl katholischer Einwohner, die durch die hier schon fast sträflich kurz zusammengefaßten Entwicklungsbedingungen ermöglicht wurde, erforderte das fürsorgliche und unterstützende Handeln der katholischen Kirche des zuständigen Bistums Chur sowie der ganzen Schweiz, in Gestalt der Inländischen Mission, welche zu genau diesem Zweck anlässlich der Generalversammlung des Schweizerischen Piusvereins am 26./27. August 1863 gegründet worden war.⁵

Verschiedensten Einschätzungen gemäß war die Situation in der Gegend von Rüti und Wald am drängendsten, nachdem die Katholiken des rechten Zürichseeufers in Männedorf eine Missionsstation hergehal- ten. Eine Seelsorgestation in diesem Gebiet war tatsächlich angezeigt.⁶

3 Vgl. dazu Müller, *Die katholischen Pfarreien*, Kapitel 5.

4 PAL (Provinzarchiv Schweizer Kapuziner Luzern) Theodosius-Archiv Gc IV, 1.5 (Sch 30), Übereinkunft vom 2. bzw. 10. September 1861.

5 Müller, *Die katholischen Pfarreien*, 68-72.

6 Ebd. 97.

2. Errichtung von Missionsstationen

Als eine der herausragenden Gestalten, die sich für die Gründung von Missionsstationen einsetzten, erwies sich der Kapuziner *P. Theodosius Florentini*,⁷ damals Generalvikar des Bistums Chur: In Vorträgen und Veranstaltungen machte er im In- und Ausland auf die Diasporasituationen in der Schweiz aufmerksam und knüpfte Kontakte zu wichtigen Geldgebern. Verhandlungen mit der Zürcher Regierung über die Problematik der Pfarrwahl oder über die Verwendung eines Teils der durch die Klostersaufhebung von Rheinau gewonnenen Gelder für die im Aufbau begriffene katholische Kirche im Kanton Zürich wurden von ihm maßgeblich und auch erfolgreich angeführt. Die konkrete Realisierung von Missionsstationen war ihm dann nur noch im Fall der Gemeinde Männedorf⁸ vergönnt: er starb am 15. Februar 1865.⁹ Die zweite Station, welche



Abb. 1: P. Theodosius Florentini als Generalvikar des Bistums Chur für die Gründungen von Missionsstationen im Zürcher Oberland positiv eingestellt (PAL FA IV T 90)

Abb. 2: Dekan Alois Rüttimann brachte die Kapuziner von Rapperswil für die Missionsstationen ins Spiel. (Fischer/Hungerbühler, Dreifaltigkeitspfarrei Rüti-Dürnten)

7 1808-1865. Victor Conzemius, *Florentini Theodosius*, in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, Bd. 4, Basel 2005, 559-560.

8 Erste Missionsstation im Zürcher Oberland, gegründet am 11. September 1864.

9 Müller, *Die katholischen Pfarreien*, 73-75.

für das Gebiet von Rüti, Wald und Umgebung geplant war, wurde unter der Federführung von Dekan *Alois Rüttimann*¹⁰ von Tuggen realisiert. Er brachte auch die Idee ins Spiel, den Kapuzinern von Rapperswil die Seelsorge der Missionsstation anzuvertrauen.¹¹

3. Engagements der Patres des Kapuzinerklosters Rapperswil

Die Kapazitäten der Rapperswiler Kapuziner waren 1866 nicht sehr groß: nur gerade zehn Patres standen dem damaligen Guardian *P. Caesar Am-bühl*¹² zur Verfügung. Mit ihnen mußten der reguläre Betrieb des Klosters sichergestellt und die weiteren Verpflichtungen im Kanton St. Gallen und anderswo wahrgenommen werden können.¹³ Da stellte sich die Frage, ob



Abb. 3: Kapuzinerkloster Rapperswil (PAL FA I 31.7)

10 1807-1886.

11 Ebd. 75. Zur Seelsorge der Patres vom Kapuzinerkloster Rapperswil im Zürcher Oberland ausdrücklich hinweisend: Niklaus Kuster OFM^{Cap}, *Brüder zwischen Stille und Stadt. 400 Jahre Kapuziner in Rapperswil (1602-2002)*, in: *Helvetia Franciscana (HF)* 31 (2002), 59 ff. («Die Horizonte weiten sich»).

12 1826-1907. *Helvetia Sacra (HS)* V/2 (Franziskusorden. Die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz), Bern 1974, 1178 (Reg.).

13 *Schematismus der P.P. Kapuziner der Schweizer Provinz*, Chur 1866, 19-20; 1867, 16-17.

ein weiteres, zusätzliches Engagement überhaupt zu verantworten war. P. Caesar Ambühl kam zu einem positiven Schluß und sicherte Rüttimann zu, daß er und seine Patres ihren Beitrag zur Diasporaseelsorge im Zürcher Oberland leisten würden, auch wenn dies mit Mehraufwand verbunden war.

3.1. Die Station Pilgersteg

Der Pilgersteg, zwischen Wald und Rüti gelegen, war ein Gasthaus, welches hauptsächlich die Pilger auf dem Jakobsweg nach Einsiedeln aufnahm und für die Betreuung der katholischen Einwohner der Gegend ideal schien. Kantonsrat Wolfensperger, der damalige Besitzer des Gasthauses, war bereit, den Saal, der zirka 300 Leuten Platz bieten konnte, dauerhaft an die zu gründende katholische Missionsstation Pilgersteg zu vermieten. «Als jährliche Entschädigung fordert Hr. Kantonsrath die geringe Summe von 400 Fr., wünscht aber, da weil er ziemlich bauliche Einrichtungen zu treffen hat, einen Vertrag von wenigstens vier Jahren [...]»¹⁴



Abb. 4: Missionsstation Pilgersteg

Am 17. Juni 1866 wurde der Eröffnungsgottesdienst gefeiert, Pfarrer Johann Sebastian Reinhard von Zürich hielt die Predigt. Was die Missionsstation Pilgersteg bereits in ihrem ersten Jahr des Bestehens von ihrer

¹⁴ PAL Theodosius-Archiv Gc IV, 10.12 (Sch 30), Rüttimann an Kanzler Appert, 14. März 1866.

älteren Schwester Männedorf unterschied, war die Tatsache, daß mit *P. Otto Gartmann*¹⁵ ein eigener und vor allem ständiger Seelsorger anwesend war. Gartmann wurde als klug, geist- und gemütvoll, von gesundem Humor und volkstümlich beschrieben.¹⁶

Kurz nach der Aufnahme der Seelsorgetätigkeit unterzeichneten die Verantwortlichen folgende Übereinkunft: «Unter dem M.V. P. Caesar, damaliger Guardian von hier, ist mit Bewilligung der Obern die Missionsstation von Pilgersteg übernommen worden. Wegen Mangel an Patres wurde vom Ordinariate Chur die Dispens zu binieren erteilt. Das Kloster bekommt vom Ordinariate Chur mittelst des Decanates March zur Entschädigung 350 Frs. und 50 Frs. bekommt der stationäre Pater teils zur Unterstützung armer Kinder und teils als Gratifikation für seine Bemühungen. Die Entschädigung macht sohin zusammen 400 Frs. Rapperswil, d. 14. Jänner 1867. P. Fintan»¹⁷ *P. Fintan Scherrer*¹⁸ aus Mosnang war *P. Caesar Ambühl* als Guardian nachgefolgt und leitete fortan die Aktivitäten des Klosters. Das Geld, auf das er sich mit dem Ordinariat Chur einigen konnte, war nicht viel: für die Verköstigung von *P. Otto Gartmann* reichte es nicht, da ein großer Teil für Transport- und Wegkosten aufgewendet werden mußte.¹⁹

Neben der konkreten Seelsorgearbeit, welche neben den Gottesdiensten hauptsächlich Sakramentenspendung, Religionsunterricht und Hausbesuche beinhaltete, mußte viel Zeit in das Sammeln von Geldern investiert werden. Was durch die Mittel der Inländischen Mission bzw. des Bistums abgedeckt war, reichte nur für das Nötigste. *P. Otto Gartmann* gelang es, innert kurzer Zeit 20000 Franken zusammenzutragen. Unterstützt wurde er dabei von einem Mitbruder aus dem Kloster, *P. Jakob Donauer*²⁰, der zu diesem Zweck mehrere Sammelreisen unternahm.²¹

15 1804-1876. HS V/2, 1190 (Reg.).

16 Müller, *Die katholischen Pfarreien*, 98.

17 PAL Theodosius-Archiv Nb IV, 4a. 1 (Sch 63), Übereinkunft vom 14. Januar 1867.

18 1803-1874. HS V/2, 1207 (Reg.).

19 Rufin Steimer OFM Cap, *Geschichte des Kapuziner-Klosters Rapperswil mit einläßlicher Berücksichtigung der Orts- und Zeit-Geschichte*, Uster 1927, 307. (Steimer, *Geschichte*)

20 1830-1900. HS V/2, 1186 (Reg.).

21 Steimer, *Geschichte*, 308.

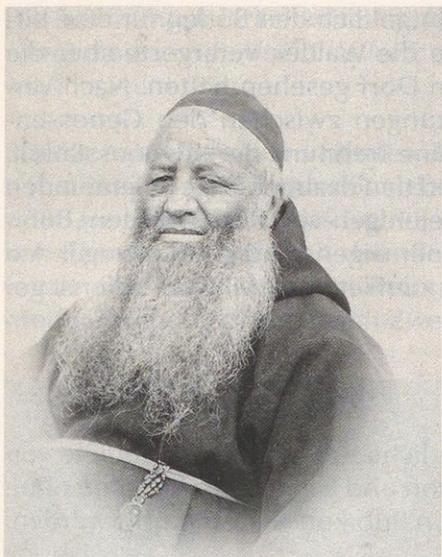


Abb. 5: P. Otto Gartmann (PAL FA IV O 160)

Aus Gartmanns erstem Tätigkeitsbericht an die Inländische Mission erfahren wir, daß er mit durchschnittlich 250 Gottesdienstbesuchern rechnen konnte und daß – zumindest bei gutem Wetter – ca. 40 Kinder den Religionsunterricht besuchten.²² Spätere Berichte weisen zudem eine Steigerung der Zahlen auf.²³ Zu den reformierten Pfarrern der Umgebung konnte er ebenfalls ein gutes Verhältnis aufbauen, auch wenn von konkreter Ökumene im Sinne gemeinsamer Aktivitäten noch nicht die Rede sein kann.²⁴

Schon nach drei Jahren des Wirkens mußte P. Otto Gartmann berichten, daß der Pilgersteg verkauft werde. Er sah verschiedene Handlungsmöglichkeiten, die überprüft werden mußten. Auch der Standort war neu zu überdenken. Zum Glück dauerte es bis zum konkreten Auszug dann doch nochmals vier Jahre.²⁵

22 PAL Theodosius-Archiv Nb VI, 7.6 (Sch 63), P. Otto an Zürcher-Deschwanden, 20. September 1867; Nb VI, 7.8 (Sch 63), P. Otto an Zürcher-Deschwanden, Juli 1868.

23 Müller, *Die katholischen Pfarreien*, 99.

24 PAL Theodosius-Archiv Nb IV, 4b. 1 (Sch 63), R Otto an Zürcher-Deschwanden, 6. August 1869.

25 Müller, *Die katholischen Pfarreien*, 128.

Das Angebot der Gemeinde Wald, unentgeltlich den Boden für eine Kirche zur Verfügung zu stellen, erfreute die Walder, verärgerte aber die Rütner, die eine Kirche lieber in ihrem Dorf gesehen hätten. Nach verschiedenen ungunstigen Auseinandersetzungen zwischen den Genossenschaftsvertretern einigte man sich auf eine Trennung der Missionsstation. So konnten die Katholiken von Wald und den dazugehörigen Gemeinden des Tösstals ihre Kirche bauen und diejenigen von Rüti, Dürnten, Bubikon und Umgebung suchten nach einer eigenständigen Lösung.²⁶ Am 9. November 1873 wurde im Pilgersteg zum letzten Mal Gottesdienst gefeiert.²⁷

3.2. Die Missionsstation Bubikon

Die Gottesdienste sowie die seelsorgerliche Betreuung der Gebiete von Rüti, Dürnten, Bubikon, Hinwil, Wetzikon und Umgebung konnten ohne Unterbruch in der Ritterhauskapelle von Bubikon weitergeführt werden.



Abb. 6: Missionsstation Bubikon (Photo Walter Messmer)

26 Ebd.

27 Ebd. 137.

Die Eröffnungsfeierlichkeiten fanden am 16. November 1873 statt, geleitet wurden sie von *P. Alois Blättler*²⁸, dem damaligen Guardian von Rapperswil.²⁹

Blättler hatte bei seinen Fahrten durchs Oberland³⁰ erkannt, daß die Ritterhauskapelle ein idealer Standort für die Missionsstation sein könnte, wenn sie einmal ohne das Gebiet von Wald wäre. Bereits am 13. Juni 1873 konnten die Verträge mit dem Besitzer des Ritterhauses abgeschlossen werden, welche die seit der Reformation als Lagerhalle genutzte Kapelle wieder ihrem ursprünglichen Zweck zuführen würden.³¹



Abb. 7: P. Alois Blättler (PAL FA IV A 116)

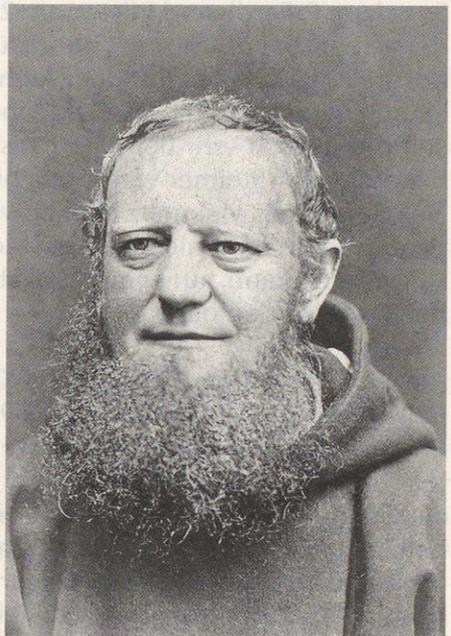


Abb. 8: P. Ferdinand Pfister (PAL FA IVF 60)

28 1832-1899. *HS* V/2, 1182 (Reg.).

29 Müller, *Die katholischen Pfarreien*, 137.

30 Seit 1859 verband eine Bahnlinie Zürich, Uster, Wetzikon, Rüti und Rapperswil, was für die Seelsorgearbeit von einiger Hilfe war. Vgl. Müller, *Die katholischen Pfarreien*, Kapitel 5.2.1.d).

31 Müller, *Die katholischen Pfarreien*, 136.

Auch nachher zeigte sich Guardian P. Alois Blättler verantwortlich für die Missionsstation; nur wenn er verhindert war, schickte er andere Patres seines Klosters. Nach seinem Weggang im Herbst 1875 wechselten die Stationspriester schnell, bis 1877 P. Ferdinand Pfister³² wiederum eine definitivere Verantwortung für die Missionsstation übernahm. Er war seit 1876 Guardian in Rapperswil und machte es sich zum Ziel, für die Gemeinde eine bessere Lösung zu finden, da sich durch die ständige Entwicklung der Bevölkerung das Zentrum des Seelsorgegebietes immer weiter von Bubikon entfernte und der Mietvertrag für die Ritterhauskapelle nur für sechs Jahre abgeschlossen worden war.³³

Es gelang P. Ferdinand Pfister, am 23. April 1877 in der Nähe von Rüti, auf dem Hügel Sandbühl, ein Grundstück zu erwerben.³⁴ Die Kirchenbaupläne, die er zusammen mit dem Architekten ausarbeitete, schienen jedoch manch verantwortlichem Geldgeber zu waghalsig und P. Ferdinand Pfister mußte sich sehr bemühen, bis die Genehmigung zum Kirchbau vorhanden war.³⁵ Steimer vermutete hinter der repressiven Haltung weniger Geldsorgen als vielmehr eine abwehrende Haltung den Kapuzinern gegenüber, was zwar nicht ausgeschlossen, jedoch auch nur schwer bewiesen werden kann, auf keinen Fall aber ohne den Blick auf die Geldsorgen bewertet werden darf.³⁶

Am 22. September 1878 fand die Grundsteinlegung statt, und ein gutes Jahr später, am 23. November 1879, konnte die neue Kirche eingesegnet und dem Gebrauch übergeben werden.³⁷

Die Folgezeit war geprägt vom weiteren Ausbau der Kirche, denn die finanziellen Verhältnisse ließen es nicht zu, alles auf einmal zu vollenden, deshalb auch erst die Einsegnung. Bei den damit verbundenen Sammelreisen hatte P. Ferdinand Pfister sich ein schweres Herzleiden zugezogen, welches ihn zwang, sich immer mehr zurückzuziehen. Nach dem Tod von P. Ferdinand am 4. Februar 1881 übernahm erneut P. Alois Blättler, der

32 1831-1888.

33 Müller, *Die katholischen Pfarreien*, 137.

34 PAR (Pfarreiarchiv Rüti), Mappe «Pfarrei 1+12», Kaufvertrag, 23. April 1877.

35 Rainald Fischer OFM Cap/Hugo Hungerbühler, *Dreifaltigkeitspfarreie Rüti-Dürnten. 100 Jahre katholische Seelsorge im Zürcher Oberland*, Zürich 1968, 41.

36 Steimer, *Geschichte*, 310.

37 Müller, *Die katholischen Pfarreien*, 139.

mittlerweile als Guardian nach Rapperswil zurückgekehrt war, die Leitung.³⁸

Anfang der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts waren der Ausbau so weit gediehen und die Schulden so weit abgebaut, daß an die Kirchweihe gedacht werden konnte. Es wurde der 29. August 1883 ins Auge gefaßt. Es wäre ein schöner Abschluß der Kapuziner-Tätigkeit gewesen. So weit sollte es dann aber nicht kommen, die Weihe wurde aus nicht eindeutigen Gründen aufgeschoben. Der neue Weltgeistliche, Pfarrer *Christian Egger*³⁹ aus Kerns, trat am 7. Oktober 1883 seinen neuen Dienst an. Mit diesem Antritt war auch die kirchenrechtliche Erhebung der Missionsstation zur Pfarrei verbunden.⁴⁰

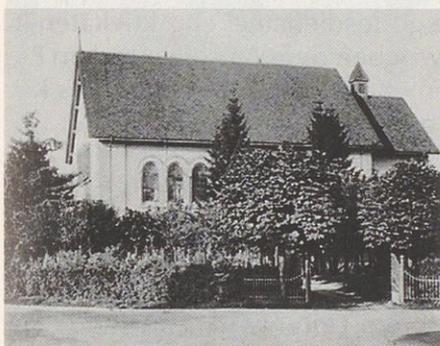


Abb. 9: Kirche Tann (PAR)

Ein erwähnenswertes Detail: Obwohl P. Ferdinand Pfister auch Pläne für ein Pfarrhaus hatte erstellen lassen, kamen diese nicht zur Ausführung. In der Zeit der Patres war dies nicht oberste Priorität, hatten sie doch Wohnsitz im nahen Kloster. So mußte Pfarrer Egger zu Beginn im Gasthaus wohnen, eine Situation, die für ihn sicher nicht optimal war, eventuell mit ein Grund, weshalb er die Pfarrei nach einem Jahr bereits wieder verließ.⁴¹

38 Steimer, Geschichte 311.

39 1844-1910.

40 Müller, *Die katholischen Pfarreien*, 139.

41 Engelmar Egli OFMCap, *Die Pfarrei Rüti-Tann. Geschichtliche Erinnerungen*, Uznach 1955, 16.

3.3. Die Missionsstation Wald

Der Kirchenbau in Wald sollte sich als problematischer erweisen, als wünschenswert gewesen wäre. Streitereien über den Standort (Rüti oder Wald) hatten dazu geführt, daß das ursprüngliche Walder Angebot nicht weiter verfolgt werden konnte. Da der Auszug aus dem Pilgersteg jedoch bevorstand, mußte P. Otto Gartmann handeln: bereits vor der endgültigen Aufteilung der Station hatte er sich für den Standort Wald entschieden, wo zu jener Zeit die Mehrzahl der Katholiken lebte. 1872 kaufte er den Gasthof «Zum Ochsen» und ließ daran einen großzügigen Anbau errichten, einen Kirchenraum, der ca. 400 Menschen Platz bot.⁴²

Am 6. September 1874 konnte P. Alois Blättler als Guardian von Rapperswil die Kirche einsegnen und damit die gottesdienstlichen Aktivitäten in Wald wieder eröffnen, die in der Zeit zwischen dem Auszug aus dem Pilgersteg und dem Einzug in die «Ochsen»-Kapelle geruht hatten. Als Kirchenpatronin wurde die Hl. Margareta bestimmt.⁴³

Nach dem Tod von P. Otto Gartmann am 24. Dezember 1876 bemühten sich verschiedene Patres aus dem Kloster Rapperswil um die Walder Missionsstation: P. Karl Stirnimann⁴⁴ amtierte mit einem Unterbruch von sechs Monaten, in denen er von P. Eusebius Chiaratsch⁴⁵ vertreten wurde, bis 1879, gefolgt von P. Jakob Donauer, der die Leitung 1881 an P. Gratian Bochsler⁴⁶ übergab.⁴⁷ Der Station wurden damals in den Jahresberichten der Inländischen Mission blühende Jahre attestiert: Gerade im Sommer, wo ausländische Saisoniers in Wald weilten, wurde der Gottesdienstraum immer wieder als zu klein bezeichnet.⁴⁸ Bis zum Bau der heutigen Kirche sollte es aber nochmals zirka 50 Jahre dauern.⁴⁹

42 Müller, *Die katholischen Pfarreien*, 130-131.

43 Ebd.; Luigi Pontalti, *Erinnerungsblätter. Aus Anlaß der Weihe der St. Josephskirche in Wald, Einsiedeln* o.J., 56.

44 1842-1897. HS V/2, 1210 (Reg.).

45 1823-1883. PAL Sch 2859.

46 1841-1901. PAL Sch 3171.

47 Pontalti, *Erinnerungsblätter*, 59.

48 Steimer, *Geschichte*, 308; Ebd. Müller, *Die katholischen Pfarreien*, 130-131.

49 Die neue Kirche wurde am 28. August 1927 eingeweiht. Vgl. dazu August Itef, *Katholische Kirchgemeinde Wald ZH. 50 Jahre katholisches Pfarreizentrum*, Wald 1977, 4-5.



Abb. 10: Die «Ochsen»-Kapelle der Missionsstation Wald (Pontalti)

Am Ende des Jahres 1881 zeichnete sich die Loslösung der Kapuziner ab, was Bischof *Franziskus Rampa*⁵⁰ Ende Januar 1882 schweren Herzens in einem Brief an den Kapuzinerprovinzial bestätigte, verbunden mit der Zusicherung, für die beiden Stationen Wald und Rüti-Dürnten-Bubikon geeignete Weltpriester zu finden.⁵¹ Pfarrer *Peter Bammert*⁵² wurde von Bischof Franziskus Rampa am 13. August 1882 nach Wald gesandt, um die Seelsorge von den Kapuzinern zu übernehmen. Auch hier war die Ablö-

50 1837-1888. Erwin Gatz, *Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder (1785/1803-1945). Ein biographisches Lexikon*, Berlin 1983, 591-592.

51 Pontalti, *Erinnerungsblätter*, 60-61.

52 1847-1925. Nekrolog: *Schweizerische Kirchen-Zeitung* (SKZ) 1925, 105.

sung mit der kirchenrechtlichen Erhebung der Missionsstation zur Pfarrei verbunden.⁵³

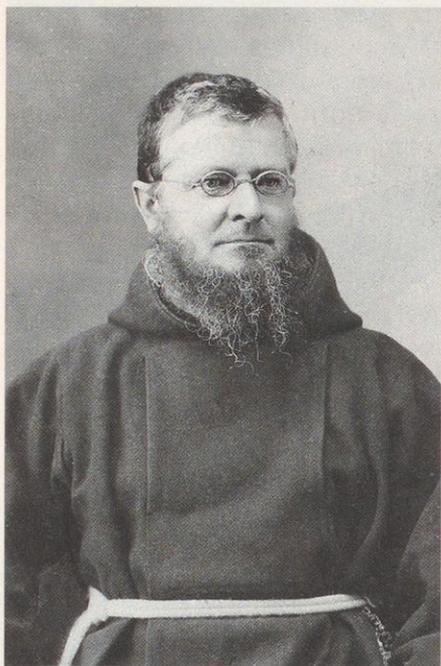


Abb. 11: P. Jakob Donauer (PAL FA IV J 1)



Abb. 12: P. Karl Stirnimann (PAL FA IV K 40)

3.4. Weitere Verpflichtungen der Kapuziner im Zürcher Oberland

Ende 1869 wurde zudem eine Verwesertätigkeit in Winterthur übernommen, um die Pfarrvakanz zu überbrücken. Auf Vermittlung und Empfehlung von Pfarrer Rüttimann sandte das Kloster Pater Jakob Donauer nach St. Peter und Paul in Winterthur, der dann von dem am 24. Mai 1870 gewählten neuen Pfarrer wieder abgelöst werden sollte. Die Anstellung dieses Basler Pfarrers kam jedoch nie zustande, da sein Bischof ihn nicht gehen lassen wollte. Der Streit, der dabei entfacht wurde, zog sich bis zum Regierungsrat. Als auch noch ein weiterer Pfarrkandidat nach seiner Wahl einen Rückzieher machte und Winterthur wieder ohne Pfarrer dastand, sahen sich die Kapuziner gezwungen, P. Jakob Donauer im September 1871 zurückzubeordern und dieses Engagement zu beenden.⁵⁴ Es

53 Müller, *Die katholischen Pfarreien*, 130-131.

54 Steimer, *Geschichte*, 311-313.

konnte nicht in der Absicht der Kapuzinerprovinz liegen, neue Pfarreien zu übernehmen, wenn der Personalmangel auch in Rapperswil bereits spürbar wurde.⁵⁵

Das mußten auch Pfarrer Dominik Bosshard⁵⁶ von Horgen und Bischof Nikolaus Franz Florentini⁵⁷ zur Kenntnis nehmen, wie ein Brief vom 16. Mai 1876 mit Bischof Nikolaus F. Florentini bezüglich der Eröffnung der Missionsstation Uster, die dann tatsächlich am 11. Juni eröffnet werden konnte, belegt. Auch für sie hätte er sich die Kapuziner als Verantwortliche gewünscht: «Ihre Frage, hochwürdiger Herr, ob die P.P. Capuziner in R. mit diesem Plan einverstanden seien, muß ich dahingehend beantworten, daß diese hw. P.P. eigentlich dazu nichts zu sagen haben. In Uster war bisher keine Station; die Capuziner besorgen Bubikon und Wald; hätten sie auch für Uster etwas anordnen können u. wollen, hätte es mich gefreut. Schon vor Jahr u. Tag habe ich darüber mit P. Otto u. anderen geredet u. daran getrieben, aber...!»⁵⁸ Ein ständiges Engagement kam also für die Kapuzinerpatres nicht in Frage, gelegentliche Aushilfen übernahmen sie jedoch.⁵⁹

Auch mit den Volksmissionen standen die Kapuzinerpatres von Rapperswil lange über ihr pfarreiliches Engagement in Wald und Rüti-Dürnten-Bubikon hinaus im Dienste der Zürcher Oberländer Katholiken. In diesem Rahmen würde es jedoch zu weit führen, diese Thematik weiter auszuführen. Es sei mit Blick auf die Oberländer Pfarrei Hinwil einfach darauf hingewiesen, daß das Kloster Rapperswil mit *P. Rufin Steimer*⁶⁰ einen beliebten Volksmissionär hatte, «der seit 30 Jahren das Züribiet und unsere Diaspora gut kennt», wie die Hinwiler Seelsorger 1925 anlässlich der Vorbereitung zu ihrer Volksmission vom 17. bis 24. Mai 1925 verlauten liessen.⁶¹

55 Egli, *Die Pfarrei Rüti-Tann*, 14.

56 1835-1886. Nekrolog: SKZ 1886, 169.

57 1794-1881. HLS 4, Basel 2005, 559.

58 BAC (Bischöfliches Archiv Chur), 262.2 Horgen, Bosshard an Florentini, 16. Mai 1876.

59 Müller, *Die katholischen Pfarreien*, 104.

60 1866-1928. Über Rufin Steimer siehe: Niklaus Kuster OFM Cap, *Rufin Steimer 1866-1928. Leben und Spiritualität eines sozialen Kapuziners im Schweizer Katholizismus*, Bern 1998.

61 PAHi (Pfarreiarchiv Hinwil), Chronik der katholischen Pfarrei Liebfrauenkirche Hinwil, 1918-1930, 33 (gedrucktes Programm).

Vieles kann hier nicht berichtet werden, denn «über diese stille, segensreiche Pastoration läßt sich nicht Buch führen und auch keine Aufzeichnungen machen; das Vertrauen des Volkes ist der beste und schönste Beweis für dieses stille Wirken.»⁶² In diesem Rahmen würde es zu weit führen, diese Thematik weiter auszuführen.

4. Übergabe der Stationen in die Hände des Weltklerus

Der Personalbestand zwang die Verantwortlichen des Klosters Rapperswil, das Engagement in den von ihnen aufgebauten Missionsstationen abzugeben. Am 18. Januar 1882 gelangte der Kapuzinerprovinzial *P. Bernhard Christen*⁶³ an Bischof Rampa, um die Ablösung in die Wege zu leiten. Im fünften Punkt seines Briefes wies er explizit auf die mangelnden Kräfte des Klosters hin. Ebenfalls erinnerte er daran, daß die Kapuziner nie eine ständige Pastoration der beiden Gemeinden ins Auge gefaßt hätten und daß der jetzige Zeitpunkt für eine Übergabe ein günstiger sei: «1. Die beiden Stationen sind gegenwärtig ökonomisch gesichert. – Wald ganz, Rüti größtenteils. [...] 2. Sind die Stationen so gestellt u. die Pastoration so geordnet, daß wir uns, ohne für uns befürchten zu müssen, von denselben zurückziehen dürfen. [...] 3. Machen sich in der Presse Stimmen geltend, wenigstens bezüglich Wald, die nach einer ständigen Pastoration rufen.»⁶⁴

Für Wald konnte der Bischof mit Pfarrer Peter Bammert auf den folgenden August einen Weltgeistlichen finden. Für Rüti bat er um eine kurzfristige Verlängerung des Engagements der Kapuziner, bis die Nachfolge geregelt sei. Dieser Aufschub wurde gewährt, so daß die Kapuziner noch bis September 1883 in Rüti tätig blieben.⁶⁵ Zu diesem Zeitpunkt konnte Pfarrer Christian Egger die Seelsorge übernehmen.

P. Bernhard Christen hat in seinem Brief an Bischof Rampa auf den Punkt gebracht, was die Kapuzinerpatres in den beiden Missionsstationen geleistet haben: Sie haben es geschafft, unter erschwerten Bedingungen, mit fast keinen abgesicherten finanziellen Mitteln das pfarreiliche Leben der beiden Stationen in geregelte Bahnen zu lenken, Strukturen zu schaf-

62 Steimer, *Geschichte*, 315.

63 1837-1909. Christian Schweizer, *Christen Bernhard*, in: *HLS* 3, Basel 2004, 365-366.

64 PAL Theodosius-Archiv Nb IV, 20.1 (Sch 63), Fr. Bernhard an Bischof Rampa, 18. Januar 1882.

65 Müller, *Die katholischen Pfarreien*, 130-131, 139.

fen, die ein Überleben auch in Zukunft sichern konnten und vor allem auch Menschen zu animieren, sich für die kirchlichen Belange aktiv einzusetzen.⁶⁶

Der gebührende Dank für diese Leistungen brachten die leitenden Mitglieder der Inländischen Mission, Theodor Graf Scherer Boccard⁶⁷ und Dr. Melchior Zürcher-Deschwanden⁶⁸, P. Alois Blättler und dem ganzen Kapuzinerkloster Rapperswil zum Ausdruck: «Bei dem Anlasse [...] fühlen wir uns verpflichtet, dem hochlöblichen Kapuzinerkloster von Rapperswil unsere dankbare Anerkennung auszusprechen für die ausgezeichneten Dienste, welche dasselbe seit einer langen Reihe von Jahren dem Vereine für inländische Mission durch die pastorelle Besorgung der zahlreichen Katholiken in den Fabrikgegenden des südöstlichen Theils des Kantons Zürich geleistet hat.»⁶⁹

Dabei war für die Inländische Mission auch von Bedeutung, daß durch die Uneigennützigkeit des Kapuzinerordens die finanziellen Ausgaben gering gehalten werden konnten, was wiederum anderen Diasporapfarreien zugute kam. Für Rüti erhoffte sie sich natürlich eine weitere, möglichst lange Tätigkeit des Klosters.⁷⁰

Auch wenn die Probleme der Diaspora längst nicht gelöst waren und kein Diasporapfarrer sich auf irgendwelchen Lorbeeren ausruhen konnte, so war durch die Kapuziner doch der Anfang getan, der für Bammert wie Egger eine gute Ausgangslage des Weiterwirkens bedeutete.

5. Bedeutung des Klosters für das Zürcher Oberland in heutiger Zeit

Heute, 200 Jahre nach dem Toleranzedikt des Kleinen Rates von Zürich und genau das Doppelte nach der Einweihung der Klosterkirche, die am 23. September 1607 durch Bischof Johann von Flugi vorgenommen wer-

66 PAL Theodosius-Archiv Nb IV, 20.1 (Sch 63), Fr. Bernhard an Bischof Rampa, 18. Januar 1882.

67 1816-1885. *Schweizer Lexikon*, Bd. 5, Luzern 1993, 561.

68 1821-1802. *Historisches-Biographisches Lexikon*, Bd. 6, Neuenburg 1931, 691.

69 ACapRapperswil (Archiv Kapuziner Rapperswil) Sch 24 (121.63): Zürcher-Deschwanden an Guardian, 31. August 1882.

70 Ebd.

den konnte,⁷¹ hat das Kloster seine Bedeutung auch für das Zürcher Oberland nicht verloren.

Seine Gründungs- und Baugeschichte war geprägt von Auseinandersetzungen mit dem protestantischen Nachbarn,⁷² seine Tätigkeit in all den Jahren lag in der Seelsorge jener Menschen, die um Hilfe baten.⁷³ Daß dabei diejenigen, die - wie das Kloster in der Gründungszeit - mit konfessionellen Schwierigkeiten belastet waren, ihrer Hilfe bedurften, schien für die Verantwortlichen des Klosters selbstverständlich.⁷⁴

Aus persönlicher Kenntnis weiß der Autor, daß die Kapuziner in Rüti aus geschichtlicher Verbundenheit so lange wie möglich Aushilfsdienste geleistet haben, in Ferienzeiten, am Herz-Jesu-Freitag usw. Wenngleich konkrete Pfarreiaushilfen immer weniger möglich waren, so, auch wenn dies in der heutigen Situation so nicht mehr möglich ist, besteht nach wie vor eine ideelle Verbindung, und auch die Leute, die sich geistig mit dem Kloster verbunden wissen, drücken mit ihren Besuchen und Gesprächen an der Klosterpforte diese Beziehungen aus.

71 Ebd. Steimer, *Geschichte*, 86.

72 Siehe Kuster, *Brüder zwischen Stille und Stadt*, 3-25.; darin zu beachten Abb. 4 auf S. 23.

73 Vgl. Ebd. 65-94.

74 Vgl. Ebd. 306.

Cappuccini e la missione di Rossa

La cura di Rossa nel conflitto tra fratisti e pretisti nel Moesano del XVIII secolo

Giorgio Tognola

Prima di entrare nel tema proposto è utile avere uno sguardo d'assieme. A questo scopo mi sembra adatto quanto troviamo nel secondo volume della «Storia dei Grigioni», nel capitolo dedicato alla storia delle Chiese nell'epoca moderna.

A fronte della considerevole carenza di preti qualificati esistente prima della metà del XVI secolo e della scarsa consistenza delle prebende a partire dagli Articoli di Ilanz¹ del 1526, gli ordini della riforma, e tra di loro particolarmente i cappuccini, ebbero un ruolo di prim'ordine nell'innovazione della cura pastorale. Dopo aver compiuto in Valtellina i primi passi, risalenti all'ultimo quarto del XVI secolo, la missione dei cappuccini si presentò per la prima volta nelle Tre Leghe con la ricattolicizzazione non coronata da successo della Prettigovia e della Bassa Engadina. A seguito delle tensioni che si presentarono in quelle regioni, tra il 1645 e il 1650 i protestanti tentarono, inutilmente, di ottenere l'espulsione di tutti i cappuccini. Tuttavia già negli anni Trenta e Quaranta del 1600, l'attività di questi ultimi si spostò dalla missione alla cura pastorale regolare nelle comunità cattoliche. Nel 1650 il 32% e nel 1700 il 39% degli uffici parrocchiali cattolici era occupato da cappuccini. Al di fuori della valle del Reno Anteriore, che poteva contare per lo più su un clero secolare locale, la percentuale dei monaci cappuccini era ancora più alta.

Nonostante la grande importanza che i cappuccini ebbero per l'assistenza spirituale nei Grigioni, essi non riuscirono a conseguire un ancoraggio istituzionale. Senza i conventi dei cappuccini, la regione rimase terra di missione posta al confine di più province dell'ordine; la più importante era quella di Brescia accanto a quella milanese (val Mesolcina), svizzera (valle del Reno di Coira) e tirolese (val Monastero). A partire dall'incorporazione di una gran parte dei missionari nell'amministrazione regolare della provincia conventuale di Brescia (1632/1645), la direzione dei patres

1 Con gli articoli di Ilanz del 1526 i comuni impongono il diritto di libera scelta del parroco e di stabilire la retribuzione da dare al medesimo. Essi puntavano a una limitazione dei diritti del vescovo. Vedi: *Storia dei Grigioni*, vol. II, *L'età moderna*, Bellinzona 2000, 218.

lontani creava continui difficoltà e motivi di tensione con il vescovo di Coira per quanto riguardava la sorveglianza da effettuare sul clero. Altrettanto frequenti si presentavano i conflitti con ecclesiastici secolari, che si vedevano derubati delle prebende da parte dei cappuccini. Da tutto ciò nacquero a livello locale lotte di fazione di vario tipo tra i cosiddetti fratiisti e pretisti. Presso il popolo dei fedeli cattolici, comunque, i cappuccini erano graditi; in genere venivano chiamati mediante intervento delle comunità presso il vescovo o il nunzio. Essendo mantenuti dall'esterno essi garantivano un'assistenza spirituale estremamente a basso costo. Con le prediche e l'insegnamento del catechismo, dando impulso ai sacramenti, favorendo e istituendo confraternite e processioni, essi operarono nel secondo quarto del XVII secolo come antesignani della riforma della cura pastorale e contribuirono così in misura determinante alla formazione di un'identità confessionale tra i fedeli cattolici grigioni.²

Veniamo ora al Moesano. Nel 1634 i notabili delle due valli, vista la mancanza di clero locale, si rivolsero alla Pontificia Congregazione di Propaganda Fide per richiedere l'invio di frati cappuccini. Roma inviò già nel 1635 i due primi frati, padre Mauro da Soresina e padre Arsenio da Lugano, che si stabilirono a Roveredo. Già dopo qualche mese i due ebbero degli screzi con il clero secolare locale per diritti di stola; per questo motivo nel mese di aprile del 1636 i due frati traslocarono a Soazza. In seguito i Mesolcinesi chiesero di avere altri cappuccini e furono subito esauditi: nel 1640 si istituì la prima missione in Calanca a Santa Maria, capoluogo della valle; nel 1658 la parrocchia di Santa Domenica, che comprendeva pure Augio, Rossa e Cauco, grazie anche all'intervento di Federico Borromeo, allora nunzio apostolico a Lucerna, ebbe i suoi due frati. Nel 1679 anche a Rossa furono assegnati due frati cappuccini.

Alla fine del Seicento, poiché nel frattempo molti rampolli di famiglie importanti del Moesano avevano abbracciato la carica ecclesiastica, grazie anche alla possibilità di seguire gratuitamente gli studi al Collegio elvetico di Milano, la situazione si capovolse: ci si trovò con parecchie parrocchie dirette da frati cappuccini e con sacerdoti secolari mesolcinesi e calanchini senza il beneficio di una parrocchia.

Tale situazione originò una lotta tra le comunità che sostenevano la presenza dei cappuccini e quelle che invece erano fautrici di una presenza del clero secolare. Tra pretisti e fratiisti le diatribe più accese si scatenaro-

2 Ulrich Pfister, *Chiese confessionali e pratica religiosa*, in: Storia dei Grigioni, vol. II, 230.

no nel primo decennio del Settecento. Mentre i pretisti accusavano i cappuccini di «rubare il pane ai preti secolari valligiani», i sostenitori dei frati non erano assolutamente d'accordo di rinunciare alla presenza dei missionari francescani per il loro impegno nei confronti della popolazione; con il loro voto di povertà i frati non costavano grandi sacrifici finanziari alle parrocchie delle due valli.

Lo scontro tra le due fazioni sfociò nell'autunno del 1703 in una vera e propria guerra. Al principio di ottobre di quell'anno i due partiti armati si scontrarono nei prati tra Roveredo e Grono, lungo la Calancasca, e in quell'occasione si deplorarono parecchi morti e feriti. Si cercò poi di rapacificare gli animi, ma ogni tentativo risultò infruttuoso.

Nel 1706 la lotta si riaccese drammaticamente. Sentiamo come Adriano Bertossa, nella sua «Storia della Calanca», descrive quell'anno «Francesco Carletti (uno dei capi dei pretisti) con una banda di oltre 150 armati mosse verso Santa Maria, proprio nel giorno dell'Assunta ... Colà giunti, il Giovanelli interruppe il vespro ed obbligò i due missionari ... ad abbandonare la parrocchia. I padri di Santa Maria partirono quel giorno stesso. Il 18 dello stesso mese il Giovanelli con i suoi seguaci andò a Santa Domenica e Rossa per fare altrettanto. ... in Santa Domenica mentre i missionari si disponevano a partire, il popolo si oppose energicamente; si lottò aspramente, lasciando morta una donna e feriti diversi. I missionari dovettero però partire.»

E si continuò anche nel 1707. E' ancora il Bertossa che scrive: (Francesco Giovanelli, medico di Nadro, capo dei pretisti) «... a Roveredo pose mano alle campane, chiamò il popolo a raccolta, levò quanti potevan portar armi ... ordinò che il giorno dopo tutti dovessero portarsi a Castaneda ... La mattina del 14 marzo la schiera pretista ... mosse verso Santa Maria ... ma ... venne assalita da tali fucilate e sassate, che fu costretta a tornare indietro con perdita di alcuni uomini e con diversi feriti.»

E così tra scontri armati, riunioni burrascose delle autorità delle due valli, interventi alla dieta della Lega Grigia, decreti delle Tre Leghe, tentativi di mediazione e altro ancora si giunse al 1714, anno in cui si stabilì un arbitro per rimettere pace tra le due fazioni.

Uno dei villaggi in cui si visse il conflitto in modo quasi drammatico e per certi aspetti anche tragicomico fu Rossa. Dal 1714 al 1756 i cappuccini, che erano a Rossa dal 1679 e che avevano guidato la comunità nella costruzione dell'ospizio e della chiesa parrocchiale, sono sostituiti da preti secola-

ri e già tra il 1706 e il 1713 i cappuccini avevano dovuto abbandonare per alcuni periodi la parrocchia. I cappuccini ritorneranno a Rossa nel 1756.

Nell'Archivio dei cappuccini della Svizzera italiana di Lugano sono custoditi dei documenti che ci permettono di ricostruire la presenza francescana nella parrocchia di Rossa. Tra queste carte due sono particolarmente interessanti: il «Libro in cui si narrano e si registrano annualmente le spese ordinarie e straordinarie fatte, per mezzo de soi rapresentanti, da la cura ...», e 1756: «Compendiosa istoria della Cura di Rossa, Terra nella Valle Calanca, confederata con le Eccelse 3 Leghe».



Abb. 1: La missione di Rossa, vedi: Chorographica Descriptio Provinciarum et Conuentuum FF. Min. S. Francisci Capucinatorum, Mediolani 1712 (PALBibliothek)

Ricorriamo a questi per seguire alcuni momenti della presenza dei missionari francescani nella la comunità dell'ultimo villaggio della Calanca, che doveva contare all'inizio del XVIII secolo circa 500 persone. Iniziamo con il libro delle spese. Siamo nel 1756 e padre Ignazio da Binasco scrive:



Abb. 2: Rossa: la chiesa parrocchiale San Bernardo e la capella San Carlo in Sabbione (PALPhotothek)

Nell'anno del Signore 1756. Doppo varij avvenimenti (Deo dante) ritornarono per ordine di S. eccel.za Monsig.r Giannottavio Buffalini Nunzio Apostolico di Lucerna, per la terza volta allo spirituale regolamento di codesti Popoli di Rossa, privi di legitimo Pastore li P.P.ri Miss.ri Cappuccini; per tale effetto io F. Ignazio da Binasco Miss.o Cap.no destinato fui da miei superiori portarmi da S.a Maria, ove per sei anni e mezzo mi dimorai, in Rossa per assumere l'ingiontomi Apostolico Ministero, In virtù adunque di S.ta ubbidienza mi portai il giorno 22 di maggio dell'Anno soprad.o al spirituale governo di quest'Anime, e ritrovato l'ospizio spogliato di tutto³, dalla Magnifica Cura si diede subito principio a ristaurarlo, ed a fornirlo del più bisognevole. Non mancò però il Demonio d'intorbidire in mille modi e maniere la contentezza di codesto Popolo, ma intrepido, e costante in ogni evento, doppo replicate istanze, ottenne ancora da S. A. Re.ma monsigno.r Vescovo di Coira, il P. Ascanio da Varese, che giunse il giorno 28 di Agosto dell'anno soprad.o Ma perché continuò à perturbare l'altrui quiete, costretta fù la comunità di

³ A pagina 3 del libro delle spese si legge: 1679 Li 31 Maggio È stata cominciata La Fabrica del Hospitio di Rossa (...). Nel 1679 Rossa si era costituita parrocchia autonoma, staccandosi da quella di Santa Domenica. Il cappuccino, padre Lodovico da Pescarena, mandato lassù quale primo parroco, darà inizio già in quell'anno alla costruzione dell'ospizio. Tre anni dopo, nel 1682, si edificherà la chiesa parrocchiale di San Bernardo.

Rossa d'esperre a Roma presso la S.a congregazione di Propaganda Fede con replicate istanze le sue ragioni, le quali intese, da quel sagra Tribunale si decretò, che le cose rimanghino nello stesso stato in cui ritrovansi, e non s'innovi niente, fintanto che dalla S.a Congreg.e altrimenti n'avrà disposto; ed in cotal guisa cessarono le turbolenze, ed il Demonio ne suoi attentati confuso rimase Provedutosi pertanto dalla Magnif.a Cura, e da PP.ri Miss.ri L'osp.o del più bisognevole si procurò di ristaurare ancor la Chiesa⁴, onde nell'anno seguente 1757, in occasione di visita di Monsig.r Vescovo⁵, che poi per certi seguiti sconcerti, venne inv. a Dominica e non Rossa, con eccedenti spese cagionate alla chiesa, ed al Popolo preparato e disposto à riceverlo, si fece da Maestri ricovere tutto il coperto della Chiesa e levar via dè stili cidij, che cagionarono un gran danno al coro, all'Altare di S. Antonio, ed alla Sacristia, ed altre riparazioni del cimitero, e del Campanile.

E veniamo all'altro documento: «1756: Compendiosa istoria della Cura di Rossa, Terra nella Valle Calanca, confederata con le Eccelse 3 Leghe».

Il manoscritto consta di 46 pagine suddivise dall'autore in due libri. Il primo, di 26 pagine, comprende 7 capitoli, e partendo dalla visita del 1583 nel Moesano da parte di Carlo Borromeo, si sofferma sugli anni burrascosi di inizio XVIII secolo, per arrivare al 1756-1765, gli anni che vedranno il ritorno dei cappuccini nella parrocchia. Il secondo libro di 20 pagine, suddiviso in 5 capitoli, abbraccia il periodo che va dal 1765 al 1854. Non sappiamo chi siano gli autori del manoscritto; dalla grafia ne risultano due: uno per il primo, un altro per il secondo libro.

L'autore della prima parte prega il lettore di «non sij curioso di sapere, chi io mi sia, perche non ti giova, ne mai lo saprai». Da quanto aggiunge in questa prima pagina non sembrerebbe essere un religioso, poiché afferma che «con tanta famiglia alle spalle, non hò tanto di capitale che basti per mantenermi con quel decoro, che bramo»; ma la famiglia potrebbe essere quella dei fratelli cappuccini e a sostegno di questa ipotesi si aggiunge poi la conoscenza dettagliata dei documenti che le istituzioni religiose e civili ebbero a redigere in quegli anni, una competenza linguistica notevole, una grafia pulita e regolare dell'autore e non da ultimo l'aver

4 A pagina 6 del libro delle spese: *1682 Li 11 Maggio Si è cominciata la Fabrica della Chiesa di S. Bernardo (...)*.

5 La mancata visita della cura di Rossa da parte del vescovo di Coira, monsignor Federspiel, è descritta nella «*Compendiosa istoria della cura di Rossa ...*»; anche questo manoscritto è custodito nell'archivio dei cappuccini di Lugano; Archivio Regionale dei Cappuccini della Svizzera Italiana Lugano (= ASILugano).

scovalo il manoscritto tra le carte conservate nell'Archivio dei cappuccini di Lugano.

Abbiamo visto nella citazione dal libro delle spese del 1756 Padre Ignazio da Binasco sottolineare come «non mancò il Demonio d'intorbidire in mille modi e maniere la contentezza di codesto Popolo».

Il 23 agosto del 1756 le autorità delle Tre Leghe avevano ribadito anche per Rossa il diritto di eleggere loro stessi il parroco, un sacerdote secolare patrizio, se questo fosse a disposizione, ma non essendoci, ecco il popolo di Rossa che:

... già da più anni sospirava la Miss.e de Capuccini ... Onde spinti dalla brama di vedere rifiorita in essi quella piettà, che era moribonda per non dir morta, si portarono da M.r di Federspil Ves. di Coira, supplicandolo per carità a concederli almeno per poco tempo un Capucc. Missio. alla Cura delle loro anime, esponendoli i bisogni urgentissime questi perche Zelantiss.o della gloria di Dio, si accontentò, e gli diede in scritto il permesso, diretto al Sig.r Vic.o Forranco: Timorosi i Deputati del Popolo di qualche intoppo si portarono a piedi di M.r Buffalini Nunz. di Lucerna ed esposto il tutto, quegli scrisse tosto nel 5. Maggio 1756. al P. Vicep.o⁶ una lettera obligantiss.a, e presante, acciò provvedesse la Cura di Rossa di due PP. Miss. Capuccini, senza obligarlo, a passare ad altri officij; avistato di ciò il P. Prote. Gio. Ant.o da Bulcigo Pref.o delle Missioni spedì l'ubidienza al P. Ignazio M.a da Mil.o, già Missionario in S.a M.a di Calanca e al P. Ascanio da Varese, che si ritrovava in Provincia, sortito da poco tempo dalla Missione di Lostallo.

Ritornati a Rossa i cappuccini, le tribolazioni continuarono. «Il campo di battaglia» si aprì di nuovo «per la gelosia de malevoli ... che la Missione, metesse piede stabile in Rossa». Il vescovo di Coira per mezzo del vicario foraneo ordinava con decreto del 9 marzo 1757 di licenziare i padri missionari.

Acceso allora il Popolo di straordinario furore (sebbene da PP. Miss. s'inculcasse e dal Altare, e dal Pulpito con tutto calore, l'esata giustiss.a obediencia al loro Supremo Pastore, rissolutiss. di absentarsi anche di notte tempo, se nel prefissato termine da M.r Ves. non passavano ad altra elezione) Mà indarno perche tumultuando alla popolare ne dicevano d'ogni sorte.

6 Il padre cappuccino parroco di Soazza era pure padre viceprefetto dei cappuccini della Mesolcina e della Calanca.

Fissata certa Donna sul pensiero della minacciata partenza de Missij, sorti di Casa doppo mezza notte, ed accompagnata da altre due donne, cò lumi alla mano, si portarono sul Cimiterio vicino al Ospizio, e dando l'Impazzita in molti schiamazzi e grida, svegliò il popolo, ed accorse a clamori, ideandosi, che la causa di ciò fosse la fuga de Missionarij, onde Chi prese la strada per rattenerli e ricondurli, Chi tratteneva l'impazzita per accertarsi del vero. Fra tanto prevalse la voce più comune della fuga supposta de Missij; e subito dare le Campanne a martello, prese le armi andarono per ragiongere li Missionari fuor della Valle. Mà che, stando i Religiosi nel loro Ospizio à riposo, ne sapendo distinguere la causa di tale tumulto, che li svegliò, loro riuscì poco dopo d'intendere il delirio della donna impazita. Sicchè sortiti dal Ospizio, procurarono ogni rimedio alla meschina, e rassodato il tumulto fecero richiamare li già inviati per la strada, quale ebbero a dire, sebben con imprudenza, che se tal avviso non gli arrivava, sarebbe seguito un eccesso qual era: Giachè ci hanno rubati i Frati, andiamo a discacciar anche i Preti, e così allora niuno avrà più da comandarci.

Contro chi «asseriva, essere la Cura di Rossa un diritto del Clero secolare, essendo i Frati fatti per abitare ne lor Conventi, senza stare sulle Cure a mangiare il pane de Preti», il popolo di Rossa si organizzò e stabilì che niuno potesse interferire nella loro ferma volontà di tenersi i due missionari quali loro curatori. Nel frattempo il vescovo di Coira inviava alle cure della Calanca l'annuncio che avrebbe visitato la «sola Chiesa di S.a Maria di Calanca» obbligando «di là trasferirsi le genti per i loro bisogni».

I Rossesi si opposero a tale obbligo asserendo che «il popolo di Rossa ... piu di 24 anni erano privi di visita episcopale, e le anime passavano 100 da cresimarsi». Il vescovo, vista la supplica, ordinò la «visita personale ad ogni cura», ma

Entrò in Valle M.r Ves. ed arrivato già à due Cure, distante di Rossa, fece intendere a Rosesi, d'essere molto mal sodisfatto, per varie parole offensive al suo decoro, da essi dette, onde se i Deputtati, non andavano a chiedergli perdono in nome di tutti, con animo di obedire a suoi decreti, esso non sarebbe venuto in Rossa; D'unanime consenso del Popolo fugli da Deputati in persona risposto, che dovesse pure portarsi in Rossa, e conosciuto giusto il suo lamento, fosse contro al Pubblico, ò al Privato, ne avrebbe auto la bramata sodisfazione, ed anco la bramata obediencia a suoi Decreti, purchè non contrarij al loro Jus padronato⁷,

7 In base agli articoli di Ilanz del 1526 i comuni rivendicarono il diritto di scegliere il parroco e di stabilire la retribuzione da dare al medesimo. Vedi: Pfister, *Chiese confessionali e pratica religiosa*, in: *Storia dei Grigioni*, vol. II, 212-213.

concessogli da Dio, e da ogni altra legge liberamente. Mà di grazia, non li privasse di sua Pastorale visita, tanto desiderata, ne a gettare in vano tanta spesa fatta per tal occasione, in cui piccati d'impegno i Rosesi volevano (per smentire i Malevoli) trattarlo a tutto fiore di stima.

Nulla di questo accordò M.r Ves., onde adirato il Popolo, spedigli giuridica protesta delle spese fatte, ed impedirono giuridicam.e a PP. Misio. di portarsi al ossequio del loro Pastore, perche ofesi, si vede tutto in scritto 23. Giug. 1757; Indi fatta istanza a PP.ri di celebrare la S. Messa, già che era unito il Popolo, fù eseguito; Mà che, nel atto stesso della Messa, ariva una Guardia la quale con furore avisa il Popolo, che in poca distanza, venivano Preti, con Servitori del Vescovo; verso di Rossa, forse per far visita, Onde gridando altri al arma, al arma, sortirono tutti dalla Chiesa, restando soli i PP. al Altare cò Servienti sbalorditi, non sapendone la cagione: Al vedersi poi chiusi con schiamazzo soli in Chiesa, a discrez.e del Popolo Vedi, ò Lettor cortese quanto sia gioconda la vitta del Mondo e quale sarà il fine della tragedia se è si strana sul suo principio.

Armati adonq.e e Uomini, e Donne, perche timorosi, che venissero li Inviati episcopali a levare per forza li Missionarij, si portarono con Tamburo battente, al Confini della Cura, con animo spiritoso, e pronto a far fronte a qualunq. gli venisse fatta violenza: Al vedere da longi un tal tumulto dalli Inviati episcopali si ritirarono con prudenza, e persuasero al Prelato, che d'ordine suo la Visita si sarebbe fatta in altro tempo più opportuno, a quietato il furore del Popolo.

Due settimane dopo la mancata visita del vescovo toccò al parroco di Cauco, canonico Contini, di prendere contatto con i cappuccini e il popolo di Rossa. Il prelado comunicò che Rossa avrebbe potuto «godere quietam.e la Missione de Capucc.». fino all'anno successivo.

Tra il 1758 e il 1761 ci fu una certa calma tra i Rossesi da una parte e la curia vescovile dall'altra. In quel lasso di tempo alle lettere inviate da Rossa seguiranno decreti e ingiunzioni da Roma, da Lucerna, ove risiedeva il nunzio apostolico, da Coira.

Il 15 settembre del 1761 da Roma giungeva un ennesimo decreto che imponeva ai Rossesi di accettare quello del 1714, che attribuiva la cura al clero secolare. Toccò al Viceprefetto della Missione dei cappuccini, che risiedeva a Soazza, inviare ai due cappuccini l'ingiunzione di lasciare la cura

mà il colpo andò fallito poiche le Guardie Rosesi, sempre vigilanti (già

instructe da Chi per la contentezza non potè tacere nela speranza d'occuparne nella Cura il posto) si presentarono a sudetti espressi, e chiesero conto della loro venuta colà e vedendo che le risposte erano ambigue, e sospette di slancio le obligarono a consegnare tutto quanto avevano in dosso è armi o Carte ò Lettera sotto pena della loro vitta (Si che praticavasi con ogni altro foresto, ancorche mendico, se arivava in Rossa); E quindi rinchiusi li due Messagieri nel Corpo di Guardia, ò sia Osteria ed ottenuto il decreto, lettere, furono bèn custoditi in quella notte, che fù per essi assai dolorosa ed intimatagli ben per tempo alla mattina la partenza, ebbero a dire, che per tutto l'oro del Mondo, mai in avvenire avrebbero eseguiti simili comandi.

Visto che il decreto vescovile non era giunto nelle mani dei cappuccini di Rossa il delegato vescovile

si portò nella Valle per intimare personalm.e al Popolo il decreto; Mà perche questi vigilantij di Sentinella, al sapere che un Prete, scortato da un Boffante, che si avvicinava, gli andarono incontro, e con popolari minaccie, e schiamazzi l'obligarono a mettere in salvo la vitta, ben lontano.

Al sacerdote riuscì però di lasciare la lettera che ingiungeva al popolo di Rossa di uniformarsi agli ordini del vescovo. I due cappuccini, allora

Per sortire da tanti guai ..., massime vedendosi tacciati da molti per Refratarij, e disobedienti, non eseguendo l'emanato Decreto, di cui però mai gliene fù fatta intimazione alcuna, scrissero con ogni secretezza al P. Ple., supplicandolo di suo consiglio in si strane vicende, Anzi se da Roma avesse qualche legittimo comando, dovesse pure farlo penetrare, ma cautam.e perche v'era troppa gelosia nel Popolo, che sarebbe stato un favore per essi singulariss.o; Di fatti il P. Prole. mandò la lettera ubi-denziale per mezzo di persona secreta, con meraviglioso stratagemma di pesca⁸ (Così diretto da altro P. Mis.o della Valle, che aveva la commissione d'indirizzarla). Questa arrivò felicem.e alle mani d'uno di essi PP., e conteneva in termini più vivi, e la necessità di obedire per li altri comandi di Roma, e la sospensione a Divinis in caso Mà ecco, che nel atto della consegna, fù osservata da persona qualificata, e la circonspezione del Religioso, che si ritirò per leggere la lett.a, e la precipitosa fuga del Messaggero, che poco doppo ripartì a dirottiss.a pioggia; S'ingelosì del fatto, e fatta parola con altri del Popolo (giusta l'ordine stabilito) ecco in susurro la gente a far vigilante sentinella al Ospizio, finche a mezza notte, arrivati i Deputtati allora absentij, gli obligarono a sincerarsi del sospetto.

8 Un messaggero travestito da pescatore.

Infatti, sebbene l'ora era incomoda si recano al Ospizio 3. Armati del Popolo, con altri 3. Forestieri per scorta, chieggono, ed ottengono con difficoltà da Misij l'ingresso inaspettato, Indi con franchezza adimandano le lettere consegnategli dal Pescatore: Sorpresi i PP. a tale dimanda, mà poi incorragiti, fingono balordagine una tale inchiesta, e per meglio riuscirne li conducono da un luogo al altro del Ospizio, e gli mostrano ogni cosa, ogni mobile di Casa ben ordinata, e disposto come pr.a a suo luogo, e di più la farina ed il Livieto già disposto per fare il pane la mattina stessa, Sicche con bel modo disingannati dal sospetto, partirono contenti, e cessò ogni tumulto, con rimprovero anche a chi lò avea suscitato.

Avanti il giorno li PP. Missij. preso al collo il loro Crocifisso per scorta in tante angoscie, e le loro Prediche a fianchi, quietam.e partirono dal Ospizio, e li riuscì di portarsi, fino alla Cura di Augio, con segretezza Mà che, capitata in strada certa Persona di Rossa, la quale nel vedere ambi li Misij. in ora sì stravagante, fuor della Cura in viaggio, s'ingelosì, e disse: Voi ve ne fugite. Risposero i Misij. attendete a fatti vostri e questa fatta più ardità, pose le mani alle corde di essi, e gridò con tal voce, che svegliava altra persona accorse, e veduto, e inteso il fatto si portò subito ad avisarne il Popolo di Rossa, frattanto li Misij. sbrigatisi a gran stento, proseguirono il loro viaggio: Sù tale avviso, ecco à schiamazzare la gente, è risvegliare chi dormiva, altri a dar Campanne a martello, Altri a prender armi, ed inseguire i PP. Fugitivi, onde in poco tempo (benche i PP. già fossero ai confini di S.a Domenica, furono arivati ed arestati, da ben numeroso Popolo, venuto per fino da monti a precipizio, perdendo anche i panni mal adossati per la fretta: Qui gionti non si può esprimere le dolianze, i lamenti, le suppliche, i femminili sospiri che si faceano a PP. fugitivi dal Popolo, affine d'impedirli la partenza; Mà tutto inutile: Poiche i PP. palesarono allora l'altro rigoroso comando e l'obbligo loro severiss.o di eseguire l'ubidenziale precetto: Piangente allora il Popolo s'inginocchiò, e più co' sospiri, e lagrime che colle parole dissero così: Ah per le viscere di G.Ch.o, Cari PPri; non abbandonate l'anima nostra: Inteneriti allora li poveri Misij., suplicarono di compatimento, perche li ordini pressantiss. del Sup.e non amettevano altro in contrario: Allora il Popolo rivolgendo le suppliche in furore da Disperati, dissero: Orbene ò ritornare in Rossa, con le bone, ò esservi portati per forza, e subito, assaliti i PP. alla Vitta, alle Corde, al Abito, alla mano, già stavano rissoluti, levarli di peso, e ricondurli al Ospizio: Piano, Piano, è troppo viva questa violenza: dissero i PP.; ne vogliamo mai permetterla; almeno si chiami un Nottaro, e si faccia l'atto giuridico, acciò possiamo dar conto, a chi si deve del nostro operato, Così segui; Si chiamò da S.a Domenica il Sig.r Gasparoli, vidde il caso, e fatto l'autentico scritto, e allora tutti restitui-

rono a Rossa, è convocato al luogo solito il Popolo stabili di spedire al P. Ple. il successo autentico, lamentandosi caldam.e del perche abbia dati tali ordini, si dannosi al anime loro, facendolo avisato, che se ne avesse mandati altri consimili, avrebbe auto il Mesagiere un colpo mortale per sua mercede e che avisasse pure di ciò anche quelli i quali a Lui comandavano, che n'erano contenti; e si sà di certo che un tale riscontro capitò nelle mani del Pappa; e ne fece li alti stupori Nel tempo stesso che fù 16. Giug.o 1762: i Miss. inviarono al P. Ple. la loro condotta e successo, dimandane il suo oracolo, pronti sempre ad ulteriori comandi, e fugli risposto, Che in avanti non avrebbe più azzardata le loro sacre persone a si popolari tumulti, contentiss.o del'eseguita ubidienza.

«Per oviare al gran fuoco, che s'accendeva ogni giorno con gran pericolo della Mitra di Coira, e fors'anche della fede catt.a in Valle, che troppo vacila» dal mese di luglio del 1762 s'interposero quali mediatori l'abate di Disentis e il Landrichter della Lega Grigia⁹.

Sembrava che i dissidi si acquietassero ma, venuta a mancare la mediazione dell'abate di Disentis, nel frattempo deceduto, il padre provinciale milanese, su ordine del padre generale dei cappuccini, ingiunse di «lasciare andare i Missij al loro convento», quale risposta il popolo di Rossa obbligò

i poveri Misij. per 18 mesi a nova prigionia, in un paese, che a prima vista di chiunq. si sia, mette orrore, e spavento, non avendo ne pure il frutto si usuale quale è quello della Castagna, per essere tanto selvaggio.

Il conflitto, rimasto irrisolto, si protrasse ancora fino al 1765. Il 26 settembre del 1765 giungeva da Roma un decreto in cui:

Accorda Monsig.r Vescovo che la Misione de PP. Cap.ni resti provvisoriamente in Rossa fintanto, che Soggetti nativi (ad esclusione de forestieri) in quella intiera valle Mesocco, e Calanca si ritrovino, quali capaci siano di subbentrare alla Cura», «Vuole però l'Altezza Sua ... che li Missionarij presentemente esistenti evacuino quanto prima quella Cura, e ne venghino in vece loro due altri a disgrezione dei rispetivi Superiori.

Così che

Avendo il R.P. Ascanio da Varese chiesta a Superiori la Sua Dimissione per farsi curare in Provincia da alcune sue corporali indisposizioni, ed alli 27 novembre 1765 se né partito dalla Missione di Rossa con univer-

⁹ Il capo della Lega Grigia scelto a turno tra abate, comune di Disentis, signori di Rhäzüns e Ilanz.

sale rinascimento, e dolore di questo Popolo per essere stato un Missionario zelante, infaticabile, ed al Sommo Caritatevole verso i poveri, e principalmente verso gli infermi».

Ai

«PP. Ignazio Mra da Milano, e Sigismondo da Cremona Subentrarono Missionarij in Rossa Li 5 Novembre 1768 Li PP. Angelo Mra da Como, e Benedetto da Milano coll'approvazione della Sagra Congreg.e di Monsig.r Vescovo di Coira, e di Monsig.r Nonzio di Lucerna ... Questi nuovi Missionarij incontrarono appresso il Popolo il Comune aggradimento, e Lontani d'ogni parzialità, divisione, interesse, e maneggio Politico ... Stabilirono nel Popolo la S.ta Pace, e le tante dispendiose Contese, e Longhe Disparità ebbero fine.

E i padri cappuccini rimasero a Rossa fino al 1923!¹⁰



¹⁰ Ultimo frate cappuccino dal 1916 al 1923 fu padre Tobia della provincia romana. Tra i padri cappuccini, parroci di Rossa, segnaliamo anche tra il 1800 e il 1804, padre Eugenio da Rumi-liaco, che sarà poi padre generale.

Kapuzinerlandschaft Bodensee Panorama zu einstigen schweizerischen Niederlassungen eines franziskanischen Reformordens am Schwäbischen Meer

Christian Schweizer

Bregenz, die Landeshauptstadt des österreichischen Bundeslandes Vorarlberg, nahm am 7. Januar 1996 Abschied von ihren Kapuzinern. Die Tiroler Kapuzinerprovinz, zu der das 1635 gegründete Kloster Bregenz auf Geheiß der österreichischen Regierung 1783 zugeteilt worden war, sah sich infolge Nachwuchsmangels genötigt, die letzte am Bodensee bestehende Kapuzinergemeinschaft abzuziehen. Mit Auflösung dieses Konventes fand eine Anfang des 17. Jahrhunderts begonnene Präsenz der Kapuziner am Bodensee ihr Ende.¹ 2001 zog in die alten und renovierten Gemäuer des Klosters Bregenz neues Ordensleben mit den Schwestern Klarissen ein.²

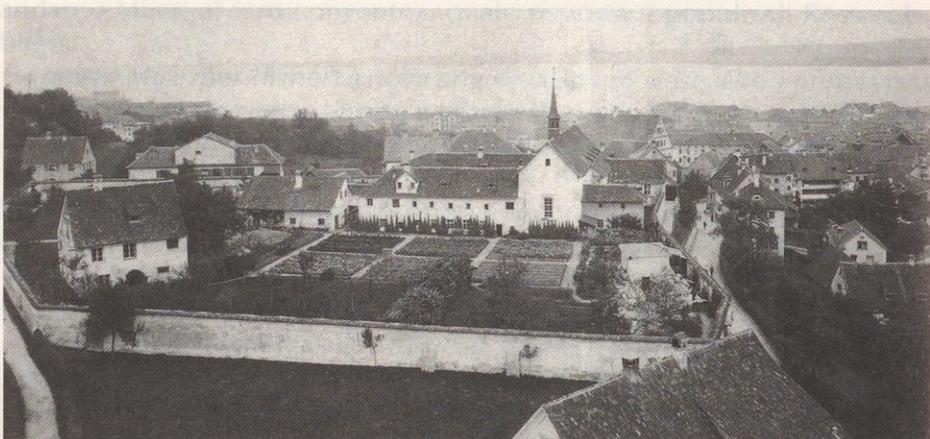


Abb. 1: Das Kapuzinerkloster Bregenz anfangs 20. Jahrhundert mit Blick auf den Bodensee (Bildchronik von Gaudentius Walser OFM Cap betreffend Tiroler Kapuziner / Provinzarchiv Nordtiroler Kapuziner Innsbruck PAI).

- 1 *Bote der Tiroler Kapuziner* 79 (1996), 64-66. *Internationale Kapuziner-Information (IKI)* 26 (1996), 77.
- 2 *Kapuzinerkloster Bregenz. Renovierung 1999-2001. Festschrift anlässlich des Abschlusses der Gesamtrenovierung des Kapuzinerklosters Bregenz und des Einzuges der Schwestern der hl. Klara im Frühsommer 2001*, Bregenz 2001. Rezension siehe *Helvetia Franciscana (= HF)* 32 (2003), 82-84.

Wurzeln zur Kapuzinerwelt Bodensee sind in der Schweiz begründet. Dort formierten sich Kapuziner nördlich des Gotthards seit 1581 zu einer geographisch gigantischen Ordensprovinz, deren Wirkungskreise von der Zentralschweiz aus im 17. Jahrhundert weit in die süddeutschen, elsässischen und österreichischen Räume hineinreichten. In dieser für damals sehr raschen Entwicklung zur Zeit der Gegenreformation entstand rund um den Bodensee ein Kranz von Kapuzinerniederlassungen schweizerischer Provenienz: Konstanz (1603), Überlingen (1618), Radolfzell (1622), Lindau (1630), Bregenz (1635) und Markdorf (1652). Diese Kapuzinerlandschaft bildete den Nährboden für weitere Gründungen und brachte Persönlichkeiten hervor, die ihren Platz in der Geisteswelt Europas haben.

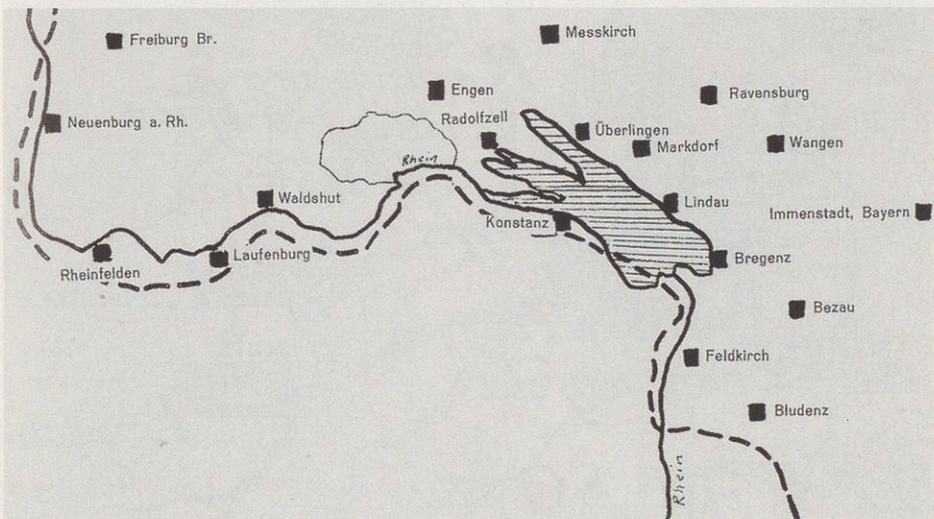


Abb. 2: Kapuzinerlandschaft rund um den Bodensee im 17. Jahrhundert (PAL, Karte Beda Mayer OFM-Cap)

Nach Auftrennung der helvetischen Ordensprovinz 1668 in eine schweizerische und vorderösterreichische Provinz kam noch das Kloster Langenargen hinzu, das nicht mehr mit Schweizer Kapuzinern besiedelt wurde. Mit Ausnahme von Langenargen und Markdorf sind sonst alle anderen vorherigen Kapuzinergründungen vor und während des Dreißigjährigen Krieges entstanden. Lindau war bereits 1649 aufgegeben. Die anderen Niederlassungen gingen zunächst in einem langwierigen Auflösungsprozeß seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert, einerseits durch Krisen innerhalb des Kapuzinerordens und andererseits durch Strömungen der Aufklärung und durch erste staatliche Eingriffe wie den Josephinismus.

mus der Habsburger-Kaiser, schließlich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter, ausgelöst durch den Frieden von Lunéville 1801 und den Regensburger Reichsdeputations-Hauptschluß von 1803. So verschwanden von der Bildfläche Überlingen 1809, Langenargen 1811, Konstanz und Markdorf 1820 und Radolfzell 1823.³ Für Bregenz konnte der bereits 1785 erfolgte Machtspruch Kaiser Josefs II. zur Aufhebung dank des Widerstands der Stadtbevölkerung nicht vollzogen werden.

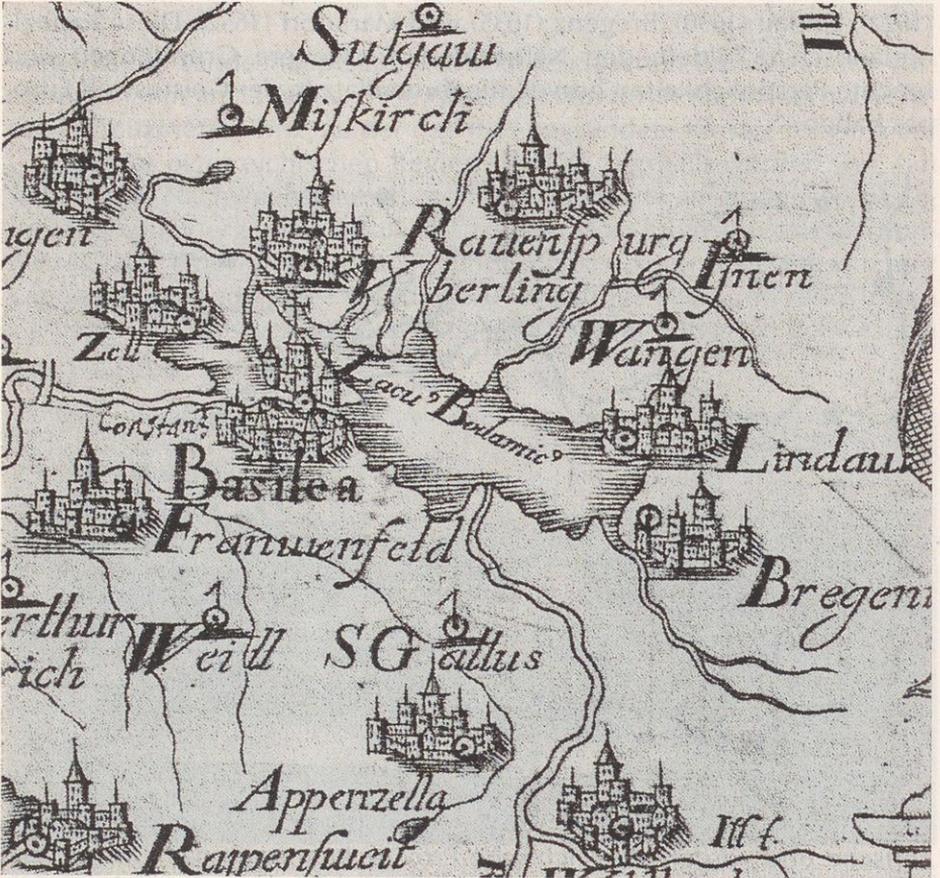


Abb. 3: Ausschnitt aus der Provinzkarte der Schweizer Kapuziner des Jahres 1649 in: *Chorographica Descriptio Provinciarum et Conventuum Fratrum Minorum S. Francisci Capucinatorum, Augustae Taurinorum 1659* (PALBibliothek). Man beachte die Bezeichnung «Constanz Basilea».

3 Zur Geschichte der Kapuziner am Bodensee siehe Beda Mayer OFM Cap, *Die Kapuzinerklöster Vorderösterreichs*, in: *HF 12* (1973-1977), dort zu den Niederlassungen schweizerischer Provenienz durch die schweizerische Kapuzinerprovinz: 181-187 (Bregenz), 234-246 (Konstanz), 253-258 (Lindau), 259-264 (Markdorf), 289-299 (Radolfzell), 357-367 (Überlingen). Eckdaten für die vorderösterreichische Niederlassung Langenargen siehe 144, sonst Matthias Ilg, *Langenargen Kapuziner*, in: *Württembergisches Klosterbuch*, Ostfildern 2003, 317.

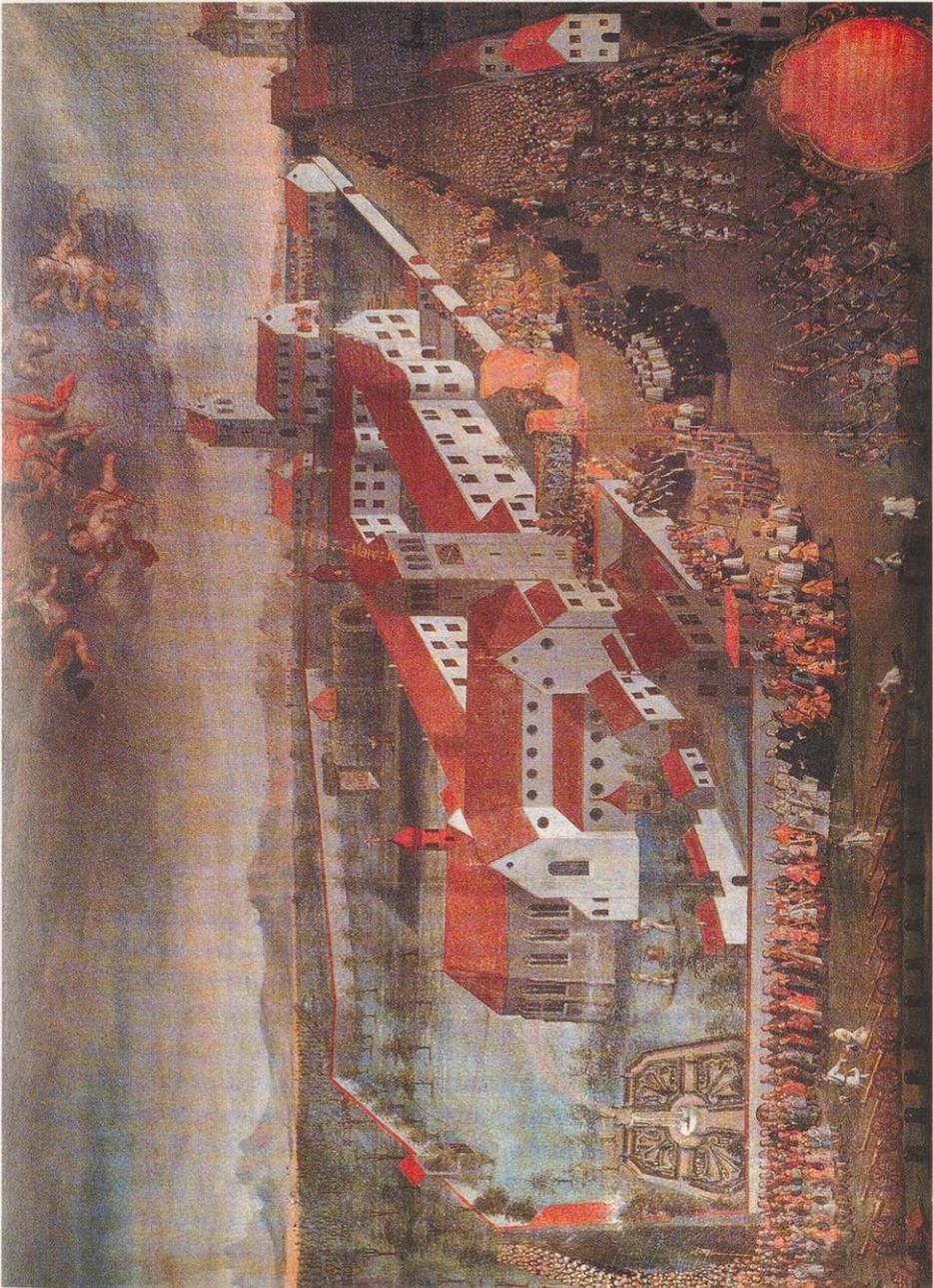


Abb. 4: Teilnahme von zwei Kapuzinern vor Augustiner-Chorherren vorne rechts bei der Münster-Umgebungsmauer und ein brevierender Kapuziner im Münstergarten während der Heiligblut-Prozession am 26. Mai 1738 auf der Benediktiner-Klosterinsel Reichenau (Tafelbild im Marienmünster Reichenau, Photo: Theo Keller, Reichenau; mit bestem Dank für freundliche Überlassung zur Publikation)

Als Kapuziner an den Bodensee gelangten, da trafen sie Welten von verschiedenen Abteien und Orden an. Von ihnen seien hiermit die wichtigsten aufgezählt: so damals die Benediktiner auf der Insel des hl. Pirmin, der Reichenau, oder die Benediktiner auf der Mehrerau bei Bregenz, dann das Einflußgebiet der St. Galler Benediktiner, hinzu die Besitzungen am Bodensee der Zisterzienser von Salem, aber auch franziskanische Niederlassungen aus dem späteren Mittelalter wie die Minoriten in Konstanz und Überlingen, ebenso das Inselkloster des Dominikanerordens in Konstanz. Diese Welten der Religiösen hatten miteinander und untereinander unter Zeichen der Partnerschaft, der Unterstützung, aber auch der Konkurrenz und des Konflikts ihren gegenseitigen Austausch.

Die Verbundenheit der Kapuziner vom Festland am unteren Bodensee mit den Mönchen auf der Reichenau zeigt im nördlichen Seitenschiff des dortigen Marienmünsters ein Tafelbild von 1738, auf dem eine stattliche Anzahl Kapuziner in der am 26. Mai 1738 erfolgten Heiligblut-Prozession in unmittelbarer Nähe zu den Reichenauer Konventpriestern zu erkennen ist. Ob es sich dabei um eine Abordnung der Kapuziner von Radolfzell oder von Konstanz oder sogar von beiden vorgenannten Klöstern handelt, läßt sich heute nur schwerlich ermitteln.

1. Von Italien via Schweiz zum Bodensee

Die einstige Kapuzinerlandschaft am Bodensee steht im Zusammenhang mit der Entwicklung des 1528 entstandenen Reformzweigs aus dem Minderbrüderorden des hl. Franziskus von Assisi und mit der 1589 entstandenen schweizerischen Kapuzinerprovinz. Niederlassungen am Bodensee wurden seit 1603 zuerst mit denjenigen Kapuzinern besiedelt, die der Schweizerischen Ordensprovinz angehörten, worunter bald auch einmal zunehmend Kapuziner mit Herkunft aus dem Bodensee-Raum.

In der Schweiz brachte die Kapuzinerreform als zielstrebige Bewegung von Süd nach Nord über die Alpen hinweg neues Leben in die vom Weltklerus pastoral vernachlässigten katholischen Gebiete. Vorrangig versuchte sie die Konzilsbeschlüsse von Trient bei der einfachen Bevölkerung zu verwirklichen. Bereits 1535 beginnt mit dem Aufbau des abgelegenen Tessiner Klosters Bigorio oberhalb von Lugano die Geschichte der Kapuziner auf schweizerischem Boden quasi noch in der ersten Generation des noch sehr jungen Ordens. Dieser ersten Gründung folgten bis 1619 vier weitere Kapuzinerklöster in Sorengo-Lugano, Locarno, Faido und Mendrisio, allesamt noch unter der Ordensprovinz Mailand.

Nördlich der Alpen war die Innerschweiz für die Kapuziner Ausgangspunkt zur Erneuerung des katholischen Glaubens und hernach zur Verteidigung und Wiedereinführung der katholischen Konfession in von den Reformationen betroffenen Gebieten. Dazu angeregt und angestoßen wurden die Kapuziner vom Mailänder Erzbischof Karl Borromäus und von staatlichen Obrigkeiten zum Teil wider Willen des weltlichen Klerus, der unter Bildungsnotstand litt. Über den Gotthardpaß schritten sie in die Zentralschweiz nach Altdorf im Kanton Uri 1581 und nach Stans in Nidwalden 1582. Auch die Niederlassungen in Luzern 1583, katholisches Zentrum der Innerschweiz und später Sitz des Nuntius, und der Flecken Schwyz zu Füßen der Mythen 1585 entsprangen noch der Reformgesinnung. Die Gründungen im Mittelland mit den Klöstern in Appenzell 1587, Solothurn und Baden 1588 erfolgten dagegen bereits in gegenreformatorischer Absicht. Die genannten deutschschweizerischen Gründungen bildeten ab 1589 die Schweizer Kapuzinerprovinz mit Sitz in Luzern.⁴

Der erste Schritt über den Rhein in nördlichere Gefilde galt als erster Versuch, 1591 ein Kloster in Freiburg im Breisgau auf Bitten der Stadtbürgerschaft zu gründen, was nach längeren Schwierigkeiten zwischen Stadt und Universität dann durch den Bischof Andreas von Konstanz erst 1599 gelang. Davor entstanden noch 1595 die Kapuzinerklöster in Frauenfeld im Kanton Thurgau und in der Stadt Zug südwestlich des zwinglianischen Zürich und 1596 in Rheinfelden nahe zum reformierten Basel. Bei näherer Betrachtung fällt die Nähe der Kapuzinerniederlassungen zu reformierten Gebieten seit 1587 eklatant auf, bisweilen erfolgten Kapuzinergründungen inmitten konfessionell gemischter Gebiete. Auch der nächste Schritt nach Osten ins Vorarlberg mit der 1601/1602 vom Provinzkapitel beschlossenen Gründung und erst bis 1605 vollendeten Errichtung eines Kapuzinerklosters in Feldkirch ist als Ausgangsbasis für die ersten Versuche von Rekatholisierungsaktionen über den eigenen Missionsbezirk hinaus im von der Reformation erfaßten Graubünden zu sehen.⁵ So spielten bei den Gründungen nebst frommen Motiven zugleich konfessionspolitische Überlegungen zur Rückgewinnung der dem reformierten Glauben zugewandten Gebiete mit. 20 Jahre nach der Gründung des Klosters Altdorf in Uri zählte die Schweizer Kapuzinerprovinz bereits über

4 Christian Schweizer, *Kapuziner*, in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, Bd. 7, Basel 2008, 94-96.

5 Zu Feldkirch: siehe Mayer, *Die Kapuzinerklöster Vorderösterreichs*, 198f. Eine neuere Studie zur Gründung siehe: Christoph Volaucnik, *Das Kapuzinerkloster Feldkirch im Spiegel archivalischer Quellen*, in: *Rheticus* 29/3 (2007), 22ff.

zwölf Klöster. Die Ausbreitung des Ordens folgte einem strategischen Plan, zuerst in den Hauptorten der katholisch verbliebenen Gebiete der Eidgenossenschaft, dann in konfessionell bedrängten Gebiete des schweizerischen Mittellandes, schließlich die Ausweitung des Ordens via Missionseinsätze von arrivierten Niederlassungen ausgehend jenseits der heutigen Gebiete der Schweiz zuerst nach Norden und dann nach Osten. An fünf Beispielen aus der Zeit vor und während des Dreißigjährigen Krieges mögen die Gründungsstrategien der Kapuzinerniederlassungen am Bodensee ansatzweise dargelegt werden.

1.1. Konstanz:⁶

Die nach der Reformation an Vorderösterreich zugefallene Reichsstadt lag für die Schweizer Kapuziner zwar nicht in unmittelbarer Reichweite der bereits bestehenden Konvente Appenzell und Frauenfeld. Doch Konstanz als Metropole des Bistums gleichen Namens und wirtschaftlich an ausgezeichneter Lage liegend hatte Ausstrahlung auf die Schweiz. Schon auf franziskanischer Ebene hatte Konstanz seit der Reformation für eine geraume Zeit als Sitz der Oberdeutschen Minoritenprovinz, zu denen die verbliebenen schweizerischen Minoritenkonvente Freiburg i. Uechtland, Luzern (St. Maria in der Au), Solothurn sowie das Wallfahrtskloster Werthenstein zählten, seine Bedeutung.⁷ Die meisten der damals zur Wende des 16./17. Jahrhunderts bestehenden Kapuzinerkonvente der schweizerischen Quart lagen im geographisch monströsen Bistum Konstanz. Und zwischen den Bischöfen von Konstanz und der Gebietsabtei St. Gallen gab es genügend Berührungspunkte unterschiedlicher Natur und Historie.

Kapuziner waren bereits im 16. Jahrhundert in Konstanz aufgetreten. Einer von ihnen, der sich hervortat, war zwar von Profeß her ein Schweizer Kapuziner, von Geburt aber ein Sachse aus Dresden, Ludwig von Einsiedel von Sachsen,⁸ Sohn des lutherischen Kanzlers Georg Haubold Freiherrn von Einsiedel und einer Edlen von Pflugk, gestorben in Augsburg. An der Universität Bologna konvertierte er während dem Studium der Rechte. 1580 folgten Eintritt in den Kapuzinerorden in Rom und das Noviziat in der Ordensprovinz Genua, 1584 der Übertritt in die Schweizer

6 PAL Sch 5131.11. Mayer, *Die Kapuzinerklöster Vorderösterreichs*, 234-246.

7 Brigitte Degler-Spengler, *Oberdeutsche (Straßburger) Minoritenprovinz*, in: *Helvetia Sacra (= HS) V/1 (Der Franziskusorden)*, Bern 1978, 42f., des weiteren in diversen Artikeln: 152ff. (Freiburg i. Ue.), 212ff. (Luzern), 250ff. (Solothurn), 288f. (Werthenstein).

8 PAL Ms 150 Prot.mai. I, 1 O. - PAL Sch 3668. *HS V/2*, 155 u. 946.

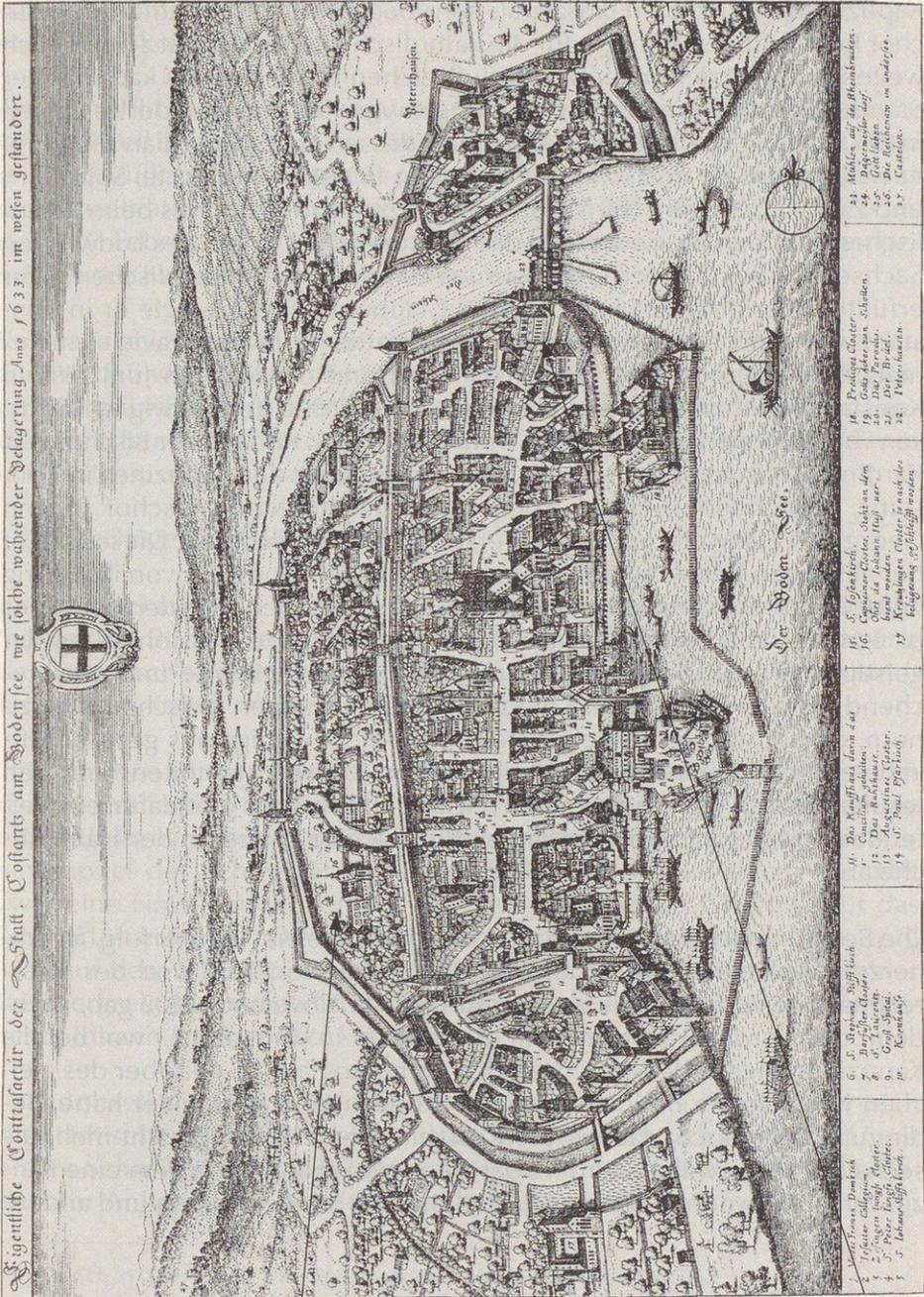


Abb. 5: In Konstanz das erste Kapuzinerkloster (16), erbaut 1603/1604 zwischen dem Gütle und dem kleinen Brühl, das so genannte «Paradies», rechts in der Stadt nahe Mühle-Rheinbrücke (23) das Barfüßer-Kloster (7). (Abzug Kupferstich aus den Topographiae des Matthaeus Merian / PAL Sch 5131.11)

Kapuzinerprovinz. Sein Einsatz als sehr begabter Prediger und erfolgreicher Konvertitenseelsorger für die katholische Reform, nicht zuletzt auch wegen guter Beziehungen zu einflußreichen Landesherren katholischer Stände, bewirkten mehrere Gründungen von Kapuzinerniederlassungen in der Schweiz, so die Klöster Appenzell, dessen erster Guardian 1587-1591 er war, Baden, wo er als zweiter Guardian 1591-1596 fungierte, Solothurn und Zug. Zudem geht der Verbleib Appenzell-Innerrhodens beim katholischen Glauben besonders auf das seelsorgliche Wirken des Ludwig von Sachsen zurück. Dieser Ordensbruder war ein von apostolischem Eifer erfüllter Missionar des katholischen Glaubens. 1588 predigte er in Konstanz während der Anwesenheit des Nuntius Ottavio Paravicini mehrmals, trat 1589 nochmals in Konstanz auf und predigte im Juni 1590 in Konstanz innert vier Tagen siebenmal. Die Auftritte des Ludwig von Sachsen veranlaßten das Konstanzer Domkapitel, den Konstanzer Bischof und Kardinal Andreas von Österreich um Ansiedlung der Kapuziner in Konstanz, jedoch ohne Erfolg. Ebenso der nachfolgende Bischof Johann Georg von Hallweil zauderte vorerst mit der Zustimmung. Dieser sah in der allfälligen Berufung der Kapuziner die Gefährdung der von ihm eifrig betriebenen Errichtung eines Jesuitenkollegs, also jener Ordensleute des hl. Ignatius von Loyola, die das Tridentinum für die Missionierung der geistigen Elite in hohen Gesellschaftsständen bestimmte und entsprechend instrumentalisierte. Konkurrenzbedürfnisse zwischen Kapuzinern, deren bestens ausgebildete Brüder nicht wenige aus gesellschaftlich sehr gut arrivierten und teils adligen Kreisen stammten, und den Jesuiten waren nicht neu. Auch Freiburg im Breisgau gibt dafür ein treffendes Beispiel im Streit um die einflußreichste Kanzel in der Hauptkirche ab.⁹

Die Berufung der Kapuziner nach Konstanz hatte erst dann Erfolg, als Erzherzog Maximilian von Österreich, Statthalter von Tirol und der österreichischen Vorlande, die Zustimmung am 8. November 1602 gab, nachdem die vorderösterreichische Regierung in Innsbruck, wo bereits Kapuziner angesiedelt waren, an den Erzherzog am 12. Oktober des gleichen Jahres keine Bedenken wegen der Jesuiten angemeldet hatte. Bedingung sei jedoch, daß für die Kapuzinerniederlassung nicht mehr als sechs Brüder bewilligt werden, darunter ein Prediger, mit dem eine Kanzel versehen werden könne. Für den Bau der Niederlassung und andere

⁹ Hillard von Thiessen, *Kloster und Kommune. Das Verhältnis zwischen Kapuzinerkloster und Stadtrat in Freiburg im Breisgau von der Klostergründung 1591/1599 bis zum Ende des 17. Jahrhunderts*, in: *HF* 30 (2001), 128-152.

daraus resultierende Kosten hätte der Dompropst Jakob Fugger in Konstanz aufzukommen.

Am 12. April 1603 legte und segnete der Konstanzener Bischof Johann Georg von Hallweil den Baustein für das erste Kapuzinerkloster in Konstanz. Die erste pontifikale Handlung des neu gewählten Bischofs Jakob Fugger war die Konsekration der Klosterkirche am 14. April 1604. Dieser Bischof wurde am 6. Februar 1626 auf seinen Wunsch hin im Kapuzinerhabit eingehüllt in der Kapuzinerkirche Konstanz bestattet.

Konstanz zeigt, und dies war zuvor auf schweizerischem Gebiet fast nie anders, daß weltliche und kirchliche Obrigkeit Hand in Hand sich für Kapuzinergründungen einsetzten und unterschiedlich einfädelten: ein Landesherrscher, eine Kommunalobrigkeit, ein Nuntius, ein Bischof und, wie in Konstanz, ein Domkapitel.

1.2. Überlingen¹⁰ und Radolfzell¹¹

In den zwei anderen zu Konstanz so gut wie unmittelbar benachbarten Städten am Bodensee setzten sich religiös selbstbewußte, zur Erhaltung der katholischen Konfession ausgerichtete Stadtregierungen für Ansiedlungen von Kapuzinern ein.

1613 sandten Bürgermeister und Rat von der Reichsstadt Überlingen an das Generalkapitel der Kapuziner in Rom ein Bittgesuch zur Übernahme eines Klosters in ihrer Stadt und klopften noch im gleichen Jahr am Provinzkapitel der Schweizer Kapuziner in Luzern an, bekamen von dort zwar eine Einwilligung, wurden aber aus personellen Gründen auf das Jahr 1618 vertröstet. Die 1618 eingetroffenen Patres erhielten im April 1619 auf dem Bauplatz vor den Stadtmauern das Kreuz als Zeichen der Besitzergreifung und feierten 1621 die durch den Konstanzener Weihbischof Johann Jakob Mirgel konsekrierte Klosterkirche.

In Radolfzell, einer dem Haus Habsburg treu ergebenen Stadt, hatten sich die städtischen Behörden zu gedulden. Sie wandten sich August 1617 mit einem Schreiben an das Provinzkapitel der Schweizer Kapuziner in Baden. Ihr Anliegen zur Berufung der Kapuziner begründeten sie mit dem

¹⁰ PAL Sch 5131.31. Mayer, *Die Kapuzinerklöster Vorderösterreichs*, 357-367.

¹¹ PAL Sch 5131.23. Mayer, *Die Kapuzinerklöster Vorderösterreichs*, 289-299. Eine Studie über das Kapuzinerkloster Radolfzell von Christof Stadler zur Publikation in der *Helvetia Franciscana* befindet sich in Vorbereitung.

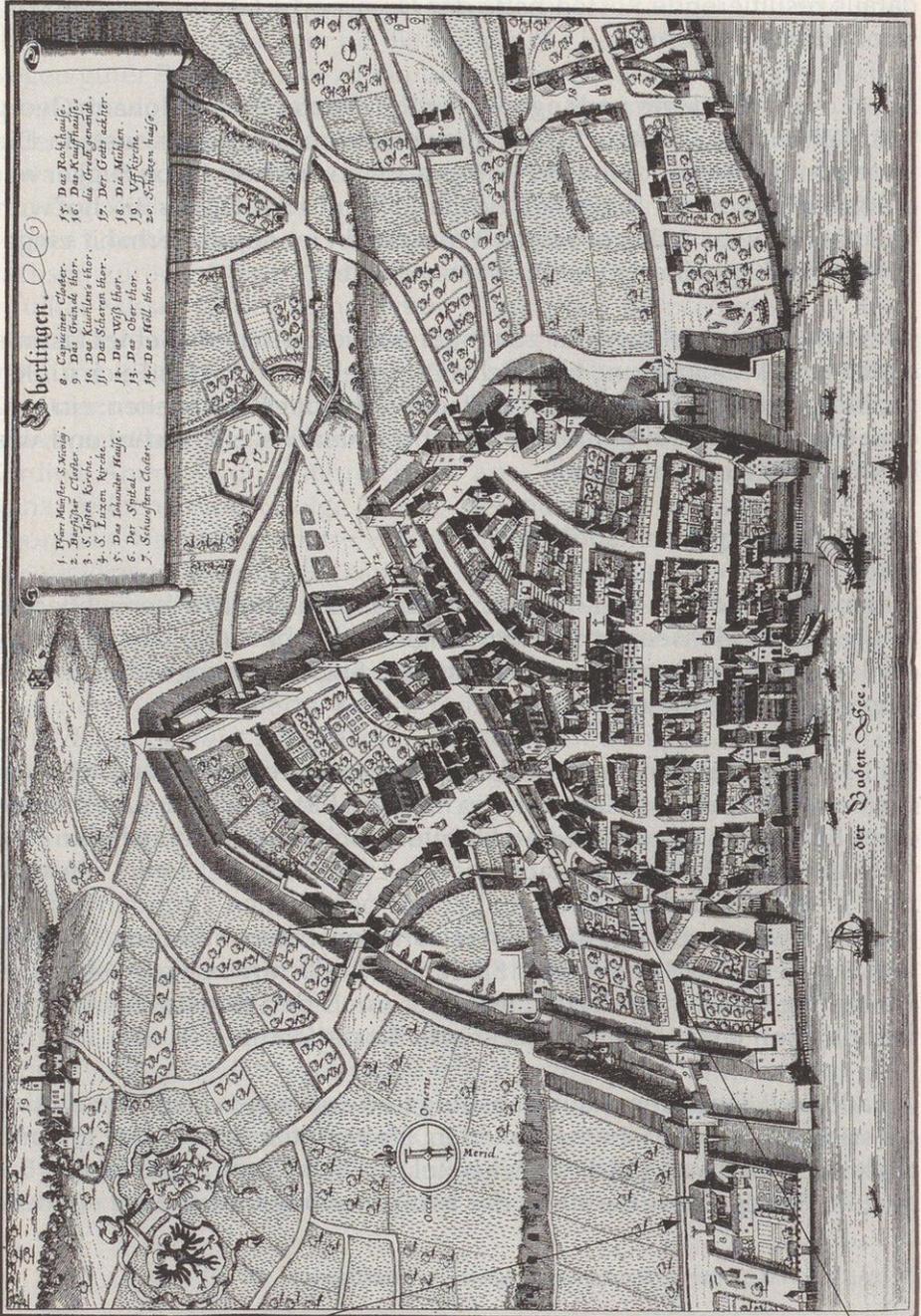


Abb. 6: Überlingen mit dem Kapuzinerkloster (8) außerhalb der Stadt am See und dem Barfüßer-Kloster in der Stadt (2). (Abzug Kupferstich aus den Topographiae des Matthaeus Merian / PAL Sch 5131.10)

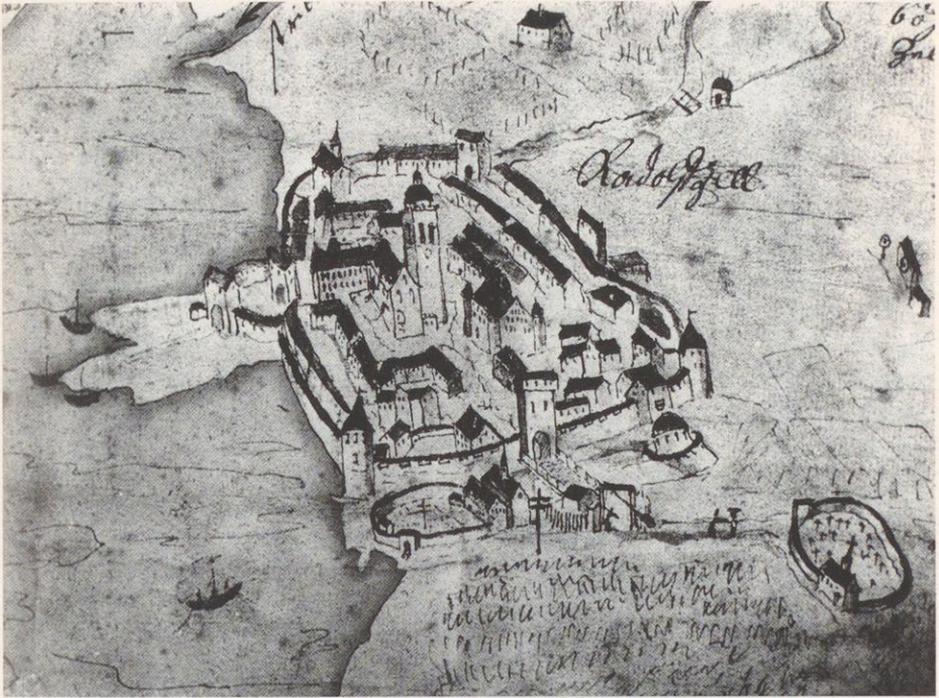


Abb. 7: Vogelschaubild der Stadt Radolfzell von Osten (2. Hälfte 17. Jh.): vor dem Obertor und der Stadt das unmittelbar am See und am Stadtgraben gelegene ummauerte Kapuzinerkloster mit eigener Pforte zum See (Bild: Stadtarchiv Radolfzell, heute im Generallandesarchiv Karlsruhe)

Anliegen, mit Hilfe des vorbildlichen Lebens der Kapuziner den sektierenden Leuten Einhalt zu gebieten. Die Stadtbehörde meinte damit die Zwinglianer aus schweizerischen Gebieten, die in Radolfzell auf allwöchentlichen Märkten ihre Ware feilboten und damit auch die Lehre des neuen Glaubens importierten. Erst 1622 wurden nach erneutem Gesuch der Stadtherren an das Provinzkapitel in Solothurn Kapuziner entsandt. Der Bauplatz für das Kloster wurde nach langwierigen Abklärungen der Standortfrage, an der sich der Erzherzog Leopold von Österreich beteiligte, Ende April 1624 an der Stadtmauer beim südlichen Stadttor bestimmt, so daß am 27. Februar 1625 der Konstanzer Weihbischof Johann Anton Tritt von Wildern den Grundstein in Anwesenheit des hegauischen Adels und einer großen Menge Volkes legen konnte und noch im gleichen Jahr am 3. Oktober, am Vortag des Festes des hl. Franz von Assisi, der Konstanzer Bischof Sixtus Werner von Praßberg die Klosterkirche konsekrierte.

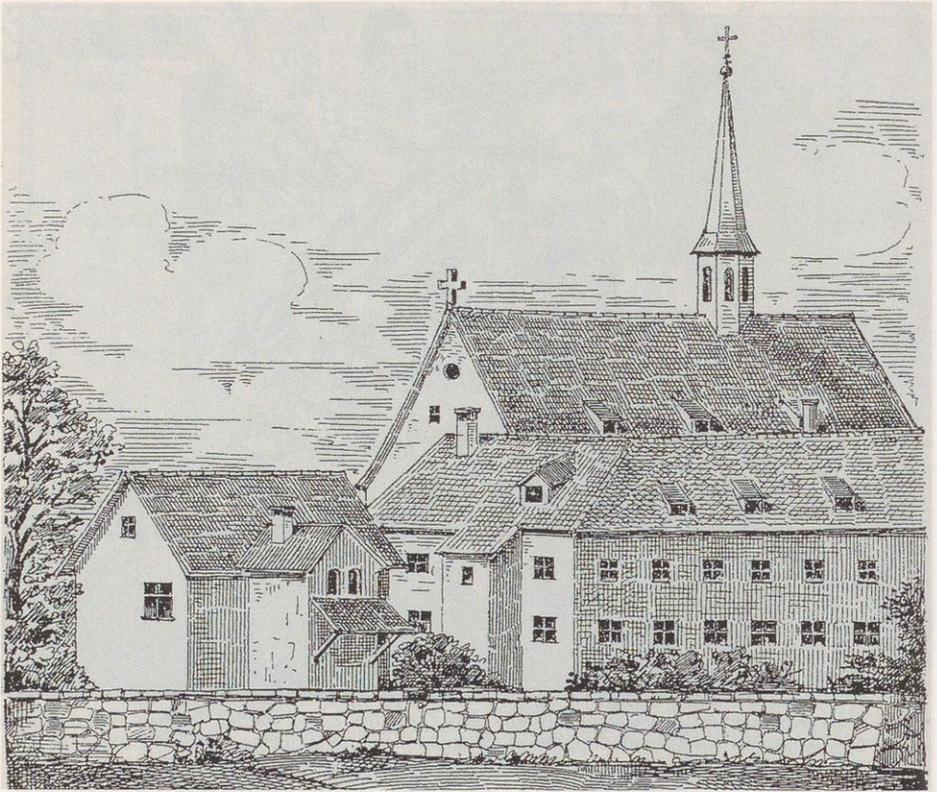


Abb. 8: Idealvorstellung des Kapuzinerklosters Lindau (Tuschzeichnung, PAL Sch 5131.13)

1.3. Lindau¹²

Schwieriger und mit vielen Nebengeräuschen verliefen die Realisierungen zu einer Kapuzinerniederlassung in der freien Reichsstadt Lindau, die 1528 zur Reformation übergegangen war. Dort wurden zuvor die Minoriten ihres Klosters verlustig.¹³ Das katholisch verbliebene Damenstift auf der Inselstadt war keineswegs abgeneigt, sich von Kapuzinern betreuen zu lassen, als 1624 eine kaiserliche Kommission Ansprüche auf das verlassene alte Kloster erhob. 1628 ließ Kaiser Ferdinand II. wegen konfessionellen Tumulten eine Strafgarnison in die Stadt verlegen und im gleichen Jahr fanden die angestrebten Versuche der Provinzialminister der

12 PAL Sch 5131.13. Mayer, *Die Kapuzinerklöster Vorderösterreichs*, 253-258.

13 Sigismund Keck OFM, *Lindau Franziskaner-Konventualen*, in: *Bavaria Franciscana Antiqua* 5 (1961), 551-587.

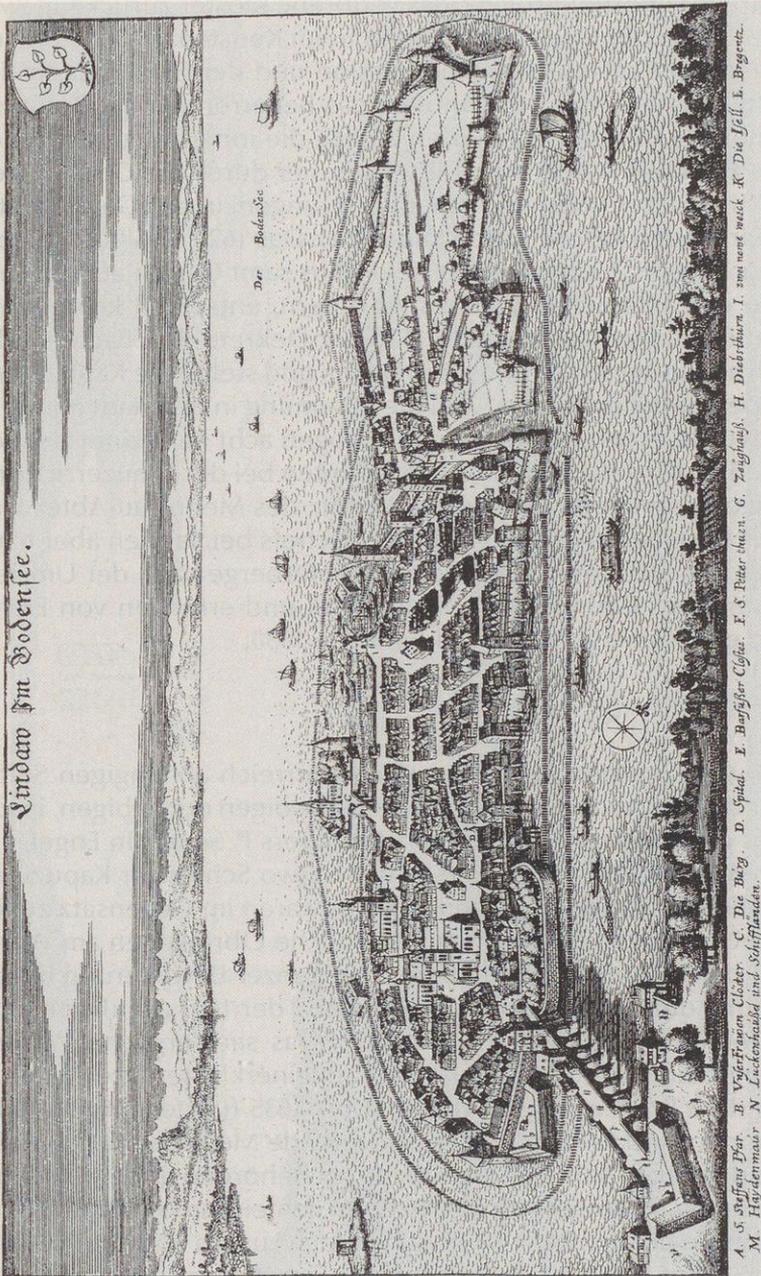


Abb. 9: Die Stadt Lindau im Bodensee (Abzug vom Kupferstich aus den Topographiae des Matthaeus Merian / PAL Sch 5131.13), darauf keine Abbildung der Kapuzinerniederlassung, deren Aufrichtungen auf der «Insul», dann an der «Achbrugg» und schließlich inmitten der Stadt aufgrund konfessioneller Zwiste und der Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges erfolglos waren. Links Barfüßer-Kloster (E).

Straßburger Minoritenprovinz, das verlorene Kloster zurückzugewinnen, kein Gehör bei der Stadtbehörde und beim Konstanzer Bischof. Zu stark war seitens der kaiserlichen Kommission und der Fürstäbtissin des Damenstifts, Susanna von Bubenhofen, das Beharren auf die Berufung der Kapuziner. Hiermit trat ganz offen zutage die innerfranziskanische Konkurrenz zwischen einem vom Mittelalter her durch die Geschichte belasteten Minoriten-Orden und einem erst jungen, in der Gegenwart dynamisch wirkenden Reformorden Kapuziner. Das 1629 erfolgte Angebot des Lindauer Bürgers Andreas Egger, sein Haus samt Garten auf der Insel für den Bau eines Kapuzinerklosters zu opfern, entsprach keineswegs der Stadtbehörde. Der Kaiser setzte 1630 per Dekrete den Bau des Klosters auf dem angebotenen Grundstück Eggers und stellte die Kapuziner unter seinen persönlichen Schutz, weil die Stimmung in der Stadt immer feindseliger wurde. Noch im gleichen Jahr zogen acht Kapuziner der schweizerischen Provinz nach Lindau und wohnten bei der Kreuzerrichtung auf dem zugewiesenen Bauplatz unter Vorsitz des Mehrerau-Abtes Plazidus Vigell als Delegierten des Konstanzer Bischofs bei, fanden aber trotz Einspruches des Stadtrates ihre endgültige Herberge nach der Umsiedlung auf ein anderes Grundstück auf der Insel und erhielten von Erzherzog Leopold eine Gabe von 2000 Gulden Ende 1630.

1.4. Bregenz¹⁴

Ähnlich wie Konstanz war in der von Österreich abhängigen Stadt Bregenz für die Berufung der Kapuziner das Predigen derselbigen, insbesondere des gebürtigen rheintalischen Altstätters P. Seraphin Engel, ab 1603 aus der Vorarlberger Metropole Feldkirch, wo Schweizer Kapuziner sich niedergelassen hatten, verboten. Hierfür waren im Gegensatz zu Radolfzell und Überlingen hochgestellte kirchliche Obrigkeiten am Werk. Der Wunsch der katholisch verbliebenen Bregenzer Bevölkerung blieb trotz Vermittlung durch den Nuntius in Wien und der 1603 geäußerten Absicht Papst Klemens VIII. zunächst unerfüllt. Das seelsorgliche Wirken des Guardians Stanislaus Sauerbeck vom Kapuzinerkloster Überlingen in der Stadt und im Bregenzerwald von 1631 bis 1635 führte zum Durchbruch. Der schon in Lindau entschieden auftretende Mehrerauer Benediktinerabt Plazidus Vigell stimmte die Bregenzer Behörden auf eine Kapuziner-niederlassung positiv ein, so daß 1635 ein gemeinsames Bittgesuch an die Provinzobern der Schweizer Kapuziner nach Luzern und ans Provinzkapitel nach Sursee erfolgte. Der zusätzliche Einsatz der Erzherzogin Claudia in Innsbruck veranlaßte schließlich die Zusage der Schweizer Kapuziner

14 PAL 5131.5. Mayer, *Die Kapuzinerklöster Vorderösterreichs*, 181-187.

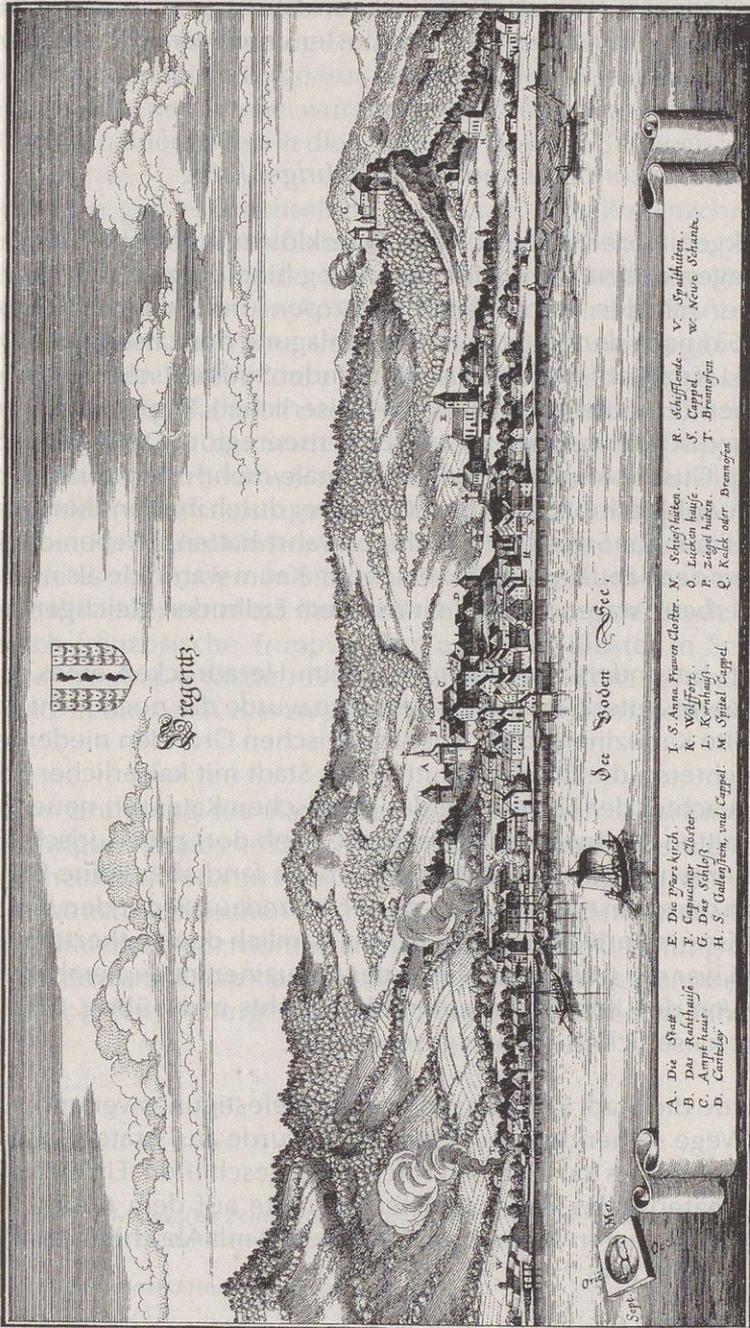


Abb. 10: In Bregenz das Kapuzinerkloster (F) unweit von der Pfarrkirche (E) gelegen (Abzug Kupferstich aus den Topographiae des Matthaeus Merian / PAL Sch 5131.5)

und so wurden im Frühjahr 1536 die Grundsteinlegung und die Aufpflanzung des Kapuzinerkreuzes für das Kloster unter Vorsitz des Mehrerauer Abtes vollzogen.

2. Konfessionskonflikte und Dreißigjähriger Krieg

Das Wirkgebiet der Bodenseekapuzinerklöster wurde bald nach deren Gründungen in den Dreißigjährigen Krieg hineingezogen. Das schwedische Heer mit den verbündeten Franzosen und den Württembergern rückte 1631 nach der blutigen Niederschlagung der kaiserlichen Truppen Tillys bei Leipzig auf die katholischen Länder Süddeutschlands heran und nach einem erneuten Sieg über die kaiserlichen Truppen 1632 standen die schwedischen Truppen vor der Bodenseeregion. Obwohl der Schwedenkönig Gustav Adolf und seine Generäle mehr oder weniger den Kapuzinern wohlgesinnt waren und Kapuziner durch ihr Handlungsgeschick manche Stadt vor Schutt und Asche bewahrt hatten, blieben die Bodenseeklöster der Kapuziner nicht verschont. Kaum waren sie als neue Gründungen erbaut, waren sie bald einmal dem Erdboden gleichgemacht.

Dies trifft besonders auf Lindau zu. Beim Heranrücken eines schwedischen Heeres unter General Gustav Horn wurde das noch nicht ganz fertig erstellte Kapuzinerkloster aus strategischen Gründen niedergerissen. 1640 errichteten die Brüder inmitten der Stadt mit kaiserlicher Erlaubnis und ungeachtet der Einsprache des städtischen Rates ein neues Klösterchen inmitten der Inselstadt. Die Bleibe blieb dort provisorisch. Ein drittes Kloster wurde an der Achbrücke erbaut, fand aber keine Entfaltung, weil nach dem Westfälischen Frieden 1648 Lindau wieder den kirchlichen Verhältnissen von 1524 zugeteilt wurde, nämlich dem Luthertum. Die Folge davon war der freiwillige Abzug der Kapuziner im September 1649 aus Lindau. Von den Kapuzinerbauten blieb nichts mehr übrig. Die Mission war trotz kaiserlichem Schutz gescheitert.¹⁵

1638 wurde die Stadt Konstanz mit neuen Befestigungswerken gesichert. Das im Wege stehende Kapuzinerkloster wurde aus strategischen Gründen auf Befehl des kaiserlichen Kriegsrates geschliffen. Ein Ersatzbau mit Abbruchmaterial des ersten Klosters erfolgte auf dem neuen Bauplatz «Stadelhofen» in der Vorstadt am Graben erst mit Abschluß des Westfälischen Friedens 1648.¹⁶

15 Mayer, *Die Kapuzinerklöster Vorderösterreichs*, 255f.

16 Ebd., 234-246.

Radolfzells Kapuziner hatten eine bewegte Zeit von 1632 bis 1659. Der mit Schweden verbündete Herzog Eberhard III. von Württemberg nahm die Stadt Radolfzell ein. Die Folge war der Abriß des Klosters 1634. Die Umfassungsmauern der Kirche wurden zur Schützenschanze umfunktio- niert. Die Kapuziner zogen in die Stadt ins Haus von Schönau.¹⁷

In Überlingen gab es wechselnde Schicksale. Die Provinzchronik der Schweizer Kapuziner erzählt lebendig die Begebenheiten. So setzte sich bei der ersten Belagerung der Stadt durch das schwedische Heer unter General Gustav von Horn im April/Mai 1634 der Guardian Stanislaus Sauerbeck erfolgreich zur Wehr, indem er die Bürger zur Gegenwehr aufmunterte und den Stadtrat dazu überredete, das Allerheiligste aussetzen zu lassen und eine Wallfahrt nach Einsiedeln zu geloben. Die Stadt hielt stand, das Kloster vor der Stadt blieb verschont und die Truppen zogen ab.¹⁸ P. Stanislaus Saurbeck war nicht der erste Kapuziner als Feldprediger, der nebst der Militärseelsorge zu solchen Maßnahmen griff.¹⁹ Um inskünftig dem Feind das Kloster als vermeintlichen Stützpunkt zu entziehen, wurde es abgerissen. In Sicherheitswahnung wurde es am gleichen Ort bis 1640 wieder errichtet. Bei der Brandschatzung der Stadt im Januar 1643 durch französische Truppen ging auch das Kloster in Schutt und Asche. Der Neubau erfolgte 1654 bis 1658 an neuem Ort nahe des Seegestades, wo heute noch die zweckentfremdete Klosterkirche erkennbar ist.²⁰

Eine neue Gründung der Kapuziner entstand nach Überwindung des Dreißigjährigen Krieges 1652 in Markdorf.²¹ Der traditionsreiche Ort als bischöfliches Hochstift von Konstanz aus dem Jahr 1354 war der lachende Dritte im Wettstreit zwischen der bischöflichen Residenzstadt Meersburg und dem Grafensitz der Montfort in Tettngang um die Berufung der Kapuziner. Markdorf war Ersatzstandort für das gewaltsam aufgehobene Kapuzinerkloster in Ravensburg²² mit Ausrichtung auf Marienwallfahrt.

17 Ebd., 290-291.

18 PAL Ms 116, 199.

19 Beda Mayer OFM Cap, *Die Schweizer Kapuzinerprovinz und die Militärseelsorge*, in: HF 15 (1984-1987), 1-259, zu Stanislaus Saurbeck siehe 131.

20 Mayer, *Die Kapuzinerklöster Vorderösterreichs*, 358f.

21 PAL Sch 5131.15. Mayer, *Die Kapuzinerklöster Vorderösterreichs*, 259-263.

22 PAL Sch 24. Mayer, *Die Kapuzinerklöster Vorderösterreichs*, 300-308.

3. Wirken am Bodensee

Im Mittelalter hat der Franziskusorden unter allen Orden der Kirche als erster das Missionswerk unter Christen und Nichtchristen zum Hauptzweck seines Apostolates gemacht. Festigung des Glaubens unter den Christen und Bekehrung der Nichtchristen waren der eigentliche Inhalt des in kirchlichen Diensten genommenen franziskanischen Apostolates. Entsprechend diesem Charisma gestaltet sich seit dem 16. Jahrhundert das seelsorgerliche Engagement der Kapuziner in Berufung und in Lebensform. Alles, was sie tun und wirken, wohin sie auch immer geschickt und gerufen werden, erachten sie als Mission.²³

Element in einer für die Katholische Reform und Gegenreformation typischen Form der Seelsorge durch die Kapuziner ist die Predigt. Das Beicht-hören von Weltleuten zählte zunächst nicht zum primären Aufgabengebiet der Kapuziner. Gemäß den Bestimmungen von 1536 war den Kapuzinern das Hören der Beichte von Personen, die weder einem Orden noch dem Weltklerus angehörten, nur in Notfällen gestattet.²⁴ Die Notwendigkeit, besonders im damaligen Bistum Konstanz, wo die Nuntien wenige Diözesanpriester als fähige Beichtväter erachteten, führte aber die Kapuziner ab 1584 zur Ausnahmeregelung, die in der Schweizer Kapuzinerprovinz zur Regel gemacht wurde und allmählich die Abkehr von den restriktiven Beichtbestimmungen bedeutete. Der apostolische Stuhl erteilte dem Provinzialminister Befugnisse, Beichtvollmachten auf seine Priesterbrüder zu übertragen. Erlaubt war diesen das Lesen von Büchern der Nichtkatholiken beziehungsweise von Büchern, die auf dem Index gelangten, zur wirkungsvolleren Bekämpfung von so genannten Glaubensirrtümern. Verbunden mit der obrigkeitlich erteilten Vollmacht des Beichthörens von Weltleuten war den Kapuzinern die Möglichkeit ihrer Mission gegeben, Reformierte in die katholische Kirche aufzunehmen. Hier ist der Kern der von Kapuzinern praktizierten Konvertitenseelsorge zu sehen, nicht nur mittels Predigen, sondern auch mittels Beicht-hören. Die dominierenden Nuntien in der Rolle als Schrittmacher der katholischen Reform und der Gegenreformation bewirkten auf den Gesamtorden die Durchsetzung einer erweiterten Seelsorge über das Predi-

23 Zum Verständnis *Mission* als Seelsorgetätigkeit der Kapuziner am Beispiel von Nidwalden siehe: Christian Schweizer, *Auf Mission gehen. Die Kapuziner in Nidwalden und ihre Seelsorge*, in: *Kapuziner in Nidwalden 1582-2004*, Stans 2004, 49-83.

24 Zusammenstellungen und Erläuterungen dazu siehe: Melchior da Poblatura OFM^{Cap}, *Historia Generalis Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum*, vol. I (1525-1619), Roma 1947, 278f.

gen hinaus auch auf das Beichtthören, die Konvertitenseelsorge und die Christenlehre.²⁵ Am 25. Oktober 1615 erhielten 46 Schweizer Kapuziner vom apostolischen Nuntius außerordentliche Beichtvollmachten.²⁶ Davon waren einige auf Mission allesamt in der Stellung eines Guardians in den ersten Bodenseeniederlassungen: in Konstanz Hieronymus Gundersheimer von Freiburg, Andreas Meier von Sursee, Johann Baptist Fromberger von Posen, Seraphin Engel von Altstätten (SG), Matthias von Herbstheim von Reichenau und Archangelus Baron von Stein; in Überlingen Josef Sesser von Engen (Baden) und wiederum Archangelus Baron von Stein; in Radolfzell Johann Baptist Türlener von Altdorf (UR) sowie nochmals Johann Baptist Fromberger und Archangelus Baron von Stein.

Die bis 1668 entstandenen 57 Gründungen von Klöstern und Hospizen der schweizerischen Kapuzinerprovinz bis weit über die Grenzen nördlich und östlich der alten Eidgenossenschaft hinaus sind wie Missionsbasisstationen zu betrachten. Jede Kapuzinerniederlassung in Form eines Konventes oder einer Kleinfraternität/eines Hospizes kennt ihren jeweils von der Ordensprovinz fixierten Missionskreis, das heißt, jeder Niederlassung ist ein Gebiet für die Aushilfeseelsorge zugeteilt, genannt Klosterbezirke, Missionskreise, Aushilfebezirke, Klosterkreise, so in den Konstitutionen und in den Provinzgebräuchen thematisiert.²⁷

Schriftlich überlieferte Berichte über die Aushilfeseelsorge der Bodensee-Kapuziner reichen zurück bis ins 17. Jahrhundert. Provinzsekretäre listeten an Provinzkapiteln die Seelsorgebilanzen auf. Es sind Statistiken, deren Quellen auf Jahresnotizen des jeweiligen Guardians aus dessen Konventarchiv hervorgehen und die dann dem Provinzkapitel für den Jahresbericht des Provinzialministers geliefert und im sogenannten *Protocollum Maius* verzeichnet wurden unter der Rubrik «Labor & Fructus Laboris in vinea Domini» (- Arbeit und Früchte der Arbeit im Weinberg des Herrn).²⁸ So können aus dem Provinzarchiv der Schweizer Kapuziner

25 Hillard von Thiessen, *Die Kapuziner zwischen Konfessionalisierung und Alltagskultur*, Freiburg i. Brg. 2002, 210-224.

26 Siegfried Wind OFM^{Cap}, *Verzeichnis von 46 Beichtvätern der Provinz, welche im Jahre 1615 vom Apostolischen Nuntius außerordentliche Beichtvollmachten erhalten haben*, in: *HF 1* (1932-1937), 345-347.

27 Klosterbezirk oder Missionskreis siehe: *Gebräuche der Schweizerischen Kapuziner-Provinz*, Luzern 1939, 50.

28 PAL Ms 149 Prot. mai. I, 275-277.

in Luzern für die Bodensee-Kapuzinerklöster des Jahres 1668 folgende Zahlen ermittelt werden:²⁹

- Überlingen: 23 Konversionen; 27200 Beichten,
- Konstanz: 21900 Beichten,
- Radolfzell: 12 Konversionen; 12000 Beichten,
- Markdorf: 3 Konversionen; 23000 Beichten,
- Bregenz: 2 Konversionen; 39000 Beichten.

Ein Bereich der Liebesdienste der Kapuziner war die Pestseelsorge, aus der in der späteren Neuzeit nicht selten die Spitalseelsorge entstanden ist. Darüber weiß die Provinzchronik der Schweizer Kapuziner auch zu den Bodensee-Kapuzinerniederlassungen einiges zu berichten:

- 1634 bis 1635 wütete die Pest in Radolfzell. Die eigene Lebensgefahr nicht beachtend gingen die Kapuziner bereitwillig in den Dienst der Kranken und Sterbenden. Auf der Klosterinsel Reichenau der Mönche des hl. Benedikt hatten die Minderbrüder Kapuziner beim Landvolk die Seelsorge zu übernehmen für das dahingeraffte Personal aus den Mönchsklöstern. Das Kapuzinerkloster Radolfzell mußte selbst den Verlust ihres Hausoberen beklagen, wie P. Columban von Sonnenberg von Luzern in den Annalen vermerkte.³⁰
- 1635 machte die Pest in Lindau große Ernte, dabei starben im Dienste der Pestkranken Pater Andreas Wallraff von Mengen und Bruder Hortulanus Vicari von Laufenburg.³¹
- 1635 wurden in Überlingen während der Pest, die 2000 Leute dahingeraffte, drei Kapuziner Opfer bei Ausübung der Sterbebegleitung.³²
- 1636 wütete die Pest in Bregenz, wo die Kapuziner noch kein eigenes Klostergebäude hatten. Über 1000 Tote waren zu beklagen. Die Kapuziner in ihrer selbstlosen Art pflegten die Kranken und versahen sie mit den heiligen Sterbesakramente. Dies trug den Brüdern viel Sympathie bei der Bevölkerung ein. So berichtete der Ordenschronist P. Elekt Betsch von Laufenburg³³, als die Pest aufgetreten sei, so seien von guten

29 PAL Sch 455.1 (Labores conventuum).

30 PAL Ms 119, 7. Zu den Annalen des P. Columban von Sonnenberg von Luzern siehe: Christian Schweizer, *Tradition - Dokumentation. Das Provinzarchiv der Schweizer Kapuziner in Luzern*, in: *HF* 36 (2007), 82.

31 PAL Ms 119, 149-151.

32 PAL Ms 116, 206f. u. 266.

33 Über ihn und zu seiner Provinzchronik siehe: Schweizer, *Tradition - Dokumentation*, 82.

Leuten so viele Legate gemacht worden, daß der Bau für das Kloster nicht wenig gefördert worden sei.³⁴

4. Kapuzinerpersönlichkeiten vom und am Bodensee

Als 1668 die Abtrennung der vorderösterreichischen Klöster von der Schweizer Ordensprovinz erfolgte, zählte die im April 1668 neu geschaffene Ordensprovinz Vorderösterreich 27 Klöster, 267 Patres und Kleriker und 85 Brüder, die zuvor ihre Gelübde auf die Schweizerische Kapuzinerprovinz noch abgelegt hatten. Das Kapuzinerkloster Konstanz wurde für die neu erstandene Kapuzinerprovinz Sitz der Provinzleitung und behielt den früheren Status einer Studienanstalt für den Orden.³⁵

Das erste wie hernach das zweite Gebäude der Kapuziner in Konstanz diente seit jeher als Kompetenzzentrum für die Ausbildung der Theologiestudenten des Ordens. Unter ihnen weilte auch der aus Sigmaringen herstammende P. Fidelis Roy als Student von 1614 bis 1615, der nachmalige Märtyrer und hl. Fidelis von Sigmaringen.³⁶

Orte am Bodensee mit dort eingepflanzten Kapuzinerniederlassungen waren guter Nährboden für den Nachwuchs der schweizerischen Kapuzinerprovinz; 76 Berufungen an der Zahl:

- am meisten aus Konstanz mit 66 Bürgern aus 44 Familien.³⁷
- dann Radolfzell mit 13 Bürgern aus neun Familien.³⁸ Davon traten drei bereits vor der Klostergründung dem Orden bei: 1613 P. Marzellan Forster, der in Engen 1635 im Dienste der Pestkranken verstarb; 1618 P. Synesius Bollstetter; 1619 P. Callistus Gueth. Nach der Klostergründung folgten 10 Eintritte: P. Konstantin von Schinen, der 1633 in Freiburg im Breigau im Dienst der Pestkranken verstarb; 1626 ein P. Viktorin; 1643 P. Markus Jakob von Schönau, der zuvor bei den Jesuiten in

34 PAL Ms 116, 327-328.

35 HS V/2, 776-780.

36 Mayer, *Die Kapuzinerklöster Vorderösterreichs*, 236. Zu Fidelis von Sigmaringen siehe: Christian Schweizer, *Fidelis von Sigmaringen*, in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, Bd. 4, Basel 2005, 504 (mit weiterführender Bibliographie).

37 Beda Mayer OFM Cap, *Die Herkunft der Schweizer Kapuziner. Statistische Darstellung der Mitglieder der schweizerischen Kapuzinerprovinz nach der Heimat 1581-1960*, in: HF 9 (1960-1965), 48. Mayer, *Die Kapuzinerklöster Vorderösterreichs*, 237.

38 Mayer, *Die Herkunft der Schweizer Kapuziner*, 48. Mayer, *Die Kapuzinerklöster Vorderösterreichs*, 292f.

- Luzern das Kollegium absolvierte und 1674 Provinzialminister der 1668 neu geschaffenen Ordensprovinz Vorderösterreich an deren Provinzkapitel in Bregenz gewählt wurde; 1644 Br. Onophrius Enderlin; 1655 ein P. Gereon und P. Friedrich von Hallweil, Abkömmling eines Barongeschlechts; 1656 ein P. Fridolin; 1658 ein Br. Adam; 1660 Br. Berardus Buck und Br. Joachim Gummel.
- sechs Bürger der Stadt Überlingen wurden Mitglieder des Kapuzinerordens:³⁹ bereits vor der Gründung eines Kapuzinerklosters 1610 P. Silverius Wagner, dieser war Superior in Überlingen und starb dort im Dienste der Pestkranken 1635 im Amte; 1618 im Jahr der Gründung des Kapuzinerklosters P. Leopold Keller, dem späteren Provinzsekretär des Schweizer Kapuzinerprovinzialministers von 1631 bis 1634, und P. Anton Rossenring, der 1629 ein Opfer der Pestkrankenseelsorge wurde; 1620 P. Georg Mäherr, der spätere Guardian von Konstanz und dort 1642 im Amte verstorben; 1628 ein Br. Gerard und 1653 P. Desiderat Weigling.
 - aus Lindau trat 1642 P. Stephan Kleinbrod dem Orden bei.⁴⁰
 - von 1600 bis 1668 wurden sieben Bregenzer Bürger Schweizer Kapuziner.⁴¹
 - drei Bürger von Markdorf traten in den Orden ein: P. Raphael Irising, P. Simon Spiegelin und P. Kornelius Wiggenhauser.⁴²

Aus 15 weiteren Bodensee-Ortschaften, davon acht am heutigen schweizerischen Ufer, gingen zusätzliche 33 Berufungen für die Schweizer Kapuzinerprovinz bis 1668 hervor: Altnau (1), Arbon (2), Bodman (3), Goldach (2), Horn (1), Kennelbach (1), Langenargen (1), Mammern (2), Meersburg (7), Münsterlingen (1), Reichenau (1), Rorschach (8), Steckborn (1), Steinach (1), Wollmatingen (1).⁴³ Unberücksichtigt sind all die Orte auf dem Hinterland rund um die Kapuzinerniederlassungen. Eine Darlegung der Herkunft aller würde den Rahmen hier sprengen. Dennoch sind einige Persönlichkeiten zu nennen und vorzustellen, die am Bodensee und darüber hinaus prominent waren.

39 Mayer, *Die Herkunft der Schweizer Kapuziner*, 72. Mayer, *Die Kapuzinerklöster Vorderösterreichs*, 360: dort vermerkt, es seien nach 1668 so viele Überlinger Bürger zu den Kapuzinern eingetreten, daß man sagte, man könne aus Bürgern Überlingens stets drei Klöster besetzen.

40 Mayer, *Die Herkunft der Schweizer Kapuziner*, 50. PAL Ms 150 Prot.mai. I, 37 I.

41 Mayer, *Die Herkunft der Schweizer Kapuziner*, 34. Mayer, *Die Kapuzinerklöster Vorderösterreichs*, 183.

42 Mayer, *Die Herkunft der Schweizer Kapuziner*, 52. Mayer, *Die Kapuzinerklöster Vorderösterreichs*, 260.

43 Mayer, *Die Herkunft der Schweizer Kapuziner*, 31, 37, 47, 49, 52, 55, 61-62. Kartei PAL.

Matthias von Herbstheim von Reichenau (1579-1654),⁴⁴ ein Kind aus adligen Kreisen vom Untersee ritterlicher Abstammung, sein Vater Sebastian bischöflich-konstanzer Obervogt zu Bohlingen diente in der Jugend als Page am Hofe des Kardinals Andreas von Österreich, des Bischofs von Konstanz. 1601 absolvierte er in Freiburg im Breisgau das Noviziat der Schweizer Kapuziner und wurde 1606 von Nuntius Johannes della Torre zum Priester geweiht. Er machte Karriere als Ordensmann: Novizenmeister, talentierter Prediger, mehrmals Guardian diverser Klöster in der Schweiz und in Süddeutschland, darunter auch dreimal in Konstanz, dort erstmals im ersten Kloster von 1625 bis 1627, dann 1638 bis 1639, als dieses Kloster wegen des Dreißigjährigen Krieges abgerissen wurde und die Brüder in der Stadt beim Magistrat Unterkunft fanden, hernach im zweiten verlegten Klosterbau von 1652 bis 1653. Sechsmal war er Provinzialminister der Schweizer Kapuziner im Zeitraum von 1620 bis 1654. Er verstarb im Amte in Luzern am 5. Juli 1654. Unter seinen Provinzialatstriennien und dazwischen als «Fabricator provinciae» - Bauleiter der Ordensprovinz - entstanden zahlreiche Klöster in der Schweiz und in Süddeutschland, darunter Radolfzell, Lindau und Bregenz. Auch schriftstellerisch hinterließ er 1623 seine Spuren mit der Übersetzung der Regel des hl. Franz von Assisi ins Deutsche.

Perfektus Ruosch von Konstanz (1612-1704)⁴⁵ leitete die Noviziate 1650-1657 in Zug und 1657-1665 in Feldkirch. Das Provinzkapitel in Konstanz wählte ihn 1665 zum Provinzialminister. Als solcher setzte er sich für die lang umkämpfte Provinzteilung ein, die 1668 in Wil bei St. Gallen zustande kam. Dieser schloß er sich an und wurde zweimal vorderösterreichischer Provinzialminister. Sein Schrifttum war von liturgischer und administrativer Natur mit dem «Rituale Ecclesiasticum, Regulare, Oeconomicum in usum Provinciae».⁴⁶

Franz Josef von Rodt-von Busmannshausen von Konstanz (1630-1697)⁴⁷, 1650 Novize in Zug unter seinem Landsmann P. Perfektus Ruosch, war zweimal Guardian in Laufenburg und hervorragender Dichter der Mariologie. Die Predigtstätigkeit schlug sich in seinem Schrifttum nieder in 12 allesamt in Kempten von 1679 bis 1693 publizierten umfangreichen Pre-

44 Zu Matthias von Herbstheim siehe *HLS*, Bd. 6, Basel 2007, 290.

45 Mayer, *Die Herkunft der Schweizer Kapuziner*, 48.

46 Zur teils zwielichtigen Rolle im Umgang mit Archivalien siehe: Schweizer, *Tradition - Dokumentation*, 22f.

47 *HS V/2*, 349.

digtbüchern. Er schloß sich der vorder-österreichischen Provinz an und starb als Guardian von Markdorf im Amte 1697. Sein leiblicher Bruder Marquard Rudolf von Rodt war der Bischof von Konstanz 1689-1704.

Laurentius von Schnifis (1633-1702),⁴⁸ gebürtiger Vorarlberger mit Tauf- und Familienname Johann Martin, trat als Spätberufener nach einem bewegten Theaterleben 1665 ins Noviziat der Schweizer Kapuziner in Zug ein und legte dort seine Profeß in den Händen des Provinzials P. Perfektus Ruosch ab. Drei Jahre später schloß er sich der vorderösterreichischen Kapuzinerprovinz an und verbrachte dann den größten Teil seines Ordenlebens im Kapuzinerkloster Konstanz. Dort ging er wie schon in der Schweiz als emblematischer Prediger und Lieddichter sowie Komponist hervor. Seine Literatur war beliebte Lektüre im deutschsprachigen Europa des ausgehenden 17. Jahrhunderts. Die Barock-Bibliotheken sind gefüllt mit seinen Werken. Das heute überlieferte volkstümliche Marienlied *«Wunderschön prächtige, hohe und mächtige, liebeich holdselige himmlische Frau»* geht auf ihn zurück.⁴⁹ P. Laurentius als Meister des barocken Kirchenliedes war ein mit eleganten Worten schreibender und sprechender bissiger Prediger und Dichter mit einer gehörigen Prise Gesellschaftskritik. Seine zum Beispiel in Konstanz 1688 verlegte *«Mirantische Wald-Schallmey oder Schul wahrer Weisheit»* nimmt die Politiker schwer aufs Korn; hier zwei der aus 24 Strophen bestehenden Sibenden Wald-Schallmey:⁵⁰

*«Fragst du was für ein Wunder-Thier Politicus doch sey,
so will ich es andeuten hier ohn alle Schmeicheley:
Politicus nichts anders ist als einer der voll Trüg und List
Die Menschen hindergeht auf keiner Red besteht.»*

Dann aus der 24. Strophe:

*«O weiser Gott erleuchte dann dergleichen blinde Leuth
daß sie dem schwartzen Poppel-Mann doch werden nicht zur Beuth:
Ach lehre sie die Polickey die aller Sünd und Laster frey
Womit man gnad erwirbt und nicht unseelig stirbt.»*

48 Ruth Gstach, *Mirant, Kömiant und Mönch. Leben und Werk des Barockdichters Laurentius von Schnifis*, Graz/Feldkirch 2003. Das umfassende Werk ist zum Teil mit Vorsicht zu genießen, vgl. Rezension in *HF* 33 (2004), 107-110.

49 Siehe *Laurentius von Schnifis, Gesamtausgabe der musikalischen Werke*, hg. v. Tine Nouven- van de Ven, Innsbruck 1995, 100.

50 Siehe dazu die Untersuchung von Annemarie Geissler, *«Mirantische Wald-Schallmey»*, eine Mixtur aus Satire, emblematischer Predigt und Lied-Dichtung des vor 300 Jahren verstorbenen Laurentius von Schnüffis (1633-1702), eines zunächst schweizerischen und hernach vorder-österreichischen Kapuziners, in: *HF* 31 (2002), 184-227.

Rezensionen - récénsions - recensioni

Hanspeter Betschart OFMCap: Franziskus in Assisi. Auf den Spuren des großen Heiligen. Fotos: Stephan Kölliker. Lindenberg, Kunstverlag Fink, 2007³, 52 S., ill.

Der Titel des Büchleins heißt deutlich: Franziskus in (!) Assisi. Dementsprechend geht es dem Autor darum, nicht nur eine Biographie des heiligen Franz zu schreiben, sondern auch etwas über die Stadt Assisi zu berichten. Wir haben es hier also mit einem kleinen Reiseführer zu tun, der Angaben macht für den Besuch der Stadt und der bekannten Heiligtümer in Assisi und zugleich auch das Leben von Franz von Assisi knapp beschreibt. Da muß einiges komprimiert werden. Kurz, prägnant und gut verständlich ist der Text. Eindrücke werden festgehalten, Informationen über Gegenwart und Vergangenheit sind verarbeitet und gehen oft ineinander über.

Diese Schrift erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sie kann und will es nicht. Auf nur 52 Seiten sind viele Bilder und relativ wenig Text nebeneinander und ergänzen sich. Die Bilder sind ansprechend, aussagekräftig und ansprechend ausgewählt, Natur und Kultur halten sich dabei das Gleichgewicht. Durch die beschränkte Seitenzahl kommt die Spiritualität des hl. Franz wenig zum Tragen. Die Schrift entspricht aber dem Durchschnitt des heutigen Besuchers von Assisi, der nicht viel Zeit hat, und sich daher nicht eingehend und tiefer mit der Geschichte und der geistlichen Grundhaltung des hl. Franz befassen kann. Aber als Kurzinformation und Orientierungshilfe ist sie gut geeignet, einen ersten Eindruck von Assisi und dem hl. Franz zu geben. Gut finde ich, daß auch der Text des Sonnengesangs in der Originalfassung und der Übersetzung Platz gefunden hat. Ein Anhang mit den Daten aus dem Leben des Heiligen und

mit einer übersichtlichen Literaturangabe für weiterführende und vertiefende Bücher zu seinem Leben und zu seiner Spiritualität des Heiligen ist hilfreich und wertvoll, ebenso die Angaben zum Giotto-Zyklus in der Oberkirche San Francesco und der Stadtplan auf der ersten Innenseite des Umschlags. Allerdings ist dieser Plan veraltet und gibt daher falsche Straßennamen an. Auch stimmen die Seitenzahlen zum Teil nicht mit dem entsprechenden Text überein. Diese kritischen Randbemerkungen mindern keineswegs das positive Gesamturteil: Ein sympathischer Reisebegleiter für alle, die sich nur kurz in Assisi aufhalten können.

Klaus Renggli OFMConv

Festschrift zur Eröffnung des Kapuzinerklosters [Feldkirch], Sonntag 7. Oktober 2007. Hg. vom Freundeskreis der Vorarlberger Kapuziner. Redaktion: Walter Fehle. Rankweil, Thurnher, 2007, 39 S., ill.

Das Kapuzinerkloster Feldkirch im Vorarlberg gehört mit zu den frühen Gründungen der Schweizer Kapuziner anfangs 17. Jahrhundert außerhalb des heutigen Gebiets der Schweiz. Dies und das dort verwahrte Haupt des hl. Fidelis Roy von Sigmaringen, der zweimal Guardian war, und in Seewis 1622 das Martyrium erlitt, haben historische Verbindungen zwischen Vorarlberg und der Schweiz. Das 1668 der vorderösterreichischen Kapuzinerprovinz zugeteilte Kloster ist seit Mai 2007 nach einer sehr wechselvollen Geschichte die westlichste Niederlassung der in der neu geschaffenen, aus den Ordensprovinzen Nordtirol und Wien hervorgegangenen Provinz Österreich. Die bauliche Erweiterung und damit verbunden die Neu-

ausrichtung des Wirkens sichern eine weitere Existenz der ältesten vorarlbergischen Kapuzinerterlassung. Zur Eröffnung des erneuerten Kapuzinerklosters gab *Der Freundeskreis der Vorarlberger Kapuziner* unter Redaktion von Walter Fehle eine sympathisch populär gestaltete und farbig reich illustrierte Festschrift heraus. Darin kommt die Freude über den neuen Frühling des Klosters zum Ausdruck, so in den Gruß-, Vor- und Geleitworten (1-9) des Feldkircher Diözesanbischofs *Elmar Fischer*, des Vorarlberger Landeshauptmanns *Herbert Sausgruber*, des Feldkircher Bürgermeisters *Wilfried Berchtold*, des ersten und jungen, aus Polen herstammenden Provinzialministers der neuen Ordensprovinz Österreich, *Br. Radoslaw Celewicz* (Innsbruck), sowie des amtierenden Guardians selber, *Br. Karl-Martin Gort*. Kurze Beiträge seitens *Renate Madritsch* vom vorarlbergischen Landeskonservatorat über Architektur- und Bau- sowie Kunstgeschichte des Klosters (12-13), seitens der Architekten *Karl Sillaber* und *Tom Gerhalter* mit *Gedanken zur Sanierung des Kapuzinerklosters Feldkirch* (14-19) - illustriert anhand aktueller Grundrisspläne - geben interessante Einblicke in die erfolgten Erneuerungs- und Restaurierungsarbeiten. Was das Spirituelle betrifft, das beschreibt der Guardian Karl-Martin Gort als *Aufbruch zu neuen Zielen* (20-22) und läßt danach den neunköpfigen Brüderkonvent inklusive einer mitwirkenden Franziskanerin als eine Gemeinschaft vorstellen (23-26). *Der Freundeskreis der Vorarlberger Kapuziner* (27-28) porträtiert sich gleich selber in uneigennützig-er Weise und umreißt seine bereits erlangte Zielsetzung (Unterstützung der Kapuziner Feldkirch inklusive Gauenstein), an der er ideell und finanziell das Seinige für die Sanierung zum Erhalt und Fortbestand des Klosters erfolgreich und eindrucklich geleistet hat. Wie schon in den genannten Textseiten teilweise, so geben die letzten Seiten (36-41) an 17 Beispielen bildhafte Eindrücke tradierter Ordensarchitektur mit zugefügter gebauter Armut des 21. Jahrhunderts:

Schlichte und schöne und zugleich ganz dem Zweck betonte Räumlichkeiten und das schlichte Äußere sowie die geschmackvoll moderate Ausschmückung - darunter eines der vier von der Ingenbohrer Schwester M. Raphaela Bürgi in leuchtenden Farben gestalteten Sonnengesang-Fenstern. Glück und Entfaltung dem «neuen Kloster», «*das offen steht für Suchende und Bedürftige, für Angesehene wie für Gescheiterte: eine Art Oase zum Auftanken für alle*» (so das sympathische und ermutigende Zitat des Guardians S. 22).

Christian Schweizer

Das Kapuzinerkloster Feldkirch. Hg. vom Archiv der Diözese Feldkirch. Redaktion: Michael Fliri u. Christoph Volaucnik. Feldkirch, Rheticus-Gesellschaft, 2007 = Rheticus (Vierteljahresschrift der Rheticus-Gesellschaft) 29 (2007), Nr. 3, 148 S., ill.

Die Rheticus-Gesellschaft stellt in ihrem Periodikum *Rheticus*, herausgegeben vom Archiv der Diözese Feldkirch, die beachtens- sowie lesenswerte Publikation «*Das Kapuzinerkloster Feldkirch*» als «*Festschrift 2007*» - so Haupt- und Untertitel - ins Zentrum des 29. Jahrgangs mit zum Teil wissenschaftlichen Beiträgen von Autoren und einer Autorin vorwiegend aus Institutionen wie aus dem Orden, aus dem Diözesanarchiv und Stadtarchiv Feldkirchs sowie aus kulturpflegerischen Institutionen Vorarlbergs. Der Inhalt gliedert sich in fünf Bereiche: *Der Orden* (7-22), *Das Kloster in Feldkirch* (22-86), *Persönlichkeiten* (87-122), *Kunst und Kultur* (123-141), *Die Renovierung* (142-146) mit 22 Beiträgen unterschiedlichen Gehalts und Niveaus. Die verantwortlichen Redaktoren Michael Fliri und Christoph Volaucnik machen zusammen mit dem Kapuziner Johannes Vogt sowie Markus Hofer den Hauptanteil der vorgelegten Texte aus. Der Leserschaft bietet sich eine Fülle an bekann-

ten und sogar bisher unbekanntem Fakten. Leider bleibt aber so gut wie unberücksichtigt das wichtige Faktum, daß die Besiedlungen der ersten vier Kapuzinerniederlassungen Voralbergs von Brüdern der schweizerischen Ordensprovinz geschehen und die Besetzungs- und Wirklichkeitspolitik vom Definitorium der Schweizer Ordensprovinz geprägt waren. Bis zur ersten Provinztrennung 1668 war die Ordensprovinz ethnisch eine sprachlich und kulturell sehr bunte Gemeinschaft von Italienern, Tessinern, Deutschschweizern, Romands, Elsässern, Pfälzern, Badensern, Schwaben, Allgäuern, Bayern, Sachsen und mit der Zeit von Voralbergern. Dies war auch in Feldkirch so.

Während Markus Hofer zur Einführung über *Franz von Assisi - Ein Narr in der Welt* (7-11) treffend von einer Entstehung der Minderbrüderbewegung schreibt, benutzt Michael Fliri in seinem Beitrag über *Anfänge und Ausbreitung des Ordens nördlich der Alpen* (12-17) unreflektiert den Begriff «Franziskaner», was er mit dem Kürzel «OFM» generell gleichsetzt – im Mittelalter war das Kürzel «O.Min.» = Orden Minderbrüder. Er unterscheidet nicht zwischen Minoriten (Konventualen) und Observanten. Daher wird somit die durch Einsetzen der Kapuzinerreform im 16. Jahrhundert entstandene Dreigliederung des Männerordens bei Fliri außer Acht gelassen. Fliri nennt die Ausbreitung der Kapuziner über die Alpen nach Norden aus der Perspektive der Entwicklung des Kapuzinertums in Tirol, hat aber die frühere Ausbreitung der Kapuziner von Mailand und dem Tessin über den Gotthard in die deutschsprachige Schweiz mit Ausstrahlung auf die oberrheinische Tiefebene, auf Elsaß, Bodenseeregion sowie via Appenzell auf Voralberg und Allgäu ausgeblendet. Er sieht die Entwicklung der Kapuziner nördlich des Brenners bis zur Errichtung der eigenständigen Tiroler Ordensprovinz im Jahr 1606, nennt dann aber die mit «Gründungsjahr 1605» (sic) beginnende Geschichte der Kapuzinerniederlassung Feldkirch. Sie hatte

in Voralberg zunächst keinerlei Bezug zu den Tiroler Kapuzinern. Er bezeichnet die Gründung mit der fast bedauerlich anmutenden Bemerkung «allerdings von der Schweizerischen Kapuzinerprovinz ausgehend» (13). Dann geht er gleich zur Weiterentwicklung der Tiroler «Klosterlandschaft» bis 1668 über, ohne zuvor die jenseits und westlich von Tirol fast eigene entstandene kapuzinerische Voralberger Klosterlandschaft mit Feldkirch, Bregenz (1635) Bludenz (1645) und Bezau (1656), bevor diese allesamt 1668 auf dem Provinzkapitel in Wil bei St. Gallen von der schweizerischen Kapuzinerprovinz zur neu geschaffenen Kapuzinerprovinz Vorderösterreich zugeschlagen wurden, und ohne diese im europäischen Kontext einzuordnen. Immerhin kommt Fliri in seinem weiteren Artikel über *Klostergründungen in Voralberg* (18-21) erst im Gesamtaspekt mendikantischer Niederlassungen seit dem Mittelalter – hier dann korrekterweise erstmals die Minoriten erwähnt – auch in der Gegenüberstellung der alten monastischen Klöster auf die Kapuzinerklöster in Voralberg als Ganzes mit Entwicklung bis zur Übernahme des Hospizes Gauenstein (1844) und bis zur Gründung des Klosters Dornbirn (1894) zu sprechen, jedoch ohne Hinweis der ursprünglichen Provenienz der Kapuzinerklöster bis zur Gründungsphase 1656. Eine Konsultation im Provinzarchiv Schweizer Kapuziner Luzern zur Erforschung und Auswertung der alten Protokolle und Verzeichnisse als Primärquellen zu Feldkirch und Voralberg hätte das aufgezeigte Manko verhindert. Mißverständlich ist das Gründungsjahr des Klosters Feldkirch: 1605. Die Fakten sind andere aufgrund der Quellen in Luzern: 1601 stimmte das Provinzkapitel der Schweizer Kapuziner in Luzern mit Einverständnis des Ordensgenerals und nach Bitten des Rats von Feldkirch einer Niederlassung zu; am 5. Februar 1602 erfolgten Kreuzaufrichtung und Ecksteinlegung in Feldkirch, womit die Gründung manifest geworden ist; der 1603 in Angriff genommene Bau des Klosters wurde im Spät-

herbst 1605 vollendet. So gilt 1605 als das Jahr der Vollendung und des Bezugs des Klosters Feldkirch.

Dafür beschreibt Stadtarchivar Christoph Volaucnik im sehr umfangreichen Artikel *Das Kapuzinerkloster Feldkirch im Spiegel archivarischer Quellen* (22-55) sehr vortrefflich und nachvollziehbar die Spannbreite zwischen Zustimmung/Gründung 1601/1602 bis zur Fertigstellung des Klosterbaus. Er bringt interessante Fakten, was die *Vorbereitungen für den Klosterbau* (22-27) und *Grundstückskäufe und edle Spender* (27-30) und sowie den *Bau* (30-34) betrifft, aus dem reichen Quellenfundus des Stadtarchivs: die Mühen bis zum Beginn des Baus, die motivierend breite Unterstützung von Rat und Stadtbevölkerung Feldkirchs, die Materialbeschaffungen, die nicht nur auf Feldkirch eingegrenzte Berücksichtigung des Baugewerbes, die Bauabrechnungen und so fort. Dabei wird auch die provisorische erste Bleibe der während den Bauarbeiten eingetroffenen Kapuziner nachgezeichnet. Die Brüder wohnten, wie Volaucnik nachweist, drei Jahre lang im Haus des verstorbenen Nicodemus Brock. Die Miet- und Reinigungskosten wurden vom Stadtpital übernommen und für den Lebensunterhalt waren der Stadtmann und diverse Bürger besorgt. Der Churer Bischof Johann V. Flugli, der am 30. November 1605 die Klosterkirche einweihte, hatte seine Beziehung zu Feldkirch: Der Konsekrator war der ehemalige Stadtpfarrer von Feldkirch (1585-1597). Unterhalt der Kapuziner, Almosensammlung, Sammlungstätigkeit und Betteltouren, Personalbestände und Wirklichkeiten in Seelsorge und Bildung, dies alles wird von Volaucnik anschaulich ausgebreitet bis in die Zeit des beginnenden 19. Jahrhunderts. Zusätzliche und ebenso wertvolle Informationen, die eher skizzenhaft sind, liefert der Kapuziner Johannes Vogt, Mitglied des Feldkircher Konventes, mit seinen Artikeln *Das Wirken der Kapuziner von Feldkirch in der Seelsorge* (80-83) und *Die caritative Tätigkeit des Klosters*

(84-86). Wertvoll ist von ihm der Beitrag über die *Klosteroberen des Kapuzinerklosters Feldkirch* (87-100), darin mag für die Leserschaft der Helvetia Franciscana die Zeit 1603-1668 interessant sein. Für diese Ära fällt auf, daß mit Ausnahme des P. Anselm Reiner sonst kein Vorarlberger, nicht einmal ein Feldkircher, den Guardian stellten. Johannes Vogt dürfte auf die umfangreichen Forschungen des Schweizer Provinzarchivars Beda Mayer zurückgegriffen haben, die in der *Helvetia Franciscana* 12 (1973-1977) publiziert sind, ohne diese zu erwähnen. Die Guardiane - dies hatte Beda Mayer bereits aufgezeigt - waren Brüder aus der Deutschschweiz, dem Allgäu, aus Baden, Schwaben und Elsaß. Erst mit der Errichtung der Ordensprovinz Vorderösterreich setzt nach 1668, aber zunächst sehr langsam, die Bestellung von Guardianen für Feldkirch aus dem Vorarlberg ein. Hier wären demographische Analysen der Guardiane wie auch die Zusammensetzung des Konventes der frühen Zeit, die aus Protokollen des Provinzarchivs Schweizer Kapuziner Luzern zu bewerkstelligen wären, förderlich gewesen.

Der gebührend großzügig eingeräumte Platz für den Schweizer Kapuziner *Fidelis von Sigmaringen* mit Beiträgen von *Markus Hofer* über Leben und Wirken (101-109) sowie von *Elmar Schallert* über Kult und Volkstraditionen bei der Bevölkerung in Feldkirch und darüber hinaus (111-116) versteht sich von selbst in Anbetracht dessen, daß der Heilige als Stadtpatron verehrt wird und der Heiligenkult Grund- und Ausgangslage zur Städtepartnerschaft zwischen Feldkirch und Sigmaringen geführt hat. Was in Sigmaringen weiter besteht, wurde in Feldkirch abgeschafft: die Fidelisprozession. Sie wurde 1968 oder 1986 - in der Festschrift werden beide Jahreszahlen geliefert in Wort und Bild - ein Opfer des zu hohen Verkehrsaufkommens durch die Stadt. Besonders empfehlenswert ist die spannende und detaillierte Darlegung des Fideliskultes in und um Feldkirch sowie in der Nachbarschaft hinauf bis nach Chur aus der Feder von Elmar Schallert.

Mit ihm schreibt ein Kenner der Materie. Darin sind einige Details zur Kenntnis zu nehmen: die Geschichte mit dem Nenzinger Büblein, die Ehrfurcht vor dem Heiligen in katholischen Gebieten; Spott und Schabernak von einst in reformierten Gebieten im Umgang mit den tragischen Ereignissen; die kunstvolle Konservierung der Reliquiare in Feldkirch und Chur; Legenden und fragwürdige Überlieferungen; wissenschaftliches, populäres und asketisches Schrifttum und vieles mehr. Man merkt in diesem Artikel, daß der Verfasser die Ergebnisse der jüngsten Forschungen - auch mit ausdrücklichem Hinweis auf die Publikation des Fidelisbibliographen und Kapuziners Oktavian Schmucki - verarbeitet und diese mit seinen Überlieferungskenntnissen verbunden hat. Das Haupt des im bündnerischen See- wies 1622 niedergemetzelten Kapuzinermissionars wird in der sehr ansprechend renovierten Seitenkapelle der Klosterkirche verwahrt und als kostbares Reliquiar zum Fidelis-Segen benutzt. Es ist seit der Seligsprechung 1729 das Herzstück des Fideliskultes in Feldkirch, wie Schallert dies im Kontext mit der Erziehung der katholischen Adelligen Graubündens in Feldkirch und der Anhänglichkeit der Habsburger erklärt.

Unter *Kunst und Kultur* (123-141) lädt der Artikel *Der Bautradition des Kapuzinerordens verpflichtet - Kunstgeschichtliche und künstlerische Aspekte des Kapuzinerklosters Feldkirch* (123-131) von Othmar Lässer den Leser zu einem Gang durch das Kloster ein, ausgehend vom Ideal einfach gebauter Armut. Die Räume werden eingeordnet, die kultischen Kunstgegenstände beschrieben. Die eigentliche Kapuzinerarchitektur des 17. Jahrhunderts, wie sie in Feldkirch am Gebäude noch erkenntlich ist, wird hingegen nicht betrachtet. Das offenbar nicht zu Rate gezogene Standardwerk von Walther Hümmelich über die Kapuzinerarchitektur (erschienen in Mainz 1987) hätte dem sonst lesenswerten Artikel die eine und andere Information zur Betrachtung über die Baustruktur des

Klosters Feldkirch liefern können.

Den jüngsten schweizerischen Bezug zum Feldkircher Kloster sind die neuen, in vier Farben gehaltenen vier Sonnengesang-Fenster der Ingenbohrer Schwester und Glasmalerin Raphaela Bürgi. Albert Ruetz würdigt die *Kirchenfenster von Schwester M. Raphaela Bürgi* (136-137) mit anschaulichem Text, während das Entscheidende der Fenster - die Farben - illustrativ nicht publiziert ist.

Christian Schweizer

Helvetia Sacra X: Register/Index/Indice. Basel, Schwabe Verlag, 2007, 848 S., Kartogr., mit CD-Rom.

Am 21. September 2007 in Basel an der Augustinergasse, dann auf dem Rhein und schließlich in der ehemaligen Stiftskirche und heutigen altkatholischen Pfarrkirche Rheinfeldens wurden der Abschluß der *Helvetia Sacra* und deren Erscheinen des Registerbandes gefeiert. Das vom Benediktiner Rudolf Henggeler begründete, von Albert Bruckner und vom Kuratorium herausgegebene Standardwerk zur schweizerischen Kirchengeschichte wurde 1964 in der heutigen Form begonnen. In 27 Bänden werden 1500 Jahre Kirchengeschichte der Schweiz, beginnend um 515 mit der Gründung von St-Maurice, behandelt: Kirchliche Institutionen - zirka 1000 Stifte, Abteien, Klöster, Konvente sowie Erzbistümer und Bistümer - sowie Obere und Oberinnen dieser Institutionen - rund 24500 Kurzbiographien - sind systematisch in neun Abteilungen erfasst, vorgestellt und historisch beschrieben.

Die zehnte Abteilung ist das als 28. Band erschienene Register. Es setzt den glücklichen Schlußpunkt zu einem 43 Jahre dauernden wissenschaftlichen Unternehmen, das größtenteils vom Schweizerischen Nationalfonds finanziert wurde. Die Arbeit des Kuratoriums und der Zentralredaktion erhielt von Anfang an

ihre Heimat im Staatsarchiv Basel-Stadt. Insgesamt waren 233 Autoren und Autorinnen aus allen Regionen der Schweiz beteiligt. Somit kann von den europäischen «Sacra-Unternehmungen» die Helvetia Sacra als Erste eine abgeschlossene und systematische Darstellung vorlegen. Der Registerband und eine beigelegte CD-Rom mit Datenbank und Suchprogramm erschließen auf praktische Weise das gesammelte publizierte Wissen. Umso mehr ist die Helvetia Sacra zum unverzichtbaren und zuverlässigen Ausgangspunkt und Anregung für vielfältige neue Forschungen geworden. Wer auch immer sich mit Kirchengeschichte der Schweiz beschäftigt oder durch andere Forschungsgebiete irgendwie mit der Kirchengeschichte konfrontiert wird, kommt um die Helvetia Sacra nicht herum. Sie ist zugleich ein praktischer Schlüssel zur interdisziplinären Arbeit in Theologie und Geisteswissenschaften.

Zum Inhalt des Registerbandes:

Durchwegs sind die einführenden und erklärenden Artikel in Bezug auf Gliederung der Helvetia Sacra, dann darin der publizierten Bände, der Verzeichnisse der Erzbistümer und Bistümer sowie der Orden und Kongregationen dreisprachig (deutsch, französisch, italienisch) gehalten. Das gleiche ist dem zweifachen Register zu entnehmen. *Berücksichtigt ist die Gesamtentwicklung an Niederlassungsgründungen bis zum Jahre 1925!* Hier Auszüge aus den Registern und Verzeichnissen, was die franziskanische Schweiz betrifft: *Verzeichnis der Orden und Kongregationen (36-39)*, orientierend an den Abteilungen I-IX: *Baldegger Schwestern (VIII/2)*, *Barfüßer (V/1)*, *Beginen und Begarden* sowie *Béguines et Bégards (IX/2)*, *Cappuccini e Cappuccine (V/2)*, *Capucins et Capucines (V/2)*, *Clarisse cappuccine (V/2)*, *Clarisses (V/1)*, *Colettines (V/1)*, *Cordeliers (V/1)*, *Doppelklöster: Franziskaner/Klarissen (V/1)*, *Francescani (V/1)*, *Franciscains (V/1)*, *Franziskaner (V/1)*, *Conventuali (V/1)*, *Osservanti (V/1)*, *Ingenbohler*

Schwestern (VIII/2), *Kapuziner und Kapuzinerinnen (V/2)*, *Klarissen (V/1)*, *Clarisse Cappuccini (V/2)*, *Laiengemeinschaften von Brüdern und Schwestern: Beginen/Begarden (IX/2)*, *Menzinger Schwestern (VIII/2)*, *Minoriten (V/1)*, *Regulierte Franziskaner-Terziarinnen (V/1)*, *Terziarinnen (V/1)*.

Weitere Auswertung aus dem Verzeichnis *Stifte, Klöster und Konvente* sowie *Erzbistümer und Bistümer (41-76)*, betreffend *franziskanische Niederlassungen (bis 1925)* alphabetisch: *Aarau/Beginen (IX/2)*, *Aegeri/Beginen (IX/2)*, *Adlikon ZH/Beginen (IX/2)*, *Airola TI/cappuccini S. Gottardo (V/2)*, *Altdorf UR/Begarden/Beginen (IX/2)*, *Altdorf UR/Kapuziner/Kapuzinerinnen (V/2)*, *Altstätten SG/Beginen (IX/2)*, *Altstätten SG/Kapuzinerinnen (V/2)*, *Andermatt UR/Kapuziner (V/2)*, *Appenzell AI/Begarden/Beginen (IX/2)*, *Appenzell/Kapuziner/Kapuzinerinnen (V/2)*, *Arth SZ/Kapuziner (V/2)*, *Attinghausen UR/Beginen (IX/2)*, *Attinghausen UR/Kapuzinerinnen (V/2)*, *Baden AG/Beginen (IX/2)*, *Baden AG/Kapuziner/Kapuzinerinnen (V/2)*, *Baldegger Schwestern Mutterhaus (VIII/2)*, *Niederlassungen Schweiz VIII/2, 629-632)*, *Balgach SG/Beginen (IX/2)*, *Basel BS/Begarden/Beginen (IX/2)*, *Basel BS/Franziskaner/Barfüßer (V/1)*, *Basel BS/Klarissen (V/1)*, *Bellinzona/francescani osservanti (V/1)*, *Bendlen AR/Begarden (IX/2)*, *Bern/Beginen (IX/2)*, *Bern/Franziskaner/Barfüßer (V/1)*, *Bigorio/cappuccini (V/2)*, *Bisenberg b. Fribourg/capucines (V/2)*, *Bremgarten AG/Beginen (IX/2)*, *Bremgarten AG/Kapuziner (V/2)*, *Bremgarten AG/regulierte Franziskaner-Terziarinnen (V/1)*, *Brugg AG/Begarden (IX/2)*, *Brunnen/Ingenbohler Schwestern Mutterhaus (VIII/2)*, *Niederlassungen Schweiz VIII/2, 646-651)*, *Bulle FR/Kapuziner (V/2)*, *Burgdorf BE/Beginen (IX/2)*, *Burgdorf BE/Franziskaner/Barfüßer (V/1)*, *Chur/Kapuziner (V/2)*, *Delémont/Delsberg/Kapuziner (V/2)*, *Dornach/Kapuziner (V/2)*, *Emaus b. Bremgarten AG/Kapuziner (V/2)*, *Ennetbaden AG/Kapuziner (V/2)*, *Eschenberg ZH/Begarden (IX/2)*, *Faido TI/cappuccini (V/2)*, *Frauenfeld TG/Kapuziner (V/2)*, *Fribourg/*

Beginen (IX/2), Fribourg/capucines (V/2), Fribourg/capucins (V/2), Fribourg/Franziskaner/cordeliers (V/1), Genève/clarisses/colettines (V/1), Genève/franciscains (V/1), Gerlisberg b. Luzern/Kapuzinerinnen (V/2), Gnadental AG/Beginen (IX/2), Gonten AI/Kapuzinerinnen (V/2), Grandson VD/Franziskaner/franciscains (V/1), Grimmenstein/Beginen (IX/2), Grimmenstein, Kapuzinerinnen (V/2), Gubel ZG/Kapuzinerinnen (V/2), Hasle LU/Kapuziner (V/2), Haslen ZH/Beginen (IX/2), Heiligkreuz/Kapuziner (V/2), Hochdorf LU/Baldegg (VIII/2; Niederlassungen Schweiz VIII/2, 629-632), Hombrechtikon ZH/Beginen (IX/2), Hundtobel SG/Beginen (IX/2), Hundtobel SG/Kapuzinerinnen (V/2), Igingen AG/Beginen (IX/2), Ingenbohl SZ/Ingenbohler Schwestern Mutterhaus (VIII/2; Niederlassungen Schweiz VIII/2, 646-651), Isenbüel AG/Beginen (IX/2), Kestenberg AG/Beginen (IX/2), Jona SG/Beginen (IX/2), Königsfelden i. Windisch AG/Franziskaner/Barfüßer (V/1), Königsfeld i. Windisch/Klarissen (V/1), Landeron NE/Kapuziner (V/2), Laufenburg AG/Kapuziner (V/1), Lausanne/Franziskaner (V/1), Le Landeron NE/capucins (V/2), Lintthal GL/Beginen (IX/2), Locarno/cappuccini (V/2), Locarno/francescani conventuali (V/1), Longeborne VS/begards (IX/2), Lugano/clarisse cappuccine (V/2), Lugano/cappuccini (V/2), Lugano/francescani conventuali (V/1), Lugano/francescani osservanti (V/1), Lugano/francescani riformati (V/1), Luzern/Beginen (IX/2), Luzern/Franziskaner Konventualen (V/1), Luzern/Kapuziner (V/2), Kapuzinerinnen (V/2), Luzern/Menzinger Schwestern (IX/2), Mastrils GR/Kapuziner (V/2), Mels SG/Beginen (IX/2), Mels SG/Kapuziner (V/2), Mendrisio TI/cappuccini (V/2), Menzingen ZG/Menzinger Schwestern Mutterhaus (VIII/2; Niederlassungen Schweiz VIII/2, 657-663), Menzingen Gubel ZG/Kapuzinerinnen (V/2), Mesocco GR/cappuccini (V/2), Mörschwil SG/Beginen (VIII/2), Mörschwil SG/Kapuzinerinnen (V/2), Montcroix (Delémont JU)/capucins (V/2), Montorge (Fribourg)/capucines (V/2), Morges VD/franciscains (V/1), Morges VD/colettines (V/1), Müstair GR/Kapuziner (V/2), Muotathal SZ/Begi-

nen (IX/2), Muotathal SZ/Regulierte Franziskaner-Terziarinnen (V/1), Murkat b. Frauenfeld TG/Beginen/Begarden (IX/2), Muttenz BL/Beginen (IX/2), Näfels GL/Kapuziner (V/2), Niederwil AG s. Gnadental/Isenbüel, Nollenberg TG/Beginen (IX/2), Notkersegg SG/Kapuzinerinnen (V/2), Nyon VD/franciscains (V/1), Olten SO/Kapuziner (V/2), Orbe VD/colettines (V/1), Orselina (Madonna del Sasso) TI/cappuccini (V/2), Orselina (Madonna del Sasso) TI/francescani conventuali (V/2), Paradies TG/Klarissen (V/1), Passo del S. Gottardo TI/cappuccini (V/2), Pfanneregg b. Wattwil (V/2, IX/2), Porrentruy (Pruntrut)/capucins (V/2), Rapperswil SG/Kapuziner (V/2), Pratteln BL (IX/2), Realp UR/Kapuziner (V/2), Rheinfelden AG/Beginen (IX/2), Rheinfelden AG/Kapuziner (V/2), Rigi-Klösterli SZ/Kapuziner (V/2), Romont FR/capucins (V/2), Rorschach/Menzinger Schwestern (VIII/2), Rorschach SG/Kapuzinerinnen (V/2), St. Gallen (Stadt)/Beginen (IX/2), St. Gallen (Stadt) (Kapuzinerinnen), San Gottardo TI/cappuccini (V/2), St. Leonhard b. St. Gallen (Stadt)/Beginen (IX/2), St-Maurice VS/capucins (V/2), Sarnen OW/Kapuziner (V/2), Savigny VD/bégards (IX/2), Schaffhausen/Beginen (IX/2), Schaffhausen/Franziskaner/Barfüßer (V/1), Schauenburg BL/Beginen (IX/2), Schlatt b. Paradies TG/Klarissen (V/1), Schöpfheim LU/Kapuziner (V/2), Schwyz/Kapuziner (V/2), Sion (Sitten)/capucins (V/2), Solothurn/Beginen (IX/2), Solothurn/Franziskaner/Barfüßer (V/1), Solothurn/Kapuziner (V/2), Solothurn/Kapuzinerinnen (V/2), Solothurn/Regulierte Franziskaner-Terziarinnen (V/1), Sorengo TI/cappuccini (V/2), Stans NW/Kapuziner (V/2), Kapuzinerinnen (V/2), Steinertobel SG/Beginen (IX/2), Steinertobel SG/Kapuzinerinnen (V/2), Sursee LU/Beginen (IX/2), Sursee LU/Kapuziner (V/2), Tarasp GR/Kapuziner (V/2), Teufen AR = Wonnenstein/Beginen (IX/2), Teufen = Wonnenstein AI/Kapuzinerinnen (V/2), Tiefencastel GR/cappuccini (V/2), Tübach SG/Kapuzinerinnen (V/2), Untervaz GR/Kapuziner (V/2), Vevay VD/colettines (V/1), Walzenhausen AR = Grimmenstein/Beginen (IX/2), Walzenhausen AR = Grimmenstein/Kapuzi-

nerinnen (V/2), Wil SG/Kapuziner (V/2), Windisch AG/Beginen (IX/2), Wonnestein/Beginen (IX/2), Wonnestein/Kapuzinerinnen (V/2), Zizers GR/Kapuziner (V/2), Zofingen AG/Beginen (IX/2), Zürich/Begarden (IX/2), Zürich/Beginen (IX/2), Zürich/Franziskaner/Barfüßer (V/1), Zug/Beginen (IX/2), Zug/Kapuziner (V/2), Zug/Kapuzinerinnen (V/2).

Das umfassende Register der Oberen und Oberinnen - *Obere und Oberinnen, Supérieurs et supérieures, superiori e superioire* (77-669) - ist das «who is who» in der Kirche Schweiz während 1500 Jahren! Es ist praktisch eingerichtet und erlaubt schnelle Auffindung an Informationen in den mit Fettdruck angegebenen Bänden der HS bei gleichzeitigen Seitenangaben. Unter den Kapuzineroberen ist jedoch der Provinzialminister Franz Solan Schäppi im Register verlorren gegangen

Von großem Nutzen ist das Kapitel *Karten/Cartes/Cartine* (671-708). Für eine weitere hilfreiche Übersicht erweist sich die Liste der in den HS-Bänden publizierten Karten. Im Registerband sind unter dem Kapitel *Karten zu Themen der Helvetia Sacra/Cartes sur des sujets de l'Hevetia Sacra/Cartine su singoli argomenti di Helvetia Sacra* (673-708) sechs neue Karten mit hilfreichen Verzeichnissen und Legenden zu finden. *Karte 1: Frauenkonvente gegründet vor 1230* (677-679); *Karte 2: Frauenkonvente gegründet 1230-1300* (680-683), davon 3 Klarissenkonvente (2 in Basel, 1 Paradies) und ein regulierter Franziskaner-Terziarinnenkonvent (Muotathal); *Carte 3: Ordres mendians au Moyen Age* (687-689): davon 29 Niederlassungen aller drei Orden des hl. Franz; hier nun ausgewertet wie folgt: 19 Niederlassungen aus dem *Ersten Orden des hl. Franz* (Minoriten = Konventualen, Observantenzweige): Basel, Bern, Bellinzona, Burgdorf, Fribourg, Genf, Grandson, Königsfelden (Windisch AG, Doppelkloster), Lausanne, Locarno (2: San Francesco, Madonna del Sasso), Luzern, Lugano (2: San Francesco, Santa Maria degli Angeli), Morges, Nyon,

Schaffhausen, Solothurn, Zürich; 7 Niederlassungen aus dem *Zweiten Orden des hl. Franz* (Orden der hl. Klara: Klarissen, Klarissen-Urbanistinnen, Colettinerinnen): Basel (2: St. Klara, Gnadental), Genf, Königsfelden (Windisch AG, Doppelkloster), Orbe, Paradies (Schlatt TG), Vevey; 3 Niederlassungen der *Regulierten Franziskaner-Terziarinnen* = *Dritter Orden des hl. Franz*: Bremgarten AG; Muotathal, Solothurn. Unter den total 29 franziskanischen Niederlassungen des Mittelalters sind die Männerkonvente in Locarno und Lugano mit Gründungsjahr 1230 die ersten, bei den Frauen der Klarissen-Urbanistinnenkonvent Paradies mit 1253 die älteste Niederlassung. Anders zeigt sich die Ordenslandschaft unmittelbar nach der Reformation im 16. Jahrhundert vor Einsetzen der katholischen Reform/Gegenreformation anhand der *Carte 4: Etablissements religieux au XVI^{ème} siècle* (691-696): wie bei den anderen Orden sind auch die franziskanischen Ordensfamilien vieler ihrer Niederlassungen verlustig geworden. 12 Konvente überlebten die Reformation. Beim *Ersten Orden* sind 8 von 11 Niederlassungen eingegangen, beim *Zweiten Orden* ist nur einer von 7 Konventen übriggeblieben (Paradies, wenn auch vorübergehend der Reformation angehörig); alle 3 Terziarinnenklöster vermochten sich zu behaupten. Die Erneuerung der Ordenslandschaften in der Neuzeit ab 1535 ist zu erkennen auf der *Carte 5: Die Orden Gegenreformation und der Katholischen Reform in der Schweiz 1535-1700* (697-700) mit beigefügten Listen der Niederlassungen: beim *Ersten Orden* neu der franziskanische Reformzweig Kapuziner mit 43 (!) Gründungen (angefangen mit Bigorio 1535), hingegen hat die HS-Redaktion die Konventualen-Gründung Werthenstein (1630/1636) bei Wohlhusen LU vergessen; parallel dazu erscheint die durch die Pfanneregg-Reform (ausgehend von Pfanneregg bei Wattwil SG) entstandene Umwandlung von Beginensamnungen und von ihr neu gegründeten Frauengemeinschaften zu Kapuzinerinnenklöstern - 14 an der Zahl! - als Angehörige

des Regulierten Dritten Ordens bei gleichzeitigem Fortbestand der 3 mittelalterlichen Terziarinnen-Konvente Bremgarten, Muotathal und Solothurn (Auftrennung des Konventes in Solothurn zu je einer Gemeinschaft der regulierten Terziarinnen und der Pfanneregg-Reformierten). Die Geographie der Ordenslandschaft während des ersten Viertels des 20. Jahrhundert zeigt die Karte 6; *Niederlassungen der Orden und die Mutterhäuser der Kongregationen in der Schweiz im Jahr 1925* (701-708). Auf der Karte sind 134 Klöster von 21 Orden und 13 Mutterhäuser der im 19. und 20. Jahrhundert entstandenen schweizerischen Kongregationen verzeichnet (ohne Stationen der Kongregationen und ohne Stationen der Rätischen Kapuzinermission!). Folgt man der dazugehörigen *Liste der Niederlassungen* (705-708), in der auch die Anzahl der Stationen der schweizerischen Kongregationen sowie die nicht auf der Karte verzeichneten Kongregationen aus dem Ausland mit der Anzahl der in der Schweiz errichteten Stationen erwähnt sind, so ergibt das ein Total von 939 Religiösen-Niederlassungen im Jahre 1925. Davon gehören allein 549 Niederlassungen – Klöster, Hospize, Kongregationsmutterhäuser (mit Stationen) – der franziskanischen Bewegung an: Franziskaner-Konventualen und Franziskaner(-Observanten) zusammen 3, Klarissen-Kapuzinerinnen 1, Kapuziner 42, Kapuzinerinnen 15, Baldegger Schwestern 97 (mit Mutterhaus), Ingenbohrer Schwestern 211 (mit Mutterhaus), Menzinger Schwestern 228 (mit Mutterhaus) und Schwesterngemeinschaft Seraphisches Liebeswerk Solothurn 1. Die Redaktion nahm die große Arbeit auf sich, auch bei den aufgeführten Niederlassungen jeweils die Jahre der Aufhebungen zu eruieren.

Petra Zimmer (leitende Redaktorin 2003-2007, Nachfolgerin der jahrzehntelang leitenden Redaktorin Brigitte Degler-Spengler 1968-2003), hält Rückblick auf *Geschichte und Aufgabe der Helvetia Sacra* (709-729) - entsprechend *Histoire et programme de l'Helvetia*

Sacra (730-749) und *Storia e obiettivi di Helvetia Franciscana* (752-773) - und gibt damit einen aufschlußreichen Einblick auf die immensen Dimensionen des sehr erfolgreich und geglückt realisierten Forschungsunternehmens und des äußerst sorgfältig redigierten Gesamtwerkes. Im Verzeichnis der 233 *Autoren der Helvetia Sacra/Auteurs de l'Helvetia Sacra/Autori di Helvetia Sacra* (775-805) sind hier in dieser Besprechung jene Autoren und Autorinnen zu nennen, die als franziskanische Ordens- und Kongregationsmitglieder mit ihren Artikeln ihren redlichen Anteil am Zustandekommen der *Helvetia Sacra* haben: Erich Eberle OFMCap † (HS V/2, 1974: Kapuzinerinnen: Altstätten); Anton Ellemunter OFMCap † (HS V/2, 1974: Kapuziner: Provinz Brixen, Hospiz Müstair); Rainald Fischer OFMCap † (HS V/2, 1974: Kapuzinerinnen Appenzell; HS V/1, 1978: Franziskaner: Einleitung); Uta Teresa Fromherz, Schwestern vom hl. Kreuz Menzingen (HS VIII/2, 1998: Kongregationen 19. u. 20. Jahrhundert: Menzinger Schwestern); Theophil Graf OFMCap † (HS V/2, 1974: Kapuzinerinnen: Einleitung (zusammen mit Arnold Nussbaumer †), Altdorf, Baden, Gerlisberg b. Luzern, Gonten, Gubel/Menzingen, Stans, Zug; HS V/1, 1978: Klarissen: Einleitung); Hans Norbert Huber OFMCap † (HS V/2, 1974: Kapuziner: Nordtiroler Provinz); Odilo Leonhardt OFMCap † (HS V/2, 1974: Kapuziner: Tarasp); Beda Mayer OFMCap † (HS V/2, 1974: Kapuziner: Allgemeine Einleitung. Schweizerische Kapuzinerprovinz, Einleitung und Provinzobere; Klöster und Hospize. Kapuzinerprovinz Savoyen, Einleitung und Provinzobere; vorderösterreichische Kapuzinerprovinz, Einleitung und Provinziale. Kapuzinerinnen: Grimmenstein-Walzenhausen); Arnold Nussbaumer OFMCap † (HS V/2, 1974: Kapuzinerinnen: Einleitung (zusammen mit Theophil Graf OFMCap †).); Maria Martine Rosenberg, Schwestern der göttlichen Vorsehung Baldegger (HS VIII/2, 1998: Kongregationen 19. u. 20. Jahrhundert: Baldegger Schwestern); Renata Pia Venzin, Schwestern vom hl. Kreuz Ingenbohl (HS VIII/2,

1998: Kongregationen 19. u. 20. Jahrhundert: Ingenbohler Schwestern).

Dem Kuratorium, der Redaktion sowie den Autoren und Autorinnen gelten die herzliche Gratulation und die allerhöchste Anerkennung für die Vollendung eines Standardwerkes, das zum Beispiel die alltägliche Arbeit in den Archiven der franziskanischen Ordensfamilien begleiten wird. Um die praktische Verfügbarkeit der *Helvetia Sacra* darf man sich äußerst glücklich schätzen.

Christian Schweizer

Martha Schad: Gottes mächtige Dienerin. Schwester Pascalina und Papst Pius XII. München, Verlag Herbig, 2007, 255 S., ill.

Schwester Pascalina Lehnert, 1894-1983, mit Taufnamen Josefina, stammte aus Ebersberg bei München und war das siebte von zwölf Kindern eines Postboten. 1913 trat sie in Altötting ein in die Kongregation der Lehrschwestern vom Heiligen Kreuz, Menzingen/Schweiz. Sie wollte Missionarin werden. Der Erste Weltkrieg verhinderte ihre Ausreise. 1917 feierte sie ihre Erstprofess, 1918 erhielt sie den Auftrag, zusammen mit zwei Mitschwestern den Haushalt von Nuntius Eugenio Pacelli in München zu führen. Während vierzig Jahren, 1918-1958, diente Schwester Pascalina zuerst dem Nuntius Eugenio Pacelli in München und in Berlin, dann dem Kardinalstaatssekretär und schließlich dem Papst. Dabei erwies sie sich als tüchtige Organisatorin seines Haushalts, indem sie ihm allen alltäglichen Kleinkram abnahm und sogar private Korrespondenz in seinem Auftrag erledigte. Sie gewann bei Pacelli und bei Pius XII. eine außergewöhnliche Vertrauensstellung. Im Vatikan hielt sich hartnäckig das Gerücht, nur über Schwester Pascalina sei eine Audienz beim Papst zu erreichen. Mit großem Eifer, mit Fantasie und diploma-

tischem Geschick organisierte Schwester Pascalina am Ende des Krieges in Italien und nach dem Krieg in Deutschland, namentlich in Bayern, die päpstlichen Hilfswerke für die Hungernden. Dank ihrer Vertrauensstellung beim Papst verfügte Schwester Pascalina über vielseitige, internationale Beziehungen, die sie auszunützen verstand. Das verschaffte ihr Bewunderer und Feinde. Sie war eine mächtige Frau, und sie ließ auch, solange Pius XII. lebte, die Generalleitung in Menzingen an ihrem Selbstbewußtsein teilhaben.

Die Autorin hat archivalische Quellen aufgestöbert und auch Zeitzeugen, namentlich in Rom, konsultiert. Ihr Buch vermittelt ein sehr persönliches, gleichsam privates Bild von Pius XII., aus der Perspektive seiner Verehrerin Pascalina Lehnert. Pascalina bewunderte den Papst schrankenlos, ja sie identifizierte sich so sehr mit seiner Lebensweise, seiner Persönlichkeit und seiner Spiritualität, daß sie später für das Zweite Vatikanum keinerlei Verständnis aufbrachte. Damit kam sie nach 1969 in Konflikt mit der Generalleitung ihrer Ordensgemeinschaft und mit ihren Mitschwestern in der Schweiz. Dieser Schatten über Pascalinas späteren Jahren kommt im Buch kaum zur Sprache. Aus Martha Schad's Buch spricht vor allem die große Verehrung, die zahlreiche Persönlichkeiten auch heute für Schwester Pascalina, ihre Treue, ihre Loyalität und ihre beachtlichen Leistungen, und für Pius XII., empfinden.

Uta Teresa Fromherz (Menzingen)

Bibliographie - bibliografia

Publikationen franziskanischer Ordensleute in der Schweiz U - U

(seit 1984: Belletristik, Fachliteratur, Lexika-Artikel, Herausgeberschaft. Publikationen vor 1984 siehe: *Collectanea Franciscana*, *Bibliographia Franciscana* 15)–

Franziskanische Periodika und Zeitschriften in der Schweiz /

(Herausgegeben/redigiert von franziskanischen Ordensleuten, Ordensprovinzen, Kongregationen, Arbeitsgemeinschaften. Publikationen vor 1984 siehe: *Collectanea Franciscana*, *Bibliographia Franciscana* 15)

Publications des religieux franciscains et des religieuses franciscaines en Suisse

(depuis 1984: belles-lettres, littératures scientifiques, articles encyclopédiques, éditeurs. Publications avant 1984 voir: *Collectanea Franciscana*, *Bibliographia Franciscana* 15)

Périodiques et revues franciscaines en Suisse

(Publiés et rédigés par des membres, Provinces, Congrégations et communautés de travail de l'Ordre franciscain. Publications avant 1984 voir: *Collectanea Franciscana*, *Bibliographia Franciscana* 15)

Pubblicazioni dei religiosi francescani e delle religiose francescane in Svizzera

(dal 1984: letteratura amena, letteratura scientifica e saggistica, articoli per enciclopedie, editore. Pubblicazioni anteriori al 1984 vedi *Collectanea Franciscana*, *Bibliographia Franciscana* 15)

Periodici e riviste francescane della Svizzera

(editi/redatti da religiosi francescani, province dell'ordine, congregazioni, gruppi di lavoro. Pubblicazioni anteriori al 1984 vedi *Collectanea Franciscana*, *Bibliographia Franciscana* 15)

*

Abbreviationes ordinum sancti Francisci Assisiensis in denominationibus latinis cfr.: *Lexikon für Theologie und Kirche*. Abkürzungsverzeichnis. Freiburg i. Brg./Basel/Rom/Wien, Herder, 1993 (3., völlig Neubearb. Aufl.), 68-72.

*

Betschart, Hanspeter OFMCap: *Franziskus in Assisi*. Auf den Spuren des großen Heiligen. Fotos Stephan Kölliker. Lindenberg 2007, 3. Auflage.

Bucher, Violaine OSF (Baldegg): *Frauenbildung*; in: *Providentia* 81/3 (2007), 16-24.

Camenzind, Marzell OFMCap: *Jesus - ein Brandstifter?*; in: *Pfarrblatt Ursern* 34/2007, 1.

Camenzind, Marzell OFMCap: *Bruder Klausens «Adieu»*; in: *Pfarrblatt Ursern* 39/2007, 1.

Direktorium Schweizer Kapuzinerprovinz, Region Deutschschweiz 2007/2008, [Lesejahr] A. Redaktion: *Matern Stähli OFMCap*. Luzern 2007.

Doka, Maria Crucis OSF (Menzingen): Von der Kraft in zerbrechlichen Gefäßen. [Generalversammlung und Bildungstage der Vereinigung der nicht klausurierten weiblichen Ordensgemeinschaften der deutschen Schweiz und Liechtensteins (VONOS)]; in: Schweizerische Kirchenzeitung 175 (2007), 770-771.

Durrer, Marcel OFMCap: Le chemin mystique de Paul; in: Message (Revue du mouvement franciscain laïc, Saint-Maurice) 5/2007, 11-16.

Egger, Gottfried OFM: Speco S. Urbano bei Narni; in: Franziskanische Botschaft 58/5 (2007), 18-19.

Egger, Gottfried OFM: Br. Simon von Lipnica OFM; in: Franziskanische Botschaft 58/5 (2007), 20-21.

Egger, Gottfried OFM: Rieti - Franziskanische Orte; in: Franziskanische Botschaft 58/6 (2007), 18-19.

Fäh, Linus OFMCap cfr. Schweizer Kapuziner-Provinz / Province Suisse des Capucins / Provincia Svizzera dei Cappuccini.

Flammer, Barnabas OFMCap: Wozu zurückkehren? Schriftgedanken [über Lk 17,11-19]; in: St. Antonius von Padua (Zeitschrift Antoniushaus Solothurn) 81/5 (2007), 8-9.

Flammer, Barnabas OFMCap: Wirksame Werbespots? Schriftgedanken [über Lk 14,25-33]; in: St. Antonius von Padua (Zeitschrift Antoniushaus Solothurn) 81/6 (2007), 8-9.

Franziskanische Schweiz. Panorama 2007. Orte, Kurse, Reisen. Hg. INFAG-CH (Interfranziskanische Arbeitsgemeinschaft Schweiz). Redaktion: Tau-Team. Morschach 2006.

Franziskaner OFM cfr. Bruder Falke - frère faucon - frate falco.

Franziskanische Botschaft. Zeitschrift zur Vertiefung des christlichen Lebens im Geist des heiligen Franz von Assisi 57 (2006). Hg. von der Generaldelegation der Schweizer Franziskaner-Konventualen. Redaktion: Klaus Renggli OFMConv. Freiburg i. Ue., 2006.

Franziskanische Botschaft. Zeitschrift zur Vertiefung des christlichen Lebens im Geist des heiligen Franz von Assisi 58 (2007). Hg. von der Generaldelegation der Schweizer Franziskaner-Konventualen. Redaktion: Klaus Renggli OFMConv. Freiburg i. Ue., 2007.

Franziskuskalender 2008 (91. Jg.). Hrg. von den Schweizer Kapuzinern. Redaktion: Walter Ludin OFMCap. Olten 2007.

Frères en marche. Revue missionnaire des Capucins suisses [olim: Le Courrier d'Afrique. Bulletin missionnaire des Capucins suisses] 53/1-5 (2007). Réd.: Bernard Maillard OFMCap. Ed. par Procure des Missions [des Capucins Suisses] Fribourg. Bâle 2007.

Fromherz, Uta Teresa OSF (Menzingen): Elisabeth von Thüringen. Liebe drängt zur Entsagung; in: WeltWeit (Zeitschrift für Mission, Entwicklung und Kultur) 48/5 (2007), 28-29.

Gallati, Raymund cfr. Schweizer Kapuziner-Provinz / Province Suisse des Capucins / Provincia Svizzera dei Cappuccini.

Geiger, Renata OSF (Baldegg): «Der Herr hat mir Brüder gegeben»; in: Providentia 81/2 (2007), 3-12.

Graber, Marin OFMCap: Tiefenpsychologie im geistlichen Leben; in: Providentia 81/3 (2007), 25-32.

Grolimund, Raphael OFMCap: Verninis Meisterwerk «Theresias Ekstase»; in: Franziskuskalender 91 (2008), 30-33.

- Helfer, Clarens OSF (Ingenbohl):* Ein Haus, das ein Ziel hat. Haus für Frauen und Mütter mit Kindern in Not in Allschwil; in: *Theodosia* (Zeitschrift der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Institut Ingenbohl) 122 (2007), 156-161.
- Hunn, Judith OSF (Menzingen):* Energie überwindet Armut. Aus Abwasser wird Licht. [Das Spital der Menzinger Schwestern in Kottiyam/Indien]; in: *WeltWeit* (Zeitschrift für Mission, Entwicklung und Kultur) 48/5 (2007), 32-33.
- Imbach, Josef OFMConv:* Von reichen Prassern und armen Schluckern. Geschichte aus Küche, Kirche und Kultur. Mit sündhaft guten Rezepten. Düsseldorf 2007.
- Imbach, Josef OFMConv:* Ein «Papstfriedhof» im Herzen Roms; in: *Sendbote des hl. Antonius* (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 109/7-8 (2007), 18-19.
- Imbach, Josef OFMConv:* Lichtträger oder dunkler Bruder?; in: *Sendbote des hl. Antonius* (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 109/9 (2007), 30-31.
- Imbach, Josef OFMConv:* Engelsklar, unschuldig und kultiviert. Die Schweizer Malerin Angelika Kauffmann; in: *Sendbote des hl. Antonius* (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 109/10 (2007), 18-19.
- Imbach, Josef OFMConv:* Eine Kirche für die armen Toten. Krypta von Santa Maria dell'Orazione e Morte in Rom; in: *Sendbote des hl. Antonius* (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova) 109/11 (2007), 18-19.
- Ite.* Illustrierte der Schweizer Kapuziner [olim: *Der Missions-Bote*. Missions-Nachrichten der Schweiz. Kapuziner-Provinz] 86/1-5 (2007). Redaktion: *Walter Ludin OFMCap*. Hg. v. d. Schweizer Kapuziner-Mission, Missionsprokura, Olten. Basel 2007.
- Jenal, Lorena OSF (Baldegg):* Ein Krieger bekehrt sich. [Vermittlung inmitten von Stammesfehden in Papua-Neuguinea]; in: *Ite* 86/4 (2007), 34-35.
- Kapuziner.* Ein franziskanischer Lebensentwurf. Hg.: Arbeitsgemeinschaft Deutschsprachiger Kapuziner (AKD). Redaktion: *Walter Ludin OFMCap*, *Marinus Parzinger OFMCap*, *Paulus Terwitte OFMCap*. Heidelberg 2007.
- Kunz, Hildegund OSF (Baldegg):* Etappen des Europäischen Pilgerweges zur 3. Ökumenischen Versammlung in Sibiu Rumänien. Schweizerischer ökumenischer Gebets- und Vorbereitungstag in Lausanne am 10.3.2007; in: *Providentia* 81/2 (2007), 27-31.
- Kuster, Niklaus OFMCap:* Elisabeth von Thüringen vor 800 Jahren geboren; in: *Theodosia* (Zeitschrift der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Institut Ingenbohl) 122 (2007), 63-70., 114-131.
- Ludin OFMCap*, *Marinus Parzinger OFMCap*, *Paulus Terwitte OFMCap*. Heidelberg 2007.
- Ludin, Walter OFMCap* cfr. *Franziskuskaender*.
- Ludin, Walter OFMCap* cfr. *Ite*.
- Ludin, Walter OFMCap* cfr. *Kapuziner*. Ein franziskanischer Lebensentwurf.
- Ludin, Walter OFMCap* cfr. *Schafer, Jürg*; *Ludin Walter OFMCap*.
- Ludin, Walter OFMCap:* Wenn Kinder theologisieren; in: *Schweizerische Kirchenzeitung* 175 (2007), 769-770.
- Ludin, Walter OFMCap:* Maggauer-Kirsche, Anke: Sticheleien. Aphorismen. Bolligen 2007.

- Ludin, Walter OFMCap*: Elefanten lieben Berührungen; in: Franziskuskalender 91 (2008), 80.
- Ludin, Walter OFMCap*: Kamel sollte man sein; in: Franziskuskalender 91 (2008), 92-93.
- Ludin, Walter OFMCap*: Luzerner Fasnachts-Hit; in: Franziskuskalender 91 (2008), 104-105.
- Mack, Canisia OSF (Ingenbohl)*: cfr. *Theodosia* (Zeitschrift der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Institut Ingenbohl).
- Maillard, Bernard OFMCap* cfr. *Frères en marche*.
- Maillard, Bernard OFMCap*: Nous, comme baptisés: pour la société et l'Église; in: *Frères en marche* 53/4 (2007), 7.
- Maillard, Bernard OFMCap*: Des pionnières: les Sœurs de Baldegg en Papouasie-Nouvelle-Guinée; in: *Frères en marche* 53/4 (2007), 8-9.
- Maillard, Bernard OFMCap*: Une femme profondément croyante en Papouasie-Nouvelle-Guinée; in: *Frères en marche* 53/4 (2007), 10-11.
- Maillard, Bernard OFMCap*: Des battantes, ces femmes abandonnés à elles-mêmes; in: *Frères en marche* 53/4 (2007), 12-13.
- Maillard, Bernard OFMCap*: «Nous sommes l'Église.» Mgr. Stephen Reichert, capucin missionnaire en Papouasie-Nouvelle-Guinée; *Frères en marche* 53/4 (2007), 18-19.
- Maillard, Bernard OFMCap*: Matthew de Pombal, catéchiste en formation et sur le terrain; *Frères en marche* 53/4 (2007), 20-21.
- Maillard, Bernard OFMCap*: «Compensation»: Un rite incontournable en Papouasie-Nouvelle-Guinée; *Frères en marche* 53/4 (2007), 30-33.
- Maillard, Bernard OFMCap*: Une Toussaint chez les Huli de Pureni en Papouasie-Nouvelle-Guinée; *Frères en marche* 53/4 (2007), 40-42.
- Maillard, Bernard OFMCap*: Le défis de l'Église au Tchad; *Frères en marche* 53/5 (2007), 44-46.
- Maillard, Bernard OFMCap*: Journée d'initiation. Le mumu - le repas de fête; in: *Cœur en alerte* (Revue pour la mission, le développement et la culture) 48/6 (2007), 22-23.
- Marfurt, Paulus-Maria OSF (Baldegg)*: Das Ende des Weges in Sicht. Loslassen und weitergeben. [Baldegger Schwestern in Papua-Neuguinea]; in: *WeltWeit* (Zeitschrift für Mission, Entwicklung und Kultur) 48/5 (2007), 16-17.
- Marfurt, Paulus-Maria OSF (Baldegg)*: Perspektiven der Baldegger Schwestern in Papua Neuguinea; in: *Providentia* 81/3 (2007), 33-35.
- Marquard, Pascal OFMConv*: Auf den Spuren der heiligen Elisabeth. Marburg; in: *Franziskanische Botschaft* 58/5 (2007), 22-23.
- Marquard, Pascal OFMConv*: Heilige Elisabeth - und was uns von ihr bleibt; *Franziskanische Botschaft* 58/6 (2007), 20-21.
- Massy, Vincent de Paul OFMCap*: De qui peux-tu le plus attendre? Commentaire franciscain; in: *Message* (Revue du mouvement franciscain laïc, Saint-Maurice) 5/2007, 28-29.
- Massy, Vincent de Paul OFMCap*: Se sentir porté - Mytique franciscaine; in: *Message* (Revue du mouvement franciscain laïc, Saint-Maurice) 6/2007, 14-16.

Meier, Gaudentia OSF (Baldegg): Logohu-Mediale und Logohu-Orden. Ehrung durch Commonwealth Staat Papua Neuguinea; in: *Providentia* 81/2 (2007), 43-44.

Meier, Gaudentia OSF (Baldegg): Beratungs- und Behandlungszentrum für HIV/AIDS der Katholischen Kirche in der Diözese Mendi in Papua Neuguinea; in: *Providentia* 81/2 (2007), 45-46.

Message. Revue du mouvement franciscain laïc, CH-1890 St-Maurice. Rédaction: Brigitte Gobbé, Marcel Durrer OFMCap, Vincent de Paul Massy OFMCap, ... - 2007/1-6. St-Maurice 2007.

Renggli, Klaus OFMConv: cfr. Franziskanische Botschaft.

Renggli, Klaus OFMConv: Krämergeist oder Gottes Schutz; in: *Franziskanische Botschaft* 58/5 (2007), 12-15.

Renggli, Klaus OFMConv: Frieden – Mein Beitrag; in: *Franziskanische Botschaft* 58/6 (2007), 8.

Renggli, Klaus OFMConv: Die Lossagung vom leiblichen Vater; in: *Sendbote des hl. Antonius (Basilica des hl. Antonius - Messaggero di S. Antonio Editrice, Padova)* 109/10 (2007), 6-11.

St. Antonius von Padua [Zeitschrift der Schwesterngemeinschaft Seraphisches Liebeswerk Solothurn (SLS) Antoniushaus] 81/1-6 (2007). Hrg. v. Antoniushaus Solothurn. Redaktion: *Ottilie von Papius (SLS)*. Freiburg/Schweiz 2007.

Schäfer, Jürg; Ludin, Walter OFMCap: Abschied von der Menschenrechtskommission. Es lebe der Menschenrechts-Rat; in: *Ite* 86/4 (2007), 16-19.

Schildknecht, Madeleine OSF (Baldegg): Interkulturalität als Auftrag der Jugendarbeit. Abschluss des Projektes INTERCULT am 16. Januar 2007 in Bozen; in: *Providentia* 81/2 (2007), 47-51.

Schweizer Kapuziner-Provinz / Province Suisse des Capucins / Provincia Svizzera dei Cappuccini. Verzeichnis / Annuaire / Annuario 2007-2008. [Redaktion: *Linus Fäh OFMCap, Raymund Gallati OFMCap*. Luzern 2007].

Stähli, Matern OFMCap cfr. Direktorium Schweizer Kapuzinerprovinz.

Steimer, Tamara OSF (Baldegg): Jeder Mensch kann Daniel sein; in: *Providentia* 81/2 (2007), 20-22.

Steimer, Tamara OSF (Baldegg): Wer ist Abraham? Ein Betrachtung zu Gen 11-25; in: *Providentia* 81/3 (2007), 3-15.

Tachel, Xavier OFMConv: «Frieden lasse ich euch zurück, meinen Frieden gebe ich Euch!»; in: *Franziskanische Botschaft* 58/6 (2007), 4-7.

Theodosia. Zeitschrift der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz Institut Ingenbohl. 122. Jahrgang (2007). Redaktion: *Canisia Mack OSF (Ingenbohl)*. Brunnen/Ingenbohl 2007.

Werlen, Nestor OFMCap: Kapuziner weltweit. Personelle Solidarität; in: *Franziskuskalender* 91 (2008), 108-109.

Wiederkehr, Dietrich OFMCap: «Singt unserm Gott mit Saitenklang!». Berührende und berührte Musik; in: *Franziskuskalender* 91 (2008), 40-43.

Anschriften Autoren Adresses des auteurs Indirizzi degli autori

Uta Teresa Fromherz OSF (Menzingen), Dr. phil., Archivarin Provinz
Schweiz Schwestern vom Heiligen Kreuz Menzingen:
Provinzarchiv, Mutterhaus, Postfach 11, CH-6313 Menzingen
uta.fromherz@institut-menzingen.ch

Martin Müller, Dr. theol., Mittelschulseelsorger u. Pfarr-Administrator:
Jungstraße 5, CH-8050 Zürich
mueller_martin@hispeed.ch

Klaus Renggli OFMConv, lic. theol., Guardian:
Gemeinschaft Franziskaner-Konventualen, Hobacher, CH-6073 Flüeli-Ranft
franz_botschaft@bluewin.ch

Christian Schweizer, Dr. phil., Provinzarchivar Schweizer Kapuziner:
Provinzarchiv Schweizer Kapuziner, Wesemlinstr. 42, CH-6006 Luzern
provinzarchiv@kapuziner.ch / provinzaarchiv.ch@kapuziner.org

Giorgio Tognola, docente pensionato:
Via Santa Maria, CH-6930 Bedano
famtognola@freesurf.ch

Übersetzungen - traductions - traduzioni

Chiara Noemi Bettinelli OSCL:
Monastero Clarisse, Ss. Francesco e Chiara, CH-6936 Cademario
clarisse.cademario@bluewin.ch

Uta Teresa Fromherz OSF (Menzingen), Dr. phil., Archivarin Provinz
Schweiz Schwestern vom Heiligen Kreuz Menzingen:
Provinzarchiv, Mutterhaus, Postfach 11, CH-6313 Menzingen
uta.fromherz@institut-menzingen.ch

Gesamtverzeichnis Band 36 (2007)
 Sommaire général tome 36 (2007)
 Indice generale tomo 36 (2007)

Editorial - editoriale 5, 133

Darstellungen - articles - articoli saggistici

Christian Schweizer
 Tradition - Dokumentation: Das Provinzarchiv der Schweizer Kapuziner
 in Luzern 13

Christian Schweizer
 Mount Calvary und Wesemlin Luzern
 Die Anfänge der 150jährigen Präsenz der Kapuziner auf Mount Calvary
 in den USA und der Bezug zur Schweiz 94

Martin Müller
 Zürcher Oberland und Kapuziner Rapperswil
 Der Einfluß der Patres des Kapuzinerklosters Rapperswil beim
 Wiederaufbau der katholischen Kirche im Zürcher Oberland 135

Giorgio Tognola
 Cappuccini e la missione di Rossa
 La cura di Rossa nel conflitto tra fratisti e pretisti nel Moesano del
 XVIII secolo 153

Christian Schweizer
 Kapuzinerlandschaft Bodensee
 Panorama zu einstigen schweizerischen Niederlassungen eines
 franziskanischen Reformordens am Schwäbischen Meer 166

Rezensionen - recensioni - recensioni

Hinweise - indications - indicazioni

Urban Fink, Hervé de Weck, Christian Schweizer: Hirtenstab und Hellebarde.
 Die Päpstliche Schweizergarde in Rom 1506-2006
 (Ephrem Bucher OFMCap) 111

Erika Pabst, Thomas Müller-Bahlke:
 Quellenbestände der Indienmission 1700-1918 in Archiven
 des deutschsprachigen Raums
 (Christian Schweizer) 113

Bruno Leuthold. Hg. v. «Freundeskreis Bruno Leuthold» (Christian Schweizer)	115
Barockmusik aus Schweizer Franiskanerklöstern. Ensemble Musicalina CompactDisc M&S 5047/2 (Christian Schweizer)	117
Hanspeter Betschart OFMCap: Franziskus in Assisi (Klaus Renggli OFMConv)	191
Festschrift zur Eröffnung des Kapuzinerklosters Feldkirch (Christian Schweizer)	191
Das Kapuzinerkloster Feldkirch. Hg. vom Archiv der Diözese Feldkirch Rheticus 29 (2007) (Christian Schweizer)	192
Helvetia Sacra X. Register/Index/Indice (Christian Schweizer)	195
Martha Schad: Gottes mächtige Dienerin. Schwester Pascalina und Papst Pius XII. (Uta Teresa Fromherz, Menzingen)	200
Bibliographie - bibliografia (Christian Schweizer) Publikationen franziskanischer Ordensleute in der Schweiz Franziskanische Periodika und Zeitschriften in der Schweiz Publications des religieux franciscains en Suisse Périodiques et revues franciscaines en Suisse Pubblicazioni di religiosi francescani in Svizzera Periodici e riviste francescane della Svizzera	119, 201
Anschriften Autoren Adresses des auteurs Indirizzi degli autori	128, 206